

**Keramik mittelrepublikanischer Zeit aus Rom.
Untersuchung der Funde aus einem Votivdepot des
4. Jahrhunderts v. Chr. im Areal des Magna Mater-
Tempels auf dem Palatin**

Inauguraldissertation
zur Erlangung des akademischen Grades eines
Doktors der Philosophie

Universität Mannheim
Philosophische Fakultät



vorgelegt
von
Letizia Vuono

2010

Diese Arbeit wurde 2002 von der Philosophischen Fakultät der Universität Mannheim als Dissertation angenommen.

Dekan: Prof. Dr. Johannes Müller-Lancé

Erstgutachter: Prof. Dr. Reinhard Stupperich

Zweitgutachter: Prof. Dr. Ingrid Krauskopf

Tag der mündlichen Prüfung: 17.07.2002

**Keramik mittelrepublikanischer Zeit aus Rom.
Untersuchung der Funde aus einem Votivdepot des
4. Jahrhunderts v. Chr. im Areal des Magna Mater-
Tempels auf dem Palatin**

Inauguraldissertation
zur Erlangung des akademischen Grades eines
Doktors der Philosophie

Universität Mannheim
Philosophische Fakultät



vorgelegt
von
Letizia Vuono

2010

Inhalt

Vorwort	S. 1
Einleitung	S. 4
Kapitel I:	
Die Ausgrabungen in der Sondage GJ:	
Stratigraphie und Interpretation des Kontextes	
Elemente für eine chronologische Bestimmung der Depots	S. 14
1. Forschungsstand	S. 14
1.1. Die stratigraphische Auswertung	S. 15
1.2. Die Sondage GJ und der südwestliche Teil des Palatins zwischen archaischer und mittelrepublikanischer Zeit: Zusammenfassung der Phasen	S. 19
1.3. Die Interpretation der Baureste	S. 20
1.3.1. Der archaische Tempel (Phase IV B)	S. 21
1.3.2. Die verehrte Gottheit	S. 23
1.3.3. Der Wiederaufbau des Tempels (Phase IV B)	S. 24
1.3.4. Der Abriss des Gebäudes und die Entstehung des Depots	S. 25
2. Neue Deutung	S. 26
2.1. Die Phase IV A	S. 26
2.2. Die Phase IV B	S. 26
2.3. Die Phase V: die Entstehung der Votiv-Depots	S. 28
2.3.1. Zur Terminologie (favisae, stipes)	S. 28
2.3.2. Die Votiv-Depots von GJ: „Favisae“, „Stipi“?	S. 29
2.3.3. Ein Schutt aus Votivmaterial	S. 30
2.3.4. Die Konstruktion der „Favisae“: Depots in sekundärer Lage?	S. 31
2.4. Die Schließung der Depots	S. 34
2.4.1. Der Bau des Victoria-Tempels und der Terminus ante quem der Depots	S. 34
3. Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Untersuchung	S. 35
Kapitel II:	
Die Importkeramik aus Griechenland	S. 38
1. Die Verbreitung der attischen Keramik des 5. und 4. Jhs. v. Chr. am westlichen Mittelmeer – Die Situation von Rom	S. 38
2. Die attische Keramik vom Palatin	S. 42

2.1. Material aus früheren Ausgrabungen	S. 42
2.2. Die neuen Funde. Einleitung zum hier vorgestellten Material.....	S. 42
Katalog. Lakonische Keramik	S. 46
Attisch schwarzfigurige Keramik	S. 47
Attisch rotfigurige Keramik	S. 51
Attische Schwarzfirniskeramik.....	S. 70

Kapitel III:

Schwarzfirniskeramik aus mittelrepublikanischer Zeit	S. 81
1. „Prekampanische Keramik“. Die Gruppe I.....	S. 85
1.1. Forschungsstand	S. 85
1.2. Neue Ergebnisse	S. 88
1.2.1. Das südliche Produktionszentrum: ein Nachtrag zur Arbeit A. Romualdis.....	S. 88
1.2.2. Die neuerschlossenen Formen der Gruppe 1	S. 95
1.2.3. Die Verzierung	S. 96
1.2.4. Vorschlag zur Bestimmung des Produktionszentrums.....	S. 100
1.2.5. Datierung	S. 102
2. „Prekampanische Keramik“. Die Gruppe II	S. 105
3. Das Atelier des petites Estampilles	S. 107
3.1. Der Forschungsstand	S. 107
3.2. Das Atelier des petites Estampilles im Depot von GJ. Neu erzielte Ergebnisse.....	S. 109
3.3. Verbreitung.....	S. 113
4. Unverzierte Gefäße kleineren Formats aus den Gruppen	
P I, P II, und APE	S. 115
4.1. Kleine rundliche Schalen (GJ – Form S 11, S 17, S 23)	S. 116
Katalog. Gruppe P I	S. 128
Gruppe P II	S. 134
Übergangsphase Gruppe P I und APE	S. 136
Gefäße der Werkstatt APE	S. 138
5. Gefäße der Phase V aus unterschiedlichen Werkstätten	S. 147
5.1. Gefäße mit geschlossener Form aus einer vermutlich lokalen Werkstatt	S. 147
5.2. Gefäße aus Werkstätten rotfiguriger Keramik	S. 147
5.2.1 Gefäße aus der „Torcop“-Werkstatt	S. 147
5.2.2. Schalen mit ausgespartem Fuß vom Typ Morel 2845a	S. 148

5.2.3. Pyxis und Deckel	S. 148
5.3. Gefäße aus unterschiedlichen Werkstätten	S. 149
Katalog	S. 149
Appendix.....	S. 153

Kapitel IV:

Gebrauchskeramik depuriert und gefirnisst.....	S. 157
1. Merkmale, Verbreitung und Datierung der Klasse	S. 157
1.1. Definition.....	S. 157
1.2. Die Verbreitung.....	S. 159
1.3. Die Datierung	S. 161
1.4. Die Vergleiche.....	S. 162
1.5. Die Verbindungen zu anderen Keramikklassen	S. 162
1.5.1. Der Bucchero.....	S. 162
1.5.2. Der Schwarzfirnis.....	S. 164
2. Die depurierte und gefirnisste Keramik aus der Sondage GJ.....	S. 164
Ware A, Zusammenfassung der Formen.....	S. 173
Ware B, Zusammenfassung der Formen	S. 174
Ware C, Zusammenfassung der Formen	S. 174
Katalog.....	S. 175
Anhang zu Kapitel IV: Depurierte und farblose Keramik des 5. und 4. Jhs. v. Chr	S. 192
Appendix:	
Rotfigurige Gefäße lokaler Werkstätten	S. 196
1. Rotfigurige Teller	S. 196
2. Rotfigurige Lekanides und Pyxides.....	S. 199

Zusammenfassung und Ausblick.....	S. 201
--	---------------

Literatur	S. 210
------------------------	---------------

Vorwort

Forschungsgegenstand

Gegenstand dieser Untersuchung ist ein Teil des Keramikfundes aus einem Votivdepot, das bei den Ausgrabungen der Universität Rom “La Sapienza” in dem südwestlichen Areal des Palatins, in einer mit GJ bezeichneten Sondage zu Tage kam.

Das Areal GJ liegt zwischen den *Tabernae* der *Domus Tiberiana* und dem sogenannten *Auguratorium* (**Taf. 1**). Hier wurden in mehreren Ausgrabungskampagnen zwischen 1978-1980 und 1990-1992 die Fundamente einiger Mauern aus Tuffblöcken und eine aus Tonschichten bestehende Verfüllung freigelegt, in der die Reste eines Votivdepots enthalten waren: Keramik, architektonische Stücke, überwiegend Ziegel, Tierknochen, verschiedene Tongegenstände, zahlreiche Webstuhlgewichte und Thymiatheria.

Der Komplex ist nahezu unpubliziert. Veröffentlicht worden sind bis jetzt nur kurze Grabungsberichte mit Hinweisen auf die bemerkenswerten Funde, die am Ende jeder Grabungskampagne erschienen.¹

Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf die dort geborgene Feinkeramik, die um 2500 Fragmente zählt. Es handelt sich um Importkeramik aus Griechenland und um Keramik lokaler Herstellung - depurierte-, Schwarzfirnis- und figürliche Keramik -, die zwischen dem späten 5. und dem Ende des 4. Jhs. v. Chr. zu datieren ist. Ausgeschlossen worden sind die “Impastokeramik”, die in Form von *ollae* (Tontöpfe) in bedeutender Menge vertreten war, und die Buccherokeramik. Diese beiden Gattungen stellen Themen weiterer Arbeiten dar.

Zur Bedeutung dieser Untersuchung

Die vorliegende Arbeit hat zwei Ergebnisse erreicht. Das erste bezieht sich auf die Interpretation des Kontextes und ist in zweifacher Hinsicht von Bedeutung: erstens weil anhand der Keramikauswertung eine neue Interpretation des Befundes ermöglicht wird. Trotz der Grenze, die die Auswahl des Keramikmaterials für die Deutung des Fundes setzte, erwies sich die Entscheidung, zunächst mit der Untersuchung der gut datierbaren Keramikgattungen zu beginnen als richtig. Denn die Auswertung der Daten zeigte, dass die bisherige Interpretation des Befundes nicht gehalten werden konnte.

¹ PENSABENE ^ 1979, 1980, 1981, 1983, PENSABENE et al. 1993

Das zweite Ergebnis ist an Fragen geknüpft, die speziell für einige Keramikgattungen sind. Das Depot GJ ist nämlich der bedeutendste Fund an Keramik aus mittelrepublikanischer Zeit, der je in Rom gemacht wurde. Es handelt sich um ein beachtliches Ensemble, weil hier die zahlreichen und vielfältigen Funde ein detailliertes Bild der Keramikgattungen, die zu jener Zeit in Rom im Gebrauch waren, vermitteln. Glücklicherweise gibt es in diesem Fall eine chronologische Begrenzung, nämlich einen *terminus ante quem*, der sich als wichtiger Fixpunkt für die Untersuchungen vieler Keramikgattungen erweist. Zusätzliche Überlegungen konnten dadurch entwickelt werden, die zu einem Forschungsthema beitragen, das in den vergangenen 30 Jahren viel debattiert wurde, nämlich das der römischen Keramikproduktion der mittelrepublikanischen Zeit. Obwohl das hier untersuchte Material keinen endgültigen Beweis einer lokalen, d.h. römischen Produktion bietet, weil unter der untersuchten Keramik weder Ofenreste gefunden noch archäometrische Untersuchungen durchgeführt wurden, sprechen einige Beobachtungen für eine lokale Manufaktur, die Schwarzfirniskeramik im 4. Jh. herstellte. Dies ist ein ganz neues Ergebnis, da die frühere römische Schwarzfirnisproduktion bislang erst auf Anfang des 3. Jhs. datiert werden konnte.

Zu den Grenzen dieser Arbeit

Diese Untersuchung beschränkt sich auf einen Teil des Bestandes eines Votivdepots. Das Studium des restlichen Materials steckt noch in einer Anfangsphase, so dass die Grundlage für eine vollständige Interpretation des Komplexes noch nicht gegeben ist. Das hier betrachtete Material, das einen Bruchteil des gesamten Komplexes darstellt, erlaubt nur begrenzt Schlüsse über Natur, Ausmaß und Datierung des gesamten Depots zu ziehen.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt deswegen in der Keramikbearbeitung und nicht in der Erschließung des Votivdepots.

Eine weitere Grenze ist dieser Forschung durch das Fehlen einer relativen Chronologie gesetzt. Da der größte Teil des Votivmaterials in einer Schuttschicht enthalten war, die einheitlich gelegt wurde, d.h. ohne erkennbare Stratigraphie, können die einzelnen Stücke in keine relative Chronologie eingeordnet werden; es steht lediglich eine Enddatierung des ganzen Depots zur Verfügung.

Ziel der Arbeit

Ziel unserer Untersuchung ist a) die Auswirkung der neuen Ergebnisse der Keramikauswertung auf die Interpretation des Befundes aufzuzeigen; b) das Bild der Keramikfunde in Rom zu erweitern; c) für einige Keramikgattungen des 4. Jhs. ein neues Fundbild zu definieren und einige neue Thesen (eine römische Produktion von Schwarzfirniskeramik?) zu entwerfen; d) die Verbindungen unter verschiedenen Gattungen zu klären, woraus sich ein präzises Bild der Arbeit einiger Werkstätten ergibt (Schwarzfirniskgefäße und Schwarzfirniskgefäße mit aufgesetzter Malerei wurden häufig in den gleichen Werkstätten hergestellt, doch werden diese in der Forschung separat behandelt, weil sie mit unterschiedlicher Technik verziert sind); e) für die behandelten Gattungen eine relative Chronologie zu bilden.

Gliederung der Arbeit

Die Arbeit besteht aus zwei Teilen: der erste befasst sich mit dem Fundort und seiner Interpretation. Hier werden die Grundlagen für die Datierung erörtert. Der zweite Teil enthält die Präsentation und Auswertung der Keramik, zuerst der Importkeramik aus Griechenland, dann der lokalen und regionalen Keramik.

Einleitung

Das Votivdepot

Die hier untersuchte Keramik, bestehend aus 2548 Fragmenten, die eine minimale Anzahl von 803 Gefäßen ergeben, stammt zu ca. 80 % aus einem Votivdepot in sekundärer Lage. Die Deutung des Komplexes, die bislang angenommen wurde, setzt dieses Depot mit einem archaischen Tempel in Verbindung, dessen Reste ebenfalls bei der Ausgrabung freigelegt worden sind. Der Tempel wurde anhand einiger Antefixe, die auch im Depot enthalten waren, um 480 v. Chr. datiert, dürfte um die Mitte des 4. Jhs. umstrukturiert und in den ersten Jahrzehnten des 3. Jhs. (gegen 380 v. Chr.) im Zuge der Bauarbeiten für die Errichtung des Victoria Tempels abgerissen worden sein. Das geborgene Material dürfte zu diesem Gebäude und seinem angeschlossenen Votivdepot gehören.¹

Diese Deutung wird in Kap. I näher betrachtet: anhand der hier unternommenen Untersuchung werde ich ein neues Datum für die Entstehung des Gebäudes sowie für die Schließung des Depots vorgeschlagen, wodurch sich die gesamte Interpretation des Komplexes ändern wird.

Unbestritten scheint mir allerdings die Interpretation dieser Anhäufung von Material als Votivdepot. Doch bedarf dies einer Begründung. Da das Depot nicht mehr in seiner ursprünglichen Lage ist, stellt sich die Frage, ob das ganze geborgene Material aus dem Votivdepot stammt, oder ob es sich hier um angesammeltes Material unterschiedlicher Herkunft handelt. Vor einiger Zeit haben sich nämlich Wissenschaftler die Frage gestellt, ob nicht mindestens Teile dieses Fundes als Haushaltsreste einer der aristokratischen Domus, die ebenfalls in dieser Gegend belegt sind, zu deuten seien.²

Dieser Einwand ist nicht an die zuvor vorgetragenen Überlegungen geknüpft, eher an die Tatsache, dass im Depot GJ einige Merkmale fehlen, die allgemein als typisch für ein Votivdepot gelten: hier wurden weder miniaturisierte Gefäße in beträchtlicher Menge, noch Einheitlichkeit in der Gefäßform, noch Tonstatuetten der Gottheit, der Gläubigen oder *votivi anatomici* gefunden, wie es bei anderen Votivdepots in Mittelitalien üblich ist, sondern Keramik, die generell eine normale Größe aufweist, und zu der auch wertvolle Gefäße zählen sowie Haushaltsgefäße in größerer Menge. Ein solches Fundbild wurde auch woanders entdeckt und auch dort mehrdeutig erschlossen. Der Inhalt eines Schachtes im Areal des Vesta Tempels, der hauptsächlich aus Impastogefäßen mit normaler Größe und Bauelementen (Ziegel) bestand, wurde sowohl als Votivdepot als auch als

¹ PENSABENE et al. 1993, PENSABENE 1998.

² JOLIVET 1985, S. 62

Anhäufung von Haushaltsresten gedeutet³. Die Probleme der Deutung ähnlicher Kontexte wurden in der Publikation von J. W. Bouma über das sogenannte Votivdepot II von Satricum angeschnitten.⁴ Das Depot von Satricum, das eine ähnliche Datierung hat, bietet nämlich Belege für: a) spärliches Auftreten von miniaturisierten Gefäßen, da das Ritual der Miniaturisierung in Satricum zwischen der zweiten Hälfte des 5. Jhs. und dem 3. Jh. unüblich wird, b) Vorhandensein von Bauelementen, Ziegel und architektonische Schmuckelemente, die hier als Votivmaterial wie Keramik geweiht werden,⁵ c) vereinzelt Vorkommen von Votivmaterial anderer Art (Statuetten und ähnliches).⁶



Abb. 1: Rituelle Löcherung der Keramik

Die These der Zugehörigkeit dieser Ansammlung von Funden zu einem Votivdepot, kann zusätzlich durch das häufige Vorkommen eines Phänomens gestützt werden, das ich auf zahlreichen Gefäßen unterschiedlicher Datierung beobachtet habe und das auch in Satricum vorkommt, nämlich die auffällige Löcherung des Bodens, die an ein Ritual,

vielleicht eine Libation denken lässt. Dieses Ritual wurde allgemein praktiziert – auch in der etruskischen und griechischen Welt – und ist sowohl auf Gefäßen anderer Votivdepots zu beobachten⁷ als auch auf Grabbeigaben⁸. Die „rituelle Löcherung“ wurde in Rom auch weiter im 3. Jh. praktiziert, da sie auf einem Schwarzfirnisgefäß aus dem Areal der Meta Sudans vorkommt.

➤ *Parallelen*

Bisjetzt ist in Rom kein vergleichbarer Kontext bekannt. Das hat unterschiedliche Gründe, teilweise die Unstimmigkeit bei der Datierung, die unterschiedlichen Beschaffenheiten der Depots oder das Fehlen an Informationen. Eine etwas spätere Datierung weist das sogenannte Votivdepot vom Tiber

³ GJERSTAD 1960, S. 372; AMPOLO 1990, S. 157, BARTOLONI 1989-1990, S. 749, Anm. 14

⁴ BOUMA 1996, *passim*

⁵ In unserem Depot bezeugt ein Teil dieser Bauelemente die Umstrukturierung eines Gebäudes und eines Geländes. Auch dieser Fall wird durch zahlreiche Parallelen belegt, vgl. KAP. I, § 2. 2. 1

⁶ BOUMA 1996, S. 136 ff.

⁷ Satricum: BOUMA 1996, S. 28 „...vessels which have a perforated or extremely thin base“; Lavinium, östliches Heiligtum: GIANFROTTA 1981, S. 205, D 105; Rom, Palatin, Sondage V: PENSABENE 1984, S. 156, Nr. 1; Herakleia, Lukanien: OTTO 1996, S. 110. 112, Farbt. 9. 15. – Gefäßboden mit Libationsöffnung u. Hydria mit perforiertem Boden (eventuell auch als Schachtmündung zu deuten).

⁸ Bucceroschale aus Veii, unveröffentlicht (Anf. des 5. Jhs. v. Chr.); Gefäße in Halieis, Griechenland, RAFN 1984

auf,⁹ bei dem die Hauptzeit der kultischen Handlungen in der ersten Hälfte des 3. Jhs. vermutet wird. Bei dem Depot am Konstantinsbogen,¹⁰ dessen unveröffentlichtes Material von mir zur Kenntnis genommen werden konnte, scheint die Datierung teilweise übereinzustimmen. Hier wurde ein durchgehender Kult ab der ersten Hälfte des 6. bis zum Ende des 3. Jhs. nachgewiesen. Trotz genauer Parallelen, die teilweise vorkommen, bietet das Depot insgesamt ein anderes Bild. Der Kult scheint eher an die italische Tradition gebunden zu sein: hier tauchen zahlreiche Statuetten in Form von sitzenden Paaren auf, die Gefäßformen sind standardisiert, bevorzugt sind die kleinen Schalen in Schwarzfirniskeramik der Form Morel 2787 (s. Kap. III 4.3.1), und eine kleine Schale in depurierter und gefirnister Keramik, die unserer Form S3-a (s. Kap. IV) entspricht. Sowohl Importkeramik, als auch wertvolle einheimische Keramik sind selten.

Das dritte Depot, das einige Ähnlichkeit mit GJ aufweist, ist Ende der 80er Jahre auf dem Caelius freigelegt worden. Von dieser Entdeckung gab es bisjetzt nur kurze Berichte,¹¹ in denen Funde gezeigt wurden, die Parallelen mit GJ aufweisen.

Einige Votivdepots, die teilweise schon ab dem 9. Jh. v. Chr. existierten, sollen auch noch im Laufe des 3. Jhs. benutzt worden sein. Diese wurden gegen Ende des 19. Jhs. ausgegraben, und ihr Material ist zum größten Teil verstreut. In den Berichten über die Entdeckung werden unter dem geborgenen Material auch schwarze Gefäße erwähnt, wegen dieser unzureichenden Dokumentation sind heute keine Rückschlüsse mehr möglich.¹²

Die Feinkeramik von GJ

Rom und der Seehandel auf dem Tyrrhenischen Meer

In der Antike wurde die Keramik generell in der Nähe von den Orten ihrer Verbraucher hergestellt. Es gab allerdings einige Gattungen, die auch sehr weit vom Produktionsort entfernt gehandelt wurden und dort zum Gebrauch kamen. Die weit ausgeführte Keramik war generell eine "sekundäre" Ware, d.h. sie wurde in Begleitung anderer Waren, üblicherweise landwirtschaftliche Produkte (Weizen, Wein, Öl), die das eigentliche Exportgut darstellten, gehandelt: die Reisekosten

⁹ Depot vom Tiber ist eine unpassende Bezeichnung, die das Material umfaßt, das zu etlichen Votivdepots gehörte, die in der Stadt am Tiberufer im Zuge der Eindämmungsarbeiten ab dem Jahr 1876 entdeckt wurden. Vgl. BERNARDINI 1986, S. 11-12.

¹⁰ Präsentation des Kontextes in ZEGGIO 1996.

¹¹ CORDISCHI 1989, CORDISCHI 1990.

¹² Erwähnung von Schwarzfirniskeramik unter den Funden im Depot von S. Maria della Vittoria auf dem Quirinalis: (vgl. DE ROSSI 1878: GJERSTAD 1960, S. 159; GJERSTAD 1966, S. 377). Der Hauptteil des Depots lässt sich ab dem späten 8. Jh. bis zu archaischer Zeit datieren. Die Präsenz dieser späteren Keramik ist allerdings noch nicht

waren damit gedeckt und die Zusatzware gab der Ladung womöglich einen Zusatzwert. Keramik wurde aber auch als selbständige Ware exportiert: es handelt sich in diesem Fall um eine Ware mit kommerziellem Wert, die den kostspieligen Transport lohnend machte. „Zusatzware“ war, um Beispiele zu nennen, die Schwarzfirniskeramik kampanischer Herstellung, die in spätrepublikanischer Zeit dem Wein aus den Gebieten um den Vesuv folgte oder die *terra sigillata* italischer oder afrikanischer Herstellung aus der Kaiserzeit. Selbständige Ware war dagegen die griechische Keramik. Die Zusatzware ist ein Phänomen, das sich bevorzugt ab dem 2. Jh. v. Chr. abzeichnete, als die Konsolidierung des Mittelmeer-Imperiums die Römer zu einer wirtschaftlichen Spezialisierung auf vielen Gebieten brachte. In den Zeiten, die dem römischen Imperialismus vorausgingen, war der Austausch zwischen verschiedenen Verbrauchs- und Herstellungsorten die Regel: der Handel wurde durch kleine und mittlere Schiffe getätigt, die an der Küste entlang segelten und die unterwegs mehrfach ihre Ware be- und entluden (kauften und verkauften). Diese Handelsart ist immer auf dem Mittelmeer praktiziert worden und in der Zeit, die dieses Studium behandelt, absolut typisch: Spuren dieses Handels sind einige Keramikgattungen (die attische Keramik, Schwarzfirniskeramik aus Mittelitalien, einige rotfigurige - und übermalte Schwarzfirniskeramik, ebenfalls mittelitalischer Herstellung), die im gleichen Sortiment an einer Reihe von Ausgrabungsstätten auftauchen. Interessanterweise zeigte sich das Sortiment der Keramik unseres Depots beinahe identisch an den Stätten, die direkt am Tyrrhenischen Meer, von Kampanien bis Katalonien liegen. Diese Feststellung ist von Interesse, weil Rom eigentlich die gleiche Situation aufweist wie die Stätten am Tyrrhenischen Meer, obwohl es nicht direkt am Meer liegt und zu dieser Zeit keinen ausgebauten Hafen besaß. Die Verbindung zum Meer musste immer bestanden haben, schon Jahrhunderte vor der Fertigstellung der Hafenstrukturen im 1. Jh. n. Chr., denn der erste archäologische Nachweis geht nämlich auf die Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. zurück¹³

Auch historische Dokumente weisen noch auf die Präsenz der Römer an der Tibermündung zu einer sehr viel früheren Zeit hin, wie zum Beispiel bei der Schilderung des Aufeinandertreffens von Römern und Phokaern kurz vor der Gründung Massilias (Iust. XLIII, 3-4), hier befinden wir uns in den allerersten Jahren des 7. Jahrhunderts. Kurz nach dem Anfang des 5. Jahrhunderts (492-491 v. Chr.) war die Verbindung zwischen dem Tiber und dem Tyrrhenischen Meer so gut durchorganisiert, dass die in den Quellen angeführten ersten *frumentationes* in Rom eintreffen konnten.¹⁴

gesichert worden; Villino Hüffer auf dem Quirinalis (PINZA 1905, S. 502; GJERSTAD 1966, S. 52, 378), Lapis Niger auf dem Comitium (SAVIGNONI 1900, S. 143 ff), unter dem Sockel des Vesta Tempels BONI 1900, S. 175 ff

¹³ Zum Import euboischer und cycladischer Keramik siehe: LA ROCCA 1974-1975; zum Portus Tiberinus vgl COARELLI 1988, S. 143 ff. Für Importkeramik aus späterer Zeit s. *infra* Kap. I

¹⁴ Vgl. COARELLI 1988, S. 146; SCARDIGLI 1991, S. 64

Eindeutige Hinweise auf die Präsenz der Römer auf den Seerouten liefern die Verträge mit Karthago, der zweite wurde genau in mittelrepublikanischer Zeit abgeschlossen, um 348 v. Chr., und erneuerte die Klauseln eines ersten Vertrages - der schon um 509 v. Chr. entstanden ist.¹⁵

In diesem Dokument werden Rom und seinen Alliierten bestimmte Handelseinschränkungen auferlegt: sie dürfen keinen Handel in Sardinien und Libyen betreiben, der punische Teil Siziliens und Karthago selbst bleiben davon allerdings ausgeschlossen. Den Karthagern werden Piratenzüge an der tyrrhenischen Küste untersagt. Sie verpflichten sich, einige Städte vom Latium sowie autonome Staaten, die in Freundschaft mit den Römern leben, zu respektieren. Trotz der Alliierten der Römer, die eine starke Seemacht bilden, man denke an Caere und Marseille,¹⁶ erwähnt der Vertrag Häfen der Römer, unter denen sehr wahrscheinlich auch Ostia vertreten ist (genau zu dieser Zeit wird die Gründung des Castrum von Ostia angenommen). Zudem spricht die Tatsache, dass Piratenzüge der Römer in Erwägung gezogen werden, dafür, dass die Römer über eigene Schiffe verfügt haben müssen.¹⁷ Sicher ist, dass Rom im Jahre 311 v. Chr. eine Flotte, zumindest eine militärische, besaß, als die Institution der *duoviri navales* geschaffen wurde.¹⁸

Eine frühe Öffnung Roms zum Seehandel kann sowohl durch die zahlreichen griechischen Funde als auch durch die Präsenz von Ware aus dem Hinterland Roms in vielen Mittelmeerstädten erklärt werden: die rotfigurige Keramik aus dem faliskischen Gebiet nördlich von Rom fand insbesondere durch den Seehandel entlang des Tibers Verbreitung und sicher profitierten auch Produkte aus der Urbs von diesem Handelsnetz. Waren, unter denen auch einige Keramikgattungen, die auf der tyrrhenischen Seeroute auftauchen und für die noch kein bestimmter Herstellungsort gesichert ist.

Keramikwerkstätten in Rom in mittelrepublikanischer Zeit

Die Frage der Existenz einer römischen Keramikproduktion zu mittelrepublikanischer Zeit wurde in der Forschung der letzten Jahre viel debattiert.

Um den Wert zu verstehen, den der römischen Keramikproduktion des 4. und 3. Jahrhunderts v. Chr. gegeben wurde, muss man bedenken, dass die sonstige Dokumentation aus dieser Zeit sehr spärlich ist. Die literarischen Quellen konzentrieren sich auf die ständigen kriegerischen Auseinandersetzungen jener Jahre und enthalten nur geringe Informationen über die Kultur und

¹⁵ Polyb. 3, 24, 1-16. Zur Diskussion: SCARDIGLI 1991, S. 89 ff. Zur Glaubwürdigkeit des ersten Vertrags, S. 24 ff

¹⁶ Zur Problematik in Bezug auf Caere, s.o.; zu Marseille: Iust. XLIII, 5, 10. die Massalieten bekamen 386 Ehrenplätze bei offiziellen Veranstaltungen (Locus spectacularum); Liv. V, 25, 7; 28: Weihgabe der Römer im Schatzhaus der Massalieten in Delphi; Vgl. außerdem: SORDI 1960, S. 97 ff, 111; SCARDIGLI 1991, S. 58-59 104-105.

¹⁷ Polyb. 3, 24, 6

¹⁸ Viv.9, 30,4

Gesellschaft des mittelrepublikanischen Rom. Für gewöhnlich kommt archäologischen Zeugnissen bei einer solchen Konstellation ein Dokumentarwert ersten Ranges zu.

Die archäologischen Funde aus der Zeit stellen sich den Wissenschaftlern allerdings problematisch dar: einerseits gibt es nur wenige, andererseits sind diese von solch herausragender Bedeutung – zu nennen wären hier als Beispiele die Cista Ficoroni und der kapitolinische Brutus – dass sie nicht zu einem Bild der Zeit verhelfen können, weil hier ein Vergleichskontext fehlt. Diese ganze Problematik gab Anlass zu einer Ausstellung, die 1973 in Rom stattfand.¹⁹ Die der Unternehmung zugrundeliegende Hypothese stand im Widerspruch zu der damals diskutierten: man verfocht die kulturelle Blüte der Stadt und ihre Vorbildfunktion bei der Schaffung kultureller Leitbilder für ganz Mittelitalien. Unter denen als Beleg präsentierten archäologischen Funden aus dieser Zeit spielte die Keramik eine herausragende Rolle.

Wie konnte die Keramik Zeugnis der politischen und kulturellen Expansion Roms werden? Einige Keramikgattungen aus der Zeit, in der Rom in Italien expandierte, zeigen einen erstaunlich einheitlichen Charakter: Gefäße mit gleicher Form und Dekorschema – auffallend häufig sind Schwarzfirnissschalen mit einem kleinen Stempel in der Mitte versehen, die der französische Archäologe J.-P. Morel Gruppe des “petites estampilles” nannte, und kleine rotfigurige Teller, die einen Frauenkopf oder eine Art Kreuz in der Mitte zeigen – wurden sowohl in Mittelitalien als auch in unterschiedlichen Ausgrabungsstätten am Mittelmeer gefunden, so dass sie als Produkt eines einzigen Herstellungsortes vermutet werden konnten. Dass dieser Ort genau Rom wäre, sahen einige Wissenschaftler als logische Folge, da die keramischen Funde in der Tat die politische und kulturelle Expansion der Urbs widerzuspiegeln schienen.²⁰

Das Szenario, das die Forschung nach dreißig Jahren gezeichnet hat, zeigt sich etwas komplexer: neue Funde sind inzwischen bekannt, so dass sich herausstellte, dass es in Mittelitalien eine ganze Reihe kleiner Produktionen gab, die nach gleichen Schemata arbeiteten und Gefäße anscheinend beinahe identisch herstellten.²¹ Auch die These des Monopol-Exports von Rom ist gefallen, indem chemische Analysen bewiesen haben, dass die in Karthago gefundenen Schwarzfirnisgefäße nicht aus Rom stammten.²² Was fest bleibt ist folgendes: ab dem letzten Jahrzehnt des 4. Jhs. fing in Rom die Tätigkeit einiger Werkstätten an, die ihre Blütezeit in der ersten Hälfte des 3. Jhs. hatten. Beim Auftreten der kampanischen Schwarzfirniskeramik gegen Ende des 3. Jhs. ging die lokale Produktion zurück, Schwarzfirniskeramik wurde trotzdem weiter in Rom bis zum 1. Jh. v. Chr.

¹⁹ *Roma 1973*

²⁰ TORELLI 1973

²¹ Chemische Analyse bei der Schwarzfirniskeramik von Tarquinia zeigten, dass Gefäße die äußerlich sehr einander ähneln unterschiedliche Herkunft hatten. S. auch Kap. III, 3.1

²² S. Kap. III, 3-1, Anm. 18

(siehe Katalog **447-451, 458**) produziert.²³ Im 3. Jh. fängt somit in Rom die Produktion von Keramik mit einem relativ standardisierten Charakter an. Hatte diese Produktion Vorläufer? Bis jetzt waren sie nicht zu bestimmen, weil Schwarzfirniskeramik aus dem 4. Jh. in Rom kaum bekannt war. An verschiedenen Ausgrabungsstätten, bevorzugt an der vorher abgezeichneten tyrrhenischen Route, war dagegen diese Keramik vereinzelt aufgefunden worden. Ihr Herstellungsort ist noch nicht besser definiert worden. Außer groben Einteilungen in regionale Gruppen konnten anhand der verstreuten und nicht zahlreichen Funde keine präziseren Vermutungen angestellt werden.

Im Mittelpunkt dieser Untersuchung steht genau diese frühere Schwarzfirniskeramik. Aus chronologischen Gründen konzentrieren sich hier Gefäße, die nur am Rande anderer Untersuchungen über römische Funde erschienen: die typischen Gefäße des Atelier des petites Estampilles, Gefäße die eindeutig in das 4. Jh. zu datieren sind und eine dritte Gruppe, die sich dazwischen befindet. Können diese älteren Funde Produkte einer römischen Manufaktur, Vorläufer des APE sein? Diese Frage wird die Untersuchung leiten.

Interessante Ergebnisse hat auch das Einbeziehen anderer Keramikgattungen in die Untersuchung erbracht, wie die rotfigurige und die schwarzgefirniste und überbemahte Keramik. Diese beiden Gattungen sind entweder partiell oder gar nicht in dieser Arbeit behandelt worden, trotzdem wurden sie konstant als Parallele behandelt, wegen ihre technische Affinität: es hat sich herausgestellt, was zu erwarten war, dass einige Schwarzfirniskeramik mit großer Wahrscheinlichkeit aus der gleichen Fabrik der überbemahten Keramik stammte.

Die Untersuchung konnte deswegen ein kohärentes Panorama von keramischen Gattungen zeichnen, die von der ersten Hälfte des 4. Jh. bis zum Ende des Jahrhunderts reicht und das den Hintergrund der bisjetzt besser bekannten Schwarzfirniskeramik aus dem 3. Jh. darstellt.

Zur Methodik

➤ *Bestimmung der Quantität*

Die angegebene Minimalanzahl ist anhand der reellen Anzahl der Ränder kalkuliert worden. In manchen Fällen, wie bei den Genuclia Tellern, wo die Ränder die Mehrzahl der Fragmente bilden, ist die Minimalanzahl von der reellen Anzahl nicht weit entfernt. Bei der attischen figürlichen Keramik, wo, dank des auffälligen Dekors, auch die Wandfragmente voneinander unterschieden werden konnten, wurden auch die Wände mit in die Kalkulation einbezogen. In diesem Fall wurden

²³ Zur späten kampanischen Schwarzfirniskeramik vom Typ A u. B vgl. MOREL 1990, S. 145ff. u. 1990a S. 400ff.

zwei Werte gegeben. Der eine schließt die Wände ein, der andere ist mit der üblichen Methode erzielt worden. Dieser letzte Wert wird für den Vergleich mit den anderen Gattungen verwendet.

➤ *Die “Residui” der Phase V außerhalb des Depots*

Unter “Residui” wird in diesem Fall archäologisches Material verstanden, welches zwar zusammen mit anderem Material in einer Schicht enthalten ist, jedoch eine andere Lagerungshistorie hat, die durch Veränderungen der ursprünglichen Schicht bedingt ist.²⁴

Da es offensichtlich ist, dass ein Depot in sekundärer Lage keine homogene Einheit bildet, ist die Bearbeitung dieser “Residui” ein Problem, das sich auf die gesamte Forschung auswirkt. Dieses Problem spielt in unserer Analyse jedoch nur eine untergeordnete Rolle, da hier vor allem das jüngste Material des Depots betrachtet wird, d. h. Material, das relativ kurz vor der Schließung des Komplexes niedergelegt wurde. Bedeutend sind aber die zahlreichen Funde, die außerhalb des Depots, in später zu datierenden Schichten, aufgefunden wurden. Diese Schichten enthalten auch Material, das offensichtlich aus dem Depot stammt. Insbesondere reich an “Residui” waren die Schichten der **Phase VI**, die in Verbindung mit dem Bau des Magna Mater Tempels zu betrachten ist, und der **Phase X**, einem unterirdischen Tunnel, der in der Renaissancezeit gebaut wurde, um Baumaterial zu beschaffen. Der Tunnel verläuft unter dem Depot, so dass im Laufe der Zeit Teile von ihm in den Tunnel stürzten. Während die Scherben, die in der Phase VI geborgen wurden fast ausschließlich aus dem Depot stammen (oft ließen sie sich mit anderen aus der Phase V zusammenfügen), zeigte sich das Material der Phase X heterogener. Im Tunnel wurden sowohl Stücke vom Typ Kampanisch B-oide geborgen, eine Schwarzfirnisproduktion, die in das 1. Jh. v.

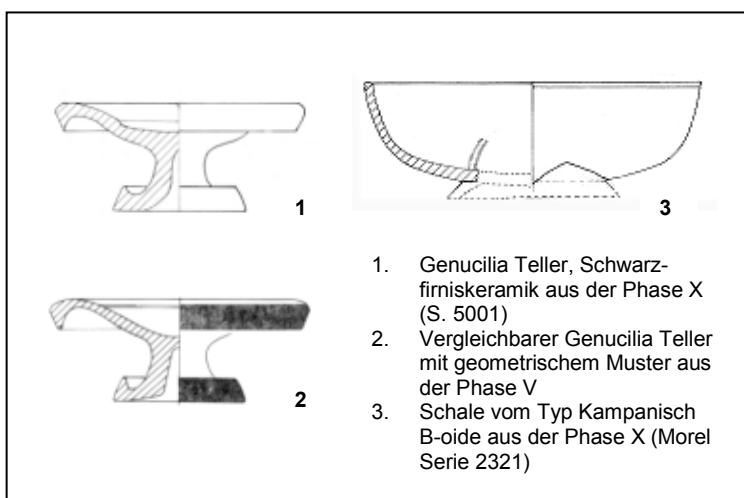


Abb. 2: Gefäße aus der Phase X im Depot GJ

Chr. zu datieren ist, als auch Stücke, wie Genucilia Teller, die noch in das 4. Jh. datiert werden können. Da hier versucht wird anhand eines Fixdatums, das uns zur Verfügung steht, ein möglichst komplettes Bild der Produktion im 4. Jh. zu rekonstruieren, ist die Frage der Zugehörigkeit solcher Gefäße zu dem Depot nicht unbedeutend.

²⁴ Vgl. ORTON et. al. S. 168: im Gegensatz dazu ist ein Kontext homogen “*if all the types in it have the same post-depositional history*”

In solchen Fällen wurde folgendermaßen verfahren: die Stücke, die exakte Parallelen in Morphologie, Ton und Firnis in den Schichten der V Phase haben, wurden als frühere gedeutet, d. h. als aus dem Depot stammende Stücke behandelt, die restlichen, als nicht dazugehörig angesehen.

➤ *Typologie*

In dieser Arbeit wurden in Bezug auf die Typologie zwei Wege beschritten, zum einen wurde eine bereits erarbeitete Typologie verwendet, zum anderen wurde eine interne Typologie erstellt.

Die attische Keramik ist anhand der Standardwerke klassifiziert worden. Für die figürliche Keramik galt ARV². Für die attische Schwarzfirniskeramik wurden neben der Bezeichnung von AGORA`XII Hinweise auf die Typologie Lamboglias (LAMBOGLIA 1952) oder Morels (MOREL 1981) gegeben: diese sind in der Literatur romanischer Sprachen für diejenigen Formen gebräuchlicher, die besonders im westlichen Mittelmeerraum verbreitet sind.

Für die Klassifizierung der lokalen Schwarzfirniskeramik und anderen parallelen Gattungen (Keramik mit auf Schwarzfirnishintergrund aufgesetzter Malerei, oder rotfigürliche Keramik) ist ebenfalls das Buch von J. P. Morel: *Céramique Campanienne. Les Formes* (Morel 1981) die übliche Richtlinie.

Probleme traten dort auf, wo die in Morel eingetragenen Formen nicht den unsrigen entsprachen. Da der Bestand von GJ anhand seiner relativ alten Datierung oft Gefäße miteinbezieht, die nicht im Morel Werk erfasst waren, wurde zusätzlich eine interne Typologie gebildet.

Das Werk von Morel ist als offene Typologie konzipiert, bei der einem übergeordneten Begriff andere untergeordnet werden, die die Formen allmählich präzisieren: der Kategorie folgen die Gattung, die Spezies, die Serie, der Typ. In diesem System besteht die Möglichkeit, weitere Typen innerhalb der Serien zu bilden – keine Formvariante ist vorgesehen – so dass die neuen hinzukommenden Formvarianten als Typen formuliert werden können. Um die Typologie nicht endlos mit weiteren Eintragungen zu überlasten, wenn es sich lediglich um vereinzelte Stücke zu handeln schien, wurde beschlossen, nur die Morelserie einzugeben und dazu einen Hinweis (ein Stern), der signalisiert, dass es sich um einen weiteren Typ innerhalb der Serie handelt. Ferner wurden die Formen, die nicht in die „Serie“ von Morel passen, nur in unserer internen Typologie eingeordnet.

➤ *Gefäße aus anderen Fundorten*

In unserer Arbeit sind einige Gefäße einbezogen worden, die nicht aus GJ stammen. Die meisten sind in anderen Sondagen im gleichen Areal gefunden worden. Nur sehr wenige bisher noch unpublizierte Gefäße stammen aus dem Depot bei dem Konstantinsbogen. All diese wurden in unsere Analyse einbezogen, um ein Gesamtbild der Produktion zu ermitteln und einige vorgeschlagene Theorien zu überprüfen. Diese Gefäße sind jedoch nicht mitgezählt worden.

In den Tafeln werden sie durch blaue Rahmen gekennzeichnet.

➤ *Hinweise zu den Abbildungen und dem Katalog*

- Maßstab der Zeichnungen. Im laufenden Text: 1:4. Bei den Tafeln: 1:2, wobei die Rekonstruktionen 1:4 und die Details 1:1 wiedergegeben wurden.
- Firnisfarbe: anhand des Munsell Codex bestimmt (*Munsell Soil Color Charts, Baltimore 1987*)
- Siglen, wie z.B. **S. GJ 4306**, bezeichnen die Ausgrabungsschichten.

KAPITEL I

Die Ausgrabungen in der Sondage GJ:

Stratigraphie und Interpretation des Kontextes

Elemente für eine chronologische Bestimmung der Depots

1. Forschungsstand

Die Sondage GJ ist ein Areal (ca 10 x 11 m) welche sich zwischen den *Tabernae* der *Domus Tiberiana* und dem als *Auguratorium* bekannten Gebäude (**Taf. 1**) befindet.

Auf diesem Gebiet sind mehrere Grabungskampagnen in den Jahren 1978-80 und 1990-92 durchgeführt worden. Die ersten Ausgrabungen in dem Areal GJ begannen im Sommer 1978. Ziel der Untersuchung war die nördliche Grenze des *Magna Mater* Heiligtums und deren Beziehung mit der *Domus Tiberiana*.

In den Jahren 1978-80 reichte das Sondageareal von der “*Opus reticulatum*”-Mauer (**Taf. 2: a**) und bis zu dem *Auguratorium*. Zehn Jahre später folgte in dem angrenzenden Gebiet, zwischen der Mauer und den *Tabernae* der *Domus Tiberiana*, die zweite Reihe der Ausgrabung.

Zuerst werde ich die Interpretation der Funde schrittweise so vorstellen, wie diese in den Grabungsberichten und in der Sekundärliteratur präsentiert werden.¹. Um einer besseren Verständlichkeit wegen habe ich diese Auslegungen zusätzlich mit Graphiken und Abbildungen versehen.

Im zweiten Teil dieses Kapitels (2.2.1 - 2.2.2.) werden die neuen Ergebnisse dieses Studiums aufgezeigt. Diese hängen mit der Auswertung der Keramikfunde zusammen, welche in den früheren Phasen des Gebäudes enthalten waren. Die Funde führten nämlich zu einer späteren Datierung der Phase IV (s. A 1 und B) und dadurch zu einer ganz neuen Deutung dieser Phase. Auswirkungen auf die Deutung gab es auch bei den Phasen III und V.

Geändert hat sich dadurch die Interpretation des gesamten Komplexes.

Da das Areal noch nicht komplett ausgegraben und die Untersuchung der zahlreichen Funde noch nicht beendet wurde, ist auch diese neue Interpretation des Komplexes als vorläufig zu betrachten. Viele der vorliegenden Behauptungen über die Rekonstruktion dieses Gebäudes und seine Geschichte bleiben deswegen im Moment nur Arbeitshypothesen, die mehrere Möglichkeiten aufweisen.

¹ Vgl. zuletzt PENSABENE 1998, S. 85-89 – der ursprüngliche Beitrag bereits in PENSABENE ET ALII 1993; Sekundärliteratur: CARANDINI 1997 (s. § 1.3.1)

1.1. Die stratigraphische Auswertung

Die stratigraphische Auswertung ergab die folgenden Phasen:

Phase I. Schichten vor der Besiedlung

Phase II. 1300-1150 v. Chr. Erste Spuren menschlichen Lebens.

Die ältesten Funde der Sondage GJ zählen auch zu den ältesten Lebenszeugnissen in diesem Gebiet des Palatins. Es handelt sich um Keramikfragmente, die in die jüngere Bronzezeit zu datieren sind. Ab diesem Zeitpunkt wurde das Gebiet kontinuierlich bewohnt, wie die zahlreichen Funde beweisen.

Phase III. Anfang des 6. Jhs. v. Chr. Organisation des Gebietes zu archaischer Zeit (Taf. 3).

Die ältesten Baureste, die in der Sondage freigelegt worden sind, sind gegen das Ende der Phase Latial IV B (Anfang des 6. Jhs.) zu datieren und gehörten zu einer Zisterne (**Einheiten 26-27**). Es handelt sich um eine Struktur mit einem rechteckigen Grundriss, bestehend aus Cappellaccio-Blöcken, die fundamentlos, direkt auf dem Boden gebaut wurden. Davon sind überhaupt nur wenige Blöcke der von zwei im rechten Winkel aufeinanderstoßenden Wände erhalten (**Taf. 3: 1, 2**). Der Verlauf einer dritten Seite kann an den Spuren erkannt werden, die die Blöcke auf dem Tonboden hinterlassen haben (**Taf. 3: 3**). Die kürzere Seite der Zisterne misst ca. fünf Meter, die Maße der längeren können nicht mehr ermittelt werden. Eine Parallele für diese Bauweise findet sich bei einer Zisterne im Stadtgebiet von *Fidenae*, die allerdings kleinere Maße aufweist (**Abb. 11**).

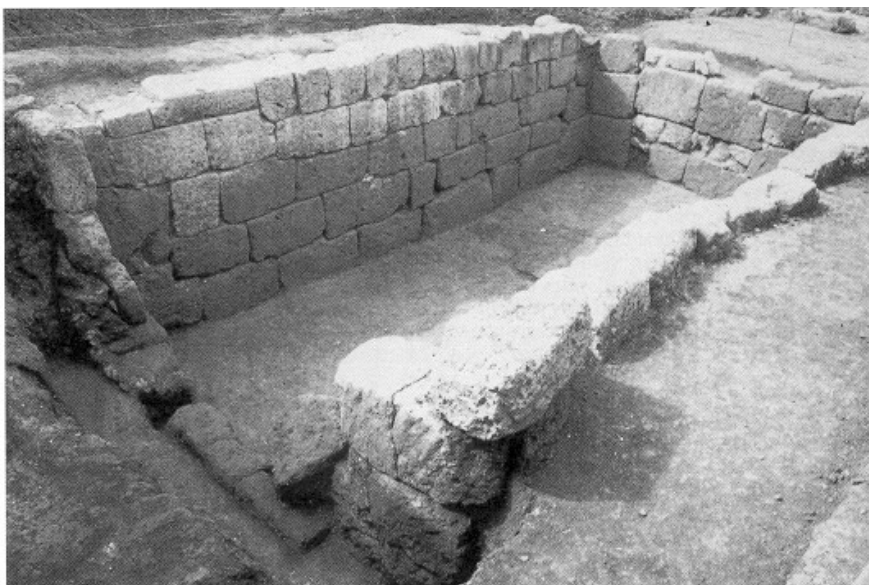


Abb. 3: Rechteckige Zisterne aus Fidenae
(DI GENNARO 1990, S. 157, 7.2.5.)

In der Mitte unserer Zisterne öffnet sich ein Brunnenschacht (ca. 1 x 2 m.), der nur bis in eine Tiefe von fünf Metern ergraben werden konnte. In diesen Schacht mündeten auf unterschiedlichem Niveau zwei Cunicoli; der eine führte nach

NW in Richtung Domus Tiberiana, der andere in Richtung SO. Er wurde nach ungefähr zehn Metern durch einen Tuff-Block versperrt. Ähnliche durch unterirdische Kanäle verbundene

Strukturen wurden in diesem Bereich des Palatins im Laufe des 6. Jhs gebaut, als das Gebiet eine neue urbanistische Form erhielt. (Taf. 7: 5).² Sehr wahrscheinlich gehörten alle diese Zisternen zu archaischen Häusern.

Phase IV. Entstehung und Wandel eines Gebäudes. Anfang des 5. Jhs., um ca. 280 (Taf. 4 und 5).

Phase IV A. Anfang des 5. Jhs. - Mitte des 4. Jhs.

Unter teilweiser Verwendung der Zisternenmauern wurde ein in NW-SO Richtung orientiertes Gebäude errichtet, von dem die Fundamente aus Cappellaccio Blöcken erhalten sind. (Einheit 24). Zutage kam ein Teil einer rückwärtigen Mauer von ca. zehn Metern Länge (Taf. 4: a) und zwei zu ihr im rechten Winkel verlaufende Mauerabschnitte, von vier und acht Metern Länge, (Taf. 4: b, c) die einen Raum von ca. vier Metern eingrenzten. Auf Riten, die bei der Grundlegung des Baues vollzogen wurden, weisen zwei Befunde hin: im Innern des Gebäudes, im Bereich des vermuteten Podiums, wurden in jeweils durch einen Kreis kleiner Steine abgegrenzten Gruben zwei Ollae vom Typ *cilindro ovoide* gefunden (Einheit 22). Möglicherweise wurden auch der archaische Brunnen und die anschließenden Gänge als Votivdepots verwendet, wie die mehrmals erhöhte Schachtmündung vermuten lässt (Einheit 21 a). Das Gebäude wird auf um 480 v. Chr. datiert. Die Datierung stützt sich auf dort gefundene Antefixe, in Form von Iuno Sospita- und Sylenköpfen, die diesem Bau zugesprochen wurden.

Phase IV B Mitte 4. Jhs., um ca. 280 v. Chr. (Taf. 5).

Zu einem bisher noch nicht bestimmten Zeitpunkt, vermutlich gegen Mitte des 4. Jhs., ist das alte Gebäude verfallen und seine Reste wurden umstrukturiert. Darauf weisen die Wiedererrichtung der westlichen Mauer durch Cappellaccioblöcke des alten Gebäudes und kleine Blöcke aus rotem Tuffstein (Taf. 5:2a) der östlichen, abweichend verlaufenden Mauer aus Cappellaccioblöcken (Taf. 5:2c) hin. Neu wurde die kleine Mauer in der Mitte der Struktur (Taf. 5:2b) gebaut (Einheit 20). Es wurden zusätzlich zwei im Podium angelegte "Stipi" aus großen Platten und Blöcken von Cappellaccio errichtet (Einheiten 21, 21 b) (Taf. 5:3a und 3b), die beide allerdings leer vorgefunden wurden, weil sie von Raubhandlungen betroffen waren (s. u. Phase X).

Phase V. Abriss des Tempels und Anlegen sowie Schließung einiger Votivdepots, um 280 v. Chr. (Taf. 6).

² In dieselbe Phase ist eine Zisterne im Bereich der zukünftigen *Domus Liviae* zu datieren; Beschreibung und Abbildungen dieser Struktur: in GJERSTAD 1960, S. 98-102.

Eine weitere imposante Anlage von durch unterirdischen Gängen verbundenen Zisternen befindet sich unter dem Atrium des *Domus Augustan*, GJERSTAD 1960, S. 104-121

Das Gebiet wurde durch den Bau des angrenzenden Victoria-Tempels neu strukturiert (Anfang der Bauarbeiten um 280 v. Chr.). Der Tempel von der Sondage GJ wurde abgerissen. Im Inneren und Äußeren des Gebäudes wurden, dicht an den Mauern, durch Aushebung von Gruben, Depots angelegt. Um die Depots abzugrenzen und die Verfüllung zu stabilisieren, wurden neue Mauern gebaut (**Taf. 6:1, a-c**).

In diese wurden Baureste und Votive, die sich im Gebäude befanden, vergraben. Die Depots A und B wurden mit Teilen des Daches und des tönernen Architekturschmucks sowie mit Keramik und organischen Resten von Tieropfern verfüllt, bis das Niveau der Mauer 1a-c erreicht wurde. Der Rest der Votive, teilweise mit Ziegeln gemischt, wurde in der Mitte des Gebäudes, Depot C und D, abgelegt.

Phase VI. Wiedererrichtung des Magna Mater Tempels. Nach 111 v. Chr.

Der 191 v. Chr. geweihte Magna Mater Tempel wurde im Jahr 111 durch einen Brand zerstört und danach wiederaufgebaut. Dem Podium aus *opus quadratum* folgte eines aus *opus caementicium* mit *caementa* aus gelbem Tuff und Peperin. Kompakte Schichten dieser Materialien wurden auf dem ganzen Areal GJ erkannt. Sie sind dadurch zu erklären, dass für die neue Errichtung des Tempels eine plane Fläche als Baugrund geschaffen wurde (**Einheit 16**).

Es sind keine Hinweise auf den Bau des Victoria-Tempels und des ersten Magna Mater-Tempels im Areal GJ zu finden. Da unwahrscheinlich ist, dass der Bau solcher gewaltigen Anlagen keine Spuren hinterließ, kann angenommen werden, dass die Schichten vorheriger Phasen durch die Schaffung der Baugründe vollständig zerstört wurden.

Phase VII. Veränderungen im Areal um den Magna Mater Tempel. 1. Jh. v. Chr.

Der Phase gehören zwei Fußböden an, die die neuen Anlagen des Areals vom Magna Mater Tempel bezeugen (**Einheiten 15, 14**). Der eine, der direkt auf den Bauschichten liegt, ist auf 100-90 v. Chr., der andere, der wahrscheinlich aus Travertin bestand und auf einem höheren Niveau liegt, auf 80-70 v. Chr. zu datieren

Phase VIII . Bau und Umbau der Mauer in *Opus reticulatum*. Ca. 50 v. Chr.-30 n. Chr.

Um das Gebiet des Magna Mater und des Victoria-Tempels von dem angrenzenden Wohnviertel zu trennen, wurde ein *Temenos* angelegt. Zu dieser Anlage gehört eine Mauer in *opus reticulatum*, die noch zwischen der *Domus Tiberiana* und dem *Auguratorium* zu sehen ist. (Phase VIII a, **Einheit 13**). In Verbindung mit der Anlage ist auch ein gestampfter Boden zu betrachten (Phase VIII a, **Einheit 12**).

Im letzten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. wurde der Boden erhöht (Phase VIII b, **Einheit 11**) und eine Wasserrinne angelegt (**Einheit 10**).

Um 30 n. Chr. wurde der Boden des Areals zwischen der Mauer in *opus reticulatum* und dem *Auguratorium* nochmals erhöht. (Phase VIII a, **Einheiten 8-9**). Dieses Niveau entspricht dem heutigen Boden.

Phase IX. Bau des *Auguratoriums*. 117/138 n. Chr.

Zur Zeit Kaiser Hadrians wurden, in Verbindung mit der Wiedererrichtung des *Auguratoriums* und des Baus der neuen gewölbten Räume der *Domus Tiberiana*, drei kleine Mauern gebaut. Die in ost-westliche Richtung verlaufende stützt sich auf die vorige Mauer im *opus reticulatum*, die andere (**Einheiten 6-7**) wurde im rechten Winkel zu ihr angelegt. Es ist zu vermuten, dass diese Anlage Teil eines Brunnens war.

Phase X. Eingriffe in der Nachantike auf der Suche nach verwertbarem Material.

Das Gebiet wurde seit dem Mittelalter durch zahlreiche Suchgänge von Raubgräbern durchwühlt (**Einheit 4**). Dieses Netz von Tunnels war mit Öffnungen versehen, die für die Beleuchtung und die Lüftung sorgten. Die Öffnungen wurden von den Gängen aus gegraben. Dabei wurden Schächte bis ins Freie angelegt. Einer dieser Schächte ist in der Sondage GJ gefunden worden (**Einheit 5**). Der Schacht zerstörte eine der "Stipi" und ließ deren Inhalt nach unten fallen. Im Laufe der Zeit gaben auch Teile des Tunnelgewölbes nach. Die oben liegende Stratigraphie stürzte in die unterirdischen Gänge, oft, ohne dass sich die ursprüngliche Lage der Schichten änderte. In dem Fall sind die Schichten als ungestört zu betrachten.

Phase XI. Die modernen Ausgrabungen (1872-75).

Während der von Pietro Rosa geleiteten Ausgrabung wurde eine Sondage zwischen dem *Auguratorium* und den *Tabernae* der *Domus Tiberiana* durchgeführt. Die am *Auguratorium* angrenzende Grube von ungefähr 2 m Breite wurde am Ende der Ausgrabungen verfüllt. Dafür wurde eine inkohärente Erde benutzt, reich an archäologischen Funden, die zwischen der mittleren und der späten Kaiserzeit zu datieren sind. Es ist stark zu vermuten, dass dafür die in diese Periode datierbaren Schichten, die in dem Gebiet lagen, abgetragen wurden und damit die Grube verfüllt wurde. Vermutlich sind deshalb die Schichten dieser Periode nicht in diesem Areal gefunden worden.

Phase XII. Gegenwärtige Zeit

Zu dieser Phase gehören der Humus, die gegenwärtigen Eingriffe und die Funde außer der Stratigraphie.

1.2. Die Sondage GJ und der südwestliche Teil des Palatins zwischen archaischer und mittelrepublikanischer Zeit: Zusammenfassung der Phasen (Taf. 7-9)

In der folgenden Tabelle werden die in der Sondage GJ bestimmten Phasen mit den jeweils existierenden Strukturen dieses Areals des Palatins in Verbindung gebracht.

	Sondage GJ	Areal des Victoria-Tempels	Areal der Hütte
Phase III. Ende Latial IVB- Periode Ende VI Jhs.	Rechteckige Zisterne	-Silo (Sondage V) -Runde Zisterne -Zisterne V	- Rechteckige Zisterne -zwei runde Gruben (Sakrale Hütten?)
Phase IV. ca. 480 —280 v. Chr.	IV A-Tempel aus "Cappellaccio" Blöcken 480-350 v. Chr.	-Schließung des Silos -Bau einer weiteren Zisterne	-Podium aus "Cappellaccio"-Blöcken -Wiederentdeckung eines Grabes
	IV B-Wieder neu errichteter Tempel ca. 350-280 v. Chr.	-----	-----
Phase V. um 280 v. Chr.	Abriss des Tempels, Anlegen von Votivdepots	-Bau des Victoria- Tempels -Schließung der zwei Zisternen -Bau des Clivus Victoriae	-Erste Anlage des „Casa Romuli“

Phase III. (Taf. 7). Anfang des 6. Jhs. wurde das Gelände umstrukturiert. In dem Areal wurden vermutlich Häuser gebaut, zu denen die rechteckige Zisterne der Sondage GJ (Taf. 7:1), die runde Zisterne im Bereich des Victoria-Tempels, die man noch heute eingemauert in der nord-östlichen Ecke des Victoria-Tempels sieht (Taf. 7:3) und eine weitere, neben den sakralisierten Hütten (Taf. 7:6), gehörten. Im Areal des Victoria-Tempels wurde der Silo angelegt (Abb. 7:2).

Phase IVA. (Taf. 8). In der Sondage GJ wird das Gebäude aus "Cappellaccio" Blöcken errichtet. (Taf. 8 Rekonstruktion 10 A oder 10 B). Der naheliegende Silo, der direkt am oder

unter dem Gebäude liegt (es kommt darauf an, welche Rekonstruktion angenommen wird, s. u.), wurde geschlossen.

In Verbindung mit dem archaischen Tempel der Sondage GJ ist auch die schon vorhandene runde Zisterne in der nord-östlichen Ecke des Victoria-Tempels zu betrachten (**Taf. 8:1**). Eine weitere Zisterne wird oberhalb der Straße, die zu den *Scalae Caci* führt, gebaut (**Taf. 8:2**); die andere Zisterne neben den Hütten wurde auch weiter genutzt. Am Rand des Weges, der den Hügel entlangführt, wurde ein Podium aus "Cappellaccio" angelegt (**Taf. 8:4**). Ein Grab aus der Periode Latial IV B (**Taf. 8:5**) wurde wiederentdeckt und durch eine neue Beigabe ausgestattet.

Nach dem Bau des Victoria-Tempels. (**Taf. 9**). Die Phase V der Sondage GJ umfasst nur die kurze Zeit, in der der Votivschutt in GJ niedergelegt wurde und ein neues Gelände für den Bau des neuen Tempels entstand. Mit dem Bau des Victoria-Tempels wurde das Gebiet vor dem Tempel neu geebnet, die südliche Ebene verbreitert, um den Verlauf des neuen Weges, des *Clivus Victoriae*, (**Taf. 9:1**) zu ermöglichen. Die beiden Zisternen (**Taf. 8:1, 2**) wurden geschlossen. Direkt an der Terrassenmauer des Victoria-Tempels wurde die erste Casa Romuli errichtet (**Taf. 9:2**). In den zwei Gruben (Hütten?) wurden "zwei Cappellaccio Platten auf die Böden" gelegt (**Taf. 9:3, 4**).

1.3. Die Interpretation der Baureste

Im Laufe der längjährigen Ausgrabungstätigkeit in diesem Gebiet des Palatins kamen verschiedene Ansammlungen von Funden ans Licht, deren Zusammensetzung sehr ähnlich war. Bei diesen waren immer figürliche Keramik archaischer bis republikanischer Zeit sowie architektonische Terrakotten zu finden. Bereits Gjerstad deutete diese Funde als Indizien der Existenz eines archaischen Tempels in diesem Areal, der bei einem Brand, wahrscheinlich in Folge der Invasion der Gallier, Mitte des 4. Jhs. v. Chr., zerstört wurde.³

Die Tuffmauer in GJ überzeugte die Forscher, das Tempelgebäude endlich entdeckt zu haben.

1.3.1. Der archaische Tempel (Phase IV A)

Die in GJ freigelegte Struktur wurde am Ende der zweiten Ausgrabungskampagne als Tempel gedeutet, nachdem der nördliche Teil ans Licht kam.⁴

Bei der zweiten Grabungskampagne konnte nämlich festgestellt werden, dass die Rückmauer eine beachtliche Länge hatte und senkrecht zu ihr innere Mauern verliefen, so dass der ca. 13,20x14,50m

³ E.GJERSTAD, *Early Rome, III. Fortifications, Domestic Architecture, Stratigraphic Excavations* (1960) 82

große dreigeteilte Grundriss einem tuskanischen Tempel entsprach, wie z. B. dem Tempel “delle Stimate” von Velletri und dem archaischen Tempel von Sant’Omobono.⁵

Eine weitere Rekonstruktionsmöglichkeit wurde Ende der 90er von A. Carandini in einer Zeichnung veröffentlicht (**Abb. 4**):⁶ dem Tempel werden deutlich größere Maße zugeschrieben. Die Länge des Gebäudes wird nicht genau angegeben, deckt aber den ganzen nördlichen Teil des Victoria-Tempels ab. Die “cappellaccio” Mauer in GJ ist die Rückmauer des Tempels (**Abb. 4, Q**), von den inneren Mauern wird nur die nördlichste aufgenommen (**Abb. 4, R**), die wahrscheinlich als Fundament der *cella* zu verstehen wäre. Die lange südliche Seite sollte unter der *cella* des *Auguratoriums* verlaufen: ein Teil davon wäre in der Mauer aus “cappellaccio” Blöcken erkennbar, die bei der Ausgrabung von 1978 entdeckt wurde (**Abb. 4, P**, s.u.).⁷

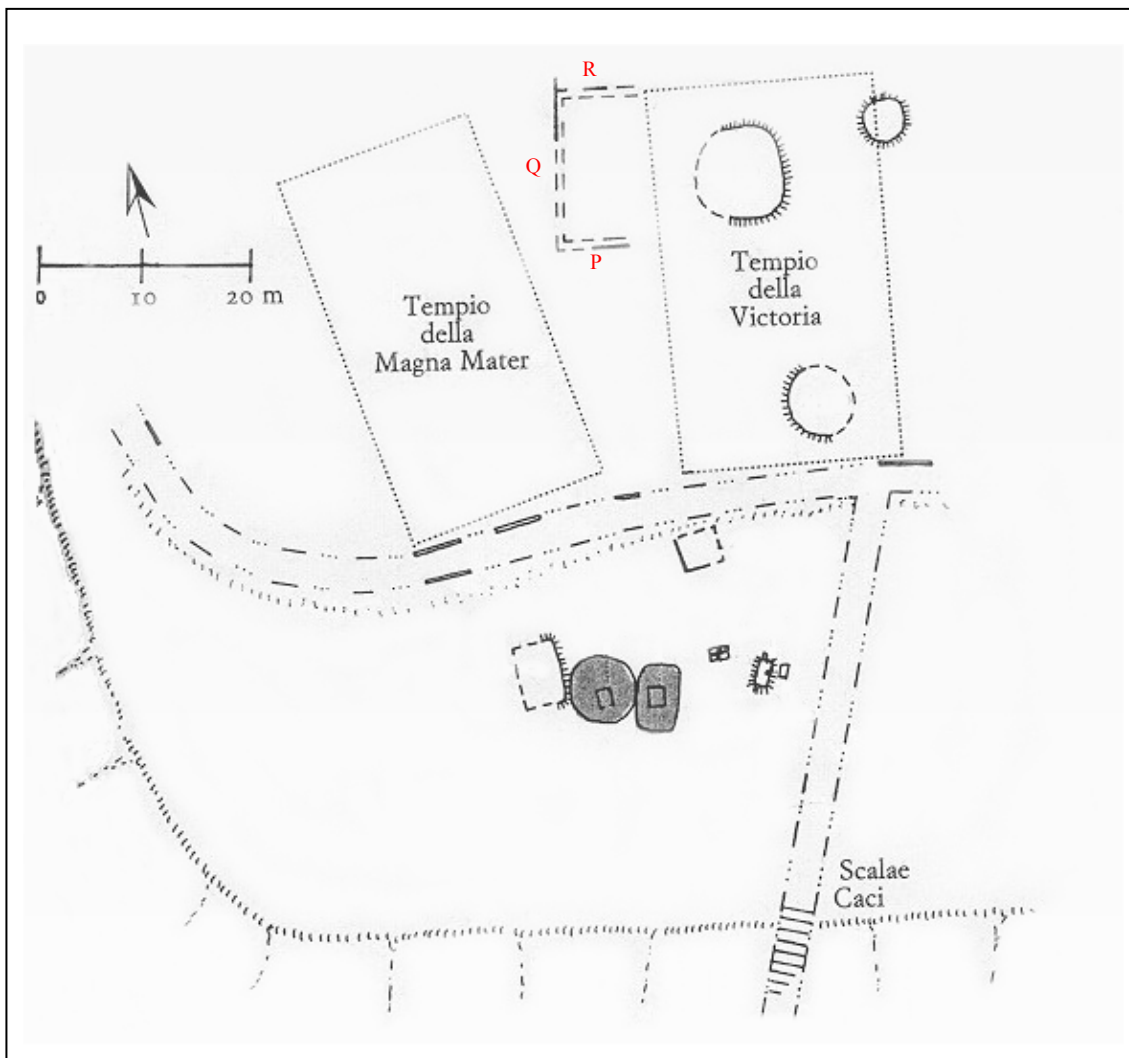


Abb. 4: Rekonstruktion des S-W Areals des Palatins in archaischer Zeit, aus CARANDINI 1997, Fig. 7, (Buchstaben ergänzt von L. Vuono)

⁴ PENSABENE ET ALII 1993, S. 24, wiederveröffentlicht in PENSABENE 1998, S. 85 ff.(cit)

⁵ ibid., Anm. 18; PENSABENE 1998, S. 87-88, Anm. 167.

⁶ CARANDINI 1997, S. 60-61, S. 65, Abb. 7. Zur Diskussion s. BROCATO 1997, S. 619-620.

⁷ CARANDINI 1997, S. 65, Abb. 7. PENSABENE 2001 (vorläufig, S. 4)

Kurz danach schließt sich auch P. Pensabene dieser Rekonstruktion an.⁸ Ausgangspunkt für seinen Vorschlag sind die in der Sondage GJ geborgenen Antefixe in Form von Köpfen der Iuno Sospita und einem Sylen, die mit anderen Exemplaren, die in der Zisterne unter der *Domus Liviae* geborgen wurden, eine Serie von neun Exemplaren bilden.⁹ Die Antefixe, die sehr beschädigt sind, wären s. E. auf 32 bis 38 cm Länge und 22 cm Breite zu schätzen. Da sich nur bei größeren Tempeln Vergleichsbeispiele mit ähnlichen Maßen finden, wie z. B. dem zweiten Tempel von Mater Matuta zu Satricum, dem von Vignale zu Falerii sowie dem der Castores, wäre es anzunehmen, dass auch der Tempel vom Palatin erheblich größere Ausmaße hatte. Pensabene schlägt deswegen einen Grundriss von 24 x 20 m vor. Anhand der Antefixe ließe sich das Gebäude in die zwei ersten Jahrzehnte des 5. Jhs. datieren.¹⁰

In der **Taf. 8** habe ich die beiden Rekonstruktionen nebeneinandergestellt: den neuen Vorschlag von Carandini/Pensabene(**10B**) im Vergleich zu der alten Hypothese des kleineren dreiteiligen Tempels (**10A**), wobei ich einen größeren Maßstab, als den von Carandini, verwendet habe. Die Unwahrscheinlichkeit seiner Rekonstruktion konnte somit deutlicher herausgestellt werden.

Der Tempel (**10B**), rekonstruiert nach den angegebenen Maßen Pensabenes, weist hier einen trapezförmigen Grundriss auf. Als Schwachpunkt bei der Rekonstruktion zeigt sich das Einbeziehen der Mauer unter dem *Auguratorium*, weil sie nämlich eine leicht abweichende Ausrichtung zur Rückmauer aufweist, so dass ihre Verbindung nicht rechtwinklig verläuft. Das Areal des Auguratoriums muss m. E. außerhalb der Grenze des Gebäudes liegen. Der kleine Tempel, von dem heute nur die Fundamente erhalten sind, ist anhand eines Ziegelstempels in die Zeit Kaiser Hadrians zu datieren. Bei den Ausgrabungen konnten allerdings unter dem heutigen Bau noch zwei weitere unterschiedliche Bauphasen festgestellt werden. Die ältere Phase bildet die schon erwähnte Mauer aus cappellaccio Blöcken, die dem Niveau der Mauer aus cappellaccio von GJ entspricht, die jüngere weist einige Mauern in *opus caementicium* auf, die unter der Cella zu finden waren.¹¹ In dieser zweiten Phase wurde die *Aedicula* von Victoria Virgo erkannt, die 193 v. Chr. neben dem Victoria-Tempel entstanden ist¹². Während die kleine *Aedicula*, die in Verbindung mit dem Victoria-Tempel gebaut wurde, offensichtlich dessen Ausrichtung behielt, zeigt das letzte Gebäude aus der Zeit Hadrians eine Abweichung dieser Ausrichtung, indem seine süd-westliche Ecke das *Podium* des Victoria-Tempels berührt. Diese Position ist nur zu verstehen, wenn vermutet wird,

⁸ PENSABENE 2001, S. 11-14.

⁹ Die Antefixe aus GJ: BATTISTELLI 1990, S. 91, Nr. 4-6, Taf. VIII, aus der *Domus Liviae*: GJERSTAD 1960, S. 79, 97, Abb. 56 Nr. 4-9.

¹⁰ PENSABENE 2001.....Die Datierung anhand von der Arbeit M. Cristofanis: CRISTOFANI 1987, S. 115-116.

¹¹ PENSABENE 1998, S.

¹² Liv., XXXV, 6--; Iisdem diebus aediculam Victoriae Virginis prope aedem Victoriae M. Porcius Cato dedicavit biennio post quam vovit.

dass sie der eines älteren Gebäudes gleichzusetzen ist. Tatsächlich scheint das alte Gebäude aus *cappellaccio* diese Ausrichtung gehabt zu haben. Korollarium dieser Aussage wäre, dass im Ganzen oder zum Teil das „alte *Auguratorium*“ (das Gebäude aus *cappellaccio*) den Grundriss des noch sichtbaren Gebäudes wiederholt.

Ohnehin müssen an der These von Carandini weitere Korrekturen vorgenommen werden. Die Schließung des archaischen Silos im Bereich des Victoria-Tempels ist in jedem Fall früher zu datieren. Der Silo muss aus statischen Gründen verschlossen gewesen sein, als das Gebäude in GJ entstand. Der größte Anteil an Verfüllungsmaterial des Silos ist ins 6. Jh. v. Chr. zu datieren. Die später datierbaren Funde, die Schwarzfirnis Keramik lokaler Produktion, die in geringer Menge in dem Silo enthalten war, ist der nächsten Phase, nämlich dem Bau des Victoria-Tempels zuzuschreiben¹³.

1.3.2. Die verehrte Gottheit

Eine Reihe von Quellen lässt die Existenz eines Iuno Sospita Tempels auf dem Palatin, neben dem Magna Mater Tempel vermuten.¹⁴ Seit O. Gilbert diese Möglichkeit in Betracht zog, wurde versucht, die Erwähnung in Verbindung mit den sich im Areal befindlichen Gebäuden zu bringen. 1971 identifizierte M. Guarducci mit einem neuen Argument den Iuno Sospita Tempel mit dem *Auguratorium*.¹⁵ Ihrer Meinung nach ist die Figur, die auf der hinteren Seite der Basis von Sorrent, links von Kybele und den Korybanten, dargestellt ist, als Iuno Sospita zu deuten. Anlass dieser Darstellung sei die Weihung eines neuen Vesta-Tempels auf dem Palatin, wobei die Szene als Empfang der neuen Gottheit durch die Nachbarinnen zu verstehen sei. Wenn aber das große Gebäude oberhalb der *Scalae Caci* mit dem Victoriatempel identifiziert wird,¹⁶ folgt daraus, dass das nebenliegende *Auguratorium* als die von M. Porcius Cato 193 v. Chr. *prope aedem Victoriae* geweihte *aedicula* von Victoria Virgo zu verstehen ist.

Die Entdeckung in der Sondage GJ brachte den Namen von Iuno Sospita wieder ins Spiel.

Carandini hat 1997 die Zuschreibung des Tempels von GJ an Iuno Sospita in Erwägung gezogen.¹⁷ In seiner Arbeit über die Ursprünge Roms und seiner Kulte nimmt die Betrachtung der Topographie und der Kulte des süd-westlichen Areals des Palatins eine wichtige Stelle ein, weil das Gebiet eine

¹³ PENSABENE 2001, S.13.

¹⁴ Fasti Antiatres Maiores. 1. Februar: „*Iunon(i) S[osp(ita)] Matr(i) Re[g(inae)]*“; Ovid. Fasti 2.55-62 „*Principio mensis Phrygiae contermina Matri/ Sospita delubris dicitur aucta novis. /Nunc ubi sunt, illis quae sunt sacrata Kalendis/ templa deae? Longa procubere die/ Cetera ne simili caderent labefacta ruina/ cavit sacra ti provida cura ducis/sub quo delubris sentitur nulla senectus ...*“

¹⁵ GUARDUCCI 1971, S. 110 ff.

¹⁶ WISEMAN 1981.

¹⁷ CARANDINI 1997, S. 60.

Kultstätte war, die mit der Gründung der Stadt verbunden war. Im Kult der Göttin Victoria, der 294 v. Chr. oberhalb der *Scalae Caci* einen Tempel geweiht wurde, sieht Carandini eine Wiederbelebung eines älteren Kultes, nämlich des von Vica Pota, der sich seinerseits in einen alten Kult einer weiblichen Gottheit einfügte, die die Merkmale von Terra-Maia-Ops in sich hätte, und die in archaischer Zeit mit Iuno Sospita verglichen wurde.¹⁸ Da Ops eine Essensspenderin ist, wäre die Verbindung zwischen den drei Silos, die in dem Areal des Victoria-Tempels entdeckt worden sind, und dem archaischen Tempel von GJ gut zu verstehen.¹⁹

Die Verbindung Ops-Vica Pota-Victoria und die daran knüpfende Iuno Sospita Zuschreibung des Tempels von GJ ist zuletzt von Pensabene angenommen worden.²⁰ Durch die Verbindung Iuno Sospita –Victoria/Vica Pota könnten die Erwähnungen des Iuno Sospita Tempels zu späterer Zeit, in denen der Tempel nicht mehr existiert hat, als Verwechslung zwischen den beiden Gottheiten gedeutet werden. In dieser Hinsicht lässt sich die Nachricht erklären, die eine Restaurierung des Tempels von Iuno Sospita im Jahr 90 v. Chr. ankündigt, womit allerdings der Victoria-Tempel zu verstehen wäre.²¹

Dieselbe Erklärung könnte für die obengenannte Stelle von Ovid, bei der der Dichter den schlechten Zustand des Iuno Sospita Tempels bedauert, geltend gemacht werden.²²

Schließlich würden auch die Funde die Verehrung einer weiblichen Gottheit in diesem Gebiet des Palatins beweisen. Auf zahlreichen Funden dieses Areals sind die eingeritzten Buchstaben MA zu lesen, die für MATER stünden: diese Betitelung sei durch die Quelle für Iuno Sospita belegt.²³

1.3.3. Der Wiederaufbau des Tempels (Phase IV B)

Bei der Grabung wurden zweierlei Schichtfolgen unterschieden. Die eine, die Phase IV A, wurde als frühere betrachtet und in Verbindung mit dem ersten Gebäude aus “cappellaccio” gesetzt. Die zweite Phase (IV B – s. auch § 1.1) wurde später datiert und als Zeugnis des Wiederaufbaus des Tempels, Mitte des 4. Jhs., interpretiert.

¹⁸ CARANDINI 1997, S. 207 ff.

¹⁹ CARANDINI 1997, Carandini deutet als Silo nicht nur die große runde Grube **Taf. 7:2**, sondern auch die zwei Zisternen **Taf. 8:1,2**. Nach neuesten Erkenntnissen, wie im § 1.2 erklärt, ist der große Silo nicht in Verbindung mit dem Tempel zu setzen. Die vermuteten **Taf. 8:1, 2** wären als Zisterne zu verstehen.

²⁰ PENSABENE 2001, S. 17.

²¹ *ibidem* S. 19.

²² S.o. Anm. 7. Ziolkowsky vermutet eine Verwechslung der Magna Mater mit der Mater Matuta und sieht darin den Tempel in *Foro Holitorio* ZIOLKOWSKY 1992, S. 78.

➤ *Die Wiedererrichtung der inneren Mauern*

Der Hauptanhaltspunkt für einen Wiederaufbau des Gebäudes, d.h. eine zweite Phase des Tempels, ist der Umbau der inneren Mauern, der deutlich durch Verwendung anderen Baumaterials, nämlich kleinen Blöcken aus rotem Tuff, auffällt. Dadurch weisen die neuen Mauerabschnitte, im Vergleich zu den anderen, eindeutig eine weitere Bauphase auf (**Taf. 5- 2a-c**).

➤ *Die zwei Dächer*

Ein weiteres Argument, das für einen Wiederaufbau sprechen sollte, ist die Tatsache, dass im Depot Baumaterial von zwei Gebäuden geborgen wurde. Unterscheiden lässt sich dies aufgrund zweier Ziegelarten von *tegulae* (Leistenziegel) und *imbrices* (Halbrundziegel), die aus einem groben roten Ton „*impasto rosso*“ einerseits sowie aus hellem sandigem Ton (TIG) andererseits bestehen. Die Untersuchung der Ziegel ist noch nicht unternommen worden, deswegen können wir keine genauere Anzahl nennen: es handelt sich schätzungsweise um einen großen Bestand.

Da die Ziegel aus rotem „*impasto*“ nicht nur in den Depots des 4. Jhs. (Phase V), sondern auch in der früheren Phase **IV** geborgen wurden, sind diese als älter zu betrachten; wahrscheinlich sind diese, zusammen mit den Antefixen in Form von Iuno Sospita und Silen, dem archaischen Tempel zuzuschreiben.

Die andere Ziegelart war nur in den Schichten der Phase V enthalten. Sie gehört eindeutig zu einem Gebäude, dessen Ende mit aller Wahrscheinlichkeit mit dem Bau des Victoria-Tempels in Verbindung zu setzen ist. Solche Ziegel sammelten sich vor allem an einer Stelle an, das Depot **B** (**Taf. 6**), wo sie die oberste Schicht des Schutts bildeten. Dort wurden sie, kurz nach dem Abriss des Gebäudes, auf einmal abgelegt. Falls zwischen den beiden Vorgängen - Abriss und Deponierung der Ziegel - eine breitere Zeitspanne gelegen hätte, wären die Ziegel eher zerstreut gewesen. Das passierte mit den Ziegeln des ersten Gebäudes, die an verschiedenen Stellen des Areals GJ und in diversen Schichten verborgen waren.

1.3.4. Der Abriss des Gebäudes und die Entstehung des Depots

Um das Jahr 280 v. Chr. wurde im Laufe der Bauarbeiten für die Errichtung des Victoria-Tempels der zweite Tempel GJ abgerissen. Obwohl Livius für die Weihung des Victoria-Tempels das Datum 294 v. Chr. nennt,²⁴ wurde in den Grabungsberichten 280 v. Chr. als Enddatum des Depots angegeben. Diese Schlussfolgerung basiert auf einer ersten Prüfung der lokalen Schwarzfirniskeramik, unter der viele Schalen vom Typ „Atelier des Petites Estampilles“ waren,

²³ PENSABENE 2001, S. 12. Vgl. Zusammenhang und Ausblick

²⁴ Livius X, 33, 9

deren Produktion um 280 v. Chr. begonnen haben soll. Allerdings ist dies in sich widersprüchlich, weil, wie angenommen, die letzte Deponierung vor dem Bau des Victoria-Tempels, also vor 294 v. Chr. und nicht später hätte stattfinden sollen. Die Untersuchung der Schwarzfirniskeramik (s. Kap. III) bestätigt die frühere Datierung.

2. Neue Deutung

2.1. Die Phase IV A

In den Schichten der Phase IV A, die sich auf den Bau unseres Gebäudes aus „cappellaccio“ bezogen (**Einheit 25**), wurden zahlreiche Keramikfragmente gefunden; einige davon waren gut datierbar, wie z.B. die figürliche Keramik aus Attika (s. Kap. II).

Die Auswertung solcher Funde brachte nicht das erwartete Ergebnis. Unsere Arbeitshypothese setzte voraus, dass die Errichtung des „Cappellaccio-Gebäudes“ in den ersten Jahrzehnten der Republik unternommen wurde. Bald stellte sich heraus, dass viele Schichten dieser Phase mehrere Fragmente attischer Gefäße enthielten, die zwischen Mitte und Ende des 5. Jhs. zu datieren waren. Unter den achtzehn geborgenen attischen Gefäßen rotfiguriger Keramik, waren zwölf ab Mitte des 5. Jhs. zu datieren, die anderen sechs auf ca. 420 v. Chr. Alles deutete darauf hin, dass wir uns vor einem Bau befanden, der wahrscheinlich in den letzten Jahrzehnten des 5. Jhs. – Anfang des 4. Jhs. errichtet worden war.

Dieses Ergebnis führte zu einer erneuten Revision der Grabungsdokumentation, die eine weitere Bestätigung für die neue Datierung brachte. Eine der Antefixe in Form vom Kopf einer Iuno Sospita wurde tatsächlich in den Schichten der Phase IV eingemauert aufgefunden und befand sich nicht, wie gemeinhin angenommen, unter den Votiven der späteren Phase V. Das bedeutet, dieses konnte sehr unwahrscheinlich zu dem gerade gebauten gehören.

Die verschiedenen Bauelemente und die zahlreiche Votivkeramik, die in den Bauschichten aufgefunden wurden, gehörten aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem größeren und früheren Gebäude, das ebenfalls im Areal stand.

2.2. Die Phase IV B

Aus der Untersuchung der Keramikfragmente der Phase IVB ging auch ein Ergebnis hervor, das letztendlich als Bestätigung der neuen Deutung der Phase IV A zu sehen ist.

Die Keramik der späteren Phase erwies sich nämlich als nicht jünger als die der Phase A.

Ein deutlicher Unterschied zwischen den beiden Phasen war nicht mehr zu erwarten, nachdem festgestellt wurde, dass die Phase IV A – die Errichtung des Gebäudes – nicht in archaische Zeit fiel, sondern auf um 400 v. Chr. zu datieren war. Die damit nur etwa 50 Jahre jüngere Phase hätte sich kaum anhand der Funde wesentlich unterscheiden können, was in der Tat so war.

Eine spätere Phase IV B wurde also nicht durch die Funde bestätigt.

Der Gedankengang, der zum Ergebnis einer späteren Rekonstruktion des Gebäude führte, stützte sich allerdings hauptsächlich, wie bereits erwähnt, auf die gefundenen Reste der zwei Dächer, die für zwei im gleichen Ort hintereinander entstandenen Gebäude sprechen sollten.

Weitere Hinweise dieser Deutung wären der Wiederaufbau der Mauer, die beiden „stipi“ – die eingebetteten Kisten aus Tuffplatten – und nicht zuletzt, der Schacht, die Verbindung zur Zisterne, der durchgehend während der Phase IV benutzt wird.

Also zwei Dächer belegten die Existenz zweier Gebäude. Die freigelegten Strukturen zeigten unterschiedliche Bauphasen auf. Dächer und Bauphasen wurden miteinander in Zusammenhang gebracht, indem angenommen wurde, dass sich an diesem Ort zwei nacheinander entstandene Gebäude befanden.

Nachdem aber bewiesen worden war, dass der archaische Tempel nicht auf dem Gelände GJ stand, und die ihm zugehörigen roten Ziegel sich nur in sekundärer Lage in den späteren Depots befanden, wäre auch eine weitere Rekonstruktion zulässig, nämlich dass in der Sondage GJ nur ein einziges Gebäude stand, das sich ohne maßgebliche Veränderungen durch das ganze 4. Jh. hindurch hielt.

Blieben allerdings als eindeutige Zeichen einer weiteren Bauphase die neu errichteten inneren Mauern. Wenn man jedoch diese vermutlich neue Bauphase näher betrachtet, fällt sofort auf, dass sie keinem nachvollziehbaren Plan folgt.

Die neuen, durch kleine Blöcke aus rotem Tuff erzielten Einbindungen und Änderungen finden nämlich auf dem Fundamentniveau statt. Die damit neu gestalteten Mauern sollten den Grundriss des Gebäudes widerspiegeln.

Durch die Einfügung einer neu errichteten Mauer aus kleinen roten Tuffsteinblöcken (**Taf. 5:b**), die zwischen die beiden schon existierenden und nur teilweise umgebauten Mauern (**Taf. 5:2c** und **2a**) gesetzt wurde, wurde eine neue Raumverteilung bewirkt, die, mit einem neu geschaffenen Raum, der eng und schwer betretbar gewesen wäre, alles andere als funktionell scheint.

Gleichermaßen merkwürdig wirkt der nordöstliche Raum, der dicht an den *tabernae* der *domus Tiberiana* liegt: durch die schräg verlaufende Mauer 2c wird hier ein nicht ortogonaler Raum geschaffen.

Darüber hinaus zeigen sich die neuen Mauern (bes. **Taf. 5. 2a** und **2b**) als zu instabil gebaut, so dass sie keine tragende Funktion bei einem Bau haben konnten.

Die Zusammenfassung ergibt, dass zwar die erste Bauphase durch den Bau der stabilen cappellaccio Mauer belegt ist, sich bei der zweiten allerdings kein deutlicher Bauplan erkennen lässt.

Diese Überlegungen gehen m.E. in die oben besprochene Richtung: d.h., dass die baulichen Veränderungen, die der Phase IVB zugeschrieben worden sind, eher der Phase V zuzuordnen wären. Zu den weiteren Bauvorgängen, die der Phase IV B zugeordnet wurden, zählt die Erhöhung der Schachtmündung, die immer wieder im Laufe der Zeit unternommen wurde, wahrscheinlich, um diese an die Erhöhung des Bodenniveaus anzugleichen und somit den Brunnen immer zugänglich zu haben (**Vorgang 21 a**). Dieser Prozess wiederholt sich während des ganzen Bestehens des Gebäudes immer wieder und ist m.E. somit als Nutzhorizont zu interpretieren.

In dem nächsten Paragraphen werde ich auf die Geschichte des Baus der Depots eingehen (Phase V). Auch die bisher gegebene Deutung dieser Phase zeigt sich als widersprüchlich. Die Lösung der Probleme lässt sich meiner Meinung nach auch hierfür in der obengenannten Weise finden.

2.3. Die Phase V: die Entstehung der Votiv-Depots

2.3.1. Zur Terminologie (favisae, stipes)

Die Deponierungsart

Im vorigen Paragraphen wurden Termini, wie primäre und sekundäre Deponierung verwendet. Hier möchten wir erklären, dass als primäre Deponierung ein offenes Depot gemeint ist, in die die Gläubigen ihre Gaben legten. Als sekundäre Deponierung meinen wir eine Ansammlung von Votivmaterial, das ursprünglich in einem primären Depot lag und durch ein oder mehrere Vorgänge dorthin gebracht wurde.²⁵

Deponierungstyp

Die Depottypen werden in der Fachliteratur durch eine Reihe von Termini bezeichnet, die oft als Synonyme gelten, obwohl sie es nicht sind, z.B.: *Stips*, *stipe*, *stipe votiva*, *favissa*, *mundus*, *ripostiglio*.

²⁵ Zur Definition: BOUMA 1996, I, S. 44 ff.

T. Hackens definierte in einem Beitrag das Anwendungsgebiet der einzelnen Termini, indem er ihre ursprüngliche Bedeutung in den Quellen untersuchte.²⁶ Die Arbeit von Hackens ist kürzlich wieder von J. Bouma aufgegriffen worden, der die Ergebnisse wie folgt zusammenfasst:²⁷

- *Favisae*: Höhlungen (Vertiefungen) bei einem Tempel, die ursprünglich als Wasserreserve verwendet wurden, d.h. Schächte und Zisternen.
- *Stips*: Ansammlung von Votivmaterial, die Münzen beinhaltet.
- *Thysiae*: getrennte Deponierung, bei der jeweils unterschiedliche Opferhandlungen durchgeführt worden sind.
- *Fossa*: Schacht oder Vertiefung im Boden, zu denen auch die Bauopfer und der *mundus* zählen.
- *Bothros*: Schacht, in den die Opferreste kurz nach vollzogener Kulthandlung geworfen wurden.

2.3.2. Die Votiv-Depots von GJ: “Favisse”, “Stipi”? (Taf. 6)

Die Nachricht des Fundes einer “Favissa” im hinteren Bereich des *Auguratoriums* wurde bereits am Ende der ersten Grabungskampagne mit einer Auswahl der Funde veröffentlicht.²⁸

Die damals freigelegte “Favissa” war der westliche Teil unseres Depots A, der durch die *opus reticulatum*-Mauer und die Mauer 1a, Abb.6, begrenzt ist.²⁹ Die weiteren Depots, die ich in der Abbildung 6 mit den Buchstaben B-D bezeichnet habe, wurden erst bei den Ausgrabungen 1990-1992 entdeckt. In dem Grabungsbericht von 1993 ist ein Teil unseres Depots A als “prima Favissa” bezeichnet worden. Als “seconda favissa” ist das Gebiet zwischen den Mauern 1a und 1b, als “terza favissa”, der kleine Raum, der zwischen der hinteren Mauer aus cappellaccio und der Mauer 1c liegt, d.h. nur ein Teil unseres Depots C, bezeichnet worden.³⁰

Durch eine nähere Untersuchung der Schichtfolge und der Funde konnte festgestellt werden, dass die Ausdehnung der Depots anders war, als bis jetzt angenommen. Auch die Aufzählung wurde geändert. Der neue Grundriss der Phase V ist auf der Taf. 6 zu sehen. Die erste Änderung ist, dass die “prima und seconda Favissa” vereinigt wurden und unser **Depot A** bilden. Unter den Funden, die in den beiden Gebieten links und rechts der Mauer 1b geborgen wurden, gab es nämlich eine Reihe von zusammenpassenden Objekten, die den Beweis erbrachten, dass die Verfüllung der beiden Hohlräume gleichzeitig vorgenommen wurde und das Votivmaterial einen gemeinsamen

²⁶ HACKENS 1963.

²⁷ BOUMA 1996, S. 51

²⁸ PENSABENE 1979, PENSABENE 1980

²⁹ In der Arbeit von J. Bouma über die Votivdepots von Latium ist nur dieser Teil unseres Depots betrachtet worden unter dem Stichwort “Palatino/Auguratorium” BOUMA 1996, III, S. 87-88

³⁰ PENSABENE ET ALII 1993, S. 24, 25 und Abb. 5, wieder in PENSABENE 1998, S. 89

Ursprung hatte. Die “terza favissa” zeigte sich als länglicher Bereich entlang der *Domus Tiberiana*, sie wurde zum **Depot B** umbenannt.

Die anderen möglichen Votivdepots, die sich im Areal GJ befanden, werden in der Literatur “Stipi” genannt. Dieser Terminus bezieht sich sowohl auf die zwei Kisten aus Cappellaccioblöcken und -platten, die sich in der Mitte des Areals befanden (**Taf. 6:2a, 2b**), als auch auf den archaischen Schacht.³¹ Die beiden Cappellacciokisten sind leer vorgefunden worden, da sie von modernen cunicoli durchstoßen worden sind. Teile der Verfüllung aus der Stipe 2a konnten allerdings am Boden eines darunter verlaufenden *cunicolo* geborgen werden, welches die Stipe durchbrochen hatte. Diese Funde bilden unser **Depot D**.

Es konnte kein Beweis erbracht werden, dass der Schacht ein Votivdepot war, da er leer vorgefunden wurde. Allerdings kann eine rituelle Funktion nicht ausgeschlossen werden, weil seine Abdeckung aus Tuffplatten, die mehrmals erhöht wurde, auf eine längere Benutzung hindeutet. Unmittelbar in der Nähe der Schachtmündung und entlang der nördlichsten der inneren Mauern war auch Votivmaterial angesammelt, welches unser **Depot C** bildet.

Die Depots C und D wurden in den vorigen Berichten noch nicht vermerkt.

Die Termini “favissa” und “stipe” sind unpassend verwendet worden, weil weder der eine noch der andere Depottyp die von Hackens vermerkten Merkmale besitzt.

2.3.3. Ein Schutt aus Votivmaterial

Der größte Anteil der Funde, die in der Sondage GJ geborgen wurden, fand sich in den Schichten der Phase V, die die Zeitspanne umschreibt, während das Gebäude verlassen wurde. Die Tonfunde konzentrierten sich in den vier Zonen der Ausgrabungsfläche, die ich gerade beschrieben habe. Sie befanden sich in Schichten, die äußerst reich an Asche und Tierknochen waren.

Bei der Bearbeitung der Keramikfunde habe ich bemerkt, dass der Anteil an wiederzusammengefügtem Material in den vier Depots äußerst hoch war, und dass sehr häufig zusammenpassende Scherben in Schichten unterschiedlicher Tiefe und Entfernung enthalten waren. Es gab auch Fälle von Scherben eines Gefäßes, die in unterschiedlichen und auseinander entfernten Depots gefunden wurden. Es ist deswegen anzunehmen, dass die Entstehung der vier Depots gleichzeitig stattfand, und dass die damals vergrabenen Funde schon zerbrochen waren.

Desweiteren konnte noch festgestellt werden, dass der Zustand von älteren Gefäßen, die noch ins 5. Jh. zu datieren sind, nicht schlechter war, als der der neueren, die kurz vor der Einebnung des Areals zu dem Depot kamen. Die einzige Erklärung dafür ist, dass die Gefäße sich ursprünglich in

³¹ PENSABENE ET ALII 1993, S. 24, und Abb. 5, Nr. 3, wieder in PENSABENE 1998, S. 87, Abb. 27.

einem oder mehreren Votivdepots befanden, die ihre Vollständigkeit für eine längere Zeit garantierten gewährleisteten. Diese Depots wurden bei der Umstrukturierung des Geländes zum Ende des 4. Jhs. aufgelöst (*exaugurati*) und wahrscheinlich gingen dabei zahlreiche Gefäße zu Bruch. Der Inhalt der Depots wurde kurz danach wahllos in den Bereich von GJ geworfen und danach vergraben.

Das Votivmaterial, das in den Depots der Phase V gefunden wurde, kann somit als sekundäre Deponierung angesehen werden.

2.3.4. Die Konstruktion der “Favisse”: Depots in sekundärer Lage?

Der Schwachpunkt bei der Deutung der Phase V liegt meiner Meinung nach in der Interpretation des Baus der Votivdepots, der durch die Errichtung dreier Mauern (**Taf. 6:1a-c**) in den ersten Jahrzehnten des 3. Jhs., kurz nach dem Abriss des zweiten Tempels und vor der Schließung des Areals, vollzogen worden wäre.³² Ich halte diese Errichtung der Mauern, kurz vor der Verschließung des Areals für zu aufwendig. Um die Depots in dieser Weise anzulegen, mussten nämlich folgende Schritte durchgeführt werden:

1. kompletter Abriss des Gebäudes, 2. Entdeckung des Fundaments durch eine Grabung außerhalb der hinteren Mauer, 3. Bau der Mauer, 4. Verfüllung der Gruben durch Schutt der Dachreste und der Votivkeramik, die ursprünglich in einem Votivdepot in der Nähe lag, 5. Schließung der Depots.

Der Bau der Mauer ist bei dieser Handlungsfolge überflüssig, da sich der Schutt bereits in einem vertieften Niveau befand und einfach hätte eingeebnet werden können, ohne dass es einer besonderen Begrenzung bedurft hätte.

Die Votivdepots sind in aller Regel mit wenig Aufwand angelegt oder sie sind lediglich naturgegebene Örtlichkeiten, wie z.B. Seen und Höhlen. Besonders trifft dies auf Depots in sekundärer Lage zu. Ein sekundäres Depot wurde generell zum Zweck angelegt, um bei einer neuen Bebauung des Gebietes, auf dem sich das ursprüngliche Material befand, dieses umzuverlegen. Beim Umbau eines Areals ist dies eine nebensächliche Handlung, denn der Bau neuer Gebäude steht im Mittelpunkt. Das neue Depot ist in der Regel nicht weit entfernt von dem ursprünglichen Aufbewahrungsort. Normalerweise handelt es sich um eine Ablagemöglichkeit, die ohne größeren

³² “Alla prima metà del III sec. sono riconducibili le testimonianze relative alla distruzione dell’edificio. Due momenti principali caratterizzano la sua obliterazione: la costruzione di due favisse in cui doveva essere deposta la suppellettile relativa al culto e la rasatura dell’elevato dell’edificio stesso. Una così puntuale successione degli eventi, che fa escludere un lento abbandono, sembra ricollegarsi ad una ristrutturazione urbanistica dell’area con ogni probabilità relativa alla costruzione del tempio della Vittoria” PENSABENE ET ALII 1993, S. 24-25.

Aufwand angelegt wurde. Es kann das Fundament des gerade errichteten Gebäudes,³³ ein stillgelegter Schacht³⁴ oder eine andere Vertiefung sein.³⁵ Falls diese Möglichkeiten in dem Areal fehlten, wurden die Votive einfach im Boden vergraben.³⁶

Die mir im Moment bekannten Fälle von Votivdepots, die mit zusätzlichen Baumaßnahmen ausgestattet waren, sind offene Anlagen, die eine lange Zeitspanne über als Depots dienten. Ich möchte zwei solcher Fälle wegen der offensichtlichen Ähnlichkeit mit unserem Depot herausgreifen.



Abb. 5 Satricum: hellenistisches Votivdepot, (HELDRING – STIBBE 1990, S. 230, Abb. 1)

Das erste Vergleichsbeispiel ist das hellenistische Votivdepot von *Satricum*³⁷ (Abb. 5). Das Depot entstand in dem Bereich einer offenen Zisterne, die in archaischer Zeit der Ansammlung von Regenwasser diente, und die Ende des 6. Jhs. stillgelegt wurde. Ende des 3. Jhs. wurde die erste Schicht von Votiven in diese Mulde gelegt. Auf dieser Schicht wurde später eine Mauer gebaut, die die Vertiefung in zwei Abteilungen gliedert. Östlich dieser ersten Mauer wurde eine zweite Mauer errichtet. In den Raum zwischen den beiden Mauern wurde mehrmals Votivmaterial geschüttet. Die mittlere Mauer aus unterschiedlichem Baumaterial³⁸ wurde

³³ Roma: Podium des Magna Mater Tempels: ROMANELLI 1963, S. 239 ff., Abb. 21; Cori, Podium des Hercules Tempel: MAXIA 1981, S. 29 ff; Norba, Terrasse des Tempel von Iuno Lucina: SAVIGNONI- MENGARELLI 1903, S. 203

³⁴ Unter den zahlreichen Beispielen von Schächten, die mit Votiven verfüllt sind: Rom-Clivo Capitolino: Schächte 1-2: COLINI 1941 S. 90 ff.; Rom- Areal des Vesta Tempels: archaischer Schacht: GJERSTAD 1960, S. 359 (Umstritten ist aber in dem Fall die Zuschreibung einer Kultstätte: nach GJERSTAD 1960, S. 372, stammt das Material aus einem Haus (contesto domestico), AMPOLO 1988 S. 157 meint, die Ziegel gehörten zu dem ersten Tempel der Göttin, BARTOLONI 1989-1990, S. 749 Anm. 14, ist der Meinung, es sei eine Mischung aus beidem, Haus und Tempel); Schacht zwischen der Regia und der Mauer des Temenos und republikanischer Schacht BARTOLI 1961

³⁵ Noch ungeklärt ist die Deutung der vier Schächte "pozzi", gefunden bei dem Tempel von SS. Stimate zu Velletri. Es handelt sich um vier runde Vertiefungen mit einem breiten Durchmesser - zwischen 1,83 m (pozzo o) und 2,75 m (pozzo a) – deren Innenseiten rot gestrichen sind: MANCINI 1915, S. 73; zuletzt FORTUNATI 1990, S. 201

³⁶ Segni, Località Pianillo: CIFARELLI 1990: Grube verfüllt durch einmalig abgelegten Votivschutt "Frammenti dello stesso pezzo sono stati a volte raccolti a notevole distanza" S. 249.

³⁷ HELDRING-STIBBE 1990, S. 231.

³⁸ HELDRING-STIBBE 1990, S. : muro...di blocchi di tufo di ogni tipo e colore, rinforzato qua e la da frammenti di tegole e grossi vasi"

mehrmals erhöht, um den nebenliegenden Schutt einzugrenzen. Nachdem dieser Raum voll war, wurde eine zweite Mauer westlich von der ersten gebaut und auch dieser neue Raum aufgefüllt.³⁹

Der zweite Fall zeigt sich im Votivdepot des östlichen Heiligtums von *Lavinium*⁴⁰. Eine Senkung auf dem Boden wird durch mehrere Schuttlagen von Votivmaterial aufgefüllt, bis sie im Laufe des 6. Jhs. verfüllt ist. Zwei Jahrhunderte nach der letzten Deponierung wollte man dort eine neue Schuttschicht legen. Um zu verhindern, dass die neu abgelegten Votive (**Abb. 6**, A-D) auf die nebenlaufende Straße fallen, wurde entschieden, den Schutt durch eine Mauer einzudämmen.

In diesen beiden Fällen sind die Mauern als Eindämmungsmaßnahme zu betrachten. In *Satricum* hatten die Mauern den Zweck, die verschiedenen Deponierungsgebiete zu unterscheiden, in *Lavinium* den, den Weg zu bewahren. Die in der Sondage GJ gebauten Mauern sind von der Bauart denen von *Satricum* sehr ähnlich und dienten meiner Meinung nach auch einem ähnlichen Zweck. Insbesondere die Mauer (**Taf. 6:1a** und **1c**) aus Tuffbrocken mit gebogenem Verlauf lässt sich einfach als Eindämmungsmauer eines Votivdepots deuten. Eine ähnliche Interpretation würde ich für die Mauer (**Taf. 5:2a**) vorschlagen, die nur schwer als Tempelmauer in Frage kommen kann.

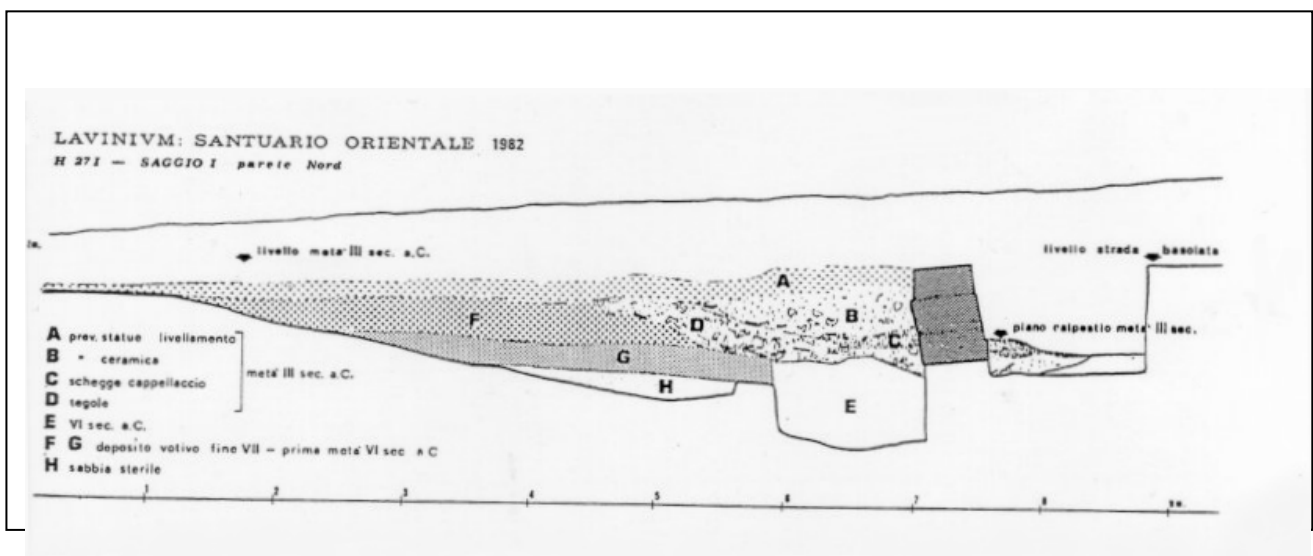


Abb. 6: Lavinium: Östliches Heiligtum (FENELLI 1984, S. 335, Fig. 10)

Die Ähnlichkeiten mit diesen Depots sind erheblich, so dass die Vermutung nahe liegt, dass die baulichen Veränderungen, die auf dem Gebäude GJ unternommen wurden, tatsächlich auch in einer entsprechenden Richtung zu erklären seien.

Auch hier gibt es Gegenargumente, wie z.B. die Tatsache, dass wenn das Gebäude für den Bau des Victoria-Tempels abgerissen worden wäre und kurz danach das Gelände geebnet, eine derartige

³⁹ HELDRING-STIBBE 1990, S. 231.

⁴⁰ FENELLI 1984:

Abgrenzung sinnlos gewesen wäre, weil diese eigentlich als Trennung oder Begrenzung für einen langsam gewachsenen Schuttberg zu verstehen ist.

Vieles wird uns unklar bleiben, da wir [den entscheidenden Punkt nicht kennen, d.h.] die Zeitspanne, die zwischen dem Abriss oder sonstiger Zerstörung des Gebäudes und dem Ebnen des Geländes liegt, nicht kennen. Wir wissen nicht wann genau, nachdem der Entschluss gefasst worden ist, den Victoria-Tempel zu bauen, die naheliegenden Gebäude aus Tuffblöcken abgerissen worden sind oder ob das Gebäude viel früher aus unbekannten Gründen zerstört wurde oder verfiel und an seiner Stelle ein Votivdepot angelegt wurde.

2.4. Die Schließung der Depots

Elemente für eine chronologische Bestimmung der Funde

2.4.1. Der Bau des Victoria-Tempels und der Terminus ante quem der Depots

Die Schließung der Depots ist, wie mehrfach erwähnt, in Zusammenhang mit dem Bau des Victoria-Tempels zu setzen. Der oberste Schutt unserer Depots belegt eine Umstrukturierung des Geländes, die mit aller Wahrscheinlichkeit durch den Bau des Victoria-Tempels verursacht wurde.

Das Ende der Depots ist bis jetzt, anhand der dort gefundenen Schwarzfirniskeramik vom Typ *petites estampilles*, auf die ersten Jahrzehnte des 3. Jhs. datiert worden.⁴¹ Im Gegensatz dazu bezieht sich jedoch unsere Datierung auf die Fertigstellung des Victoria-Tempels. Die Schwarzfirniskeramik aus GJ, die im III. Kapitel betrachtet wird, bestätigt unabhängig davon, die Datierung, die wir vorschlagen [wollen], nämlich die Schließung der Depots im letzten Jahrzehnt des 4. Jahrhunderts. Der Bau des Victoria-Tempels ist glücklicherweise durch Quellen belegt, die eine genaue Datierung ermöglichen.

Der Bau eines Tempels war ein kompliziertes Verfahren, das mehrere [feste] Stufen durchlief, die oft durch Quellen belegt sind. Die Weihung (*dedicatio*), die der Magistrat bei der Fertigstellung des Baus sprach, während er die Hand an den Pfosten der Tempeltür legte (*postem tenere*), bildete das Ende des Verfahrens, welches mit dem *votum* (der Lobung) begann und dem dann die *locatio/inauguratio* folgte, durch die der Beginn der Bauarbeiten sanktioniert wurde.⁴²

Zur Baugeschichte des Victoria-Tempels gibt es eine Stelle von Livius (X, 33, 9), die die Widmung und die Weihung belegt. Dort heißt es: L. Postumius Megellus am Anfang seines zweiten Konsulats “...aedem Victoriae, quam aedilis curulis ex multatitia pecunia faciendam curaverat dedicaverit.” Megellus war dreimal Konsul, nämlich 305, 294 und 291 v. Chr. Die Weihung, die

⁴¹ PENSABENE ET ALII 1993, S. 25

⁴² Vgl. ZIOLKOWSKI 1992, S. 193 ff.

während seines zweiten Konsulats stattfand, fällt also in das Jahr 294 v. Chr. [statt], d. h., dass zu diesem Datum der Tempel bereits fertig war. Die Lobung wurde Jahre früher durchgeführt, als Megellus Ädil war, sehr wahrscheinlich kurz vor dem Konsulat um 307 v. Chr.⁴³ Die *locatio/inauguratio*, der Anfang der Bauarbeiten mit der Vorbereitung des Geländes für das neue Gebäude und dem Abriss des alten Tempels, d. h. auch die Schließung der Depots von GJ, wird nicht weiter erwähnt.

Ziolkowsky hält für möglich, dass die *locatio* von demselben Megellus durchgeführt wurde, als dieser um 303 oder 301 v. Chr. ein zweites Mal Ädil wurde. Die Bauarbeiten dauerten also sieben bis neun Jahre an.

Unabhängig von dieser These, ob Megellus dafür verantwortlich war oder nicht, ist diese Bauzeit realistisch für einen Tempel mit den Dimensionen des Victoria-Tempels, wenn man daran denkt, dass zwischen der *locatio* und der *dedicatio* des Magna Mater Tempels, eines Gebäudes ähnlicher Ausmaße, 13 Jahre lagen.⁴⁴ Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Bauarbeiten etwas früher begannen, vielleicht kurz nach der Widmung, auf keinen Fall aber nach 300 v. Chr.

Die Schließung der Depots von GJ ist auf die letzten Jahre des 4. Jhs. zu datieren, um die Zeit zwischen 307 und 301 v. Chr.

3. Zusammenfassung der Ergebnisse dieser Untersuchung

Anfang des 4. Jhs. wurde im Areal GJ ein Gebäude aus Tuffblöcken errichtet. Maße und Grundriss sind schwer zu rekonstruieren; zu vermuten ist, dass es fast quadratisch war, um 160², gleichmäßig dreigeteilt. In dem Gebäude wurden kultische Handlungen durchgeführt. Man kann dies annehmen, da absichtlich in seinem Inneren eine Schachtmündung, die Verbindung zu einer Zisterne, die nicht mehr in Gebrauch war, offen gelassen wurde. Der Schacht wurde kontinuierlich benutzt, wie die mehrfach erhöhte Mündung, die somit an das gewachsene Bodenniveau angeglichen wurde, zeigt. Was für Handlungen durchgeführt wurden, bleibt unklar. Im Inneren des Gebäudes befanden sich auch zwei im Boden eingebettete Steinkisten. Auch in diesem Fall ist die Aufbewahrung von kultischen oder besonders wertvollen Gegenständen zu vermuten. Das Gebäude ist nicht der archaische Tempel einer Muttergottheit, dessen Existenz in diesem Areal des Palatins sich aus

⁴³Das Votumdatum ist von Ziolkowsky auf um 305 v. Chr. gesetzt, während des ersten Konsulats von Megellus. Ziolkowsky meint, Favius Pictor, die Quelle von Livius, hätte aufgrund des Wettieffers zwischen der Gens Fabia und Megellus, die Notizen manipuliert. Um den Sieg von Megellus in dem samnitischen Krieg zu mindern, hätte er nicht den Tempel als Gründung *ex manubiis* genannt, sondern in die Zeit der Megellus Ädilität gesetzt.

⁴⁴ Liv.36.36. 3-4

vielen Indizien zusammenschließen lässt. Die Auswertung der Keramik, die in dem Fundamentgraben gefunden wurde, zeigt, dass die Struktur erst gegen 400 v. Chr. errichtet wurde.

Gegen Ende des 4. Jhs. wurde das Gelände wegen des Baus des angrenzenden Victoria-Tempels umstrukturiert. Die Bauarbeiten sind auch unter unseren Funden nachvollziehbar. Denn es gab nämlich eine Ansammlung von Ziegeln, die zusammengelegt wurden, die den Abriss eines naheliegenden Gebäudes vermuten lässt. Umstrukturierungen solcher Ausmaße und die Nähe zum Victoria-Tempel führen zur Annahme, dass das Ende des Gebäudes GJ aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Bau des gewaltigen Nachbarn in Verbindung stand.

Es bleibt also noch die Frage, wo der archaische Tempel stand. Auf der ganzen süd-östlichen Fläche des Palatins wurden Ausgrabungen durchgeführt. Nirgends, außer in der Sondage GJ, sind Baureste ans Licht gekommen, die diesem Tempel zugeordnet werden könnten. Zwei Stellen allerdings bleiben m.E. noch im Spiel, wo das Gebäude gestanden haben könnte, ohne dass wir heute noch seine Präsenz erkennen können. Diese sind die Flächen, wo der Victoria und der Magna Mater Tempel stehen. Da die Errichtung dieser gewaltigen Strukturen so radikale Veränderungen in den jeweiligen Arealen mit sich brachte, ist es durchaus möglich, dass jede Spur von früheren Gebäuden ausgelöscht wurde.

Diese Interpretation des Befundes bringt eine wichtige Schlußfolgerung mit sich. Da der archaische Tempel nicht auf dem Areal GJ stand, musste dieser nicht unbedingt wegen des Baus des Victoria-Tempel abgerissen worden sein. Der Tempel hätte weiter bestehen können, falls er die Stelle des späteren Magna Mater Tempels eingenommen hätte.

Die neuen Ergebnisse, die bei der Untersuchung herauskamen, werden in der folgenden Tabelle zusammengefasst und verdeutlicht:

Erster Interpretationsversuch		Nach der Auswertung der Keramikfunde	
PHASE III 6. Jh. v.Chr. - ca. 480 v. Chr.	Zisterne	PHASE III 6.-5 Jh. v. Chr.	Zisterne
PHASE IV A um 480 v. Chr.	Erster Tempel aus cappellaccio Blöcken	PHASE IV ca. 400-307 v. Chr.	Gebäude aus cappellaccio Blöcken
PHASE IV B Um 380 v. Chr.	Zweiter Tempel		<p>Abriss, Verfall des Gebäudes? Umwandlung des Areal in ein offenes Votivdepots</p>
<u>PHASE V</u> <u>Erste</u> <u>Jahrzehnte des</u> <u>3. Jhs. v. Chr.</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Abriß des zweiten Tempels • Bau der Votiv Depots durch drei Mauern • Schutt der Votive und Schließung der Depots 	PHASE V <u>Im letzten</u> <u>Jahrzehnt des</u> <u>4. Jhs. v. Chr.</u>	<ul style="list-style-type: none"> • Schutt aus Votiv Material eines in der Nähe liegenden Tempels • Schließung der Depots

KAPITEL II

Die Importkeramik aus Griechenland

1. Die Verbreitung der attischen Keramik des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. am westlichen Mittelmeer – Die Situation von Rom

Die Ausgrabungen in dem südwestlichen Areal des Palatins haben 136 Fragmente von Importkeramik aus Griechenland ans Licht gebracht. Wenn die Anzahl nicht so groß erscheint, so ist der Fund dennoch wegen seines Entdeckungsortes von Interesse, nämlich Rom. Diese Funde geben einen weiteren Beitrag, um das Bild des Handels im Mittelmeerraum besser nachvollziehen zu können, nachdem neue Publikationen den alten Vorstellungen widersprochen haben.

In den bis zu den neunziger Jahren veröffentlichten Arbeiten, die diachronisch die Verbreitung attischer Keramik im westlichen Mittelmeerraum betrachten, ist oft die Rede von einem Rückgang der Importe in den südetruskischen Küstenstädten ab den ersten Jahrzehnten des 5. Jhs. v. Chr.. Dieser sei ein offenkundiger Beweis der allgemeinen Krise der tyrrhenischen Metropolen Etruriens, die dem Sieg der Syrakuser über die etruskische Flotte in Cumae folgte.

Auf den Niedergang des tyrrhenischen Etruriens folgte der Aufstieg anderer Gebiete Etruriens, die ab diesem Punkt eine neue politische und wirtschaftliche Bedeutung erlebten. Diese neue Situation ließe sich auch anhand der Importe nachvollziehen. Im Laufe des 5. Jhs. v. Chr. wären in Etrurien drei Importgebiete zu unterscheiden.¹ Das tyrrhenische Etrurien, das, wie bereits gesagt, einen Rückgang der Importe erlebt hatte; die Adriaküste mit dem emblematischen Beispiel Spinas, das sich ab Mitte des 5. bis zum ersten Viertel des 4. Jhs. durch eine durchgehende Steigerung der Importe auszeichnete und schließlich die dazwischen gelegene Situation der Städte des inneren Etruriens, die an der Adria orientiert waren, und die um Mitte des 5. Jhs. die Höchstzahl der Importe erreichten.

Dieses Bild wurde durch zwei Theorien erklärt. Die eine von F. Giudice sieht die totale Krise des tyrrhenischen Handels in Verbindung mit dem Ereignis Cumae. Sämtliche Importe nach Etrurien sollten ab der Niederlage der Etrusker über die Adria Häfen laufen. Spina wurde zum Umschlagplatz für die attischen Importe, die somit die Städte des inneren Etruriens erreichten². Die zweite Erklärung des Phänomens durch M. Martelli, schreibt dagegen die Ursache der Krise einem in den tyrrhenischen etruskischen Städten laufendem Prozess zu. Die lokalen Aristokratien hätten eine Krise erlebt, die eine verminderte Nachfrage ausländischer Luxusgüter mit sich gebracht hätte. Die

¹ BOARDMAN 1979, S. 36; MARTELLI 1989, S. 789 ff.

² GIUDICE 1987

Emporia an der tyrrhenischen Küste, wie z.B. Gravisca, blieben ab dem Anfang des 5. Jhs. für die Ausländer geschlossen. Dies bedeutete aber nicht eine allgemeine Sperrung der tyrrhenischen Route, weil eine Reihe Orte am tyrrhenischen Meer, die durchgehenden Kontakt mit dem östlichen Mittelmeer hielten, eine wichtige Ausnahme in dieser Situation bildeten.

Neue Ergebnisse jüngster Publikationen haben der These von F. Giudice widersprochen und der von M. Martelli im großen Ganzen zugestimmt. Die neuen Befunde stammen unerwarteterweise aus einem Ort, der stets als Beweis für die Krise des 5. Jhs. zitiert wird, nämlich Gravisca.

Die Untersuchung der attisch-rotfigurigen Keramik aus Gravisca von K. Huber³ hat gezeigt, dass das Maximum der Importe zwischen 460 und 430 v. Chr. erreicht wurde. Dies steht ganz im Gegensatz zu dem, was in den einleitenden Berichten über die Ausgrabungen zu lesen war und woraus lediglich anhand einer partiellen Zählung der Gefäße ein Rückgang der Importe nach den ersten Jahrzehnten des 5. Jhs. erschlossen wurde.⁴

Ein ähnliches Bild zeigen auch die Funde aus den neuen Ausgrabungen von Marseille, die sich interessanterweise auf die Zeitspanne zwischen 425-375 v. Chr. konzentrieren⁵.

Während des 5. Jhs. v. Chr. scheint der Handel zwischen östlichem und westlichem Mittelmeer regelmäßig weiter zu laufen und stabil zu sein: die Krise des 5. Jhs., die die Einstellung der Keramikimporte aus Griechenland herbeigeführt haben soll, ist in mehreren Gebieten des tyrrhenischen Etruriens anhand der Keramikfunde nicht mehr nachzuvollziehen.

Die hier betrachteten Funde vom Palatin zeigen ebenfalls ein verändertes Bild des Handelsweges nach Rom im 5. Jahrhundert.

Die bislang in Rom gefundene Importkeramik, von E. Gjerstad publiziert und ausgewertet,⁶ wird hauptsächlich zwischen 530 und 450 v. Chr. datiert, mit einer starken Konzentration zwischen 530-500 v. Chr.. Gjerstad versucht die Situation von Rom mit der des restlichen Etruriens zu vergleichen, um sie in einen breiteren Kontext einzufügen. Anhand der von Beazley berechneten Listen er in der Zeit zwischen 600 und 375 v. Chr. eine durchschnittliche Zahl pro viertel Jahrhundert für sechs große etruskische Zentren. Der Vergleich würde zeigen, dass die Situation von Rom, dem Rest von Etrurien bis um 450 v. Chr. entspricht. Etwa ab diesem Datum würde es sich aber stark unterscheiden. Der auch im Etrurien merkbare Rückgang der Importe würde in Rom so deutlich, dass, nach Gjerstad Erachtens, dies auf eine bestimmte Ursache zurückzuführen sei,

³ HUBER 1999

⁴ Da zuerst nur die beschrifteten und deswegen auffallenden Stücke betrachtet wurden und nicht das zahlreiche, restliche Material, entstand die Vorstellung, dass die Einstellung der Widmungen auf der Keramik, die ab dem ersten Viertel des 5. Jhs. nicht mehr zu finden sind, einen allgemeinen Rückgang der Importe bedeutete.

⁵ Für eine Synthese der Ergebnisse der Ausgrabungen, die inmitten der Stadt in den 80er Jahren durchgeführt wurden, s. VILLARD 1991.

⁶ GJERSTAD 1966, Band. 2, S. 514-518.

nämlich innere politische und soziale Schwierigkeiten, die der Abschaffung der Monarchie folgten. Das Ereignis ist, wie bekannt, von Gjerstad um die Mitte des 5. Jhs. v. Chr. datiert.

Auf die Problematik kam später J. Ch. Meyer zu sprechen.⁷ Gjerstad hätte nach seiner Auffassung ungleiche Daten miteinander verglichen, auf der einen Seite, die der etruskischen Städten, die aufgrund der Beazley Liste erstellt wurden, und in denen weder die Schwarzfirniskeramik noch die mit floralen und geometrischen Mustern verzierte Keramik mitgezählt wurden und auf der anderen Seite die von Rom, die im Gegensatz dazu diese beiden Gattungen enthalten. In Meyers neuen Interpretation der Daten würde der Rückgang der Importe um 500 v. Chr. beginnen. Meyer versucht ebenfalls dieses Ergebnis mit den historischen Ereignissen dieser Zeit in Verbindung zu setzen. Da er der traditionellen Datierung der Abschaffung der Monarchie zustimmt, sieht er in dem Rückgang der Importe ein Zeichen der Krise, die am Anfang der Republik ausbricht, nämlich als Porsenna einen Feldzug gegen Rom unternimmt.

Im Gegensatz zu den beiden Thesen datiert sich das hier vorgestellte Material im großen Ganzen zwischen 460 und 430 v. Chr. (s. **Tabelle 1**) und zeigt dadurch, dass die Nachfrage nach ausländischen Produkten sowie die Verbindung zum Seehandel ab der archaischen Zeit bis zum 4. Jh. unverändert blieb. Gleichzeitig wird, unseren Kontext betreffend deutlich, dass sich zu dieser Zeit eine wichtige Phase innerhalb des Nutzungshorizontes vom Votivdepot abspielte.

Die Gefäße vom Palatin gehören zu den Produktionsserien, die weit verbreitet im westlichen Mittelmeer sind. Diese Korrespondenz wird von mir hervorgehoben, indem ich im Katalog jeweils auf andere Ausgrabungstätten im Westen verweise.

Rom zeigt sich ab der archaischen Zeit als Station eines Handelsweges, der bis nach Spanien führt⁸. Die attischen Funde von Palatin weisen ab der Mitte bis zum Ende des 5. Jhs Parallelen in Capua, Gravisca, Aleria, Marseille, Enserune und Spanien auf. In diesem Zeitraum tauchen dieselben Gefäße in gleichen Kombinationen an unterschiedlichen Orten auf. Zu erst sind dies die Schalen des Euaionmalers, dann die der Werkstatt des Penthesilea Malers, die mit niedrigem Fuß der Werkstatt des Marlay-Maler und die mit Darstellungen von Athleten des Malers von London 113, die *Skyphoi* der St. Valentin Group, die Eulen-*Skyphoi* und die Castulo Cups sowie die Schale der „Delicate Class“ in Schwarzfirniskeramik. Man kann auf eine Kuriosität hinweisen, die ein Bild dieses Handels mit zahlreichen Etappen vermitteln kann. Es ist nämlich zu vermuten, dass eines der Gefäße aus unserem Kontext und eines aus Gravisca⁹ zur gleichen Zeit hergestellt und wahrscheinlich mit dem gleichen Schiff transportiert wurden. Die beiden Skyphoi sind vom selben

⁷ MEYER 1980.

⁸ Diese Handelsroute wurde von M. Martelli erkannt: MARTELLI 1981a, MARTELLI 1989. Für Ostia, welches gleichermaßen als Hafen von Rom direkt an der Route liegt: s. ADEMBRI 1996.

⁹ HUBER 1999, Nr.

Maler dekoriert worden und weisen eine seltene Form auf. In beiden Fälle kann man zusätzlich die Spuren eines misslungenen Brandes erkennen.

Im Laufe des 4. Jahrhundert scheint sich die Situation für manche Orte etwas geändert zu haben. Die Importe attischer Keramik werden in Gravisca und Aleria am Ende des 5. Jhs. eingestellt. Städte wie Populonia, Genua und verschiedene Zentren an der spanischen Küste tauchen jetzt an dem Handelsweg auf. Allerdings werden andere Städte wie Capua, Marseille und Rom durchgehend über diese Route beliefert.¹⁰ Beweise dieses Handels sind in der Zeit die Lekanides der Otchet Group, die Kylikes der Gruppe YZ, die Bolsal, einige Lekanides in Schwarzfirniskeramik.

Interessanterweise zeigt sich die Situation der Importe an den adriatischen *Emporia* etwas unterschiedlich. Dies ist kürzlich von J. P. Morel bemerkt worden, der sagt, dass Formen, die im Westen ziemlich verbreitet sind, wie die Bolsal, die *Krateriskoi*, die stemless Kylikes, im Gegensatz dazu in Spina überhaupt nicht oder sehr selten auftauchen. Morel stellt die Vermutung auf, dass die Adria Route durch andere Werkstätten beliefert wurde, oder dass diese hier einer besonderen Nachfrage nachgekommen wären.¹¹

Die Importe von Rom, wie zu erwarten war, gleichen denen an der tyrrhenischen Route. Es ist noch darauf hinzuweisen, dass im 4. Jh. andere Orte in der Umgebung von Rom keine Rolle mehr in diesem Handelskreis spielten. Ortschaften, wie Falerii Veteres, die bis zum letzten Viertel des 5. Jhs. ein beliebter Markt für attische Keramik waren, stellen jetzt ihre Importe ein. Die hauptsächliche Erklärung liegt sicherlich in der Blüte der lokalen Werkstätten, die ab den ersten Jahrzehnten des 4. Jhs. die örtliche Nachfrage decken. Es ist trotzdem nicht auszuschließen, dass dahinter auch ein kommerzieller Grund steckt, nämlich nach der Niederlage von Veii, die von Rom erreichte Kontrolle des Tibers als Handelsweg, die es zum Umschlagplatz für die Waren machte. Ab der Mitte des 4. Jhs. hören die Importe attischer Gefäße in den Städten am tyrrhenischen Meer auf. Neue Waren, die durch dieselbe Route verteilt werden, lösen die attische ab. Diese Gefäße, oder ein großer Teil davon, könnten einen gemeinsamen Ursprung haben. Auf diese Problematik werden wir in Kapitel III eingehen.

¹⁰ Das Wiederleben der Kontakte zu Attika im 4. Jh. wurde schon von Gjerstad betrachtet, GJERSTAD 1966,.

¹¹ MOREL 1998, S. 10.

2. Die attische Keramik vom Palatin

2.1. Material aus früheren Ausgrabungen

Die bis heute bekannten Funde attischer Keramik vom Palatin wurden von Gjerstad zusammengefasst und ausgewertet.¹²

Es gibt zwei Fundorte: die Zisterne unter dem *lararium* der Domus Augustana und das Areal der Hütten bei den *Scalae Caci* (s. **Abbildung 1**). In der Füllung der Zisterne wurden auch unter anderem Material 18 attische Gefäße gefunden: 14 rotfigurige -, drei schwarzfigurige Gefäße und ein Schwarzfirnisgefäß, die zwischen dem Ende des 6. und dem Ende des 5. Jhs. zu datieren sind.¹³ In den Schichten im Gebiet der Hütten waren fünf attische Gefäße enthalten, drei in Schwarzfirnis-keramik, ein Skyphos der St. Valentin Gruppe und eine rotfigurige Schale, deren allgemeine Datierung das ganze 5. Jh. deckt.¹⁴

Das letztere Material ist von besonderem Interesse für diese Arbeit, weil es aus Stratigraphien stammt, die im Zusammenhang mit dem Bau des Victoria-Tempels zu betrachten sind. Die Vermutung, dass es aus dem Votivdepot des zerstörten Tempels stammt, woher auch die Votive kamen, die sich in unserer Phase V befanden, liegt deswegen nahe. Um ein komplettes Bild der Importe zu zeichnen, wurde deswegen beschlossen, auch die attische Keramik aus anderen benachbarten Sondagen in diese Arbeit einzubeziehen.

2.2. Die neuen Funde. Einleitung zum hier vorgestellten Material

Lakonisch

Anzahl der Fragmente: 1; Exemplare: 1 (0)¹⁵

Datierung: 575-560 v. Chr.

Attisch

Schwarzfigurig:

Anzahl der Fragmente: 16; Exemplare: 11 (2)

Allgemeine Datierung: 560-470 v. Chr.

Rotfigurig:

¹² GJERSTAD 1960, S. 78 ff., Fig. 51, S. 125 ff. Fig. 87-88.

¹³ GJERSTAD 1960, Fig. 87, Nr. 23-24; Fig. 88, 1-24.

¹⁴ GJERSTAD 1960, Fig. 51, Nr. 14, 110, 140; Nr. n. 142, 154

¹⁵ Die Anzahl der Exemplare ist, wie in der Einleitung erläutert, anhand von Rändern bestimmt worden. Bei der Importkeramik konnten aufgrund der größeren Erkennbarkeit der Fragmente auch andere Gefäßteile für die Zahl einbezogen werden. Die erste Zahl entspricht der Berechnung, bei der alle Fragmente des Gefäßes mitgezählt worden sind. Es ist eine reelle Zahl. Die zweite (in der Klammer) ist mit dem üblichen System durchgeführt worden: diese Zahl

Anzahl der Fragmente: 63; Exemplare: 42 (28)

Allgemeine Datierung: 480/470- 350 v. Chr.

Schwarzfirnis:

Anzahl der Fragmente: 56; Exemplare: 33

Allgemeine Datierung: 480 v. Chr. ca.-350 v. Chr.

Gesamtzahl der Fragmente: 136

Gesamtzahl der Exemplare: 86 (63)

Der Kontext. Das hier vorgestellte Material kommt aus verschiedenen Sondagen, die ab 1978 im Areal des Magna Mater Tempels durchgeführt worden sind, nämlich Sondage GJ (G- J- GJ), Eta, R, E, H, N, ST, Z. Etwa 90% der Fragmente stammen allerdings aus der Sondage GJ.

Dass es sich um Material aus votivem Kontext handelt, ist gewiss zu vermuten. Bezeichnend für eine Votivzuweisung ist die Wahl der Form, überwiegend offene Gefäße, Schalen und Skyphoi. Außerdem zeigen diese Funde starke Ähnlichkeiten mit denen anderer Votivkomplexe auf, vor allem, wie bereits erwähnt, mit Gravisca.

Die attische Keramik befand sich verteilt in unterschiedlichen Schichten ab unserer Phase IV B, mit Konzentration auf die Phasen IV B und V. Wie ich im vorherigen Kapitel vorgeschlagen habe, bezeugen die beide Phasen eine unterschiedliche Verwendung des Depots, bzw. als Primär- und Sekundärdepot. Es ist nicht auszuschließen, dass das Material zum großen Teil aus derselben Kultstätte stammt.

Die Datierung. (s. **Tabelle 1 und Grafik**).

Die bedeutende Anzahl von Scherben, die in der Sondage GJ sowie in den anderen Sondagen des Areals zu Tage kamen, und die sich ab Mitte des 5. bis Mitte des 4. Jhs. datieren lassen, zeigt, dass in dieser Zeit der Kult besonders intensiv war.

Der Zustand der Gefäße war bedauerlicherweise sehr schlecht. Die jüngeren Gefäße sind generell in einem besseren Zustand geborgen worden. Unter den besterhaltensten Stücken sind die Lekanis der Otchet Group (Inv.-Nr.: AR-F 70 a-c) und die Schale des Malers von London E 65 (Inv.-Nr.: AR-F 57). Oft weisen die Gefäße Brandfehler auf. Bei einige davon, wie die Lekanis Nr. **110** und die Schale Nr. **94** sind großflächige rote Stelle entstanden.

wird in der gesamten Berechnung der Exemplare verwendet, um den Vergleich mit den anderen Gattungen des Depots zu ermöglichen.

Die Formen: in der **Tabelle 2** sind die gefundenen Gefäße nach Formen zusammengestellt. Die **Taf. 11** zeigt im Detail die Formen der attischen Schwarzfirnis-Keramik und deren Verteilung im Laufe der Zeit.

Die Gefäße gehörten alle zur Bankettausstattung, *Schalen* in der absoluten Mehrheit, dann *Skyphoi*, weniger die *Kratere*. Die *Lekanis*, ein weiteres Speisegefäß, scheint in einer breiten Zeitspanne eine relativ beliebte Form zu bleiben. Die Form wurde oft von einheimischen Werkstätten (vgl. Appendix) nachgemacht. Zu bemerken sind auch zwei übermäßig große Skyphoi (Inv.-Nr. ASF 39 und 40), die in Gravisca Vergleichsbeispiele haben, und die sehr wahrscheinlich für eine votive Verwendung hergestellt wurden.

Tabelle 1: Datierung der attischen Keramik

560-525	4
525-500	3
500-475	14
475-450	5
450-425	26
425-400	10
400-375	2
375-350	14

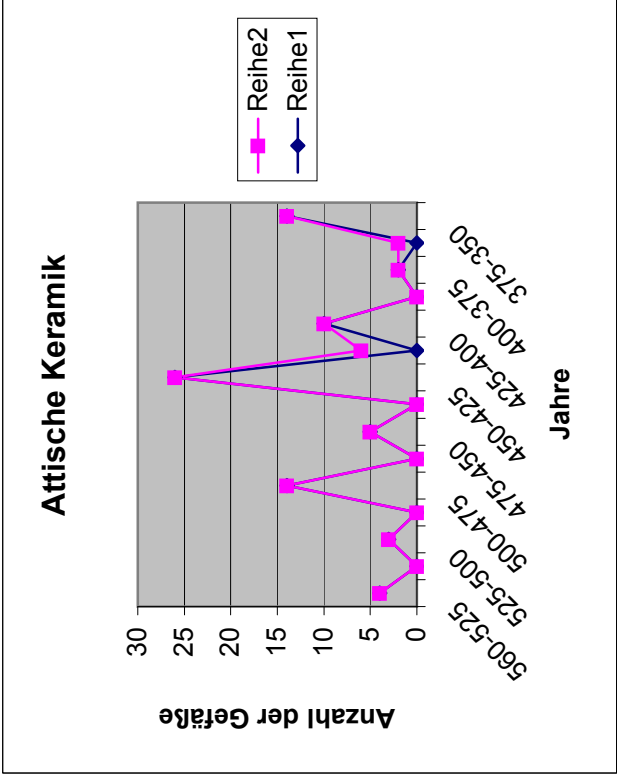


Tabelle 2: Verteilung der Formen

	Schalen	Skyphoi	Kratere	Oinochoai	Lekanides	Teller	Andere
Attisch Rotfigurig	21	12	2	2	2		1
Attisch Schwarzfigurig	8				1		2
Attisch Schwarzfirnis	27	4	1	1	1	2	
Gesamtanzahl	56	16	3	3	4	2	3

Katalog

1 Schale (Inv.-Nr.: lakonisch 1)

S.: GJ 5128

Typ: Typ VIII von Stibbe ?

1 Fragm. Boden

Maße: 2,8 x 2,5 cm.

Verzierung. Innen: Kopf im Profil nach rechts. Langes gewelltes Haar fällt lose auf die Schultern. Auf dem Kopf trägt er eine Palmette oder ein florales Muster.

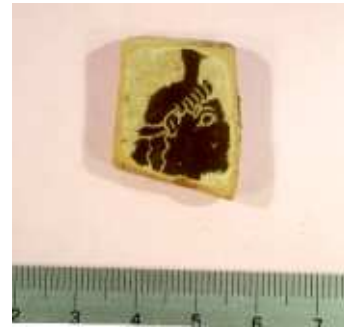
Die Details sind eingeritzt. Außen. Strahlenförmiges Muster.

Werkstatt des Malers von Naukratis

Oft tragen auf den lakonischen Gefäßen mythische oder menschliche Wesen Flormuster oder Palmetten auf dem Kopf. Vgl. STIBBE 1972, S. 270, 7 (Louvre E 664) (Sphinx) und PARIBENI 1975, Fig. 435 (Tänzer).

Die Figur auf diesem Gefäß hatte erhebliche Dimensionen. Es könnte sich um eine Sphinx handeln, wie auf der Schale vom Louvre. Über die Bedeutung solcher Figuren: FAUSTOFERRI 1986, S. 122.

Datierung: 575-560 v. Chr.



Katalog

Schalen

2 Schale (Inv.-Nr.: AS 8)

S.: GJ 208

Siana Schale? Droop Schale ?

1Frg./Wand

Maße: 2,5 X 1,6 cm

Verzierung. Außen: vier dünne Linien und die Füße einer nach rechts gewandten Figur. Beinschiene in roter Farbe.

Innen: gefirnist.

Vgl.: BRIJDER Taf. 34 b (New York, Sotheby's, n. 173).

Datierung: 560-530 a.C.



3 Schale (Inv.-Nr.: AS-F 7)

GJ 208

Siana/Bandschale

1Frg./Wand

Maße: 2,3 x 1,2 cm

Verzierung. Außen: eine nach rechts gewandte Figur, vielleicht eine Sphinx. Details durch geritzte Linien und rote Farbe dargestellt. Innen: gefirnist.

Kleine Figuren wie diese tauchen bei einer Reihe von Bandschalen sowie in den von den Malern von Vintage und Adelphi verzierten Siana Schalen auf: vgl. BRIJDER, Tav. 48-51 e 54. Sehr wahrscheinlich handelt es sich um eine Bandschale

Datierung: um 530 v. Chr.?

5 Schale (Inv.-Nr.: AS-F 2 / a-b)

S.: GJ Lesefund

Typ: Randschale

2 Frg./Lippe

Dm. nicht messbar.

Maße: a. 1 x 1,2 cm; b. 2 x 1 cm

Verzierung. Außen: Rand gefirnist. Lippe ausgespart, Rest gefirnist. Innen: gefirnist mit Ausnahme eines dünnen Bandes entlang des Randes.

Datierung: 550-530 v. Chr

4 Schale (Inv.-Nr.: AS-F 6)

S.: E 34

Rand/Bandschale

1Frg./Boden

Maße: 2,7 X 2,1 cm.

Verzierung. Innen: ausgespartes Band von vier dünnen Linien eingerahmt. Zungen alternierend in schwarzer und roter Farbe. Rest gefirnist.

Außen: ein dünnes Band ausgespart. Rest gefirnist.

Datierung: 550-525 v.Chr.



6 Schale (Inv.-Nr.: AS-F 12 / a-c)

S.: GJ 220; 205; 243

Typ: Kamiros Palmetten

1 Frg./Rand; 2 Frg./Wand

Dm. ca. 16,5 cm.

Maße: a. 2 X 2 cm; b. 1,5 x 1,8 cm; c. 3 x 1,4 cm.

Verzierung. Außen: Rand gefirnist, Rest ausgespart mit Ranken, Punkten, Palmetten.

Innen: gefirnist.

Vgl: FREYER SCHAUENBURG 1987.

Datierung: 525-500 v. Chr.



7 Schale (Inv.-Nr.: AS-F 3)

S.: GJ 5050?

Coppe a banda floreale

1 Frg./Rand

Dm. ca 16 cm.

Maße: 3 x 2 cm; Stärke

Form: Lippe leicht profiliert.

Verzierung. Außen: Lippe gefirnist. Die Spitze einer kleinen Zunge in Rot und die Umrisse des folgenden Musters in Schwarz. Innen: gefirnist mit der Aussparung eines kleinen Streifens entlang des Randes.

Über den Typ: TUNA-NOERLING 1995, S. 22 und Anm. 101. Eadem, S. 24-25, Nr.- 96-101, Fig. 6, LONG ET ALII 1992, S. 209, 16.

Datierung: erste Jahrzehnte des 5. Jhs. v. Chr.

8 Schale (Inv.-Nr.: AS-F 7)

S.: GJ 212

Typ A Augenschalen und ähnliche

1 Frg./ Rand

Dm. ca 20 cm.

Maße: 2x2,3 cm; Stärke 3 mm

Verzierung. Außen: Rand gefirnist. Darunter ein breiterer ausgesparter Streifen, ein weiterer schmaler Streifen in Schwarzfirnis. Kopf eines Maultieres. Ohr, Auge, Nasenloch mit geritzter Linie gezeichnet.

Innen: gefirnist mit der Ausnahme eines Streifens entlang des Randes.

Leafless Gruppe. Über die Gruppe zuletzt: AGORA XXII, S. 66-67.

Vgl.: TRIAS 1968, Taf. XLIX.

Datierung: Anfang des 5. Jhs. v. Chr.

**9 Schale-Skyphos K2 oder R von Ure (Inv.-Nr.: AS-F 5)**

S.: GJ Lesefund

Typ: Gruppe K 2 o R von Ure

1 Frg./Lippe

Verzierung. Außen: Lippe gefirnist; Zweige mit gepunkteten Blättern. Innen: gefirnist.

Haimongruppe (Schale-Skyphos K2) oder Lancut Gruppe (Shallow Skyphos Typ K 2).

Über die Haimongruppe vgl. AGORA XXII, Taf. 103, n. 1524 und passim; über die Lancutgruppe, AGORA XXII, Taf. 104, 1540. Skyphoi der Reihe K 2, AGORA XXII, 1548, Taf. 104; Skyphoi Shallow Typ, K2, AGORA XXII, 1565, Taf. 104

Datierung: 490-470 v. Chr.



10 Schalen-Skyphos (Inv.-Nr.: AS-F 4)

S.: GJ Lesefund

Typ: Gruppe R von P.N. Ure ?

1/Frg. Wand

Maße: 4 x 3 cm.

Verzierung. Außen: Palmette mit ausgespartem Herz auf zwei Ranken. Roter Überzug auf den ausgesparten Teilen.

Innen: gefirnist.

Vgl.: URE 1927, Taf. XXII, 108. 6 (ABV, 566, 622) und TRIAS 1968, S. 93, 223 (ABV 569, 665) (Haimongruppe);

AGORA XXIII, 1540, Taf. 104 (P 16450) (Lancut Group).

Über die beide Gattungen: AGORA XXIII, 60-61.

Haimon oder Lancutgruppe.

Datierung: 480-470 v. Chr.

**Kratere****11 Krater (Inv.-Nr.: AS-F 10)**

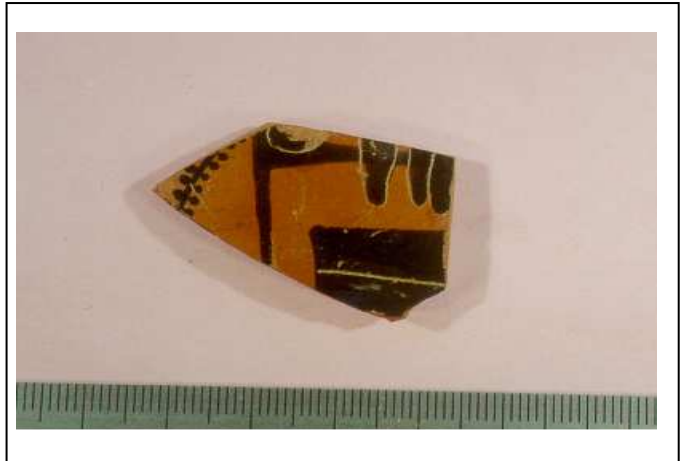
S.: Z 2368

1 Frg./Wand

Maße: 3,5 X 2 cm; Stärke

Verzierung. Außen: Bankettszene. Sichtbar die unteren Teile einer Kline. Innen: ausgespart

Datierung: Anfang des 5. Jhs. v. Chr.

**Amphoren****12 Deckel einer Amphore (Inv.-Nr.: AS-F 9)**

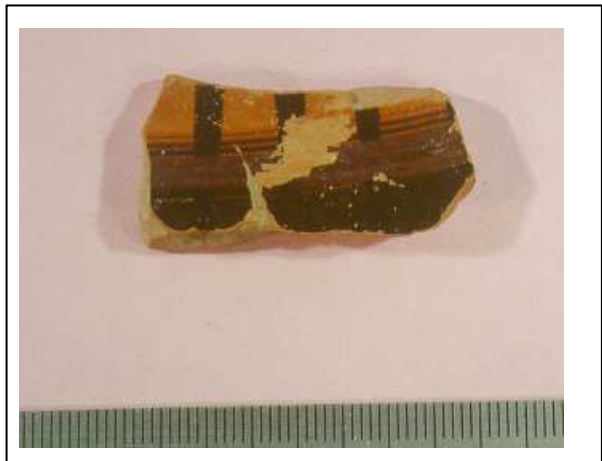
S.: E 29

1Frg./Wand. Firnis zum Teil rot wegen Brandfehler.

Maße: 5 x 4,7 cm.

Verzierung. Außen: innerer Kreis in roter Farbe (Dm. ca. 11 cm). Es folgt ein Band mit Strahlenmuster.

Innen: ausgespart mit der Ausnahme eines Bandes in der Mitte.



Lekanai

13 Lekanis (Inv.-Nr.: AS-F 1 -Inv. Sopr. 380815)

S.: GJ 179

Deckel einer Lekanis

1 Frg. /Deckel

Dm. ca. 30 cm.

Maße: 3,5 x 3,2 cm

Verzierung. Außen : Strahlen um den Knauf. Von dem Fries ist nur ein männlicher Kopf mit Haar in roter Farbe sichtbar. Innen: Teil um den Knauf ausgespart, der Rest gefirnist, dazwischen ist ein rotes Band.

Vgl: dieselbe Art wie die Reihe von Deckeln aus Xanthos, z. B. METZGER 1972, Taf. 59, n. 245 A

Datierung: um 530 v. Chr.

Phase V, A



Schalen

14 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 11)

S.: GJ 4138-4386

Typ: nicht bestimmbar

1Frg./Rand

Dm. ca. 30 cm

Maße: cm 1,5 X 2; Stärke: cm 0,35

Verzierung. Außen: ausgesparte Streifen entlang des Randes. Männergestalt mit ausgestreckten Armen. Der Bart ist fransig; Rippe durch leichte Striche in verdünnter rötlicher Farbe gezeichnet. Stirnband in weißer Farbe.

Innen: gefirnist

Relieflinien auf den Konturen. Roter Überzug auf den ausgesparten Teilen.

Firnis: glänzend, kompakt.

Vgl. Schale Oxford 1911-617 (ARV 2 559, 152) und Oxford 1890.29 (ARV 2) 555.87 vom Pan Maler; CVA Berlin 2, Taf. 69, 1-4 (Inv. Nr. 2309) und CVA Adria 1, Tav. 11, 2a vom Brygos Maler.

Datierung: 480-470 v. Chr.

Phase IV B



15 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 1/a-d)

S.: GJ 5096-5011; 5010; G 69- GJ 247

Typ: B

1 Frg./Rand, 1 Frg./Rand/Henkel, 2 Frg./Wand

Dm. ca 30 cm.

Maße: a: 3,2 X 2,5; b: 6 X 2,5; c: 1,8 X 1,2; d : 2 X 4;

durchschn. Stärke: 0,2 cm

Verzierung. Außen: Abschiedsszene. Der Jüngling (**Frg. a**) trägt eine Chlamys, die auf der rechten Schulter zusammengefasst ist und einen Reisehut auf dem Rücken; die langen Haare bedecken die Wange und den Hals in kleinen Strähnen. Rechts von ihm ist die Kontur eines Speeres erkennbar. **Frg. b**: gleiche Szene. Der Jüngling, von dem nur der Arm und die Hand mit Speer erhalten sind steht neben einer Frau, die ihm eine Phiale reicht. **Frg. 1c**: Teil eines Gewandes. **Frg. 1d**: Ausgesparte Zone im Henkelbereich, Teil einer Ranke.

Innen: gefirnist.

Relieflinie um die Figuren und auf den Gewändern

Euaion Maler, spätere Phase.

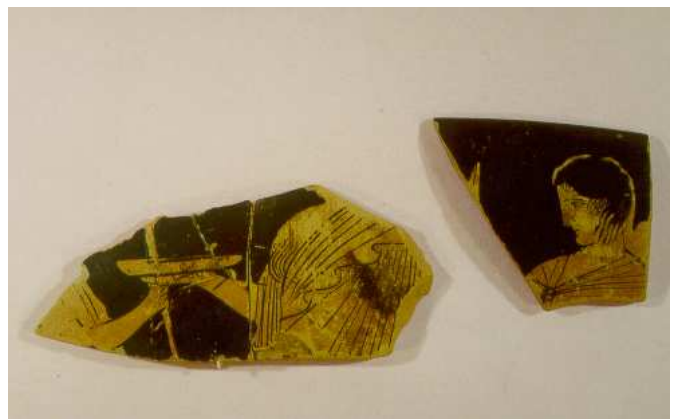
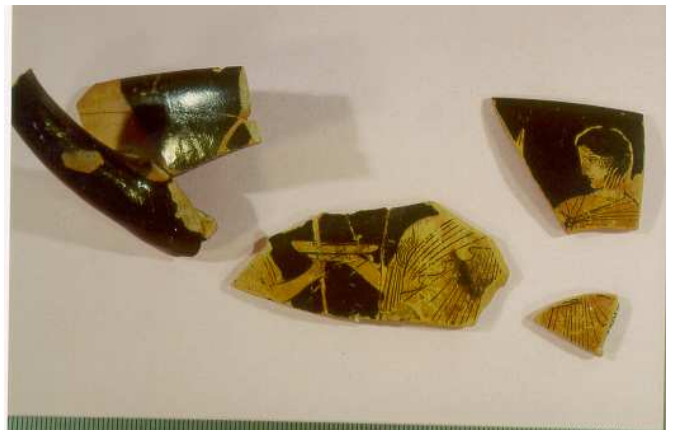
Über den Maler ARV2, 789-800, Para. 418-419; Add. 289-291. Add. HUBER 1999, nn. 297-301.

Vgl. CVA Tübingen 5, Taf. 11, 6 (S. 10 1596a), PETERS 1961, Taf. 33, 337, CVA BOLOGNA 5, Taf. 114, 1-4 (Pell 415): das Gewand der männlichen Figur (Fig. 3) auf dieser Schale ist dem der Frau von Frg. b sehr ähnlich. Für die Phiale von dem Frg. 1C vgl. CVA Coll. Mouret, Taf. 7, 7 (nicht zugeschrieben).

Für die Datierung des Malers: SKINKEL TAUPIN 1978, S. 21-24

Datierung: 450- 440 v. Chr.

Phase IV und IV B



16 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 1-1 #)

S.: GJ 4326

Typ: B

1 Frg./Boden

Maße: 2,6 X 1,9; Stärke.: 0, 25

Verzierung. Innen: Symposionszene. Der nackte Oberkörper eines auf einer Kline liegenden Mannes und ein Teil des Mantels hinter ihm. Außen: gefirnist, eine dünne Linie ausgespart.

Relieflinie um die Figuren und auf der Drapierung.

Euaion Maler

Vgl: Schale Vatikan inv. 35832 (ARV2, 792.57); HUBER 1999, 298.

Vielleicht der vorherigen Schale zugehörig.

Datierung.: 450- 440 v. Chr.

Phase V, B

**17 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 1-2)**

S.: eta 3695

Nicht bestimmbar

1Frg./Boden

Maße: 3,7 X 2,6; Stärke 0,4

Verzierung. Innen: Nackte männliche Figur breitbeinig stehend, die linke Hand auf den Oberschenkel gestützt. Die "linea alba" ist durch eine Reihe von Punkten markiert. Muskulatur durch hellbraune Linien angedeutet.

Außen: ausgespartes Band am Fußansatz, Rest gefirnist.

Art des Peleus Malers .

Vgl: ALFIERI-ARIAS, Fig. 66: Spina, T. 300 (ARV 2, 1041,6); die "linea Alba" wird in der gleichen Art gezeichnet,

Datierung: 440 v. Chr. ca.

**18 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 2. Inv. Sopr. 382794)**

S.: R 861

Typ: nicht bestimmbar

1/Frg. Rand.

Dm. ca. 20 cm.

Maße: 3,5 X 1,8 cm; Stärke: 0,3 cm

Verzierung. Außen: Mann mit Mantel, vorgebeugt. Rechte Schulter und Arm unbekleidet. Der Arm ist angewinkelt und die Hand auf die Hüfte gestützt.

Innen: gefirnist.

Relieflinie auf der Drapierung.

Schwarzfirnis kompakt, matt. Roter Überzug auf der ausgesparten Oberfläche.

Kreis des Penthesilea Malers, Maler von Orvieto 191a?

Über die Werkstatt (ARV2 , 891 ss; Paral., 429-435; Add. 2, 302-309, add. MILANO 1980, p. 187, 17 und BALDELLI 1977, tav. LXI, 1 (aus Fano); GILOTTA 1992, C 196 (inv. 84. 64-1), pittore di Bologna 417; HUBER 1999, nn. 360-394.

Die Figur eines vorgebeugten Mannes mit Mantel kommt häufig in dieser Werkstatt vor. Vgl.: CVA Amsterdam 1,

tav. 51, 5-7 (inv. 2901-B2930); BEAZLEY GIFT, tav. XXXVII, n. 253 (Ashmolean Museum inv. 1966.723) von dem Maler von Orvieto191A; CVA Bologna 5, Taf. 131, 1-3-4 (inv. Pell. 387) von dem Eckigen Maler (Angolous Maler).

Datierung: um 430 v. Chr.



19 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 3. Inv. Sopr. 380820; 382791)
S.: J 39- H 53

Schale auf hohem Fuß

1/Frg. Boden mit einem Teil des Stieles

Dm. Tondo ca. 9 cm.; ;

Maße: 5 X 7,6 cm; Stärke: 0,5 cm

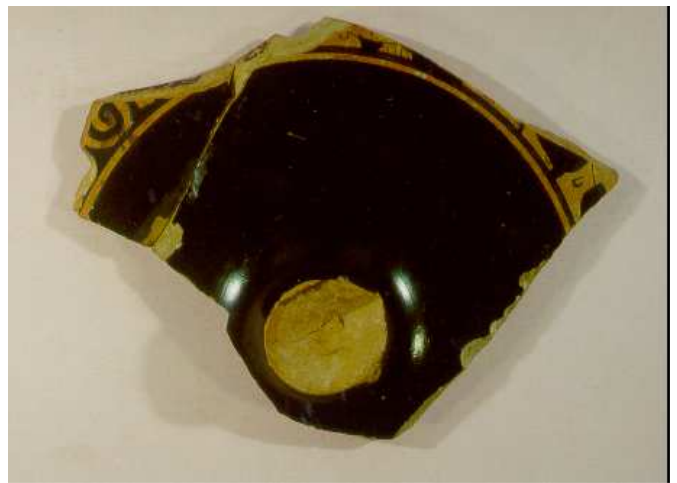
Verzierung. Innen: Mäanderband. Das Trennungsmotif ist ein Viereck mit einem Kreuz in der Mitte und Punkte an den Ecken. Im Tondo die Szene eines Besuchs bei einer Hetäre. Mann mit Mantel und Stock vor einer mit Chiton und Himation bekleideten Frau; eine dicke Linie um die Säume der Mäntel. Außen: die Füße von drei Figuren. Relieflinie auf den Umrissen und auf den Drapierungen.

Maler von Bruxelles R 330.

Über den Maler (ARV2 925-931; Para. 431; Add. 306) add. HUBER 1999, nn. 354, 356-358, 658.

Vgl: CVA Villa Giulia 2, p. 17, Taf. 38, 3 e 4 (inv. 23334), JEHASSE 1973, n. 1837, Tav. 63 (inv. Aleria 67/401).

Datierung: um 450 v. Chr.



20 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 4 a-b. / Inv. Sopr. 382797-
Fragm. a-)

S.: GJ 96; 80

Typ: nicht bestimmbar

1/Frg. Rand mit des Hänkelansatz, 1Frg./Wand

Dm. ca. 25 cm; ;

Maße: a: 5,3 x 3 cm; b: 2,6 x 1,9 cm. Stärke: 0,3 cm

Verzierung. Außen. Frg. a: eine Ranke und ein Blumenmotiv in Form eines Speeres. Frg. b: die gleichen Blumenmotive. Innen: gefirnist

Relieflinie auf den Umrissen

Schwarzfirnis kompakt und glänzend. Roter Überzug auf den ausgesparten Teilen.

Kreis des Penthesilea Malers.

Vgl: CVA Orvieto, Tav. 16, 2 (inv. 491) (ARV2, 911, 64) von dem Maler von Bologna 417.

Datierung: um 450 v. Chr.



21 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 4-1)

S.: η 2621

Typ: nicht bestimmbar

1Frg./Boden-Wand mit Henkelansatz

Dm. Tondo ca. 9 cm.

Maße: cm 6 x 3 cm

Verzierung. Innen: Meanderband. Das Abtrennungsmotiv besteht aus einem Viereck mit einem Kreuz in der Mitte und Punkten an den Ecken. Außen: Palmette mit Herz in Form einer ausgesparten Raute mit einem Punkt in der Mitte; Ranke.

Relieflinie auf den Umrissen

Kreis des Penthesilea Malers.

Vgl: DEL CHIARO 1964, tav. 35, fig. 16 e 17 Kylix des Malers von Bruxelles 330 (Santa Barbara C19 WL 55; Para. 431, n. 24)

Datierung: um 450 v. Chr.

**22 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 50)**

S.: E 15

Typ: nicht bestimmbar

1Frg./Boden

Maße: 1,7 x 1,7 cm

Verzierung. Innen: ein Teil des Meanders Abtrennungsmotiv wie bei den vorherigen Gefäßen: unten einer der vier Punkte an den Ecken. Im Tondo drei dünne Streifen. Außen: Unten gefirnist; obere Ecke ausgespart.

Kreis des Penthesilea Malers.

Datierung: um 450 v. Chr.

**23 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 54 #)**

S.: GJ 80

Typ: nicht bestimmbar

1Frg./Wand

Maße: cm 2,1 x 3,4; Stärke: cm 0,35

Verzierung. Außen: Gewand einer nach links gerichteten Figur. Innen: gefirnist.

Relieflinie auf der Drapierung.

Kreis des Penthesilea Malers.

Vgl: HUBER 1999, n. 388.

Datierung: um 450 v. Chr.



24 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 51)

S.: GJ 5025

Typ: nicht bestimmbar

1Frg./Boden

Dm. Tondo ca. 13,5 cm.

Maße: 3,6 x 3,7 cm

Verzierung. Innen: Meander. Außen: eine nicht bestimmbare Figur.

Relieflinie.

Datierung: 450-425 v. Chr..

Phase IV

**25 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 7)**

S.: GJ Lesefund

Typ: nicht bestimmbar

1/Frg. Boden.

Dm. Tondo ca. 14 cm.

Maße: 4,2 X 2,2 cm; Stärke. 0,3 cm

Verzierung. Außen: Teil eines Gewandes. Innen: Meander. Relieflinie auf der Drapierung.

Datierung: 450-420 v. Chr.



26 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 55)

S.: GJ 4146

Typ: nicht bestimmbar

1Frg./Boden

Dm. Tondo ca. 11 cm

Maße: 4,8 X 3,4 cm; Stärke. 0,4 cm

Verzierung. Außen: Palmetten Innen: Meander. Im Tondo ein ausgesparter Streifen, geteilt durch vertikale Linien: es handelt sich wahrscheinlich um eine Stele oder den Flügel eines Eros. Relieflinie auf den Umrissen der Voluten.

Vgl: Spina, Grab 563, ARV2, 1286: ALFIERI-ARIAS, Tav. 112 e 113, mit einem Eros im Tondo (Fauvel Maler). Die Darstellungen von Athleten neben einer Stele kommen häufig in dem Werk von Aison oder dem Codros Maler vor, vgl.: ARV2, 1177.1, ARV2, 1271.23 (Copenhagen, NM 3847). Für die Palmette, vgl. die Schalen Museo Etrusco Gregoriano inv. 35804 e 35803. Das Schema der Palmetten taucht außerdem oft in dem Kreise des Eretria Malers auf, vgl. u.a. LEZZI-HAFTER 1988, Tav. 70 (Oxford 1916.13) und Tav. 79 (Ferrara T 617) Schalen des Calliope Malers.

Datierung: ca. 420 v.Chr.

Phase IV

**27 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 56)**

S.: GJ 4137

Schale mit niedrigem Fuß

1Frg./Boden- Wand. Weiße Farbe verblasst.

Dm. Fuß: 8 cm

Form: s. Zeichnung

Verzierung. Innen: Tondo umgeben durch doppelkreisförmige ausgesparte Linie. Links gerichtete Frau mit ausgestrecktem Arm, in dem sie eine Schleife hält.

Außen: **s. Zeichnung.**

Relieflinie auf den Details. Die Schleife in der Hand und eine, die im Haar ist, und die noch zu erkennen ist, waren mit weißer Farbe bemalt.

Wahrscheinlich Marlay oder Deckel Maler.

Über die Marlay Gruppe ARV2, 1277-1286; Para 272-273; Add. 357-358. Add. CVA Amsterdam 1, tav. 61.2 e 63.2 (inv. 3199); HUBER 1999, nn. 488-493.

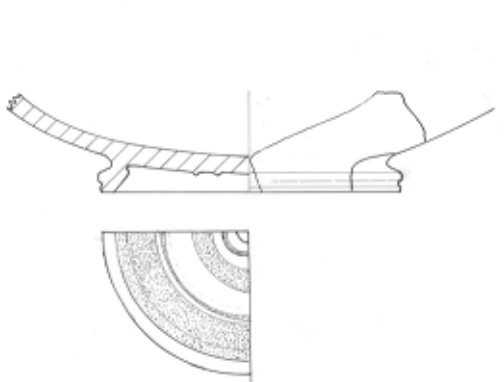
Vgl: CVA Amsterdam, Tv. 61,2 (Allard Pierson Museum inv. 3199), Junge beim Altar; für die Form ibidem, Fig. 88 und CVA Wien, tav. 23, 3 (inv. 131). Die Form der Schale ist typisch für die niedrigen Schalen der Marlay Gruppe, s. auch CVA Wien 1, Tav. 25,2 (inv. 149), Tav. 24,3 (inv. 93) e 24,7 (inv. 131) und HUBER 1999, n. 493.



Vgl. außerdem AGORA XXX, n. 1362 (p 16896) dem Kreis des Koropi Malers zugeschrieben. Eine Schale derselben Maler, allerdings anderer Form (vgl. AR- F 57) mit Darstellung einer Nike auf einem Fels, wurde in der Stipe von S. Cecilia in Anagni gefunden. Die Schale ist nicht zugeschrieben worden: GATTI 1993, S. 308, Abb.18

Datierung: 430-420 v. Chr.

Phase IV B



28 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 57. Inv. Sopr. 380816)

S.: J 39

Schale mit niedrigem Fuß

1/Frg. Boden /Wand.

Dm. Fuß: 7,8 cm

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung. Innen: Tondo von einem ausgesparten Streifen umgeben. Athlet im Profil geht nach rechts mit ausgestreckten Armen. Hinter ihm eine kannellierte Stele. Außen: gefirnist. Für die Verzierung s. Zeichnung

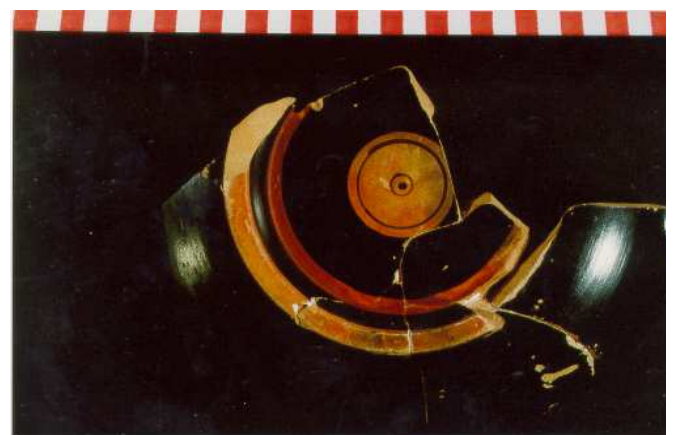
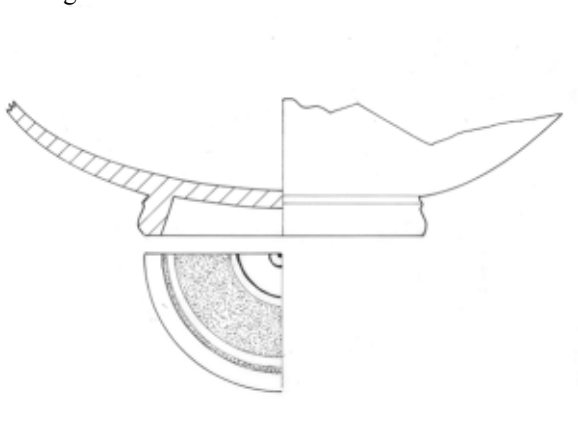
Die ausgesparten Teile sind mit roter Farbe überzogen: (Farbe: MUNSELL 10R 5/8 red).

Maler von London E 113

(ARV2, 1299; Para 474); add. Amsterdam (Allard Pierson Museum, inv. 2332) und evt. Aleria (inv. 67/321), JEHASSE 1973, n. 1758, tav. 76.

Vgl: CVA Amsterdam 1, Tav. 58, 2 und 3 (Allard Pierson Museum, inv. 2332) mit gleicher Form (a fig. 84). Die Schale in Amsterdam wird dem Maler von Oxford 306 zugeschrieben (ibidem S. 111). Auffallend ist allerdings die Verbindung mit den anderen Schalen des Malers von London E 113 auf: CVA Oxford 2, Taf. 52, 2 (inv. 1927. 72) und KRAIKER 1931, Tav. 42, 217 (Heidelberg B 65).

Datierung: 420- 410 v.Chr.



29 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 58)

S.: N 13

Schale

1 Frg./ Boden Wand

Maße: 5,2 x 4,3 cm

Verzierung. Innen: Tondo von einem ausgesparten Streifen umgeben. Der untere Teil einer nicht erkennbaren Figur.

Außen: gefirnist.

Sehr wahrscheinlich wie die vorherige Schale.

Datierung: 420- 410 v.Chr.

30 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 6)

S.: GJ 4300

Typ: nicht bestimmbar

1/Frg. Boden.

Dm. Tondo ca. 13 cm; ;

Maße: 4 X 1,8 cm Stärke: 0,6 cm

Verzierung. Außen: zwei Ranken. Innen: Teil eines Meanders. Relieflinie auf den Umrissen der Ranken.

Vgl: TRIAS 1967, LXXXVI, 6-7.

Datierung: 430-400 v. Chr.

Phase V, B

**31 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 5 ,a-b. Ex 252, 14)**

S.: GJ 4335; 4300

Typ: Schale mit hohem Fuß

1/Frg. Rand, 1Frg./Boden. Zahlreiche Einschlüsse auf der Oberfläche.

Dm. ca. 20 cm; Dm. Tondo ca. 13 cm;

Maße: a: 5,3 x 2,3 cm; b: 4,5 X 3,5 cm; Stärke 0,5 cm

Verzierung. A. Außen: Ranke; Innen: gefirnist.

B. Außen: Palmette auf Ranken; Innen: Teil eines Meanders. Keine Relieflinie.

Datierung: 425-400 v. Ch.

Phase V, B



32 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 60 / a-b)

S.: N 18; N 13

Schale auf hohem Fuß.

1Frg./Boden; 1Frg./Wand

Dm. ca. 30 cm; Dm. Tondo ca. 17 cm.

Maße: a: 2,2 X 2,9 cm; Stärke: 0,3 cm. b: 5,9 X 6 cm; Stärke: 0,5 cm

Verzierung. **a.** Außen: Zwei nebeneinanderstehende Figuren, von denen ein Teil der Gewänder sichtbar ist. Innen: Meander mit Abtrennungsmotiv in Form eines Schachbrettes. **b.** Außen: die Hand einer Figur und eine Platte mit Hakenkreuz. Innen: gefirnist.

Roter Überzug auf der ausgesparten Oberfläche.

Gruppe YZ.

(ARV2, 1522-25; Para, 501; Add. 384-385), add. MARTELLI 1981, S. 169 und Taf. XLIII a-b und MARTELLI 1981a: 420, Taf. CII, 3)

Vgl: CVA Wien 1, Taf. 30, N. 3 (inv. 202) und 4 (inv. 204); CVA Coll. Mouret, Taf. 11,1 (Maler von Wien 202); CVA Wien 1, Taf. 32, 1-2 (inv. 155) und Taf. 32, 3 (inv. 95) (Maler von Wien 155). Die Art der Zeichnung und das Schachbrettfeld sind typisch für die Schale der ersten Hälfte des 4. Jhs.: vgl. außerdem CVA Wien 1, Taf. 27,1 (inv. 2223), 28 1-4 (inv. 969) 28,5 (inv. 203) vom Q Maler und CVA Coll. Mouret, Taf. 5,2 des Jena Malers und CVA Coll. Mouret, Taf. 5, 1 und 8,2 (ARV 2, 1416, 6 e 7 nicht zugeschrieben).

Datierung: 375-350 v. Chr..

**33 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 8)**

S.: GJ 4329

Typ: nicht bestimmbar

1/Frg. Boden; Henkelansatz

Dm. Tondo ca. 17 cm. Maße: 3,5 X 4,2 cm; Stärke: 0,6 cm

Verzierung. Außen: unter dem Henkel zwei nebeneinander-liegende Palmetten durch einen dünnen Streifen geteilt. Innen: Teil des Meanders.

Firnis schwarz, matt. Roter Überzug auf der ausgesparten Oberfläche.

Gruppe YZ (s. vorheriges Gefäß)

Das Schema mit drei nebeneinanderliegenden Palmetten, durch Linien getrennt sind, kommt oft auf attischen Gefäßen aus dem Umkreise des Malers von Jena und auf den YZ Schalen

Vgl.: CVA Wien 1, tav. 28, 6-7 (inv. 203) Maler Q; CVA Wien 1, Tav. 31 (inv. 155) Maler von Wien 155; CVA Wien 1, Tav. 33, 1 (inv. 162) allgemein an der Gruppe YZ zugeschrieben und CVA Coll. Mouret, Taf. 8, nn 1 und 9 (nicht zugeschrieben)

Datierung: 375-350 v. Chr.

Phase V, B



34 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 9)

S.: GJ 94 oder 95.

Typ: nicht bestimmbar

1/Frg. Boden.

Maße: 2 x 0,8 cm; Stärke. 0,5 cm

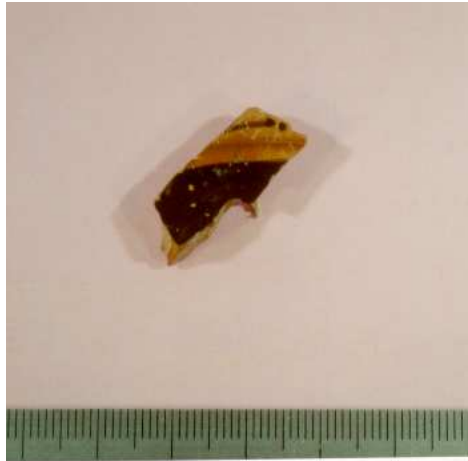
Verzierung. Außen: Teil der Palmette. Innen: Teil des Meanders. Das Fragment gehörte zu einer Schale mit großem Durchmesser

Gruppe YZ

Vgl: s. vorheriges Stück

Datierung: 375-350 v. Chr.

Phase V, A

**35 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 65)**

S.: N 13

Schale mit niedrigem Fuß

1Frg./Wand.

Dm. Tondo ca. 18 cm.

Maße: 5,2 x 3,4 cm.

Verzierung. Außen: Zwei hintereinanderstehende Palestriten. Man sieht den Hals und den nackten Rücken des Ersten und die Hand des zweiten mit einer Strigilis. Innen: Meander

Kreis des Jena Malers oder Gruppe YZ

Vgl: CVA Wien 1, Tav. 33.2 (inv. 162) und 33. 4 (inv. 95).

Datierung: 400-350 v. Ch.

**36 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 73)**

S.: H 85

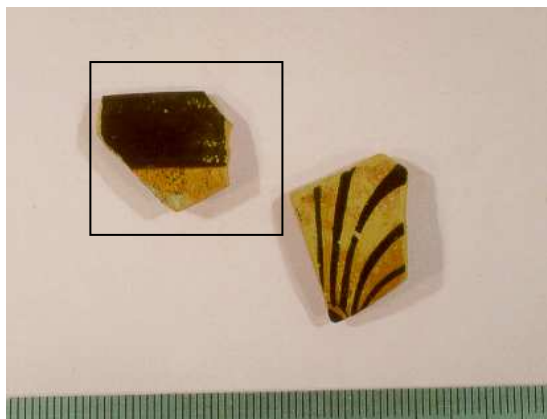
Form: nicht bestimmbar

1Frg./Rand

Dm. nicht messbar.

Verzierung. Außen: ausgesparter Teil. Innen: gefirnist

Datierung: um die Mitte des 5. Jhs.

**37 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 33 #)**

S.: GJ Lesefund von 4122

Typ: nicht bestimmbar

1/Frg. Wand

Maße: 1,7 x 1,8 cm

Verzierung. Außen: Palmette. Innen: gefirnist

Datierung: zweite Hälfte des 5. Jhs. v. Chr.

Phase VI



Skyphoi

38 Schalen - Skyphos (Inv.-Nr.: AR-F 11-1)

S.: ST 3404

Typ: nicht weiter bestimmbar

1Frg./Rand. Wegen Brandfehler Firnis gelb auf der inneren Seite

Dm. ca. 20 cm.

Maße: 3,2 x 4 cm; Stärke 0,4 cm

Verzierung. Außen: Dionysos mit gestrecktem Arm.

Gewand mit gedrängten Falten. Stirnband in roter aufgesetzter Farbe. Eine lange Haarsträhne in verdünnter Farbe bis auf die Brust. Innen: gefirnist.

Stil des Altamura-Malers.

ARV 2, 587-597; Para 394; Add. 264-265; PRANGE 1992, 157-177.

Für die Form: HUBER 1999, n. 673 (nicht abgebildet). Interessanterweise zeigt das Fragment aus Gravisca auch Brandfehler auf der Innenseite. Für die Verzierung: Glockenkrater Ferrara, T. 311 ARV2 593.41, ALFIERI-ARIAS, tav. 10. Für das Gewand: Amphore Philadelphia (Univ. Museum 5466) ARV2 593.50; AGORA XXX, Nr. 286 (P 104), Nr. 597 (P 18554)

Datierung: 470-460 ca.



39 Skyphos (Inv.-Nr.: AR-F 17)

S.: GJ 267

Typ: A

1/Frg. Rand. In der Wand das Loch einer alten Reparatur

Dm. ca. 16 cm.

Maße: 4,5 X 3 cm; Stärke 0,5 cm

Form: s. Zeichnung

Verzierung. Frg. a. Außen: entlang des Randes ein Fries von Lorbeer-blättern und einem Eierstab darunter.

Komosszene. Satyr mit Flöte. Innen: gefirnist.

Firnis schwarz, kompatt und glänzend. Zahlreiche schwarze Einschlüsse auf den ausgesparten Teilen

Vgl.: HUBER 1999 n. 728.

Der Maler, der auch den weiteren Skyphos Inv.-Nr. 17-1 dieses Kataloges und die Scherbe Inv.-Nr. 17-2 bemalt hat, besitzt eine eigene Art, die Augen zu zeichnen: Augenbraue und Augenlid werden miteinander verbunden. Es handelt sich eindeutig um denselben Maler, der den Krater aus Gravisca bemalt hat. Die von K. Huber genannten Vergleichsstücke aus dem Werk des Münchner Malers 2335 (Oinochoe St. Petersburg 857 und Bologna 322) beziehen sich nur auf die Dokumentation des Beazley Archives und konnten deshalb von mir noch nicht überprüft werden.

Es könnte sich um den Penelope Maler handeln.

Datierung: um 430 a.C.



40 Skyphos (Inv.-Nr.: AR-F 17-1)

S.: GJ 5020

Typ: A

1/Frg. Rand

Dm. ca. 16 cm.

Maße: 4 x 3,3 cm; Stärke 0,5 cm.

Verzierung. Außen: um den Rand Doppelfries mit Lorbeerblättern und Eierstab. Unten Dionysos mit Hymation, Efeukranz um den Kopf, Bart und Haare in lockigen Strähnen auf den Schultern. Innen: gefirnist. Schwarzfirnis kompakt und glänzend. Wie das vorheriges Stück.

Datierung: um 430 v. Chr.

Phase IV

**41** Skyphos (Inv.-Nr.: AR-F 17 -2 #)

S.: G 74

Typ: A

1/Frg. Wand

Maße: 4 x 2 cm; Stärke 0,5 cm

Verzierung. Außen: Satyr mit ausgestrecktem Arm

Innen: gefirnist.

Wie das vorhergehende Stück. Es könnte auch zu dem Gefäß Nr. 40 gehören

Datierung: um 430 v. Chr.

**42** Skyphos (Inv.-Nr.: AR-F 80. Inv. Sopr. 382789)

S.: GJ 173

Typ: nicht bestimmbar.

1/Frg. Wand. Ein Loch einer alten Reparatur in dem rechten Rand.

Maße: 4,5 x 3,5 cm.

Verzierung. Außen: Teil einer Palmette auf Voluten durch Ranken umrahmt. Innen: gefirnist.

Roter Überzug auf der ausgesparten Oberfläche.

Diese Art von Palmette taucht ab dem letzten Viertel des V. Jhs. auf, der späteste Vergleich scheint mir eine Schale des Jena Malers zu sein: PAUL-ZINSERLING 1994, Taf. 30, 2 (Jena, inv. 796).

Es könnte auch zu dem vorherigen Gefäß gehören.

Literatur: PENSABENE 1980, p. 76, Tav. XVII,2

Datierung: 430-400 v. Chr.



43 Skyphos? Krater? (Inv.-Nr.: AR-F 18 #)

S.: GJ 4306

Typ: nicht bestimmbar

1/Frg. Wand.

Maße: 4 x 2,8 cm

Verzierung. Außen: ein nackter Fuß über einem Meander.

Das Abtrennungsmotiv ist ein ausgespartes Andreaskreuz, durch einfache Linien gefüllt Innen: gefirnist.

Das Abtrennungsmotiv kommt extrem häufig z. B. in der Werkstatt des Niobiden Malers vor: vgl. PRANGE 1989, 40, Tab. I, 1 und 10, S. 42, Tab. II, 8, Tab. III, 6,

Datierung: um die Hälfte des 5. Jhs.

Phase V, B

**44 Skyphos? (Inv.-Nr.: AR-F 29 #)**

S.: GJ 5432

Typ: nicht bestimmbar

1/Frg. Wand

Maße: 1,8 x 1,6 cm

Verzierung. Außen: Teil des Kopfes einer Figur im Profil. Innen: gefirnist.

Datierung: um die Mitte des 5. Jhs.

**45 Skyphos? (Inv.-Nr.: AR-F 23. Ex 86 #)**

S.: GJ 5013

Typ: nicht bestimmbar

1/Frg. Wand

Maße: 3 x 1,1 cm

Verzierung. Außen: nicht erkennbar. Innen: gefirnist.

Datierung: 5. Jh. v. Chr.

Phase V, A

46 Skyphos? Krater (Inv.-Nr.: AR-F 19 #)

S.: GJ 4323

Typ: nicht bestimmbar.

1/Frg. Wand

Maße: 3,5 x 1,6 cm

Verzierung. Außen: Männliche Gestalt, nackt, bewegt sich nach rechts. Sichtbar die schreitenden Beine.

Innen: gefirnist.

Datierung: zweite Hälfte des 5. Jhs.

Phase V, D

**47 Skyphos? (Inv.-Nr.: AR-F 24 ex 10 coppe falische #)**

S.: GJ 4393

Typ: nicht bestimmbar. 1/Frg. Wand

Maße: 2,6 X 1 cm

Verzierung. Außen: Teil der floralen Verzierung um den Henkel. Innen: gefirnist.

Datierung: zweite Hälfte des 5. Jhs.

Phase X



48 Skyphos (Inv.-Nr.: AR-F 31)

S.: GJ 5103

Typ: A

1/Frg. Rand. Firnis abgeblättert. Spuren weißer Farbe erkennbar

Dm. 18 cm.

Verzierung. Außen: am Rand ein ausgesparter Streifen mit Zungenreihe. Der untere Bereich ist gefirnist. Noch zu erkennen ist ein Teil des schlangenförmigen Musters in weißer Farbe. Innen: gefirnist. Firnis: kompakt, glänzend.

Saint Valentin Gruppe. Typ VII von Howard-Johnson (HOWARD-JOHNSON 1954, pp. 94-95).

Vgl.: HOWARD-JOHNSON 1954, pp. 194, 7, tav. 33-12, PICAZO 1977, p. 92, 270, tav. XXV, 1.

Die Gruppe VII von Howard-Johnson zeigt ein Zungenmuster am Rand und vertikal angeordnete Felder, alternierend ausgespart und gefirnist. In unserem Fall handelt es sich um das gefirniste Feld.

Datierung: 425-400 v. Chr.

Phase IV

**49 Skyphos (Inv.-Nr.: AR-F 75)**

S.: GJ 5096-4321; 4323 o 4332

Typ B (glaux)

2 Frg./Rang, 1 Frg./Henkel

Dm. 14 cm.

Form: s. Zeichnung.

Verzierung. Außen: zwei Eulen umrahmt von Ranken.

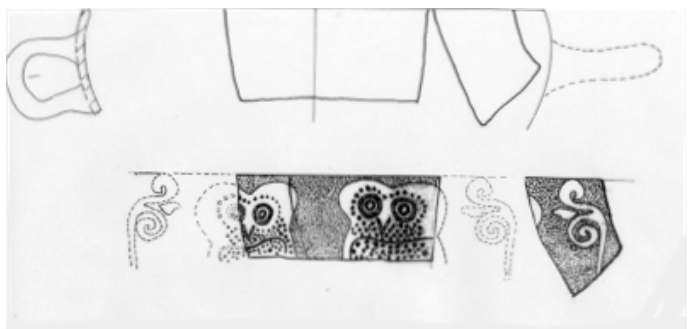
Innen: gefirnist

**Eulenskyphos.**

Vgl: CVA Capua- Museo Campano II, III, I, Taf. 15, n. 10, zwischen zwei Olivenzweigen. Wahrscheinlich war auch die Variante mit Ranken vorhanden: diese wird von einem einheimischen Skyphos nachgeahmt: vgl. CVA Capua, Museo Campano, IV er, Tav. 45, 10

Datierung: 450-425 v. Chr.

Phase IVB+ V,C (4321)

**50 Skyphos (Inv.-Nr.: AR-F 77)**

S.: GJ Lesefund

Form: nicht bestimmbar

1Frg/Wand

Maße: 2,2 X 1,3 cm.

Verzierung. Außen: auf einer ausgesparten Linie die Füße einer Eule. Innen: gefirnist.

Datierung: 450-425 v. Chr.

51 Skyphos (Inv.-Nr.: AR-F 79)

S.: GJ 208

Typ: koryntisch

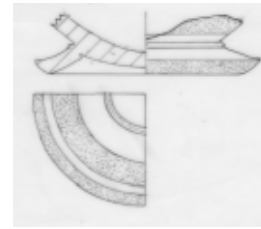
1Frg/Fuß

Dm. Fuß 6 cm

Für die Form: WILLIAMS II, 1972, 157, 25; Fig. 4, 25. Taf.

25, n. 25. (EulenSkyphos ?)

Datierung: 450-350 v. Chr.

**Krater****52 Krater (Inv.-Nr.: AR-F 25 ex 490 catalogo)**

S.: GJ 4329

Glockenkrater

1/Frg. Lippe

Maße: 5 x 1,8 cm

Verzierung. Außen: Teil eines Blätterkranzes um den Rand des Gefäßes. Innen: gefirnist.

Schwarzfirnis, kompakt, matt.

Vgl.: TRIAS 1968, 287-288, Taf. CXLII-CXLIII; TRIAS 1987, S. 161, Taf. XIII, nn. 17, 21; ADEMBRI 1996, S. 57, fig. 21 und 22.

Datierung: 375-350 v. Chr.

Phase V, B

**53 Krater (Inv.-Nr.: AR-F 21 #)**

S.: GJ 5026

Typ : Kelchkrater

1/Frg. Wand

Maße: 8 x 8,5 cm

Verzierung. Außen: Meandermuster. Abtrennungsmotiv ein Viereck mit einem Kreuz in der Mitte, in den Quadranten kleine Winkel.

Vgl.: TRIAS 1968, S. 177, n. 575, Taf. CXVI.

Datierung: 375-350 v. Chr.

Phase V, D

**54 Krater (Inv.-Nr.: AR-F 22. Ex 295 #)**

S.: GJ Lesefund

Typ: nicht bestimmbar

1/Frg. Wand

Maße: 2,7 x 2,4 cm

Verzierung. Außen: der Fuß einer Kline und ein Stock? Eine Stele und ein Stock? Innen: gefirnist.

Schwarzfirnis glänzend und kompakt.

Die Verzierung läßt auf ein Stück aus späterer Produktion schließen. Das Symposium ist eines der häufigsten Themen zu dieser Zeit. Der Maler des Schwarzen Thyrsus beschäftigt sich fast ausschließlich mit solchen Darstellungen: vgl. TRIAS 1987, S. 149, Tav. I, S. 151, Taf. III und passim. Für die Darstellung von Stele oder Säule vgl. : Krater ARV 2 1420, 8 (Maler von London F 64) mit Palestriken neben Stele; eine Säule zwischen zwei Männern mit Mänteln auf dem Krater aus Olythus: ROBINSON 1950, Taf. 38, 29

Datierung: 375-350 v. Chr.



Oinochoai

55 Oinochoe (Inv.-Nr.: AR-F 58 #)

S.: G 77

Typus: Form VI ?

1Frg./Hals mit Schulter

Verzierung.

Außen: Zungenmuster entlang des Halses. Auf dem Boden eine Reihe von unten geöffneten Bögen.

Es handelt sich nicht um das übliche Schema mit Eierstab, weil die Bögen in dem Fall nach oben geöffnet wären. Wahrscheinlich war der Körper mit einem weiteren Zungenmuster verziert. Relieflinie auf den Umrissen. Innen: ausgespart

Das Zungenmuster taucht in dem letzten Viertel des 5. Jhs. um geschlossene Gefäße verschiedener Art auf: Oinochoai Typ I : s. z. B. LEZZI-HAFTER 1988, Tav. 133 (Vatikan 16535): Oinochoai Typ II: LEZZI HAFTER 1988, Tav. 142, (Agrigento V, 1568); Lekythoi ariballiche, z. B. LEZZI-HAFTER 1988, Tav. 143 (Berlin F 2471).

Dieses Frg. zeigt einen deutlichen Knick auf der Schulter. Unter den verschiedenen Möglichkeiten, die zu der Form passen könnten, bleibt nur die Oinochoe von Typ VI üblich, weil es die einzige Form ist, die einen Vergleich mit Zungenmuster auf der Schulter bietet: vgl. LEZZI-HAFTER 1976, p. 155, tav. 156, sfs. 3 (Spina, T. 18 C), PELLEGRINI 1912, S. 175, n. 357 (inv. G 62), Brit. Mus. 1978.3- 17. 38 e Louvre S 4228. Über die Form in der attischen Keramik: KRAUSKOPF 1980, 146-155.

Datierung: 435-425 v. Chr.

56 Oinochoe? (Inv.-Nr.: AR-F 27 /a-b #)

US 4308; Lesefund aus der Mauer Nr. 83

nicht bestimmbar

2/ Frg. Wand

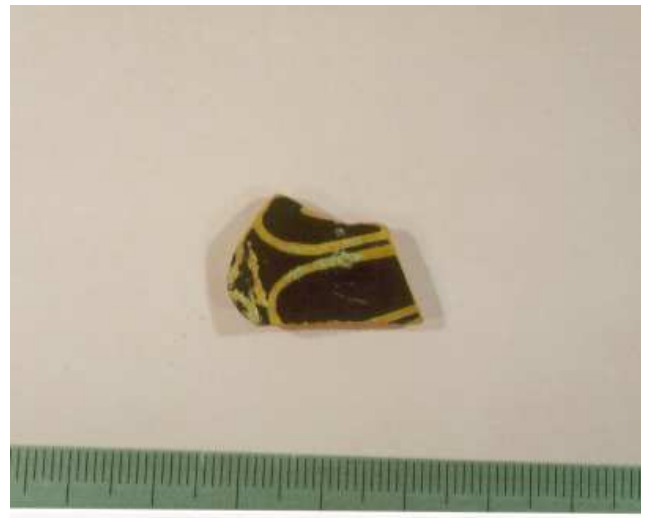
Maße a: 2 x 2 cm; b: 4 x 3,3 cm

Verzierung. (**Frg. a**) Außen: Teil einer Keule leicht nach hinten gebogen. Die Umrisse, die Knoten und die Unebenheiten des Holzes sind durch Relieflinien gezeichnet. Schattierung in braun. Innen: ausgespart. (**Frg. b**) Außen: Palmette. Innen: ausgespart.

Für die Keule vgl.: TALCOTT-PHILIPPAKI, Tav. 4, N. 28 a (Art des Jena Malers); Kelchkrater ARV 2 1346, 1 (Kekrops Maler); PAUL-ZINSERLING 1994, tav. 4, 2 (Schale des Jena Malers).

Datierung: um 400 v. Chr.

Phase V, A



Lekanides

57 Lekanis. Schale und Deckel (Inv.-Nr.: AR-F 70 a-e)

S. GJ 5026-4306-4179-4180

Schale: 1/Fgr. Rand der Schale. Deckel: 3/Frg. des Deckels; 1 Frg. des Knaufs

Dm. Schale 20,3 cm; Deckel 22,5 cm; Knauf ca. 7 cm.

Form: s. Zeichnung.

Verzierung. **Schale.** Außen : Palmette im Feld enthalten alternierend nach oben und nach unten gerichtet . Innen: gefirnist.

Deckel. Außen: Gynaeceumszene; eine Frau sitzt auf einem Gynaikeion und streckt den Arm einem Eros, der ihr einen Alabastron reicht entgegen. Innen: gefirnist.

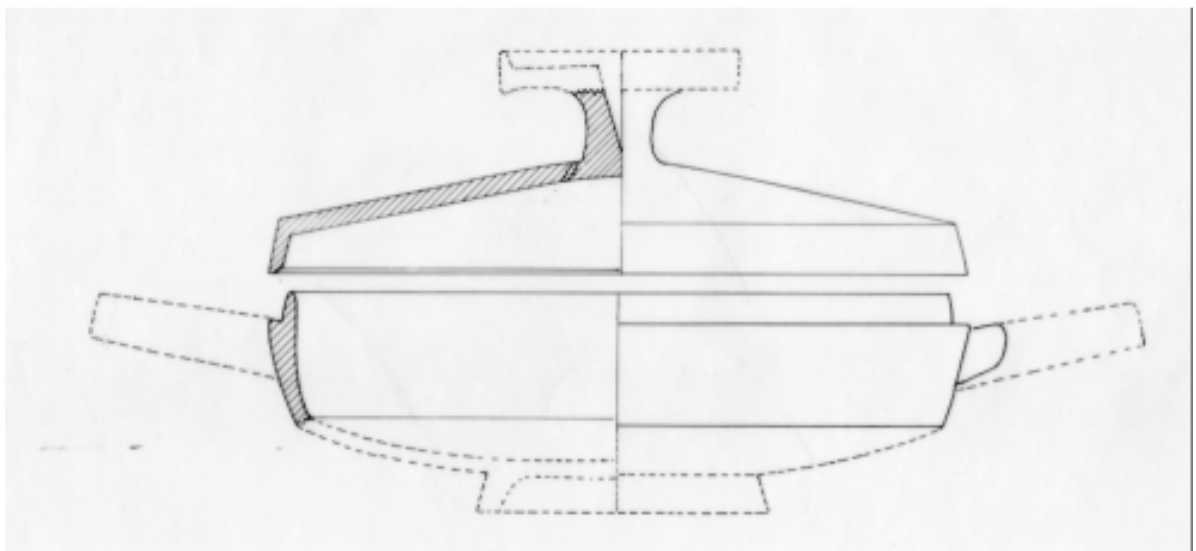
Otchet Group

ARV2 , 1496-1499; Para 499, Add. 382-383

Vgl.: V.V. SCORPIL, Otchet 1913-1915, S. 86, Fig. 135 (a-c), S. 94, Fig. 154 (ARV2 1496, 1-2). BOLOGNA 1960, S. 385, N.1237, Taf. CXXV, CXXVI (ARV2).

Datierung: 375-350 v. Chr.

Phase V, D und C



58 Deckel einer Lekanis (Inv.-Nr.: AR-F 71 #)

S.: GJ 4180

1/Frg. Deckel

Verzierung. Außen: Teil des Eierstabs um den Knauf. Innen: gefirnist.

Otchet Group

Vrgl: voherige Schale.

Datierung: 375-350 v. Chr.

Phase VI

**59** Deckel einer Lekanis ? (Inv.-Nr.: AR-F 72. Inv. Soprintendenza . 382796) #

S.: GJ 96

1/Frg. Wand

Verzierung. Außen: Gewand. Innen: gefirnist.

Otchet Group

Die Art der Bemalung ist den Gefäßen der Otchet group ähnlich.

S. voherige Gefäße

Datierung: 375-350 v. Chr.

Phase V, A



Andere Gefäßformen

60 Pyxis ? (Inv.-Nr.: AR-F 73)

S.: GJ 222

Deckel .

1 fr/Wand

Maße: 2,7 X 1,8

Verzierung. Außen: eine ausgesparte Streife, folgt ein weiteres Muster nicht besser identifizierbar.

Innen: gefirnist. Ein ausgesparter Band in der Mitte.

Datierung: 450-400 v. Chr.



Nicht bestimmbar

61 Kylix mit hohem Fuß (Inv.-Nr.: AR-F 34. Inv. Sopr. 382799 #).

S.: GJ 80

Typ B

1/Frg. Fuß

Dm. Fuß: 11,4 cm

Verzierung. Unten: äußerer Kreis ausgespart. Es folgt ein gefirnisierter Kreis. Oben: gefirnist. Rand ausgespart.

Datierung: 5. Jh. v. Chr.

62-67 Schalen (Inv.-Nr.: AR-F 73 #-inv. Sopr. 382800-; Inv. Nr.: AR-F 74-78)

US GJ Lesefund; GJ 195; GJ 80; J 39; E 25; H 85.

Typ: nicht bestimmbar

4 Frg./Boden; 1 Frg./Wand

Verzierung. Innen: gefirnist. Außen: ausgesparte Teile

Datierung: 5. Jh. v. Chr.

68 Cup Skyphos (Inv.-Nr.: ASF 1)

S.: GJ Lesefund von 4322

1 Frg./ Rand

Dm. ca. 17,5 cm.

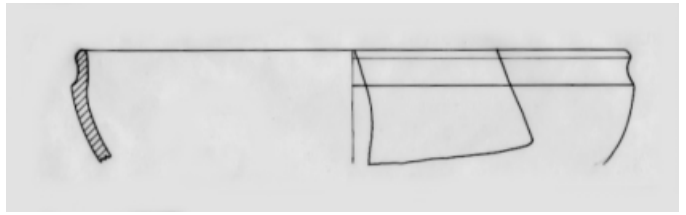
Form: s. Zeichnung.

Vgl: LONG ET ALII 1992 (Wrack 1A di Punta Lequin), S. 207, Fig. 10, 3; AGORA XII, S. 91-92, Nr. 398-399; ROBERTS 1986, S. 4-10 (525-480); Vgl. außerdem das Cup-Skyphos GOVI 1999, Nr. 50

Das Wrack von Point Lequin 1a ist um 515 v. Chr. datiert, der Cup Skyphos in Bologna (GOVI 1999) um das erste Viertel des 5 Jhs.

Datierung: 515-475 v. Chr

Phase V

**69 Cup Skyphos (Inv.-Nr.: ASF 2)**

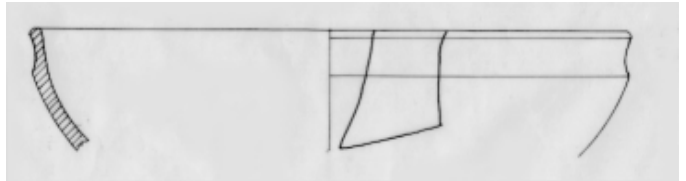
S.: GJ 244

1 Frg./ Rand

Dm. ca. 16,5 cm.

Form: s. Zeichnung.

Vgl: vorherige Schale.



Datierung: 515-475 v. Chr.

70 Kleine Schale mit hohem Fuß (Inv.-Nr.: ASF 47)

S.: GJ 5109

1 Frg./ Rand

Dm. ca. 11 cm.

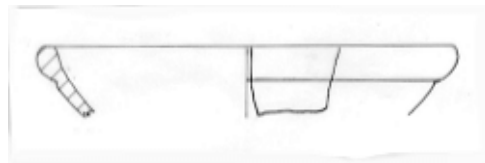
Form: s. Zeichnung.

Stemmed Dish, convex and small (AGORA XII, Nr. 976 -I). Vgl: GOVI 1999, Nr. 103.

In Athen wird diese Form zwischen dem Ende des VI und dem 460 V. Chr. datiert, in Italien scheint diese kleine Schale eine spätere Verbreitung gehabt zu haben, in Bologna taucht sie in Grabkontexte der Hälfte bis zum dem dritten Viertel des V Jhs auf (s. GOVI 1999, S. 122).

Datierung: um 450 v. Chr..

Phase IV

**71 Kleine Schale mit hohem Fuß (Inv.-Nr.: ASF 48)**

S.: GJ 5109

1 Frg./ Rand

Dm. ca. 11 cm.

Form: s. Zeichnung.

Vgl. vorheriges Exemplar



Datierung: um 450 v. Chr.

Phase IV

72 Kleine Schale mit hohem Fuß (Inv.-Nr.: ASF 8)

S.: GJ 4323

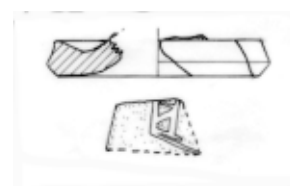
1 Frg./ Fuß

Dm. Fuß: 6 cm

Form: s. Zeichnung.

Verzierung: ausgesparter Rand und Basis. Graffiti auf der unteren Seite.

Das Frg. Könnte zu einer ähnlichen Schale, wie den vorherigen gehört haben, vgl. z. B. GOVI 1999, Nr. 103.



Datierung: um 450 v. Chr. ca

Phase V, D

73 Kleine Schale (Inv.-Nr.: ASF 6)

S.: GJ 208

1 Frg./Fuß

Dm. Fuß: 6,8 cm

Form: s. Zeichnung.

Verzierung: Rand und Basis ausgespart.

Kleine Schale "Convex and small"?

Vgl: GOVI 1999, Nr. 103 ". In Athen wird diese Form zwischen dem Ende des 6. und der Mitte des 5. Jhs. datiert. In Bologna ist die kleine Schale als Beigabe in Gräbern belegt, die sich zwischen dem zweiten und dem dritten Viertel des 5. Jhs. datieren lassen.

Datierung: um 450 v. Chr.

**74 Schale (Inv.-Nr.: ASF 5)**

S.: GJ 5127

1 Frg./Fuß

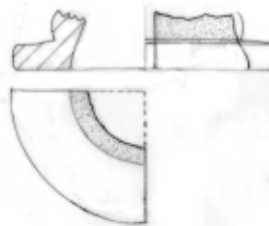
Dm. Fuß: cm 7.

Form: s. Zeichnung.

Verzierung: Rand und Basis ausgespart.

Vgl: BLOESCH S. 113-119, Taf. 32 (Schale Berlin 2044). Sehr wahrscheinlich eine schwarzfigurige Schale.

Datierung: 525-500 v. Chr.

**75 Schale (Inv.-Nr.: ASF 7)**

S.: N 19

1 Frg./Fuß

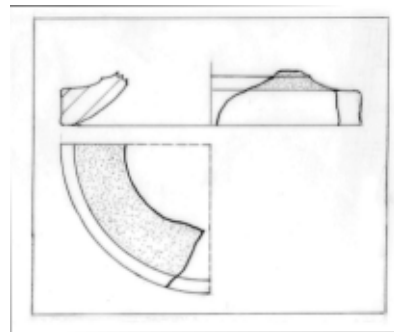
Dm. Fuß: 8 cm

Form: s. Zeichnung.

Verzierung: Rand und Basis ausgespart.

Vgl.: BLOSCH, Taf. 38, 3a (Schale Bonn 54), AGORA XII, n. 434. Vgl. auch GOVI 1999, Nr. 95 und 99

Datierung: um 460 v. Chr.

**76 Schale auf hohem Fuß (Inv.-Nr.: ASF 9)**

S.: GJ 5109

1 Frg./Fuß

Dm. Fuß: cm 10

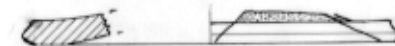
Form: s. Zeichnung

Verzierung: Rand und Basis ausgespart.

Vgl: AGORA XII, S. 91-92, S. 398-431; es könnte sich um eine figürliche Schale handeln.

Datierung: 500-475 v. Chr.

Phase IV

**77 Schale auf hohem Fuß (Inv.-Nr.: ASF 10)**

S.: E 25

1 Frg./Fuß

Dm. Fuß: 10 cm

Verzierung: ausgesparte Basis.

Wie das vorherige Stück.

Datierung: 500-475 v. Chr.

78 Kylix typ B oder C (Inv.-Nr.: ASF 17 #)

S.: GJ 5103

1 Frg./Boden.

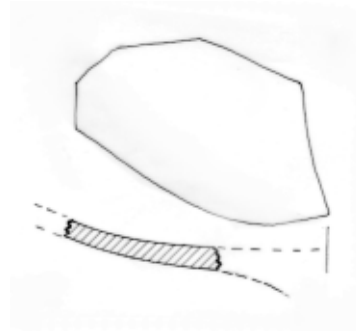
Maße: 7 X 4,4 cm

Form: s. Zeichnung.

Vgl.: AGORA XII, S. 92, Fig. 4, Nr. 414-431 (Schalen Typ C) und 432-433 (Typ B); vgl. außerdem GOVI 1999, Nr. 1-20 (Typen B und C)

Datierung: 5. Jhs v. Chr..

Phase IV

**79** Kylix typ B oder C (Inv.-Nr.: ASF 18 #)

S.: GJ Lesefund

1 Frg./Boden mit Fußansatz

1/Fragm. Boden mit Fußansatz

Form: s. Zeichnung.

Vgl: das vorherige Stück.

Datierung: 5. Jhs. v. Chr.

**80** Schale (Inv.-Nr.: ASF 19 a-b #)

S.: GJ 5003

2 Frg./Boden

Maße: a. 3,7 X 3 cm; b. 3,3 X 2 cm

Form: wie die vorherigen Exemplare.

Vgl: oben **inv.ASF 17**

Datierung: 5. Jhs. v. Chr.

Phase IV

81 Schale (Inv.-Nr.: ASF 20)

S.: GJ 5111

1 Frg./Boden

Maße: 4,5 X 3 cm

Form: wie die vorherigen Exemplare.

Vgl.: oben **inv. ASF 17**

Datierung: 5. Jhs. v. Chr.

Phase IV oder Phase III

82 Schale (Inv.-Nr.: ASF 21 #)

S.: E 28

1 Frg./Wand

Maße: 3,2 X 4 cm

Form: wie die vorherigen Exemplare

Vgl: oben **inv.ASF 17**

Datierung: 5. Jhs v. Chr.

83 Schale (Inv.-Nr.: ASF 11 -inv. Sopr. 382199- #)

S.: GJ 80

1 Frg./Fuß

Dm. Fuß: ca. 11 cm

Verzierung. Ausgesparter Rand und Basis.

Datierung: um die Mitte des 5. Jhs.

84 Schale (Inv.-Nr.: ASF 12 #)

S.: GJ Lesefund

1 Frg./ Fuß

Dm. Fuß: 10 cm

Verzierung. Ausgesparter Rand und Basis.

Wahrscheinlich Fuß einer rotfigurigen Schale.

Datierung: um die Mitte des 5. Jhs.

85 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 54 #)

S.: GJ 96

1 Frg./Henkel

Form: s. Zeichnung

Es handelt sich wahrscheinlich um eine rotfigurige Schale

Datierung: um die Mitte des 5. Jhs.

Phase V, A



86 Schale (Inv.-Nr.: AR-F 55 #)

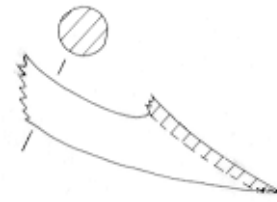
S.: GJ 4138- 208

1 Frg./Henkel

Form: s. Zeichnung.

Es handelt sich wahrscheinlich um eine rotfigurige Schale

Datierung: um die Mitte des 5. Jhs.



Phase IV B

(208 ?)

87 Schale (Inv.-Nr.: ASF 50)

S.: GJ 4133

1 Frg. /Henkel

Form: s. Zeichnung.

Datierung: 450-400 v. Chr.



Phase IV B

88 Schale (Inv.-Nr.: ASF 3)

S.: N 11

1 Frg./Wand

Dm. ca.18 cm

Form: s. Zeichnung.

Stemless Cup, inset lip. "Castulo Cup"

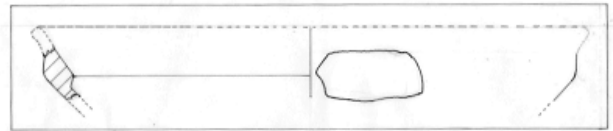
Vgl.: AGORA XII, Fig. 5, 471; VALENTINI 1993, Taf. 4, Nr. 26 (Typ 10 A).

Über die Verbreitung dieser Form: MARTELLI 1981a , S. 417-418, Anm. 71; add Valentini 1993, S. 24-25 (Typ 10) Eine Zusammenfassung über die Funde der iberischen Halbinsel in: ALONSO 1990, 182-183.

Die Auffassungen über Datierung stimmen nicht überein: 480-350 v. Chr (AGORA XII, S. 104). Gegen Mitte des 5 Jhs, spätestens bis 400 v. Chr (MOREL 1981, S. 301, Anm.346). Um 450 v. Chr. (VALENTINI 1993, pp. 24-25).

In Populonia wurden zwei Schalen vermutlich in Gräbern gefunden, die sich in das Ende des 4. Jhs. datieren lassen (ROMUALDI 1992, S. 112)

Datierung: um die Mitte des 5. Jhs.

**89** Schale (Inv.-Nr.: ASF 38)

S.: E 25 ?

1 Frg./Fuß

Dm.: Fuß: 9 cm

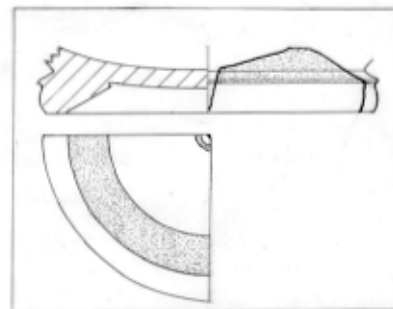
Form: s. Zeichnung.

Verzierung: Außen: Rand ausgespart; innere Seite des Fußes gefirnist. Roter Überzug auf dem Fuß. Innen: gefirnist.

Stemless Cup, inset lip?

Vgl.: AGORA XIII, Fig. 5, Nr. 469, Tav. 22, Nr. 469-470; JEHASSE 1973, Nr. 2193, Taf. 112 (Dat. 475-450); MARTELLI 1981, C, 2 e 3.

Datierung: 450-400 v. Chr.



90 Schale (Inv.-Nr.: ASF 13)

S.: GJ 73 ?

1 Frg./Fuß

Dm.: Fuß: 8 cm

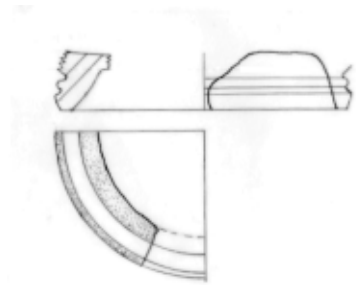
Form: s. Zeichnung.

Verzierung: ausgesparte Basis.

Stemless Cup, inset lip. "Castulo Cup"

Vgl.: ALONSO 1991, Fig. 1, 2 D

Datierung: 450-400 v. Chr.

**91 Schale (Inv.-Nr.: ASF 14)**

S.: GJ 1

1 Frg./Fuß

Dm.: Fuß: 8 cm

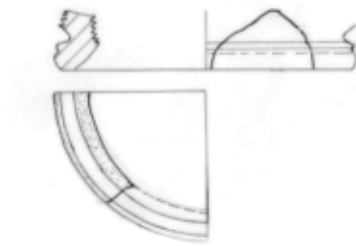
Form: s. Zeichnung.

Verzierung: ausgesparte Basis

Stemless Cup, inset lip. "Castulo Cup"

Vgl.: ALONSO 1991, Fig. 1, 2 H

Datierung: 450-400 v. Chr.

**92 Schale (Inv.-Nr.: ASF 4 #)**

S.: GJ 4138

1 Frg./Wand

Dm.: 1,7 X 1,5 cm

Form: s. Zeichnung.

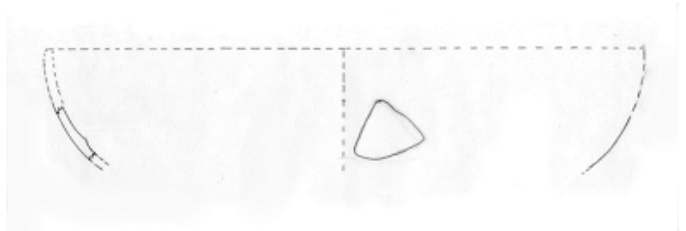
Stemless: Delicate Class

Vgl: AGORA XIII, Fig. 5, Nr. 483-492.

Über die Verbreitung der Gefäße in Italien: ROMUALDI 1992, S. 110.

Datierung: 450-430 v. Chr.

Phase IV B

**93 Schale (Inv.-Nr.: ASF 15)**

S.: GJ 4180

1 Frg./Fuß

Dm.: Fuß: 10 cm

Form: s. Zeichnung.

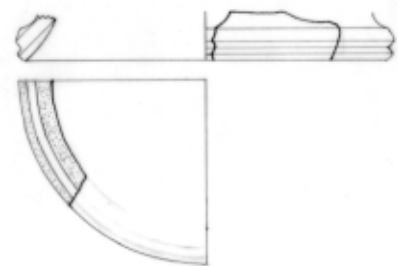
Stemless: Delicate Class

Verzierung: ausgesparte Basis

Vgl.: AGORA XIII, Taf. 5, Nr. 483-489. Das Gefäß hat einen breiteren Fuß. Es handelt sich eher um eine der älteren Schalen, als um einen Schalen-Skyphos, wie die letzten Gefäße dieses Typs.

Datierung: 450-430 v. Chr.

Phase VI

**94 Schale (Inv.-Nr.: ASF 22 -a-b)**

S.: GJ 4326; GJ 4398

2 Frg./Wand. Firnis rot wegen Brandfehler

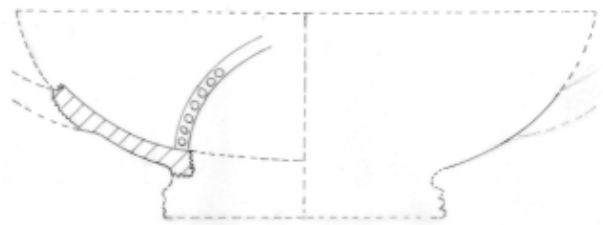
Form: s. Zeichnung.

Verzierung: im Kreislaufendes Band mit eingravierten Punkten

Vgl: AGORÀ XII, Fig. 5, n. 513 und Taf. 52, n. 516

Datierung: um 375 v. Chr.

Phase V, A(4389) 2 (4326).



95 Schale (Inv.-Nr.: ASF 49)

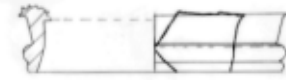
S.: GJ aus der Mauer 4307

1 Frg./Fuß

Dm. Fuß: 7

Form: s. Zeichnung.

Verzierung gefirnißt außer ein schmalen Band auf der inneren Seite des Fußansatzes.



Datierung: um 375 v. Chr.

Phase V, B

96 Schale (Inv.-Nr.: ASF 23)

S.: GJ 4180

1 Fr./Boden

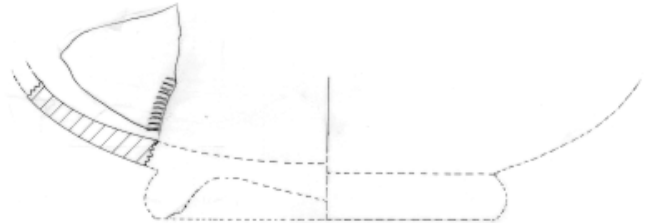
Maße : 4,5 X 3,3 cm.

Lamboglia 21 (MOREL 2771g1)

Form: s. Zeichnung.

Verzierung: Strahlenmuster in der Mitte.

Vgl: CERDA 1987, Fig. 16, Fig. 19.



Datierung: 375-350 v. Chr.

Phase VI

97. Schale (Inv. Nr.)

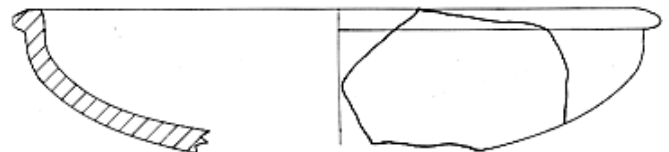
S.: GJ Lesefund

Typ: **Lamboglia 22** (Morel Serie 2681- 2682)

1 Fragm. Rand

Dm. 18,3 cm.

Form: s. Zeichnung. Firnis, matt, schwarz: 2.5YR 2.5/0 Black.



Vorgeschlagene Datierung: 375-350 v. Chr.

98 Schale (Inv.-Nr.: ASF 53)

S.: GJ 4338

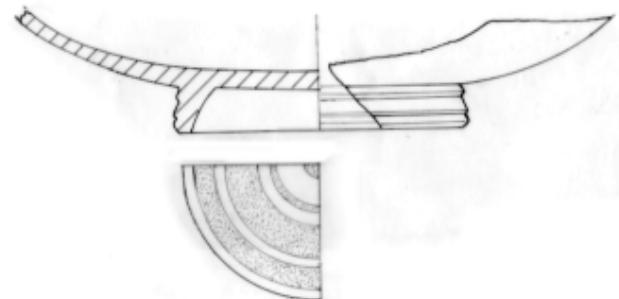
1 Fr./Rand

Dm.: Fuß: 8 cm

Form: s. Zeichnung

Verzierung. Außen: Streifen in Schwarzfirnis. Roter Überzug auf der aufgesparten Oberfläche.

Für die Form kenne ich kein Vergleichsbeispiel. Für die Form und Dekoration auf der Unterseite des Fußes vgl: ROUILLARD 1975, Taf. XVIII, XXV und passim.



Datierung: 375-350 v. Chr.

Phase V, B

99. Schale (Inv.-Nr.: ASF 16)

S.: GJ 4300

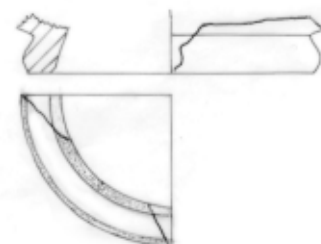
1 Frg./ Fuß

Dm.: Fuß: 8 cm.

Form: s. Zeichnung.

Verzierung: ausgesparte Basis

Es könnte sich um ein rotfiguriges Gefäß handeln. Vgl. AR- F 65



Datierung: 430-390 v. Chr.

Phase V, B

100 Bolsal (Inv.-Nr.: ASF 36)

S.: GJ 4364

1/Frg. Fuß

Dm.: Fuß: 7,7 cm

Form: s. Zeichnung.

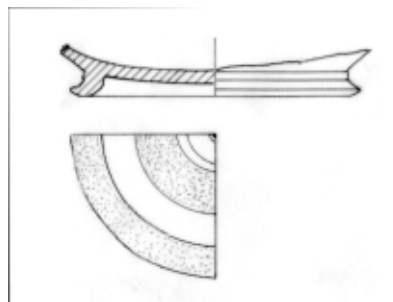
Verzierung. Innen: gefirnist. Außen: breiter Streifen.

Roter Überzug.

Vgl.: AGORA' XII, S. 107, 541, Fig. 6. FERNANDEZ 1992, ipogeo n. 5, 882, Vol III, 160 (Ibiza); PICAZO 1977, S. 111-112, Fig. 6 und 7 (Ullastret).

Datierung: um 420 v. Chr.

Phase IV B

**101** Bolsal (Inv.-Nr.: ASF 37)

S.: GJ 4351

1 Frg./Fuß

Dm.: Fuß: 8 cm

Form: s. Zeichnung.

Verzierung. Innen gezacktes Muster . Außen: ausgesparte

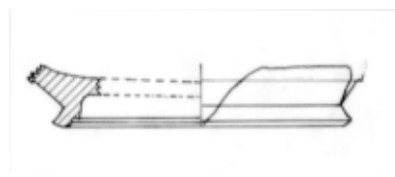
Rille auf der Innenseite des Fußes.

Vgl: Agora XII, p. 107, n. 558, fig. 6.

Verzeichnis der Funde in Italien in ROMUALDI 1992, S.115.

Datierung: 375-350 v.Chr.

Phase V, B



Skyphoi

102 Skyphos (Inv.-Nr.: ASF 39)

S.: GJ 4349

1 Frg./Fuß

Dm.: Fuß: ca. 16 cm

Form: s. Zeichnung.

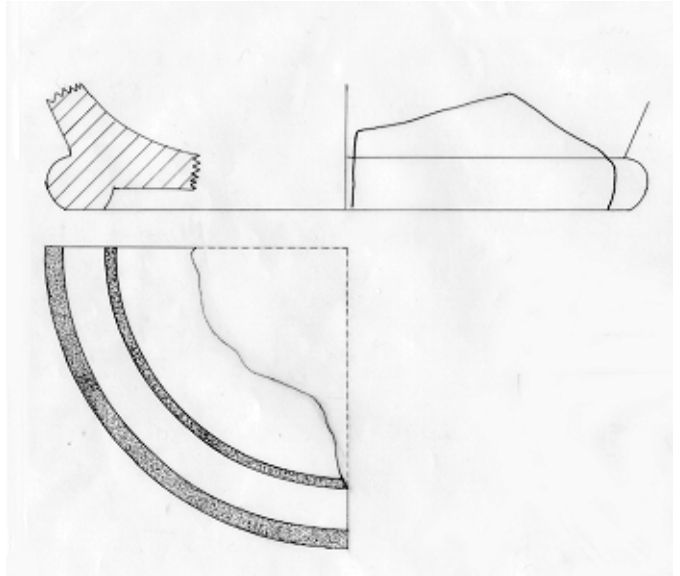
Verzierung. Außen: Basis ausgespart. Roter Überzug auf der Oberfläche. Innen: gefirnist.

Vgl.: Der durchschnittliche Basisdurchmesser solcher Gefäße liegt um 8 cm. Die bis heute bekannten Vergleichbeispiele solcher Größe sind in Gravisca gefunden worden: VALENTINI 1993, S. 28, Taf. 8, n. 53. Für den Typ AGORA XII, 2 Abb. 4, Nr. 342, Taf. 16. part. 1 S. 84.

Die Funde von Gravisca werden anhand der Vergleichsbeispiele in das zweite Viertel des 5. Jhs. datiert (VALENTINI 1993, S. 28). Die Form zieht sich aber auch weiter in die zweite Hälfte des 5. Jhs. Die Form wird in AGORA XII um 470-460 v. Chr. datiert. Eine jüngere Datierung hat die Form in Olynthus (460 - 430 v. Chr.): ROBINSON 1950, S. 303-304; in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. ist eine solche Form üblich für eine Reihe von Skyphoi mit Floralverzierung um den Hals, die in dem westlichen Mittelmeergebiet weit verbreitet sind: s. PICAZO-ROUILLARD 1976.

Datierung: um die Mitte des 5. Jhs.

Phase V, C



103 Skyphos (Inv.-Nr.: ASF 40)

S.: GJ 173

1 Frg./Fuß

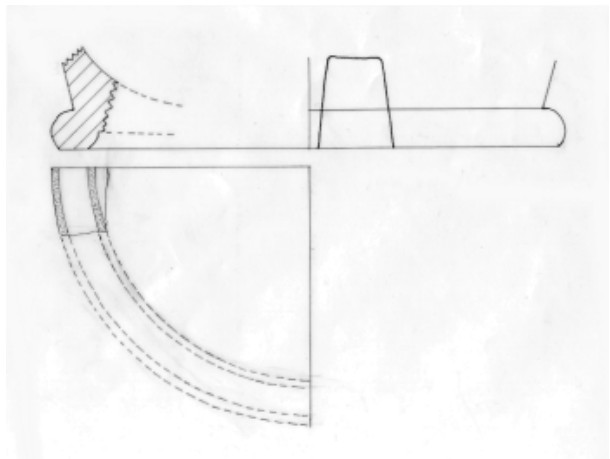
Dm.: Fuß: ca. 15 cm

Form: s. Zeichnung.

Verzierung: ausgesparte Basis.

Vgl: wie inv.-Nr.: ASF 39

Datierung: um die Mitte des 5. Jhs.



104 Skyphos oder Cup Skyphos (Inv.-Nr.: ASF 41)

S.: GJ Lesefund

1/Frg. Fuß

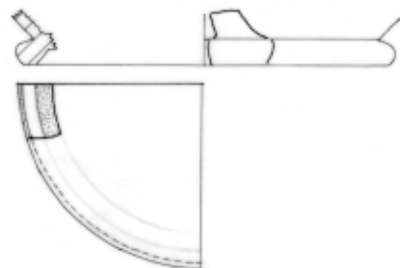
Dm.: Fuß: ca. 10 cm

Form: s. Zeichnung.

Verzierung: ausgesparte Basis.

Es könnte sich um ein Cup-Skyphos handeln. Vgl: GOVI 1999, Nr. 48.

Datierung: erste Hälfte des 5. Jhs?



105 Skyphos (Inv.-Nr.: ASF 43)

S.: GJ 4349

1 Frg./Fuß

Maße: 2,6 x 1,5 cm

Verzierung. Innen: gefirnist. Außen: ausgespart. Zwei kleine konzentrische Kreise.

Es könnte sich um ein schwarzfiguriges Gefäß handeln.

Datierung: 5. Jh. v. Chr.

Phase V, C

106 Skyphos (Inv.-Nr.: ASF 42)

S.: G 80

1 Frg./Fuß

Maße: 3,5 X 3,7 cm.

Verzierung. Außen: roter Überzug auf der Oberfläche. In der Mitte ein kleiner Kreis und ein Punkt. Innen: gefirnist

Datierung: 450-400 v. Chr.

Kratere**107** Krater (Inv.-Nr.: AR-F 56 #)

S.: GJ 96

1 Frg./Henkel

Form: s. Zeichnung. Die geradelaufende Wand des

Gefäßes läßt an die Form eines Glockenkraters denken.

Es handelt sich wahrscheinlich um ein rotfiguriges Gefäß

Die Form des Glockenkraters ist sehr populär in der

späten Phase der attischen Keramik, vgl.: CAMPENON

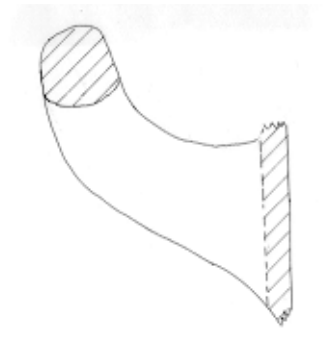
1994, SS. 38-40, die sehr oft in den Kreisen des Meleager

Malers, (ARV 2 1410-11) der Plainer Gruppe (ARV 2,

1418-) und des Telos Malers vorkommt (ARV.).

Datierung: 400-350 v. Chr.?

Phase V, A



Teller

108 Teller (Inv.-Nr.: ASF 44)

S.: GJ 4321

1 Frg./Wand

Dm. ca. 27 cm

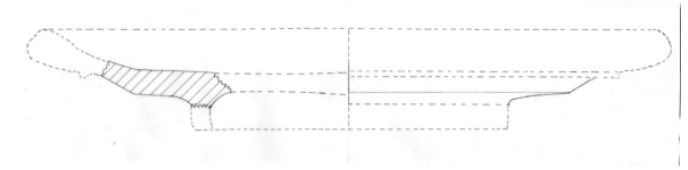
Maße: 11 x 6 cm

Form: s. Zeichnung.

Vgl.: MOREL 1981, Typ 2222 g2. Gefäße solcher Maße sind selten: die zwei üblichen Größen haben einen Durchmesser um 15 oder 20 cm. Das einzige Exemplar mit solchem Durchmesser ist in Athen: AGORA`XII Für die Verbreitung in dem westlichen Mittelmeergebiet BATS 1988, S. 83-84. Eine Reihe weiterer Teller solchen Typs waren in dem Schiff von Sec enthalten: CERDA 1987, S. 357-364.

Datierung: 375-350 v. Chr.

Phase V, C



109 Teller (Inv.-Nr.: ASF 45)

S.: GJ 4320

1 Frg./Rand

Dm. ca. 27 cm.

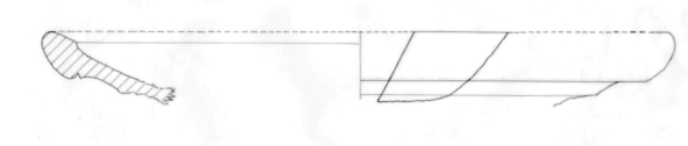
Maße: 6 X 5 cm

Form: s. Zeichnung.

Vgl.: CERDA 1987, S. 364, Fig. 79, Nr. 354.

Datierung: 375-350 v. Chr.

Phase V, B



Lekanides

110 Lekanis (Inv.-Nr.: ASF 46)

S.: GJ Lesefund

1 Frg./Rand. Firnis rot durch Brandfehler

Dm. 18 cm

Form: AGORA XII, 1222 ; s. Zeichnung

Vgl.: AGORA`XII, Taf. 40, 1222 und ROBINSON 1950, Taf. 204, 623, von geringerer Dimension. Die Form ist die von den Lekaniden des Otchet Groups: vgl. Inv.-Nr.: AR-F 70.

Datierung: um 375 v. Chr.



111 Lekanis (Inv.-Nr.: ASF 51)

Areal des Magna Mater Tempels

1 Frg. /Henkel

Oinochoai

112 Oinochoe (Inv.-Nr.: ASF 52)

S.: 4180

1 Frg./Wand

Form: MOREL 5624 a1 (LAMBOGLIA 44); s. Zeichnung)

Maße: 2,1 X 2,7

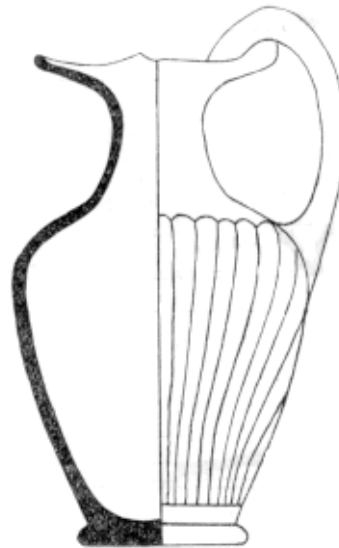
Verzierung. Außen: dichte Kannelüren. Innen: ausgespart.

Vgl.: CHELBI 1992, n. 503. In den Nekropolen von Karthago sind solche Gefäße mehrmals vertreten. Die Typen unterscheiden sich in Größe und Details der Verzierung. Diese kleine Oinochoe ist auch in Olynth (ROBINSON 1950, Taf. 154, S. 217) und in Iberien, in Bastida di Mogente (LAMBOGLIA 1954, S. 130, Nr. 63) zu finden.

Die allgemeine Datierung geht von der ersten Hälfte des 4. Jhs. bis 320 v. Chr.

Datierung: um 350 v. Chr.

Phase VI



LAMBOGLIA 1954, S. 130, Nr. 63



Verschiedenes, Wandfragmente

113-124. Geöffnete Gefäße (Inv.-Nr.: ASF 25-35)

S.: GJ 208; 222; 5109; 4391; 4323; 4300; 4198; E 28; O 360

8 Frg./ Schalenrand, 2 Frg. Skyphoswand

Skyphoi: S.: GJ 4300 pulizia (Inv.-Nr.: ASF 33); S.: GJ 4198 (Inv.-Nr.: ASF 34); S.: GJ Lesefund (Inv.-Nr.: ASF 35); S.: O 360.

Schalen. S.: GJ 208 (Inv.-Nr.: ASF 25);-GJ 222 (Inv.-Nr.: ASF. 26); GJ allgemein

(Inv.-Nr.: ASF 27-28); GJ 5109;(inv. 29) ; S.: GJ 4391 (Inv.-Nr.: ASF 30); S.: E 28 (Inv.-Nr.: ASF 32); S.: GJ 4323 (Inv.-Nr.: ASF 31).

125 nicht id. (Inv.-Nr.: ASF 24)

S.: GJ Humus

1 Frg./ Wand

Maße: 4 X 4 cm

Das Fragment ist kreisförmig ausgeschnitten worden

KAPITEL III

Schwarzfirniskeramik aus mittelrepublikanischer Zeit

Bei der Sondage GJ wurden **2016** Fragmente Schwarzfirniskeramik geborgen, hauptsächlich Keramik lokaler oder italischer Herstellung. Die wenigen Fragmente attischer Herstellung behandelt Kapitel II.

Die Mehrzahl der Scherben stammt aus den Schichten der Phase V und ist deshalb in das 4. Jahrhundert zu datieren. Scherben, die aus späteren Schichten stammen oder nicht zuordenbar sind (Lesefunde), werden separat in den jeweiligen Appendices behandelt und zwar in folgender Reihenfolge: Keramik lokaler Herstellung, Importe aus Kampanien (Kampanische Keramik Typ A und B-oider Typ) und aus Etrurien (Kampanische Keramik Typ B). Keramik dieser Typen ist nur schwach vertreten.

Vorgehensweise

In einem ersten Klassifikationsschritt wurden Schwarzfirniskeramikscherben von ähnlichem Dekor und ähnlichen technischen Eigenschaften in Gruppen eingeteilt. Zunächst wirkte die Gesamtheit der Scherben ziemlich homogen, da die einzelnen Scherben einander in Firnis, Gefäßwanddicke und Tonmasse sehr ähneln. Einige wenige Scherben stechen durch Firnis und Tonmasse deutlich von den anderen ab, und zwar die qualitativ hochstehenden attischen und die der späten Keramik vom Typ Kampanisch A-, B- und B-oiden. Durch Besonderheiten der Form und des Dekors stechen auch die wenigen Schwarzfirnisscherben römischer Herstellung aus dem Ende des 3. Jhs. v. Chr. von den anderen ab. Die die Herstellungstechnik, den Überzug und vor allem das Dekor betreffenden Unterschiede sind geringfügig und erst bei genauerer Betrachtung erkennbar. Den auffälligsten Unterschied stellt ein dekorativer Stempelaufdruck auf einigen der Schalen und Kylikes dar. Wie sich herausstellte, gibt es von diesem Dekor zwei Haupttypen. Der eine davon besteht aus vier kleinen, sorgfältig ausgeführten Palmetten, die kreuzförmig ins Vasenzentrum eingeprägt sind, der andere aus vier aufgeprägten - sich also von der Gefäßwand abhebenden - Palmetten, Rosetten oder ähnlichen Motiven, die in größerem Abstand voneinander angeordnet sind.



Abb. 7: Stempelabdruck**Abb. 8:** Stempelaufdruck

Einige der Gefäßfüße weisen auf der Außenseite als zusätzliches Dekor einen einfachen roten Überzug oder mit Firnis aufgemalte konzentrische Kreise auf. Die Unterschiede in Firnis, Gefäßwanddicke und Tonmasse sind minimal. Bei Berücksichtigung sämtlicher Merkmale ergibt sich eine Einteilung in drei Hauptgruppen. Wenige sich von den Scherben dieser Gruppen und auch voneinander stark unterscheidenden Scherben bilden eine vierte, heterogene Gruppe.

Da neben dem Dekor oder auch alternativ zu ihm weitere technische Merkmale als Klassifikationsmerkmale betrachtet wurden, wurde auch nicht dekorierte Keramik in diese Gruppen eingeordnet.

	Technische Merkmale			Verzierung (soweit vorhanden)	
	<u>Ton</u>	<u>Firnis</u>	<u>Gefäßwand</u>	<u>Stempel</u>	<u>Unterseite des Gefäßfußes</u>
I	Bruch: sauber, Oberfläche: glatt, Textur und Konsistenz: sehr kompakt, Einschlüsse: sehr viel pulverförmiger Kalkstein, Farbe: nocciola oder grau: 7.5YR 6/2 pinkisch gray	Dünn, deckend, in der Regel matt, häufige Brandfehler. Farbe: grünlich, bräunlich-gräulich bis schwarz	Sehr dünn, Klang metallisch	Eingraviert. - Eierstabband kreisförmig verlaufend, umschlossen von einem Kranz miteinander verbundener Palmetten - Vier Palmetten dicht am Gefäßzentrum, oft von aufgemalten Kreisen umgeben	Roter Überzug
II	Bruch: sauber, Oberfläche: glatt, Textur und Konsistenz: sehr kompakt. Einschlüsse: sehr viel pulverförmiger Kalkstein, Farbe: Nußbraun oder grau: 7.5YR 6/2 pinkisch gray.	Dünn, deckend, glänzend. Farbe: schwarz: 2.5YR 2.5/0 black.	Sehr dünn, Klang metallisch	Eingraviert. Vier Palmetten dicht am Gefäßzentrum, von eingravierten Kreisen umgeben	Roter Überzug und/oder aufgemalte Kreise; oft nur die Innenseite des Fußes schwarz bemalt
III	Bruch: sauber, Oberfläche: glatt, Textur und Konsistenz: kompakt. Farbe: nocciola bis orange. Dominante Farbe von 7.5YR 6/4 light reddish brown bis 5YR 6/6 reddish yellow.	Dick, deckend, stark glänzend. Farbe: meistens schwarz: 2.5YR 2.5/0 black.	Dünn, Klang metallisch	Relief. Stempel im Gefäßzentrum, relativ weit voneinander relativ entfernt	Ausgespart

Bei den drei Gruppen handelt es sich unseres Erachtens um drei "Klassen" im Sinne der Definition Morels, d.h. um Gruppen von Vasen, die von einem oder mehreren in Verbindung miteinander stehenden Ateliers hergestellt wurden. Die Vasenklassen sind bereits bekannt: die beiden ersten Gruppen sind der prekampanischen Klasse zuzuordnen, die dritte der des Atelier des petites Estampilles.

Die Vasen aus den zwei prekampanischen Gruppen sind identisch in der Tonmasse und im Dekor, unterscheiden sich aber ganz offensichtlich im Firnis. Während der Firnis der Vasen der ersten Gruppe Brandfehler aufweist, glanzlos und grau ist, ist der der zweiten, deren Brand gelang, schwarz und glänzend. Dass es sich um einen rein zufälligen Qualitätsunterschied handelt und die Vasen beider Gruppen gleichzeitig in ein und derselben Werkstatt hergestellt wurden, ist nicht auszuschließen. Meines Erachtens handelt es sich jedoch um Produkte zweier unterschiedlicher Werkstätten. Dafür spricht, dass einige Gefäße der zweiten Gruppe in älteren Schichten, denen der Phase IV aufgefunden wurden. Das ist kein zwingender Beweis, da ja schließlich Vasen, die in den Schichten der Phase V, aufgefunden wurden, ebenfalls älter sein könnten. Doch wird im Folgenden rein hypothetisch davon ausgegangen, dass damit ein Indiz für eine etwas frühere Entstehungszeit der zweiten Gruppe vorliegt.

Es fiel schwer, die Scherben einzuordnen und sie, sofern sie kein Dekor aufwiesen, eher der einen als der anderen Gruppe zuzuordnen. Die sehr großen Analogien zwischen den drei Gruppen sprechen klar für die räumliche und zeitliche Nähe der zwei Werkstätten - es handelt sich bei den Vasen um Produkte des gleichen Zentrums.

Zur Gliederung dieses Kapitels

Dieses Kapitel enthält die Auswertung der Vasen aus mittelrepublikanischer Zeit (Phase V). Es ist in fünf Paragraphen gegliedert. Die Paragraphen **1** und **2** behandeln prekampanische Keramik, Paragraph **3** die Keramik des Atelier des petites Estampilles. Diese Paragraphen enthalten jeweils einen Katalogteil. Paragraph **4** behandelt die kleinformatischeren, dekorlosen Gefäße aus allen drei Gruppen. Da diese kleinformatischen, dekorlosen Gefäße ziemlich standardisiert sind und nur in wenigen Formen realisiert wurden, habe ich sie exemplarisch behandelt und von deren ausführlicher Katalogisierung abgesehen. Am Ende dieses Paragraphen geben Tabellen eine nach Gruppen geordnete Übersicht über sämtliche Gefäßformen. Paragraph **5** befaßt sich mit Keramik unterschiedlicher Herkunft, die keiner der genannten Gruppen zuordenbar ist.

Ein **Appendix** beinhaltet jüngere Keramik des späten 3., des 2. und des 1. Jahrhunderts v. Chr. (Phase VI aufwärts).

Im Text werden die folgenden Abkürzungen verwendet: **P I** = Prekampanisch, Gruppe I; **P II** = Prekampanisch, Gruppe II; **APE** = Atelier des petites Estampilles.

Zur Bedeutsamkeit des hier vorgestellten Materials

Die vorliegende Arbeit behandelt als erste umfassend die in Rom aufgefundene prekampanische Keramik und als erste überhaupt den bedeutendsten in Rom gemachten Fund prekampanischer Keramik. Keramik dieser Klasse lag in Rom in einer Quantität vor, die diejenige, in der sie an allen anderen Fundorten zusammengekommen aufgefunden wurde, bei weitem übertrifft. Dass die Gefäße aus dem *Atelier des petites Estampilles* zu einer der am stärksten vertretenen Keramikklassen der *Urbs* gehören, ist im Gegensatz dazu nichts Neues. Die neueren Forschungsergebnisse zur Keramikklasse des *Atelier des petites Estampilles* verdanken sich der Tatsache, dass diese Klasse in eine gut datierbare Produktionsphase fällt. Die gesamte Produktion des *Atelier des petites Estampilles* wird auf etwa 305 bis 265 v. Chr. datiert. Bisher waren genauere Datierungen innerhalb dieser relativ breiten Zeitspanne nicht möglich. Die Kenntnis von der Schließung des Depots im letzten Jahrzehnt des 4. Jhs. v. Chr. versetzt mich jedoch in die glückliche Lage, eine neue Markierung auf die Datierungsskala setzen zu können. Die im Depot aufgefundenen Gefäße gehören dem allerersten Produktionsabschnitt an.

1. "Prekampanische" Keramik Die Gruppe I

1.1. Forschungsstand

Wichtige Beiträge zum Thema. Die Definition des Begriffs erfolgte in der Pionierstudie von N. Lamboglia. (LAMBOGLIA 1950); die meisten Vergleichsbeispiele finden sich unter der von A. Romualdi ausgewerteten (ROMUALDI 1992) Schwarzfirniskeramik der hellenistischen Nekropole von Populonia.

Ergebnisse der älteren Forschung

Den Terminus "prekampanisch" prägte Nino Lamboglia in seiner Schrift "Classificazione preliminare della ceramica campana"¹ zur Bezeichnung einer Abfolge von Scharzfirniskeramikherstellungsphasen, die der des kampanischen Typ A vorausgingen. In diese Phasen fallen Vasen aus dem 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. unterschiedlicher Klassen, insbesondere späte attische Keramik, aber auch westliche Keramikprodukte. Dass Lamboglia verschiedene Herstellungsphasen in einen Topf warf, ist angesichts des gegenwärtigen Forschungsstandes offensichtlich, war es aber nicht zu dem Zeitpunkt, als Lamboglia als allererster eine solche Untersuchung vornahm. Lamboglia untersuchte Keramik aus Fundorten, an denen attische Keramik und Keramik aus verschiedenen westlichen Herstellungsphasen in gleichen Mengen aufgefunden wurde,² ohne sie voneinander unterscheiden zu können. Er ordnete also ähnliche Formen unterschiedlicher Klassen in ein und dieselbe Klasse ein und bezeichnete diese Klasse, die die Vorgeschichte der kampanischen Keramik- d. h. die Keramik Typ A und B aus republikanischer Zeit- anschaulich macht, als "prekampanisch".

Ab den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts erschienen Studien, die dazu beitrugen, diese heterogene Gesamtheit zumindest in Umrissen zu erhellen. Die Publikationen zu der durch die Ausgrabungen der Amerikaner auf der Agora in Athen ans Licht gekommenen

¹ LAMBOGLIA 1952, S. 165. Im Jahre 1950 veröffentlichte N. Lamboglia die Ergebnisse der ersten stratigraphischen Ausgrabung der römischen Stadt Ventimiglia und erprobte eine neue Methode zur Interpretation der Stratigraphien, nach der die Lebensphasen der Stadt anhand des Materials jeweils unterschiedlicher Schichten zu rekonstruieren sind (LAMBOGLIA 1950). Lamboglia stellte fest, dass die in großen Mengen vorliegende Schwarzfirniskeramik ein römisches Produkt ist und dass der Zeitpunkt, zu dem in Ventimiglia Schwarzfirniskeramik in Erscheinung trat, demjenigen der politischen und kommerziellen Expansion Roms in den Mittelmeerraum entspricht. Der Wissenschaftler klassifizierte die Schwarzfirniskeramik nach Ton und Firnis und stellte eine Einteilung in drei Klassen auf, die er als A, B und C bezeichnete und die genauso vielen Produktionsgebieten entsprachen, A Kampanien, B Etrurien und Kampanien, C Sizilien. In seiner Studie "Classificazione preliminare della ceramica campana" (LAMBOGLIA 1952) klassifizierte und numerierte Lamboglia die gebräuchlichsten Formen von in Ventimiglia aufgefundener Schwarzfirniskeramik sowie ältere Vasen anderer Herkunft, die er der als "prekampanisch" bezeichneten Gruppe zuordnete.

² Bastiglia di Mogente, bei Valencia und Ensérune, vgl. LAMBOGLIA 1954.

Schwarzfirniskeramik markieren einen Wendepunkt innerhalb der Forschung: nun waren die Voraussetzungen für die Identifizierung der attischen Vasen und ihrer direkten Imitate gegeben.

Die Keramikproduktion des westlichen Mittelmeergebietes wurde inzwischen von J. Paul Morel untersucht, der eine Reihe von zusammenhängenden Werkstätten aus Etrurien und Latium aussonderte, die er auf den Zeitraum zwischen das Ende des 4. und die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr. datierte. Der französische Wissenschaftler benannte die Werkstätten in denen diese Produkte entstanden, "Atelier des petites Estampilles". Einige der hier entstandenen Formen waren, wie gesagt, von Lamboglia in die "prekampanische" Klasse aufgenommen worden³.

Nach der Ausgliederung der attischen Vasen und allmählichen Identifizierung anderer westlicher Herstellungsphasen verengte sich der Begriff "prekampanisch" auf direkte Imitate attischer Vasen und auf Vasen in dem Stil, der demjenigen des "Atelier des petites Estampilles" unmittelbar vorausgeht. Der Begriff umfaßt somit nach wie vor ein heterogenes Ganzes, das auf den Zeitraum zwischen dem zweiten Viertel und dem Ende des 4. Jahrhunderts datiert, auf den Zeitraum also zwischen der Phase, in der die letzten attischen Importe im Westen eintrafen und derjenigen, in der sich das "Atelier des petites Estampilles" behauptete.⁴

Die Produkte aus Etrurien und Latium und deren Verbreitung

Schwarzfirniskeramik vom "prekampanischen" Typ wurde im westlichen Mittelmeerraum vielerorts hergestellt, insbesondere in der Gegend des Golfe du Lion⁵, in Süditalien⁶, in Etrurien und in Latium. Da die in Rom aufgefundenen Gefäße, auch wenn sie vorläufig noch keinem konkreten Herstellungsort zugeschrieben werden konnten, eindeutig in den letztgenannten Produktionsraum gehören, lenken wir unsere Aufmerksamkeit auf ihn. Der letzte Beitrag dazu, der Artikel von A. Romualdi über die in der hellenistischen Nekropole von Populonia aufgefundene Schwarzfirniskeramik, enthält auch den aktuellsten Überblick über den gegenwärtigen Forschungsstand und eine Bestandsaufnahme des gesamten Fundmaterials des Gebietes.⁷

³ Aus dem Atelier des petites Estampilles stammen Schalen vom Typ 27, der Fischteller vom Typ 24 und der Teller vom Typ 36 aus Lamboglias Klassifizierung. Werkstätten in Rosas in Katalonien stellten Gefäße vom Typ 24, 25 B und 26 her (zu dieser letzten Klasse siehe MOREL 1998, S. 17 nebst Anmerkungen mit Literaturangaben).

⁴ Der Handel mit attischer Keramik kommt in Italien um die Mitte des IV. Jahrhunderts zum Erliegen, in Iberien dagegen wird er bis Ende des IV. Jahrhunderts betrieben.

⁵ Werkstätten aus dieser Gegend, vielleicht aus Marsiglia, stellten gegen Mitte des IV. Jahrhunderts einige Imitate der Kelche der Delicate Class her, die bis nach Populonia gelangten (ROMUALDI 1992, S. 115, S. 116, Abb. 21, 22). Siehe zur pseudoattischen Produktion in Iberien den Aufsatz von Morel in Huelva archeologica XIII, 2 (seminario Ampuries), S. 332-333, zur pseudoattischen Produktion in Marsiglia M. Py (Hrsg.), *Dicocer, dictionnaire des céramiques attiques en Méditerranée nord-occidentale* (Lattara 6), Lattes, 1993, S. 536)

⁶ MOREL 1981.

⁷ ROMUALDI 1992, S. 117-118.

Auf der Grundlage der Verbreitung der Gefäße ist es möglich, innerhalb dieser weiträumigen Region zwei Werkstattverbünde voneinander zu unterscheiden: einen nord- und einen südetruskischen.⁸

Der nordetruskische Verbund umfaßt Werkstätten, die sich wahrscheinlich an unterschiedlichen Orten befanden. Zwei davon waren vermutlich Roselle und Volterra. Die Vasen aus Volterra sind in Populonia, Aleria und Ameglia sowie in Ligurien aufgefunden worden; die aus Roselle scheinen dagegen nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung nur nach Populonia gekommen zu sein.⁹ Aus dem Norden stammt auch eine Reihe von Produkten, deren genauer Herstellungsort bisher unbekannt ist. Aus dieser Produktion sind drei Vasen bekannt, eine davon wurde in Populonia, eine andere in Asciano in dem Tal des Flusses Chiana und eine weitere auf Elba aufgefunden. Sie haben alle die Form der Kylix Morel 4253 und der Schale 2681 (?). Das Dekor besteht aus eingravierten Palmetten, die von einem kreisförmig mit dem Kamm aufgeprägten Motiv umgeben sind.¹⁰

Der südetruskische Verbund könnte eine entsprechende Anzahl von Herstellungsorten umfassen, über die jedoch noch nicht einmal Vermutungen angestellt werden können. Nur für eine kleine Gruppe, es handelt sich um drei Vasen, erscheint eine Herkunft aus Latium wahrscheinlich, da eine der drei Vasen in Rom¹¹ aufgefunden wurde. Im Gegensatz zur nordestruskischen Produktion ist die südetruskische recht homogen. Das Verbreitungsgebiet ist recht ausgedehnt und umfaßt Falerii Veteres, Lavinium, Pyrgi und Aleria. Darüberhinaus sind einige ausgefallen geformte und dekorierte Kylikes in Uscio, bei Genua, und in Siena¹² aufgefunden worden.

Belegt sind nur wenige Formen, insgesamt drei, zwei davon sind Kylikes: aus der Serie Morel 4220 (Kylikes aus Uscio und Siena) der Typ Morel 4253d und eine Schale der Serie Morel 2981. Das Dekor besteht aus eingravierten Palmetten. Die mehrfach erwähnten Kylikes aus Uscio und Siena weisen ein ausgefeilteres Dekor auf, einen um das Palmettenmotiv im Vasenzentrum eingravierten Strahlenkranz. (s. **Abb. 9**)

1.2. Neue Ergebnisse

Die Auswertung des unten aufgeführten, aus dem Depot GJ stammenden umfangreichen Materials dieser Gruppe erbrachte neue Ergebnisse. Der Fund weist zahlreiche Parallelen zu bereits veröffentlichtem Material auf.

⁸ Über die nordetruskische Produktion: *Volterra* 1985, S. 180-181; zuletzt ROMUALDI 1992, ebd; über die südetruskische: COLONNA DI PAOLO-COLONNA 1978, S. 365-366; ROMUALDI 1992, ebd

⁹ ROMUALDI 1992, ebd.

¹⁰ ROMUALDI 1992, ebd.

¹¹ ROMUALDI 1992, S. 118. Die beiden anderen Gefäße wurden in Populonia und Genua aufgefunden.

Anzahl der Fragmente: **808**

Anzahl der Gefäße: **107**.

Großformatige Schalen oder Kylikes: **52** (meistens mit Stempeldekor)

Schalen mittleren Formates (ohne Stempel): **49**

Miniaturschalen: **2**; Miniaturpaterae: **2**

Pyxis: **1**; Lekanis: **1**

1.2.1. Das südliche Produktionszentrum: ein Nachtrag zur Arbeit A. Romualdis

Die Ergebnisse einer Reihe von Publikationen, die teils von Romualdi gar nicht zur Kenntnis genommen wurden, teils erst nach ihrer Arbeit erschienen, sind die Voraussetzung für die Entfaltung einiger der weiter oben aufgestellten Thesen.

Als Hinweis zur Verbreitung weisen wir auf weitere Funde aus dem südlichem Zentrum hin, die in Rom¹³, Gabii¹⁴, Artena,¹⁵ Gravisca¹⁶ und Tarquinia¹⁷ gemacht wurden. Weitere Kylikes, die den Exemplaren aus Uscio und Siena ähneln, sind in Bedonia (bei Genua), in Genua selbst, in Bologna und Corchiano (*ager faliscus*) aufgefunden worden.¹⁸

Für die Herkunft der Vasen erbrachten inzwischen archeometrische Untersuchungen, die an den wenigen in Tarquinia aufgefundenen Scherben dieser Klasse durchgeführt wurden, ein zusätzliches Indiz. Es stellte sich heraus, dass es sich bei den Vasen aus Tarquinia um Importe handelt, die älter sind als die örtlichen Schwarzfirniskeramikprodukte, deren Produktion etwas später einsetzte.¹⁹ Daraus folgt, dass auch die in Gravisca aufgefundenen gestempelten Scherben, die in allen Details den Scherben aus Tarquinia ähneln und die V. Valentini für Keramik aus Tarquinia hält,²⁰ der südlichen prekampanischen Gruppe zuzuordnen sind. Durch die neuen Funde hat sich die Anzahl bekannter Exemplare erhöht. Sie bilden ein heterogenes Ganzes, aus dem sich jedoch kleine Untergruppen herauschälen lassen. Die Vasen einer jeden Untergruppe sind im Dekor und in der Form identisch und erscheinen als beinahe zeitgenössische Produkte ein und derselben Werkstatt.

¹² ROMUALDI 1992, S. 117, Anm. 68 bis.

¹³ MOREL 1965, Nr. 524, Taf. 37 und 68 (aus dem *Germalus*), Nr. 422, Taf. 63 (aus dem Magna Mater Tempel, Ausgrabungen Romanelli); VIRGILI 1974-75, S. 160, Nr. 75, Abb. 7 und Taf. XVIII (am Vicus Iugarius); CARNABUCI 1989, S. 316, Taf. 279, Nr. 427, Taf. 293, Nr. 603 (bei der Curia); ATTILIA 1989-1990, S. 67 und Anm. 2 (Votivdepot auf dem Caelius)

¹⁴ PEREZ BALLESTER 1987, S. 50-52.

¹⁵ LAMBRECHTS-FONTAINE 1983, Abb. 26 b (79.AR. 36/11).

¹⁶ VALENTINI 1993, S. 153-155.

¹⁷ NIRO GIANGIULIO 1999, S. 205 ff., passim.

¹⁸ **Bedonia:** MELLI 1977, S. 175-176; **Genua,** vorrömische Nekropole: MAGGI-MELLI-NISBET 1982, S. 221, Anm. 10; **Bologna:** ZANNONI 1876-1884, S. 399, CXXXIX, das Profil dieser Kylix zeigt GOVI 2000, Taf. III, Nr. 23; **Corchiano:** I Sepolcreto S. Antonio, Grab 19; SCHIPPA 1980, Taf. XXIX, Nr. 217.

¹⁹ NIRO GIANGIULIO 1999, S.245, Tabelle Nr. 7 (Importkeramik): Inv. Nr. 3/198, 36/198, 30/5, 30/86, Taf.79 und 83.

²⁰ VALENTINI 1993, S.153.

Im Folgenden werden wir diese Untergruppen und gegebenenfalls die im GJ aufgefundenen dazugehörigen Gefäße vorstellen. Jede Form aus GJ ist mit zwei Typologieangaben versehen. Die eine bezieht sich auf unsere interne -, die andere auf die Morel-Typologie. Formen, die nicht in der Morel-Typologie vertreten sind, aber in eine der von Morel aufgelisteten Serien passen könnten, werden wir mit dem Buchstaben versehen, der auf den des letzten Typs innerhalb der Morelserie unmittelbar folgt. Der Stern (*) dient der Kennzeichnung diese neuen Typen innerhalb der Morelserie.

1) Kylikes der Serie Morel 4270* (s. unten). Typ: nicht in Morel enthalten. Verzierung: vier Palmetten umgeben von einem eingravierten Strahlenkranz. Kein Exemplar mit vergleichbarer Morphologie im GJ. Allerdings sehen die Palmetten auf der Kylix Nr. **127** sehr ähnlich aus. Ob es sich um denselben Stempel handelt, ist auf der Grundlage des gegenwärtigen Forschungsstandes nicht entscheidbar.

Zu dieser Gruppe gehören die mehrfach erwähnten, teilweise schon von A. Romualdi an unterschiedlichen Orten in Mittel- und Norditalien, in Ligurien (Uscio, Genova, Bedonia), Siena und Bologna, aufgefundenen Kylikes.²¹ A. Romualdi hielt sie für älter, weil der Einfluß attischer Vorbilder sowohl in der Form als auch im Dekor auffällig ist. A. Romualdi ordnet diesen Typ von Kylikes Morels Spezies 4220 zu. Meiner Meinung nach ist dies eine ungenaue Klassifizierung.²² Morels Spezies 4220 entspricht der "Delicate Class" von AGORA XII und ihren Nachahmungen im westlichen Mittelmeerraum.²³ Für sie ist die Stufe im Gefäßinnern, ungefähr auf mittlerer Höhe der Gefäßwand, kennzeichnend. Da unsere Kylix im Gegensatz dazu eine Abstufung auf der Gefäßaußenwand aufweist, bin ich der Meinung, dass ihr Vorbild die attischen Schalen vom Typ „Castulo“ sind, d. h. die in beträchtlichen Mengen, vor allem gegen Ende des 5. Jhs. in den Westen exportierten Gefäße aus Morels Serie 4270 (AGORA`, Stemless, inset Lip, S. 101-102).²⁴ Für das Dekor der Schalen gab freilich die "delicate Class" ganz offensichtlich Anregungen. Es besteht aus dem üblichen, von einem eingravierten Strahlenkranz umgebenen Palmettenmuster. Die gleiche Form weist eine Kylix aus einer der Nekropolen von Corchiano auf,²⁵ die aber ein anderes Dekor aufweist. Es besteht lediglich aus Palmetten, die von eingravierten Kreisen umringt sind.

²¹ Vgl. Anm 18

²² ROMUALDI 1992, S. 117.

²³ AGORA`XII, Abb. 5, Nr. 483, 484, 487.

²⁴ Die Datierung dieser Form ist umstritten. Morel (MOREL 1981, S. 301, Anm. 346) lehnt die spätere Datierung von B. Sparkes (475-350 v. Chr.) ab. Andere Wissenschaftler treten gerade für eine spätere Datierung in die Mitte des 4. Jhs. ein. Sie rückt unsere Nachahmungen zeitlich näher an das Vorbild s. ALONSO 1998,

²⁵ S. Anm. 18.

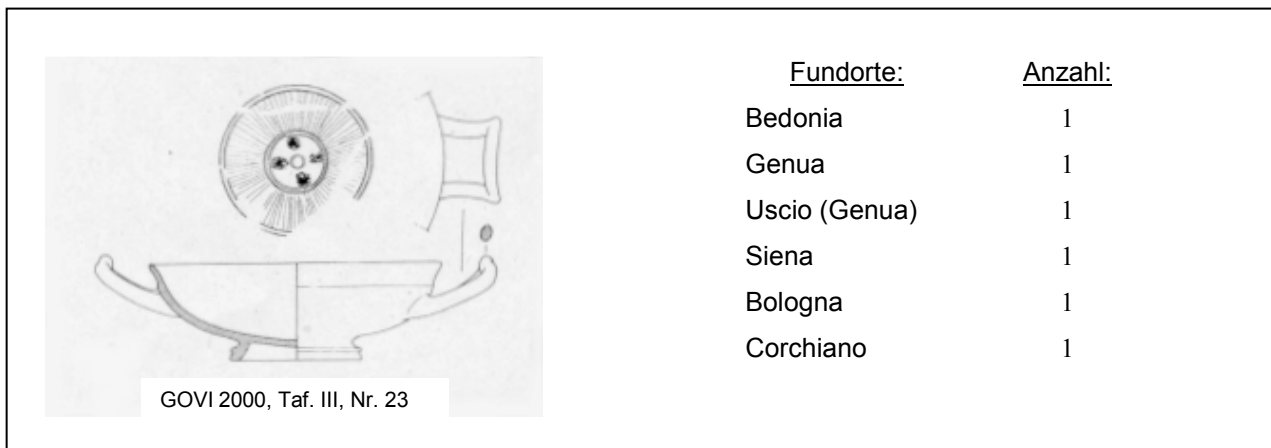


Abb. 9: Kylikes der Serie Morel 4270 und deren Verbreitung

2) Es handelt sich um eine Kylix oder Schale, deren Form nicht näher bestimmbar ist, da kein einziges Exemplar komplett erhalten ist. Der Fuß ist relativ hoch und erscheint im Profil konkav.

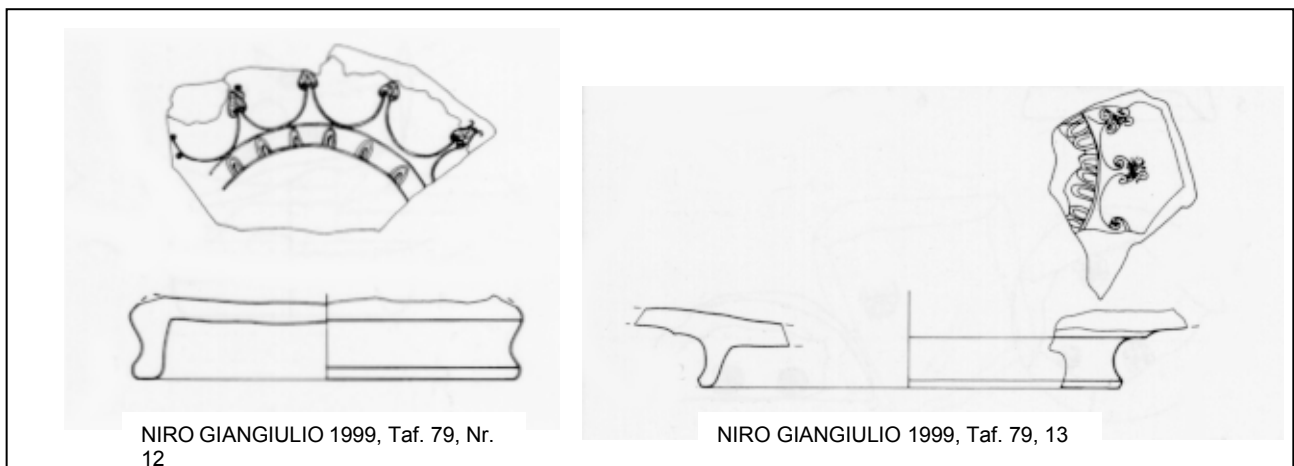
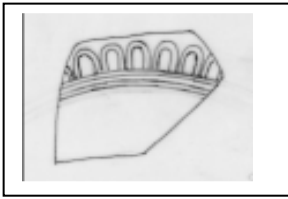


Abb. 10: Kylikes der Gruppe 2.

Die Verzierung ist recht aufwändig und besteht aus einer Kombination aus Eierstab und Palmetten. Sowohl V. Valentini als auch A. Romualdi halten diese Form für relativ alt und datieren sie noch in die erste Hälfte des 4. Jhs., weil das Dekorschema demjenigen attischer Gefäße des späten 5. Jhs. ähnelt²⁶. M. E. sind solche Gefäße mit Gefäßen anderer prekampanischer Untergruppen ungefähr gleichaltrig (Datierung s. §. 1.2.5). Die Stempel, die Schalen dieser Art verzieren, sind mit denjenigen von Schalen unterschiedlicher Formen identisch. Die Palmette auf einer Kylix aus Tarquinia (oben rechts), zierte z. B. als einziges Motiv Schalen aus Gravisca und Populonia der Form Morel 4253d1- unserer Untergruppe 3-²⁷.

²⁶ VALENTINI 1993, S. 153, ROMUALDI 1992, S. 117.

Gefäße dieser Untergruppe wurden in Pyrgi, Tarquinia, Gravisca und Populonia aufgefunden.²⁸



Dieser Untergruppe dürfte auch ein Gefäß aus GJ, das einen Eierstabkranz in der Mitte aufweist (s. links), angehören.

Abb. 11: GJ Nr. 141.

3) Kylikes. Form: Morel 4253d (GJ, Form K1). Verzierung: vier oder mehr Palmetten um das Zentrum des Gefäßes, bei manchen Exemplaren von eingravierten Kreisen umschlossen.



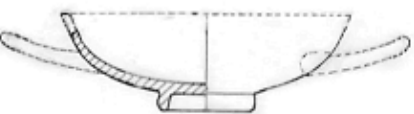
		<u>Fundorte:</u>	<u>Anzahl:</u>
	ROMUALDI 1992, S. 117, Abb. 24.	Artena	1
		Aleria	2
	GJ Kat. 126	Populonia	4
		Genova	1
		Rom	1
		Rom GJ	4

Abb. 12: Kylikes von Morel Typ 4253d (GJ K1) und deren Verbreitung

Kylikes dieser Form wurden in Artena, Aleria, Populonia und Genua aufgefunden. Sie sind konzentriert in Rom aufgefunden worden, ein Gefäß während der Ausgrabung im Areal der Curia, vier weitere im GJ (Kat. 126-129)²⁹.

5) Kylikes. Form: Morel 4252b *(GJ, Form K5). Verzierung: vier Palmetten am Gefäßzentrum, die.

		<u>Fundorte:</u>	<u>Anzahl:</u>
	GJ Kat. 143	Genua	1
		Ameglia	1
		Rignano Flaminio	1
		Rom GJ	1

bei manchen Exemplaren von eingravierten Kreisen umschlossen sind

Abb. 13: Kylix von Morel Typ 4252b* (GJ K5) und deren Verbreitung

²⁷ VALENTINI 1993, Taf. 39, Nr. 380; ROMUALDI 1992, S.117, Abb. 24, MAF 124196.

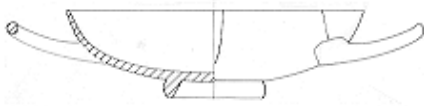
²⁸ **Pyrgi:** MELUCCO VACCARO 1970, S. 477, Nr. 17, 19, Abb. 378; S. 500, Abb. 383; **Tarquinia:** NIRO GIANGIULIO 1999, Taf. 79, Nr. 12, 13, 14; **Gravisca:** VALENTINI 1993, Taf. 38, Nr. 361-373; **Populonia** ROMUALDI 1992, Abb. 23, Inv. MAF 124198

²⁹ **Artena:** LAMBRECHTS-FONTAINE 1983, S. 210, oben links; **Aleria:** Jehasse, n. 127, Tav. 112 (eins davon in MOREL 1981, F 4253d1), die zwei Gefäße wurden als attisch betrachtet; **Populonia:** ROMUALDI 1992, S. 117, Fig. 24, 25; S. 147, B 4-7 (MAF 124196, 124197, 124199, 124194); **Genua:** MILANESE 1987, S. 190, Nr.422, Abb. 90; **Rom:** CARNABUCI 1989, S. 316, fig. 279, n. 427, fig.293, n. 603

Die Form war in der prekampanischen Phase üblich und wurde in der APE-Phase beibehalten.³⁰ Ähnliche Schalen sind in Genua, Ameglia, auf faliskischem Gebiet (Rignano Flaminio) und in Rom (ein Gefäß aus GJ, s. Abbildung oben) zu Tage gekommen;³¹ weitere Schalen, die allerdings zu der APE-Gruppe gehören, in Populonia³². Da diese Form durch beiden Phasen hindurch durchgängig hergestellt wurde, ist es nicht möglich, jedes Exemplar dieser Form eindeutig einer der beiden Phasen zuzuordnen. Die Schale aus Ameglia wurde von A. Durante dem APE zugeordnet und als Typ Morel 4252a klassifiziert. Meiner Meinung nach gehört diese Form jedoch der prekampanischen Klasse an: Die Stempel der von der Autorin genannten Vergleichsbeispiele, einer zweiten Schale aus Ameglia und einer aus Genua,³³ sprechen eindeutig für eine Zuordnung zur prekampanischen Klasse. Auch die bis dato üblich Zuordnung dieser Form in die Typologie Morels ist neu zu überdenken. Die Schale aus Ameglia scheint mir nicht vom Typ Morel 4252a zu sein, sondern mehr unserer Kylix zu ähneln.³⁴ A. Romuldi umgeht das Problem, indem sie die Kylix mit der Bezeichnung „Serie Morel 4252 und 4253“ versieht. Da diese Form schon durch vier Exemplare vertreten ist, habe ich der Morel-Serie 4252 einen neuen Typ, nämlich 4252 b*, hinzugefügt.

Diese Kylix bildet ein Service mit den Gefäßen Nr. **142** (Form K 4, s. unten) und der Schale Nr. **166** (Form S7)

6) Form PI/ K4

	<u>Fundorte:</u>	<u>Anzahl:</u>
	Civita Castellana	1
	Rom GJ	1 (minim)

GJ Kat. 142

Abb. 14. Kylix von Morel Typ 4253d (GJ K4) und deren Verbreitung

Diese Kylix sollte ebenfalls innerhalb der Serie 4252 von Morel einen neuen Typ darstellen. Eine Kylix gleicher Form wurde in einer der Nekropolen von Falerii

Veteres aufgefunden.³⁵ Im Depot GJ wurde einen Kylix und mehrere kleine Randfragmente, die dieser Form zuordenbar zu sein scheinen, aufgefunden.

³⁰ Vgl. **Populonia**: ROMUALDI 1992, S. 127-128, Abb. 50, MAF. 78687.

³¹ **Genua**: MELLI 1978-1979, Abb. 53,2; **Ameglia** (DURANTE 1984, S. 157-158, Abb. 12; der Fund einer weiteren Kylix in Ameglia wird auf S. 158, Anm.10 erwähnt; **Rignano Flaminio** (C.da La Croce, Grab IV): SCHIPPA 1980, Nr. 272.

³² Vgl. Anm. 30

³³ Vgl. Anm. 31

³⁴ DURANTE 1984, S. 158, Anm. 10. Der Typ Morel 4252a bezieht sich auf eine Schale aus der Nekropole von S. Giuliano (SANTORO 1963), die aufgrund von Stempeln, die sehr groß sind, so wie auf den Schalen des Atelier des petites Estampilles üblich, später zu datieren ist.

³⁵ SCHIPPA 1980, Nr. 90 (Civita Castellana, Penna, Grab. 11).

7) Schalen. Form: Morel 2981 b (GJ S1 b)


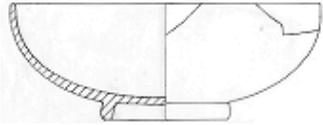
		<u>Fundorte:</u>	<u>Anzahl:</u>
 BERNARDINI 1986, Kat. 336 (Morel Typ 2981 b)	 GJ 151 Morel Typ 2981 b	Typ 2981b	
		Genua	1
		Populonia	1
		Rom	1
		Rom GJ	1

Abb. 15: Schale von Morel Typ 2981 (GJ S 1b) und deren Verbreitung

Diese Form ist schon von A. Romualdi als „prekampanisch „ bezeichnet worden. Eine Schale dieser Form ist in der Nekropole Populonia ans Licht gekommen, eine ihr beinahe identische in Rom, in einem der Votivdepots am Tiber (die Stempel sind allerdings in Rom aufgeprägt, in Populonia eingraviert), ein Exemplar in Genua und eines letztes im Votivdepot GJ.³⁶

8) Form PI/ S 6 a-c (Morel Serie 2775).


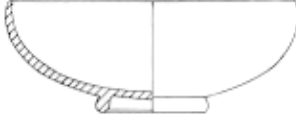
		<u>Fundorte:</u>	<u>Anzahl:</u>
 158 Form 6a Morel 2775c	 159 Form 6b Morel 2775d*		
		Civita C	1
		Rom GJ	7

Abb. 16: Schale der Morel Serie 2775 (GJ S 6 a-c) und deren Verbreitung

Die drei Gefäße, die auffällige Unterschiede aufweisen, so dass wir sie drei unterschiedlichen Typen zugeordnet haben, wurden wahrscheinlich von der gleichen Werkstatt aber in relativ großem zeitlichem Abstand voneinander hergestellt. Die Gefäße in der Form 6b und C (oder c?) weisen keine Stempelverzierung auf, bei der Nr. **158** war eine Stempelverzierung vorhanden, von der fast nichts mehr zu erkennen ist. Das einzige Vergleichsbeispiel stellt eine Schale von Typ S6 a aus einer den Nekropolen von Civita Castellana dar, die die üblichen kreuzförmig angeordneten Palmetten als Dekor trägt.³⁷

Fragmente prekampanischer Schalen unbestimmbarer Form wurden während der Ausgrabungen beim (oder des?) Iuno Tempel(s?) in Gabii geborgen, andere stammen aus Pyrgi, Gravisca und

³⁶ **Rom:** BERNARDINI 1986, Nr. 336; **Populonia:** ROMUALDI 1992, S. 118, Abb. 29 /MAF 124214; **Genua:** MILANESE 1987, S. 190, Nr. 419, Abb. 120 siehe auch § 1. 2. 3. E.

³⁷ SCHIPPA 1980, Nr. 98 (Civita Castellana, Nekr. Penna, Grab 11).

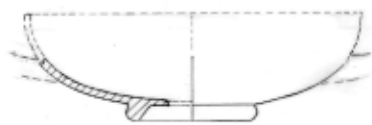
Genua³⁸ Prekampanische Kylikes und Schalen, deren Verzierung und Form in der Literatur so schlecht abgebildet sind, dass sie kaum bestimmbar sind, wurden im Votivdepot vom Caelium, in Rom, in Lavinium, im Depot des östlichen Heiligtums und im zweiten Votivdepot von Satricum aufgefunden.³⁹

1.2.2. Die neu erschlossenen Formen der Gruppe I

Im letzten Paragraphen habe ich die bereits bekannten Formen der prekampanischen Keramik vorgestellt und anschließend auch die Gefäße aus der Sondage GJ bezeichnet und abgebildet, die diese Formen aufweisen.

Im Folgenden werde ich diejenigen Formen vorstellen, von denen ich keine weiteren Beispiele gefunden habe. Die meisten Gefäße sind nicht in der Morel-Typologie enthalten. War das Gefäß einer von Morels Serien zuordenbar, habe ich diese genannt. Die wenigen in MOREL 1981 behandelten Formen sind weder der prekampanischen noch einer früheren Phase des APE zugeschrieben worden.

9) Form PI/K2 (Morel Typ 4253 e*)



Breite Basis. Form wie 4253d, allerdings Fuß ohne Gliederung.

Anzahl der Exemplare: 3.

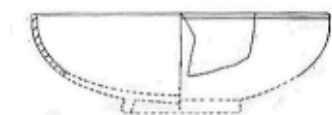
10) Form PI/K1/K2 (Morel Serie 4253)



Da die Schale unkomplett ist, kann man nicht bestimmen, ob sie zu dem Typ K1, K2 gehört

Anzahl der Exemplare: 1

11) Form PI/K3 (Morel Typ 4253 f*)



Die Form bildet einen neuen Typ innerhalb der Serie 4250 von Morel. Sie unterscheidet sich vom Typ K1 (Morel 4253d) durch die leicht abgerundete Lippe.

³⁸ **Gabii:** PEREZ BALLESTER 1987, S. 50 ff: Typ F 321-a, Abb. 3; **Pyrgi:** MELUCCO VACCARO, S. 495, Gruppe I. Abb. 378, Nr. 17, 20, 20a; **Gravisca:** VALENTINI 1993, Taf. 39, Nr. 380, 384; **Genua:** MILANESE 1987 S. 191, Nr. 422.

³⁹ **Rom:** ATTILIA 1989-1990, S. 67 und Anm 2; **Lavinium:** GIANFROTTA 1981, D 104; **Satricum:** BOUMA 1996, Taf. CLIV, PE 1, 9, 10, 10A, 11; alle Gefäße stammen aus der Schicht 10, die in die Zeit ab 375 v. Chr. datiert wird.

Diese Schale bildet ein Bindeglied zwischen der Schale Nr. **137**, bei der die Lippe noch nicht abgerundet aber schon vom Gefäßkörper durch eine Rille getrennt ist, und der Schale Nr. **139**, bei der sich die Lippe mit ihrer dreieckigen Form vom Körper stark unterscheidet. Die drei Gefäße bilden drei Varianten dieser Form.

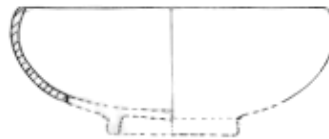
Anzahl der Exemplare: 3.

12) Form PI/S 2(Morel/)



Anzahl der Exemplare: 3

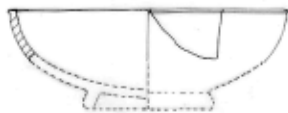
13) Form PI/S 3 (Morel/)



Anzahl der Exemplare: 1

Die Form gibt es in zwei Ausführungen: eine größere (s. Abb. links) und eine kleinere (§ III, 4.3.1., **368**)

14) Form PI/S 4a (Morel Serie 2672)



Der Typ ähnelt der Kylix Typ K3 ist jedoch tiefer. Weitere Gefäße dieser Form habe ich der Gruppe APE zugeordnet.

Anzahl der Exemplare: 1

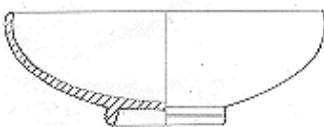
15) Form PI/S8 (Morel Serie 2672)



Kleinere Ausführung des vorherigen Typs.

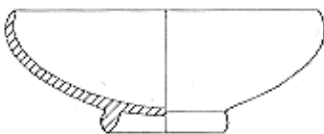
Anzahl der Exemplare: 1

16) Form PI/S7 (Morel Serie 2784)



Die Form ist im Depot von GJ nur durch ein Exemplar vertreten. Vermutlich wurde eine identische Schale (auch mit gleichem Dekor) in Ameglia gefunden. Diese Schale bildet ein Service mit den Kylikes Form K 4 und K 5.

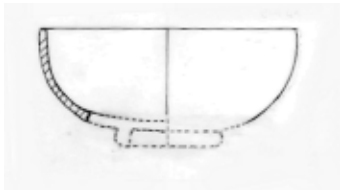
17) Form PI/S5 (Morel Serie 2783)



Es handelt sich um eine typische Form des APE. Diese Schale wurde restauriert und poliert, sodass sich der Firnis sehr stark von den anderen Gefäßen unterscheidet; der ursprüngliche Zustand läßt sich nicht mehr erkennen.

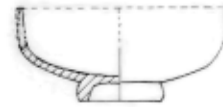
Anzahl der Exemplare: 1

18) Form PI/S9 (Morel /)



Anzahl der Exemplare: 1

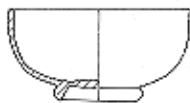
19) Form PI/S10 (Morel Serie 2847/ 2932)



Anzahl der Exemplare: 1

Kleine Schale mit Stempeldekoration

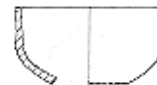
20) Form: PI/S10 (Morel/)



Kein Stempeldekoration

Anzahl der Exemplare: 31

21) Form PI/S11 (Morel Serie 2621)



Kein Stempeldekoration

Anzahl der Exemplare: 3

22) Form P1/S12 (Morel Serie 2765)



Anzahl der Exemplare: 2

23) Patera P1/Pat 1 (Morel /)



Anzahl der Exemplare: 1

24) Pyxis P1/Py 1 (Morel Serie 7550)



Anzahl der Exemplare: 1

1.2.3. Die Verzierung

Die Verzierung der prekampanischen Gefäße aus GJ besteht hauptsächlich aus vier kreuzförmig angeordneten Palmetten im Zentrum eingravierter konzentrischer Kreise. Ein aufwendiges Dekor weisen nur wenige Gefäße auf.

Im ersten Teil dieses Paragraphen werde ich die Stempel aus GJ vorstellen, für die ich Vergleichsbeispiele gefunden habe. Im zweiten Teil werde ich einige Stempel behandeln, die an anderen Fundorten ans Licht kamen, und für die es keine Parallele im GJ gab.

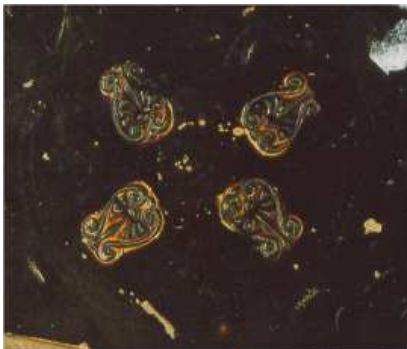
Da der Bestand im GJ der reichste unter den bis heute bekannten Kontexten ist und als Einheit zu betrachten ist, werde ich im Folgenden zweierlei erörtern, erstens, ob Funde aus anderen, verstreuten Fundorte, die Parallelen zu den GJ-Funden aufweisen, derselben Produktion angehören wie die GJ-Funde oder bei aller Ähnlichkeit Produkte anderer Werkstätten sind, und, zweitens, ob die Gefäße, zu denen es im GJ keine Parallelen gab, die jedoch von ihrer Beschaffenheit her mit GJ-

Gefäßen verwandt sind, aus der gleichen Produktion stammen wie diese? Dieser Analyse werde ich sowohl Gefäße, die ich bereits unter morphologischen Aspekten behandelte, als auch solche, die ich bisher wegen ihrer unbestimmbaren Form noch gar nicht erwähnte, unterziehen.

➤ Die Stempel aus GJ und deren Verbreitung.

A -Tiefer Stempelabdruck, lyraförmig-

Dieser Stempel taucht auf Gefäßform PI/ K4- PI/ K5- PI/ S6a auf.



Rom. GJ Kat. 142

<u>Fundorte:</u>	<u>Anzahl:</u>
Artena	1
Gabii	1
Roselle	1
Gravisca	1
Ameglia	2
Genua	1
Rom	1
Rom (GJ)	3

Vergleichsbeispiele: VIRGILI 1974-75, S. 160, Nr. 75, Abb. 7 und Taf. XVIII; PEREZ BALLESTER 1987, S. 52, Abb. 3, Nr. 2180; LAMBRECHTS-FONTAINE 1983, S. 210, Abb. 25, 81. AR. 27/5; VALENTINI 1993, tav. 39, n. 379; evt. BOCCI 1965, S. 142, Abb.18, n. 1649; DURANTE 1982, Abb. 8, Nr. 3; (Ameglia) (2 Exemplare, Kylix und Schale, beide schon **auf S.** erwähnt); MELLI 1979-1980, S. 114, 117, Abb. 53, 2 (Kylix).

B -Tiefer Stempelabdruck, Palmette mit dreieckigem Herz-



Rom. GJ Kat. 128

<u>Fundorte:</u>	<u>Anzahl:</u>
Rom (Curia)	1
Rom GJ	1

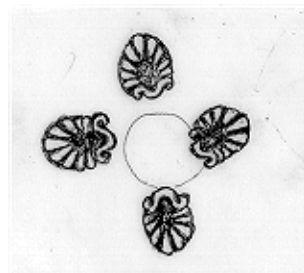
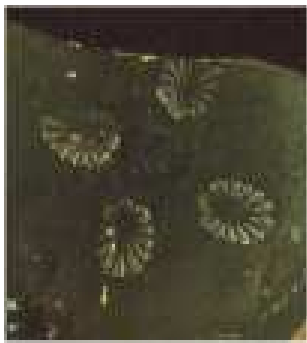
Dieser Stempel erscheint auf der Gefäßform PI/K1.

Vergleichsbeispiel in: CARNABUCI 1989, S. 316, Abb. 279, Nr. 427; Abb. 293, Nr. 603.

C -Tiefer Stempelabdruck, Palmette auf Voluten

Dieser Stempel erscheint auf der Gefäßform PI/K1.

Beide Stempelabdrücke wurden meiner Meinung nach mit dem gleichen Stempel geprägt, obwohl einem der beiden das Palmettenherz fehlt. Vermutlich liegt dies an einem schwächeren Druck oder an der Abnutzung des Stempels.



Rom. GJ Kat. 127



Rom. GJ Kat. 126

<u>Fundorte:</u>	<u>Anzahl:</u>
Bologna?	1
Artena	1
Aleria	1
Rom GJ	3

Vergleichsbeispiele bei drei Gefäßen. Identisch mit dem Exemplar Nr. 127 ist nur das Gefäß aus Artena (LAMBRECHTS-FONTAINE 1983, S. 211, b –79. AR. 34/3); bei dem zweiten Gefäß aus Aleria (JEHASSE 1973, Taf. 112 Nr. 127) ist die Palmette mit einer anderen Palmettenart kombiniert, nämlich mit dem Stempel Typ. *F* (s. unten).

Bei der Kylix von Bologna ist in der Mitte eines Strahlenkranzes vermutlich diese Palmette zu sehen, GOVI 2000, Taf. III, Nr. 23 (Palmetten) (s. oben **Abb. 9.**)

D- Palmette mit dickem Stengel auf Voluten, eingraviert bzw. aufgeprägt



Rom, Depot vom Tiber.
BERNARDINI 1986, Nr. 336



Populonia. ROMUALDI 1992, S. 119, Abb. 29

<u>Fundorte:</u>	<u>Anzahl:</u>
Rom (Tiber)	1
Populonia	1

Die zwei Abdrücke stammen von unterschiedlichen Stempeln, da einer erhöht, als Relief, und der zweite vertieft gedruckt ist. Da die Muster nahezu identisch sind, liegt die Vermutung nahe, dass sie in der gleichen Werkstatt angebracht wurden. A. Romualdi bringt diese beiden Gefäße mit einem Gefäß aus Genua (s. Abb. unten links) in Verbindung. Meiner Meinung nach weist der Abdruck auf dem Gefäß aus Genua eine weit größere Ähnlichkeit mit dem unten abgebildeten Stempel aus dem GJ auf.

E- - Palmette mit Stiel auf Voluten, eingraviert bzw. aufgeprägt



Genua. MILANESE 1987, S. 190, Nr. 419, Abb. 120



Rom. GJ Kat. 144

➤ Stempel, die bis jetzt in Rom nicht nachgewiesen sind

F -Tiefer Stempelabdruck, lyraförmig



Gravisca. VALENTINI 1993, Taf. 39, Nr. 180

<u>Fundorte:</u>	<u>Anzahl:</u>
Gravisca	1
Tarquinia	1
Populonia	3
Aleria	1

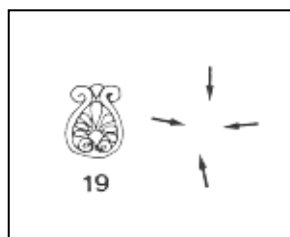
Der Stempel taucht auf der Kylikes vom Typ K1 (Morel Typ 4253d) und vom Typ 4232 (s. oben S. **Punto 2**) auf.

Gravisca: siehe Abbildung; Tarquinia: NIRO GIANGIULIO 1999, 3/198, Taf 79, 12, kombiniert mit Eierstabmotiv; Aleria: JEHASSE 1973, Taf. 112, Nr. 127, kombiniert mit Palmette C; Populonia: ROMUALDI 1992, MAF 124196, MAF 124199; S. 117, Abb. 24 und 25 und MAF 124197.

G – I. Stempelabdrücke, lyraförmig.



Lavinium. GIANFROTTA 1981, D. 94



Populonia. ROMUALDI 1992, S. 124, Abb. 38



Tarquinia. NIRO GIANGIULIO 1999, Taf. 83

<u>Fundorte:</u>	<u>Anzahl:</u>
Lavinium	1
Aleria	1

<u>Fundorte:</u>	<u>Anzahl:</u>
Populonia	1

<u>Fundorte:</u>	<u>Anzahl:</u>
Tarquinia	1

Diese Stempel sind unserem Stempel Typ A scheinbar ähnlich, unterscheiden sich jedoch bei näherer Betrachtung in der Konstruktion. Der erste Stempel (oben links) im Relief taucht auf Gefäßen auf, die in Aleria und Lavinium aufgefunden wurden (vgl: GIANFROTTA 1981, D. 94 und JEHASSE 1973, Taf. 121, Nr. 1148). Ein Stempel aus Gravisca, den V. Valentini mit dem von Lavinium vergleicht (VALENTINI 1993, tav. 39, n. 379), ist mit unserem Stempel A identisch und gehört somit in diese Gruppe. Die anderen Abbildungen oben zeigen Stempel, die ebenfalls "lyraförmig" und tief geprägt sind und sich in Details ziemlich voneinander unterscheiden. Beide liegen jeweils als Einzelexemplar vor.

Zu bemerken ist, dass der Stempel *G* in einigen Details, wie z.B. dem dicken Stengel in der Mitte, dem Stempel *D* sehr ähnelt.

Die Analyse zeigt, dass die beide Gruppen der gleichen Produktion angehören, da:

- a) die Verbreitung der Gefäße vor allem auf die Zentren an der tyrrhenischen Küste konzentriert ist, mithin die gleiche ist;
- b) alle Stempel, auch die vereinzelt vorkommenden, mit solchen kombiniert sind, zu denen sich in der Hauptproduktion Parallelen finden.
- c) die Form der Gefäße identisch ist.

1.2.4. Vorschlag zur Bestimmung des Produktionszentrums

Meine These lautet, dass aus der Gefäßgruppe P I neben den Gefäßen aus dem Votivdepot GJ auch deren Parallelen aus anderen Fundorten entweder aus ein und derselben oder aus mehreren miteinander verbundenen Werkstätten stammen und dass sich diese Werkstatt bzw. dieser Verbund vermutlich in Rom befand. Sie gründet auf folgende Überlegungen:

- a) Die einzelnen Gefäße sind das Erzeugnis einer Produktion, weil:
 - sie sehr ähnlich, oft nahezu identisch sind. So ist selbst, wenn mit der Hypothese gearbeitet wird, dass sie in verschiedenen Werkstätten Roms, Populonias oder Genuas angefertigt wurden, davon auszugehen, dass die Töpfer das gleiche Modell vor Augen hatten und gleiche Stempel benutzten.
 - die Gefäßklasse an mehreren Fundorten in einer nur sehr geringen Anzahl von Exemplaren vorkommt, was für den Import dieser Exemplare in diese Orte spricht. In Aleria, Populonia und Genua sind prekampanische Gefäße nicht stärker vertreten als spätattische Schwarzfirniskeramik. Gefäße einer einheimischen Werkstatt würden an ihrem Entstehungsort häufiger vorkommen, als es in den oben genannten Zentren der Fall ist.
- b) Die „prekampanische“ Keramik könnte in Rom hergestellt worden sein, denn:
 - Für die meisten Zentren, in denen prekampanische Keramik gefunden wurde, ist keine Schwarzfirnisproduktion aus der Zeit um die Mitte des 4. Jhs. belegt. In **Tarquinia** wurden die Werkstätten, die Gefäße im Stil des APE herstellten, anscheinend später gegründet. Chemische Analysen erweisen, dass es sich bei der prekampanischen Keramik von Tarquinia ausschließlich

um Importkeramik handelt⁴⁰. In **Populonia**, wo ebenfalls spätere Werkstätten des APE vermutet werden könnten,⁴¹ spricht die geringe Anzahl an Gefäßen aus prekampanischer Keramik ebenfalls eindeutig für deren Import.

In Caere und Falerii Veteres hingegen könnte es anders gewesen sein. Die Vermutung, dass in beiden Städten Schwarzfirniskeramik produziert wurde, liegt nahe, weil sich hier in der untersuchten Zeitspanne, der zweiten Hälfte des 4. Jhs., Werkstätten befanden, die rotfigurige Gefäße herstellten. Allerdings ist die Schwarzfirniskeramik beider Zentren im Vergleich zu der rotfigurigen ungenügend erforscht, vor allem diejenige **Caeres**. Die Funde aus Caere und Umgebung sind lediglich aus den Publikationen zu den Ausgrabungen in Pyrgi sowie aus vereinzelt Erwähnungen in Ausstellungskatalogen bekannt.⁴² Die große Anzahl an Gefäßen des APE, die in Caere und Umgebung gefunden wurde, legte die Vermutung nahe, dass dort eigene Werkstätten tätig waren. Kürzlich wurde dies durch chemische Analysen bestätigt.⁴³ Die prekampanische Schwarzfirniskeramik ist im Vergleich zur Keramik des APE sehr schwach vertreten, so dass wiederum ein Import zu vermuten ist.⁴⁴ Die Schwarzfirniskeramik aus **Falerii Veteres** und dem faliskischen Gebiet ist dank der Untersuchung von F. Schippa besser bekannt.⁴⁵ In den faliskischen Nekropolen sind zahlreiche Gefäße gefunden worden, die durch ihren einheitlichen Charakter auffallen und zudem kaum außerhalb des faliskischen Gebietes verbreitet sind. Sie sind eindeutig lokaler Produktion. F. Schippa trifft drei Unterscheidungen: zwischen gesicherten Lokalproduktionen (Falerii-Gruppe, Gruppe der miniaturisierten Gefäße), vermutlichen Lokalproduktionen (ohne zusätzlicher Bezeichnung) und Regionalproduktionen, d. h. Produktionen aus der Stadt oder aus deren Umgebung. Unter die letztangeführte Bezeichnung sind fünf Kylikes der prekampanischen Klasse zu subsumieren.⁴⁶ Die geringe Anzahl dieser Schalen und das Fehlen eines Bezuges zu anderer im faliskischen Gebiet gefundenen Keramik sprechen dafür, dass es sich auch hierbei um Importkeramik handelt.

Durch die Ausgrabungen im GJ ist die davor unbeträchtliche Anzahl der in Rom gemachten Funde prekampanischer Keramik - es waren nur sechs - ganz erheblich gestiegen.⁴⁷ Im Depot GJ ist eine beachtliche Anzahl von Gefäßen unterschiedlicher Form und Größe gefunden worden, nämlich 107. Etwa 30 davon sind große Kylikes oder andere hochwertige Gefäße. Dass sie auch in

⁴⁰ NIRO GIANGIULIO 1999. Als Importe haben sich die Fragmente 3/198 (Taf. 79,12), 30/5 (Taf. 79,13), 36/198 (Taf. 79, 15) und 30/86 (Taf. 79, 14) herausgestellt, s. Tabellen s. 245.

⁴¹ MARTELLI 1979, S. 422, Anm. 91, ROMUALDI 1992, S. 128.

⁴² **Pyrgi**: 19 Fragmente in MELUCCO VACCARO 1970, S. 495 (Gruppe I), COLONNA DI PAOLO 1988-1989; *Milano 1980*,

⁴³ MELUCCO VACCARO 1970, S. 503-504. Die Ergebnisse der Analyse werden in OLCESE 1998 vorgestellt.

⁴⁴ Vgl. COLONNA DI PAOLO 1988-1989,

⁴⁵ SCHIPPA 1980

⁴⁶ SCHIPPA 1980, Nr. 90, 98, 217, 349, 272, Dazu Schale Inv. 1402. Die Schale wurden in einzeln bei dem §

⁴⁷ Vgl. Anm. 13.

der Vergangenheit sehr geschätzt waren, ist aus Spuren alter Reparaturen ersichtlich. Der Rest der Funde besteht aus schlichten, unverzierten Gefäßen mittleren und kleineren Formats.

Was meines Erachtens für die lokale Produktion der prekampanischen Keramikgefäße spricht, ist, dass die kleinen und unverzierten Gefäße eindeutig aus derselben Werkstatt wie auch die Kylikes stammen und der Fund durch einen Formenreichtum besticht, wie er gewöhnlich nur am Entstehungsort zu finden ist.

Dazu kommt, dass der Fund nahtlos die Entwicklung von der prekampanischen Phase zu der des Atelier des *petites Estampilles* dokumentiert. Eine ganze Reihe von Gefäßen, die im nächsten Paragraphen vorgestellt und einer Übergangsphase zugeordnet werden, weisen eindeutig Bezüge zu beiden Klassen auf und verdeutlichen somit, dass die prekampanische Keramikphase die Vorgängerphase zur APE-Phase bildet.

Nach einer Phase der einheitlichen Produktion bedingte der Erfolg der Gefäße des APE die Entstehung einer Reihe von selbständigen Werkstätten, deren Vertrieb über den gleichen Handelsweg erfolgte, über den seit Jahrhunderten die attischen Gefäße den Westen erreichten. Die Verbindung zu Rom ist durch die vielen in Kapitel II vorgestellten attischen Gefäße belegt. Durch einige seltene Funde, für die es bis jetzt nur in Rom Parallelen gibt, ist auch der Kontakt mit Populonia, Aleria und Caere erwiesen.⁴⁸ Die Vermutung, dass die prekampanische Keramik aus Rom stammte, liegt also nahe.

1.2.5. Datierung

Im GJ ist eine heterogene und im Verlauf eines langen Zeitraums angehäuften Menge von Gefäßen aufgefunden worden. Während der Zeitpunkt der Schließung und Einebnung des Depots bekannt ist (307- 301 v. Chr. ca.), geben der Zeitpunkt, zu dem das Depot eröffnet wurde, und die Anordnung, in der die Gefäße ursprünglich gruppiert waren, Rätsel auf.

Dass unter den bis zuletzt deponierten Gefäßen auch solche aus dem APE waren, wird gemeinhin angenommen, weil das APE seine Produktion im 3. Jh. fortsetzte.

Doch ist die Anzahl der Gefäßen aus dem APE beträchtlich und geben uns diese Gefäße wiederum das Problem der Datierung auf. Wir kennen nicht den Zeitpunkt, zu dem mit der Anhäufung der Gefäße begonnen wurde. Von der prekampanischen Keramikproduktion, die der des APE vorausging, sind uns gleich beide Endwerte auf der Datierungsskala unbekannt, sowohl der den Beginn der Produktion des APE markierende niedrigste als auch der den Beginn der Anhäufung prekampanischer Vasen markierende höchste Wert.

⁴⁸ Aleria: Kantharos Tot, Populonia, Stempel Sibilla, Caere Genucilia mit Blättern.

Das Problem der internen Datierung löste ich durch eine vergleichende Stilanalyse. Ich ging folgendermaßen vor. Ausgangspunkt für meine interne Datierung der prekampanischen Keramik aus dem GJ war selbstverständlich der mit dem Beginn der Produktion im APE identifizierte niedrigste Wert auf der Datierungsskala. Als dieser feststand, konnte ich eine interne Datierung vornehmen. Vasen aus dem GJ, die aufgrund der Identität der Form oder des Dekors einheitlich erscheinen, habe ich als zeitgenössisch betrachtet und das Material in zwei Gruppen eingeteilt, in die eine habe ich Vasen vom Typ K1, K2 und K3 eingeordnet, in die andere die Kylikes K4 und K5, die Schale S7 (drei eine Serie bildende Vasen, s. **Taf. 14**) und mit Vorbehalt die Schale S 6 und S 5.

Die erste Gruppe müßte eigentlich die ältere sein. Dass sie noch deutlich von der attischen Keramik beeinflusst ist, ist erkennbar a) an der Gliederung der Gefäßfüße, die wohl in der Absicht entstand, attische Kylikes vom „Castulo-“ oder „delicate Class-“Typ nachzuahmen; und b) daran, dass sie die Kylix der Schale vorzieht, während, umgekehrt, das APE die Schale bevorzugt (Serie Morel 2783-2784, Form S 5 und S 7).

Die zweite Gruppe, die aus Schalen und schalenähnlichen *Kylikes* mit schmalen Füßen besteht, müßte die jüngere sein. Während die *Kylix* mit der attischen Tradition des Symposions verknüpft ist, ist die Schale ein Indiz für das Überwiegen einheimischer Eßgewohnheiten und somit geeignet, mühelos halbflüssigen Brei (*Puls*) zu essen oder zu trinken.⁴⁹

Nachdem meine interne Datierung stand, habe ich eine absolute Datierung auf der Grundlage einer vergleichenden Stilanalyse vorgenommen.

Die prekampanischen Vasen der ersten Gruppe ähneln in Firnis und Tonmasse sehr stark einigen in GJ aufgefundenen, übermalten Vasen: einer in der ersten Sokra-Herstellungsphase entstandenen Oinochoe und einigen einheimischen Kantharoi-Imitaten vom Saint-Valentin-Typ. Letztere datiert G. P. Pianu in die erste Hälfte des 4. Jhs.⁵⁰ Pianus Datierung gründet zwar auf einem bloßen Stilvergleich, ist jedoch allgemein akzeptiert⁵¹, weshalb sie der Eckpfeiler meiner Datierung der prekampanischen Keramik ist. Für die gemeinsame Herkunft von prekampanischen Gefäßen und Kantharoi vom Saint-Valentin-Typ spricht ein weiteres Indiz: In einem Grab in Ameglia fand sich neben einer Schale in der Form K 5 ein Schwarzfirniskantharos, dessen Form mit der der übermalten Saint-Valentins identisch sein.⁵²

⁴⁹ Vgl. BATS 1988, S. 62, 227-228.

⁵⁰ PIANU 1982, S. 63.

⁵¹ Auf der Grundlage dieser Datierung setzen Torelli die Schließung des Votivdepots von Veii, Casale Pian Roseto, auf ca. 350 v. Chr. TORELLI 2001 und Bouma die Entstehung der Schicht Nr. 8 des sogenannten „zweiten Votivdepots“ von Satricum auf ca. 375 v. Chr. BOUMA 1996, S. 310 fest.

⁵² DURANTE 1982, S. 158, Abb. 13.

Auch ich bin der Auffassung, dass angesichts dieser Anhaltspunkte die Anfänge der Produktion (Kylikes K1, K2, K3) in die Zeit vor der Mitte des 4. Jhs. (um 350 v. Chr. ?) und die Produktion der Kylikes K 4 und 5 in die Zeit nach der Mitte des gleichen Jahrhunderts datiert werden müssen. Eine präzisere Datierung ist jedoch möglich.

Meines Erachtens datiert der Übergang zur Produktion des APE auf 330 v. Chr. und setzte die APE-Produktion ab 320 v. Chr. an, etwa ein Jahrzehnt früher als Morel meint. Das extrapoliere ich daraus, dass die letzten Gefäße bereits gegen 310 v. Chr. in das erste Votivdepot gebracht wurden.

2. Prekampanische Keramik

Die Gruppe II

Anzahl der Exemplare: 31 (**Abb. 20**)

Die Gruppe ist ziemlich heterogen in Morphologie und Dekor und kann daher entweder mehreren Werkstätten zugeschrieben werden oder als eine einheitliche Produktion, die doch zu unterschiedlicher Zeit entstand, gesehen werden. Die Ähnlichkeit mit der Gruppe P I sind minimal, da in Morphologie und Firnis deutliche Unterschiede bestehen. Die Benennung Prekampanisch II ist lediglich darauf zurückzuführen, daß die Gefäße dieser zweiten Gruppe, ebenfalls wie die der ersten, durch ihren Stil älter als die des APE wirken.

Die Verwandtschaft mit einigen Gefäße der Sokra Gruppe (Sokra II) ist offensichtlich.¹ Die Beziehung zwischen der Gruppe P II und Sokra II sind bei zwei Gefäßen, der Schale Kat. Nr. **182** und eine Schale der Sokra Group sehr klar zu erkennen: identisch sind bei beiden Schalen die Maße, die Verzierung der Außenseite des Fußes, der Ton sowie der Firnis. Daraus läßt sich eindeutig schließen, daß beide Schalen aus derselben Werkstatt stammen.

Die Gefäße P II stehen im Moment für sich ohne eine Parallele zu der lokalen Schwarzfirniskeramik zu haben. Ausnahmen bilden die tiefe Schale Sf 2, die Vergleichsbeispiele in Pyrgi und Tarquinia hat,² der Teller Sf 3, ebenfalls in Tarquinia vertreten³, die Oinochoe O 1 (Form VII Beazley), ein Gefäß, das zu dieser Zeit sehr häufig vorkommt.

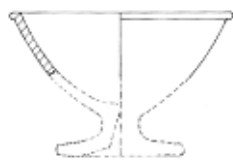
Manche Gefäße weisen außerdem Parallelen zu anderer Keramikgattungen auf. Aufgrund dieser Vergleiche wurden sie zeitlich eingeordnet.

¹Sokra Gruppe: beinhaltet Gefäße hauptsächlich Schalen und Kylikes mit aufgesetzter Malerei lokaler und regionaler Herstellung. Dieselbe Fabrik stellte auch skyphoi vom Typ B mit Darstellung einer Eule her. Die Gefäße von GJ, die zu der Sokra Gruppe gehören, weisen unterschiedliche Merkmale auf, so daß sie zwei unterschiedlichen Produktionen zugeschrieben werden konnten. Die Eine zeichnet sich durch den matten, braun-schwarzen Firnis aus (mit dieser Produktion sind die Gefäße Prekampanisch I in Verbindung zu setzen), die Zweite, die ihrerseits mit der Gruppe Prekampanische II in Verbindung steht, zeigt einen dick aufgetragenen, glänzenden und schwarzen Firnis. Im Depot sind mehrere Gefäße der Gruppe gefunden worden, Kylikes hauptsächlich und Glaukes. Zu der Gruppe PIANU 1978, zuletzt BRUNI 1992, S. 55-59

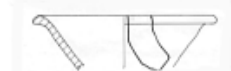
²MELUCCO VACCARO 1970, Abb. 379, Nr. 49, NIRO GIANGIULIO 1999, Taf. 75, 1, 2.

³NIRO GIANGIULIO, Taf. 77, 1

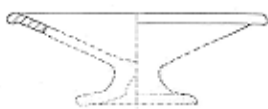
Die Form **Sf 2** (Typ Morel 2539 b) datiert m. E. um die Mitte des 4. Jhs. Anhaltspunkte für die Datierung geben a) das Auftreten eines Fragmentes in der Phase IV und b) Parallelen zu anderen früher zu datierenden Gattungen (Bucchero, depurierte und rot-gefärbte Keramik, depurierte-farblose Keramik⁴).



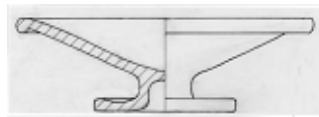
Typ PII- Sf 2

Buccherokeramik
GJ 193Buccherokeramik
GJ Lesefund

Gleiche Datierung gilt für die Form **Sf 3**, die eine Variante des vorherigen Typs bildet. Für die Form, gibt es ebenfalls Parallele in der rot- gefärbten Keramik (Nr. 620, s. unten Kap. IV) und Buccherokeramik⁵



Typ P II Sf 3

Nr. 620, Depurierte rote
Keramik

Der Kylixfragment Nr. **182** (**Taf. 20**) wurde in einer der Schichten der Phase IV aufgefunden. Im Depot GJ war noch ein Gefäß identischer Form enthalten, das mit einer aufbemalten Eule dekoriert wurde. Diese

Darstellung ,typisch für die Sokra Gruppe und für die verbundene Gruppe der „etruskischen Glaukes“, wird in den lokalen Werkstätten bis zur Mitte des 4. Jhs. verwendet.⁶ Die Datierung gilt ebenfalls für das Zwillingsstück ohne Dekor.

Die Form **S 15** (Nr. **186** und **187**) zeigt sich als lokale Nachahmung eines attischen Gefäßes (Lamboglia 21, Morel Serie 2771), das im westlichen Mittelmeer gegen Mitte des 4. Jh. häufig zu finden ist. Die zwei Fragmente weisen starken Ähnlichkeiten mit einem von Morel beschriebenen Gefäß aus Aleria auf (vgl. Morel Typ 2771 h), das um 300 v. Chr. datiert wurde und dem APE hypothetischerweise zugeschrieben. Eine frühere Datierung - um die Mitte des 4. Jhs.- ist m. E. für diese Form. durchaus möglich, da das attische Vorbild klar zu erkennen ist. Zusätzlicher Hinweis auf eine frühere Datierung gibt das Vorhandensein eines Fragmentes in einer Schicht der Phase IV.

⁴ Fragment aus Roselle in "ceramica depurata": BOCCI 1965, S. 147, Abb. 20 Nr. 1723.

⁵ MURRAY THREIPHLAND 1970, Fig. 5, G. Vgl. unten Kap. IV

⁶ Vgl. Anm. 1. Zur Datierung: PIANU 1980, S. 55. Vgl. S. 91, Anm. 51

3. Das Atelier der Petites Estampilles

3.1. Der Forschungsstand

Das Atelier des petites estampilles (APE) wurde 1965 durch J. P. Morel in einer Forschung über die Schwarzfirniskeramik aus dem Forum Romanum und Palatin in Auswahl behandelt und in einer 1969 veröffentlichten Arbeit systematisch betrachtet.¹

Dieser Herstellung werden zahlreiche Gefäße unterschiedlicher Form zugeschrieben, vor allem Schalen mit konvexem Profil verziert durch vier - teilweise fünf - in der Mitte parallel angeordnete und gestempelte Palmetten. Ihre Muster können sehr unterschiedlich sein, z.B. Palmetten, Blumen, Blätter, Köpfchen, Hände, Tiere, Buchstaben u. a.

➤ *Die Datierung*

Das Atelier des petites estampilles begann seine Produktion, laut Morel, um 305 v. Chr. in Rom oder in seiner unmittelbaren Umgebung und blieb bis ca. 265 v. Chr. aktiv. Die Datierung ist von Morel anhand folgender Überlegungen festgelegt worden.²

- Das APE stellte neben den üblichen schwarzgefirnten Gefäßen auch die sogenannte Pocola her. Es handelt sich um Gefäße, die die gleiche Form der APE Gefäße aufweisen, und die zusätzlich mit einer Genreszene und / oder einem einfachen Muster in aufgesetzter Malerei versehen sind. (s. **Abb. 17**). Sie tragen eine Widmung an verschiedene Gottheiten, die durch die Formel POCOLOM und den Namen der Gottheit im Genitiv ausgedrückt wird. Mehrere dieser Gottheiten wurden in Rom um das Jahr 300 v. Chr. eingeführt, wie z. B. Salus (303 v. Chr.), Bellona (296 v. Chr.) Aesculapius (291 v. Chr.).
- Einige Schalen des APE wurden in Cosa, einer 273 v. Chr. gegründeten Kolonie³, wenige Fragmente in Volsinii Novi, gegründet 264 v. Chr., ein einziges Fragment in Kerkouane, bei Cap Bon, das durch den Feldzug von M. Atilius Regulus 256 v. Chr. zerstört wurde, gefunden. Das Gefäß gelangte sehr wahrscheinlich vor dem Ausbruch des ersten punischen Krieg (264 v. Chr.) dorthin.

➤ *Die Produktion und ihre Verbreitung*⁴

Morel hält die APE Gruppe für eine einheitliche Produktion. Diese Behauptung stützt sich auf die folgenden Überlegungen. Die Verbreitung des APE geht einher mit der politischen Expansion Roms, sowohl in Mittelitalien, als auch im Mittelmeerraum. Gefäße des APE wurden nämlich oft in bedeutender Anzahl in vielen Zentren Mittelitaliens, zwischen Populonia und Minturnae gefunden.

¹ MOREL 1965, MOREL 1969

² MOREL 1969, S. 104 ff.

³ TAYLOR 1957, S. 84-85, A 21

⁴ MOREL 1969, S. 94-103, MOREL 1990, S. 153-156.

Im westlichen Mittelmeerraum tauchen sie an der Strecke zwischen Genua und Murcia auf mit Konzentration in der Provence⁵, in Katalonien⁶ und in Aleria auf Korsika⁷. Zusätzliches Auftreten zeigt sich in Sardinien, im westlichen Sizilien⁸, in Afrika, zwischen Utika und Leptis Magna, häufiger noch in Karthago.⁹

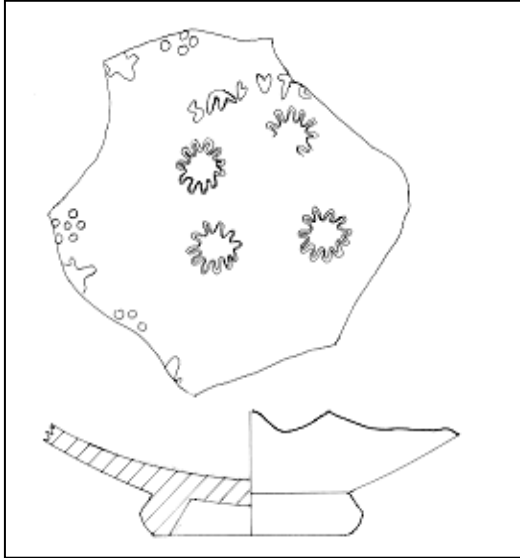


Abb. 17 Pocolom mit Widmung an die Göttin SALUS. Areal des Magna Mater Sondage T –930. Inv. Nr. 380927

Die Verbreitung des APE wurde genau zu der Zeit stattfinden, in der Rom die ersten Kolonien gründet und sie durch das Netz der *viae publicae* verbindet. Zu dieser Zeit bereitet Rom die Grundlagen auch für die Eroberung des Mittelmeeres; Ostia wird befestigt, die Traktate mit Karthago erneuert.

Weitere Hinweise auf eine römische Herstellung wären die schon erwähnten Pocola, die sich auf das römische Pantheon beziehen und die überwiegend in Rom und Umgebung ans Licht kamen.

➤ Werkstätten außerhalb Rom.

Die These von Morel, dass es sich um eine einzige Produktion mit Sitz in Rom handeln sollte, blieb lange

unbestritten. Die Vielzahl der Funde in manchen Zentren wie Populonia¹⁰ und Pyrgi-Caere¹¹ und ihre Einzigartigkeit in anderen Zentren, wie Vulci,¹² stellten die Möglichkeit der Existenz einiger Niederlassungen in Aussicht. Heutzutage besteht die allgemeine Auffassung, dass die Produktion auf mehrere Zentren von Süd-Etrurien und Latium verteilt war. Ein archäologischer Beweis dafür ist jedoch nur in sehr wenigen Fällen vorhanden. Archäometrische Analysen bewiesen, dass es in Caere,¹³ Tarquinia,¹⁴ und in Nord-Etrurien¹⁵ lokale Werkstätten gab, die Keramik solcher Art herstellten. Lokale Werkstätten sollten auch in Populonia tätig gewesen sein, da die zahlreiche Keramik dieser Art, die in den Nekropolen zu Tage kam, nicht homogen wirkt. Mindestens zwei der hier ausgewählten Typen sollten als lokale Herstellung betrachtet werden¹⁶. Neu durchgeführte

⁵ BATS 1976

⁶ SANMARTÍ-GREGO 1973

⁷ JEHASSE 1973, S.

⁸ MOREL 1969, 101-102. Für Lilybaeum BECHTOLD 1999, S.86, 89, 100-101

⁹ CHELBI 1992, Nr. 132-134, 508-509

¹⁰ CRISTOFANI MARTELLI 1974, S. 203-204; ROMUALDI 1992, S. 128

¹¹ MELUCCO VACCARO 1970, S. 503.

¹² CANOCCHI 1976, S. 95

¹³ OLCESE 1998, S. 144

¹⁴ NIRO GIANGIULIO 1998, S. 133-134

¹⁵ MOREL 1998, S. 16

¹⁶ ROMUALDI 1992, S. 123.

Analysen bestätigten andererseits die These der Existenz von Werkstätten in Rom.¹⁷ Die These des Verbreitungsmonopols durch Rom ist allerdings bezweifelt worden, da in Karthago gefundene Gefäße des APE aus Nord-Etrurien zu stammen schienen.¹⁸

Die Existenz lokaler Werkstätten schließt die Möglichkeit nicht aus, dass hier auch Teile der Keramik importiert wurden, wie die Analysen der Keramik aus Caere und Tarquinia jüngst gezeigt haben.¹⁹ Eine ähnliche Situation ist, wie bereits gesagt, auch in Populonia stark zu vermuten.²⁰

3.2. Das Ateliers des petites Estampilles im Depot von GJ. Neu erzielte Ergebnisse

Zu dem Atelier des Petites Estampilles zählen **1054** Fragmente, die einer minimalen Anzahl von **387** Gefäße angehörten, **271** davon, deren Form zu bestimmen war, sind in unsere Arbeit einbezogen worden. Bei **42** zusätzlichen Gefäßen bleibt die Zuschreibung der Gruppe APE oder PI fraglich, da sie die Merkmale beider Gruppen aufweisen: sie wurden einer Übergangsphase zugeordnet.

Die Gefäße wurden in drei Gruppen aufgeteilt: a) Übergangsphase zwischen den Gruppen PI und APE; b) APE bis ca. 307 v. Chr. (Phase V); c) APE aus späteren Schichten. Diese letzte Sektion beinhaltet wenige Fragmente, die auch im Katalog mit einbezogen wurden, um durch den Vergleich die Kohärenz der Fragmente der Phase V sichtbarer zu machen. Im Gegensatz zu denen der Phase V bilden diese Fragmente keine homogene Gruppe, da sie auffällige Unterschiede in Morphologie, Dekor und Firnis aufweisen, so dass daraus zu schließen ist, dass sie entweder von unterschiedlichen Werkstätten angefertigt wurden oder aus einer Werkstatt stammen, jedoch zu unterschiedlicher Zeit entstanden. Alle Gefäße scheinen in Rom hergestellt worden zu sein, denn auch hierfür finden sich Parallelen in anderen Kontexten, z.B. bei dem Depot am Konstantinsbogen (Vgl. Taf. 33, Nr. **185** bis) und in dem Depot vom Tiber²¹.

➤ *Gefäßformen von GJ im Vergleich zu dem Corpus von Morel (Abb. 21-24)*

MOREL 1981 schreibt dem APE die Gefäße mit unterschiedlicher Gewissheit zu. Bei einigen davon war die Zuschreibung eindeutig (Abb. 23-24, rot)- es handelt sich dabei meistens um die bereits 1965 von (durch) Morel aufgelisteten Formen, die größtenteils aus Rom stammen²²- bei anderen noch schien die Zugehörigkeit zu der Gruppe wahrscheinlich (Abb. 23-24, dunkelgrün),

¹⁷ OLCESE 1998, 144-145

¹⁸ MOREL 1996, S. 16; OLCESE 1998, S. 145

¹⁹ Vgl. die beiden vorherigen Anmerkungen.

²⁰ ROMUALDI 1992, S. 128. Die Gruppen I und II von Romualdi mussten als Importe betrachtet werden, die Gruppe III und IV stammen aus lokalen Werkstätten.

²¹ Zum Depot von Tiber: BERNARDINI 1986, vgl. unten.

²² MOREL 1965

bei weiteren lediglich unsicher (**Abb. 23-24**, hellgrün). Allgemein wurde die Produktion, wie mehrfach erwähnt, zwischen 310 und 265 v. Chr. datiert. Jedoch wichen wenige Gefäße leicht von der allgemeinen Datierung, indem entweder früher oder später vom angenommenen Anfangsdatum auftreten.

Alle die früheren Erscheinungen bilden, wie zu erwarten war, Parallelen für die Gefäße des Depots GJ,²³ die späteren finden ebenfalls Vergleiche, allerdings unter Funden der späteren Phasen (vgl. Nr. 318= Morel Form 1324 a).

Was die eigentliche Produktion des APE betrifft, ist zunächst auffallend, dass der Morel Corpus nicht im ganzen dem unseren Depots entspricht (**Abb. 21**), da Gefäße, die in der Morel Auflistung vorhanden sind, fehlen in GJ und umgekehrt. Die Unterschiede hängen nicht mit der Natur des Kontextes zusammen, da alle die Formen, die in MOREL 1981 aufgenommen wurden und nicht in GJ auftreten, in weiteren Votivdepots Roms belegt sind.²⁴

Der Umstand ist somit zu erklären, dass alle die in MOREL aufgelisteten Formen, die keinen Vergleich zu GJ – Phase V- haben (Abb. 21) später als 301 v. Chr. zu datieren sind. Eine Zustimmung dieser Behauptung, stammt aus den späteren Schichten unserer Sondage, die, als einzige, Fragmente der Serie 5226 bzw. Typen 1324a (s. Taf. 35, und **Abb. 22**) von Morel beinhalteten. Ferner wiesen diese Gefäße bemerkenswerte Unterschiede an Firnis mit den Gefäße des Depot auf: ein Zeichnen dafür, dass sie in einer anderen Werkstatt angefertigt wurden bzw. zu einem unterschiedlichen der Produktionsabschnitt gehören.

Unter den Formen die umgekehrt nicht in Morel vertreten sind, aber in Depot GJ auftreten, zählen wir (**Abb. 21**): zwei tiefe Schalen mit abgesetztem Rand (Form S 26 und S 27), einige kleine Teller (Form Piat 1), eine Pyxis oder Lekanis, von der nur der Deckel übrig blieb und die eine Art Service mit zwei weiteren Gefäßen aus dem Depot, eine Schale und ein Krateriskos bildet. Alle tragen ein identisches Dekor, nämlich einen weiß bemalten Zweig,²⁵ der Deckel weist eine zusätzliche Verzierung auf dem Rand in Form eines Zungenmusters auf dem ausgesparten Hintergrund auf.

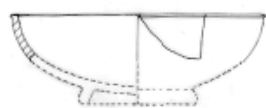
Für die Form S 26 ist mir keine Parallele bekannt; die Schale S 27 zeigt eine gewisse Ähnlichkeit zu einem Gefäß aus Tarquinia, das sich als Import herausstellte und deswegen auch aus unserer

²³ Typ 2771 h-i von Morel= GJ Kat. 186, 187; Typ 2672 e von Morel= GJ. Kat. 293.

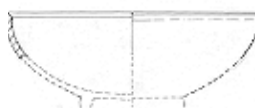
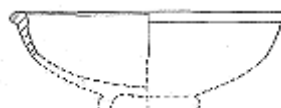
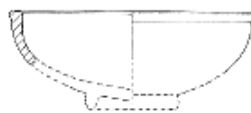
²⁴ Depot von Tiber: BERNARDINI 1986, Nr. 1-57 (Morel: Serie 1124); Nr. 152-200 (Morel: Serie 5226), Nr. 69-72 (Morel: Serie 1532).

²⁵ Einige kleine Krüge aus der Nekropole von San Giuliano, bei Barbarano Romano, im Territorium des alten Tarquinia haben gleiches Dekor (vgl. Morel Formen 5224 a und 5227 a). Sie werden von Morel zwischen das Ende des 4. Und die ersten Jahre des 3. Jhs. v. Chr. datiert. Ob sie mit unseren gleich zu datieren sind, lässt sich nicht sagen, weil sie im Depot GJ nicht vorhanden sind.

Werkstatt stammen könnte, ²⁶ ein Gegenstück des Deckels wurde schließlich in Ullastret, Katalonien, aufgefunden.²⁷ Verbreiteter sind dagegen die Schalen der Serie 2672 von Morel (GJ S 4), die allerdings nicht von ihm als typische Form des APE betrachtet wurden (vgl. **Abb. 23**). Gefäße, die als identisch zu denen aus GJ anzusehen sind und die deswegen aus der gleichen Werkstatt stammen könnten, wurden in Aleria²⁸, Ostia²⁹, Gabii³⁰, Colle del Forno in Sabina,³¹ Tarquinia³² und Populonia³³ aufgefunden. In Rom war vorher nur ein einziges Gefäß bekannt.³⁴ Die Gefäße dieser Serie aus GJ lassen sich in zwei Varianten einordnen: S 4a – diese entspricht dem Typ Morel 2672e und S 4b – vergleichbar mit einigen Schalen aus Populonia und Gabii – nicht von Morel erfasst³⁵. Dieser Typ lässt sich zwei Werkstätten zuschreiben: prekampanisch / APE und Torcop 1 (so wurde hier eine Werkstatt genannt, die Schwarzfirnis- und rotfigurige Gefäße herstellte). Diese Form wurde in unterschiedlichen APE Werkstätten hergestellt, von denen sich bis jetzt vier davon bestimmen lassen: eine in Populonia,³⁶ drei in Rom (zwei wurden, wie gesagt, in GJ festgestellt, aus der dritten stammt ein Gefäß, das sich im Tiberdepot befand)³⁷. Die Form wurde durchgehend mehrere Jahrzehnte bei der Herstellung beibehalten, denn sie taucht nämlich schon in der prekampanischen Phase auf (Nr. 164) und setzt sich bis zum 3. Jh. v. Chr. fort. Zwei Gefäße dieser Form wurden auch in späteren Schichten – d.h. nach der Phase V- gefunden (Nr. 315-316).



S 4 a1- Prekampanisch

S 4 a2- APE
Vgl. SANTORO 1963, 91eS 4 a3 APE - Morel Typ 2672 e –
Vgl. JEHASSE 1973, Taf. 117, 2251S 4 b1- APE
Vgl. ROMUALDI 1992, Abb. 49
PEREZ BALLESTER 1987, Nr. 2404

S 4 b2- Werkstatt TORCOP 1

Nachgewiesene Produktionen

1. Palatin P I/ APE
2. Palatin Werkstatt Torcop 1
3. Rom Tiberdepot
4. Populonia, Gruppen III und IV von A. Romualdi

Datierung der Produktion Palatin 1

Ab 320 v. Chr bis 310.

Ab 300---

Verbreitung der Produktion Palatin 1

Rom, Gabii, Ostia, Colle del Forno, Populonia, Aleria

²⁶ NIRO GIANGIULIO 1999, 36/41 (Taf. 75,6). Diese Schale ist wesentlich kleiner als unsere. Die Autorin schreibt sie der Serie 2672 zu, das aber nicht ganz korrekt scheint, da sie erheblich tiefer, als die Gefäße dieser Serie ist.

²⁷ PICAZO 1977, Taf. XXXIII, 1

²⁸ JEHASSE 1973, Nr. 1173, (Morel Typ 2672 e). In Aleria tauchen zwei weitere Schalen auf, die keine direkte Parallele bilden: Nr. 2250, 2251 (Morel Typ 2672f).

²⁹ MARTIN 1996, S. 23, Abb. 4, gedeutet allerdings als Lokalvariante der Form Morel 2681.

³⁰ PEREZ BALLESTER 1987, Abb. 2, Nr. 2404.

³¹ SANTORO 1963, Abb. 91, e.

³² NIRO GIANGIULIO 1999, S. 219, 3/71, Taf. 75, 3

³³ ROMUALDI 1992, S. 126-127.

³⁴ RUGGIERO 1991-1992, S. 261, Abb. 7, B 49

³⁵ ROMUALDI 1992, Nr. 49 MAF 126236, PEREZ BALLESTER 1987, Abb. 2, Nr. 2258.

³⁶ ROMUALDI 1992, S. 126, 127.

³⁷ BERNARDINI 1986, Nr. 457. Die Schale weist Ton auf, der sehr unterschiedlich zu dem der Produktion des APE ist.

Einige Tellerchen eines neuen Typs, die hier als Piat 1 bezeichnet werden, stellen innerhalb der Morphologie eine Neuheit dar. Auch in der APE Werkstatt wurden Teller hergestellt, diese sind unter dem Typ 1514 f von Morel erfasst. Unten habe ich beide Teller zum Vergleich abgebildet, der Typ Piat 1 neben einem Teller von Typ Morel 1514 f aus dem Areal des Magna Mater Tempels. Wie zu sehen ist, zeigen beide Gefäße nur geringe Ähnlichkeiten. Neben dem morphologischen Unterschied der anhand der Zeichnungen zu bemerken ist, weisen beide Gefäße eindeutig Differenzen in Tonmasse und vor allem beim Firnis auf, der bei dem GJ Gefäß dünn, stellenweise irisierend und bräunlich und bei dem anderen glänzend und dick aufgetragen ist. Es ist stark zu vermuten, dass der Typ aus GJ der Prototyp der Form 1514 f ist, und der von Morel erfasste einer späteren Entwicklung, die nach der Jahrhundertwende zu datieren ist, entspricht.



GJ Form Piat 1.
Kat. **297**. Dat. 320 bis 300 v. Chr. (?)



Lesefund aus dem Areal M. Mater
Dat. 300-265 v. Chr.

Neues gibt es auch in Bezug auf die Form Piat 2. Diese Form weist hier zwei Varianten auf, die sich anhand der mehr oder weniger entwickelten Lippe voneinander unterscheiden. Die

erste Variante hat keine Parallele bei Morel, während die zweite dem Typ 1521a von Morel entspricht. Dieser zweite Teller (Kat. **318**) stammt aus einer späteren Schicht, so dass sich hier die gleiche Situation, die schon vorher geschildert wurde, zu wiederholen scheint. In GJ ist der Prototyp der Form enthalten, der Morel Typ lässt sich dem zweiten Produktionsabschnitt (nach 300 v. Chr.) zuordnen.

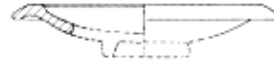
Eine Datierung in das erste Drittel des 3. Jhs. ist für die Form Piat 4 (Typ Morel 1324a) stark zu vermuten, weil wie oben gesagt dieser Teller war in einer späteren Schicht enthalten.



GJ Form Piat 2.
Kat. **299**. Dat. 320- bis 300 (?)



GJ Form Piat 2 (Morel 1521 a)
Kat. **318**. Dat. 300-265 v. Chr.



GJ Form Piat 4 (Morel 1324a)
Kat. **317**. Dat. ab 300-265 v. Chr.

➤ *Von der Gruppe P I zum APE. Morphologie der Gefäßfüße*

Eine Schwierigkeit bei den ersten Schritten dieser Analyse war die Zuschreibung der ungestempelten Böden. Die Auseinandersetzung mit dem Problem erforderte die Entwicklung einer Typologie der Böden, die von dem gestempelten Dekor absah. Anhand einiger gestempelten Gefäße wurden morphologische Merkmale festgestellt, die als Kennzeichen für die Gruppe P I bzw. APE gelten. Die prekampanischen Gefäße weisen einen dünnen Boden auf, der nur leicht zum Zentrum

des Gefäßes geneigt ist; der Bodenaufsatz ist sehr schmal.³⁸ Die Gefäße des APE zeichnen sich dagegen durch einen relativ dicken Boden aus, deren Stärke im Laufe der Zeit zunimmt. Der Boden neigt sich stärker zum Zentrum des Gefäßes hin und der Bodenaufsatz ist breiter.

3.3. Verbreitung

Parallelen zu den Gefäßen von GJ wurden an Orten gefunden, bei denen die prekampanische Keramik bereits präsent war. Identische Gefäße sind in Pyrgi, Tarquinia, Populonia, Aleria, Genua, Olbia in der Provence und Ullastret ans Licht gekommen. Dies war auch zu erwarten, da es sich letztendlich um zwei Phasen der gleichen Produktion handelt. Hier gilt was schon im § 1. 2. 4. geschildert wurde; auch in diesem Fall ist stark zu vermuten, dass die an diesen Stellen aufgefundenen Gefäße aus römischen Werkstätten stammen.

Die Ergebnisse meiner Arbeit sind bestimmt durch einige Gegebenheiten. Der Zeitpunkt, zu dem das Depot GJ im letzten Jahrzehnt des 4. Jahrhunderts v. Chr. geschlossen wurde, war zwischen 307 und 303 ca. Das Atelier des petites Estampilles wird in der Regel auf die Jahre 305 bis 265 datiert. Die Schließung des Depots im letzten Jahrzehnt des 4. Jahrhunderts, um das Jahr 310, erfolgte zu einem Zeitpunkt, zu dem die Produktion der im Depot vertretenen Gefäße bereits zum Erliegen gekommen war. Diese erfreulichen Anhaltspunkte ermöglichten es mir a) das Formenspektrum der ersten Produktionsphase herauszuschälen und b) einen Zeitpunkt zu markieren, von dem ab die nicht im Depot vertretenen Formen überhaupt erst entstanden sein können. Ist der Rückschluss auf das Formenspektrum auch unter dem Vorbehalt zu ziehen, dass es ja die unterschiedlichsten Gründe dafür geben kann, dass bestimmte Formen nicht vertreten sind, so scheint er doch durch die Beobachtung validiert zu werden, dass sich Vasen aus späteren Schichten durch morphologische und technische (Tonmasse und v. a. Firnis betreffende) Eigenschaften augenscheinlich von den gerade einen sehr einheitlichen Eindruck machenden Vasen aus dem Depot unterscheiden. Diejenigen Vasen aus dem APE, die sich durch technische Eigenschaften von den unseren unterscheiden, sind also erst auf den Anfang des 3. Jhs. zu datieren (**Abb. 22**).

Die Kenntnis von der Schließung des Depots im letzten Jahrzehnt des 4. Jahrhunderts ging folgendermaßen in meine Überlegungen zur Datierung desjenigen Teils der Produktion aus dem APE ein, deren Beginn nach Morel in das Jahr 305 ca. fällt. Die große Anzahl der im APE entstandenen Funde im Depot, spricht dafür, dass zum Zeitpunkt seiner Schließung die Produktion im APE bereits länger im Gang war und deren Beginn einige Jahre vor dem von Morel vorgeschlagenen Jahr 305 ca. erfolgte. Das genaue Datum kann ich nicht nennen, da ich, wie im

³⁸ Vgl. auch PEREZ BALLESTER 1987, S. 50 ff.

vorausgegangenen Paragraphen dargelegt, nicht eruieren konnte, wann der Übergang von der PI- auf die APE-Produktion erfolgte.

Es ist ein weiteres Verdienst meiner Arbeit, die Verbindung zwischen der prekampanischen Produktion und der Produktion des APE herausgearbeitet zu haben, da erst vor dem Hintergrund der Vorgeschichte des APE der überraschende Eindruck, die standardisierten Formen und Dekore des APE seien völlig unvermittelt in Erscheinung getreten, hinfällig wird. Es wurde deutlich, dass Dekore und Formen aus dem APE bereits in der prekampanischen Phase im Entstehen begriffen waren. In dieser Phase sind bereits die typischsten Formen des APE, die Formen 2783 (S 5a) 2672 (S4) aus Morels Typologie, in Erscheinung getreten und Dekore entwickelt worden, die das APE übernehmen sollte.

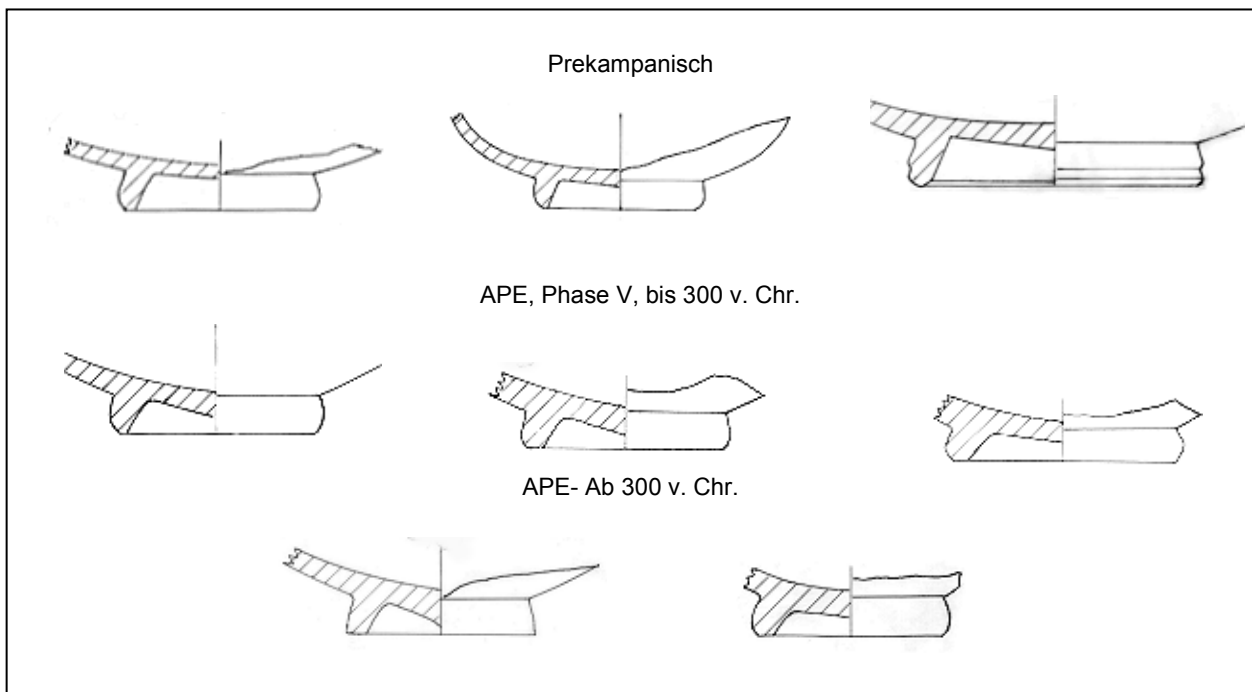


Abb. 25 Morphologische Entwicklung der Gefäßfüße ab der Phase Prekampanisch bis zur Spätphase des APE

4. Unverzierte Gefäße kleineren Formats aus den Gruppen PI, PII und APE

In dieser Sektion werden unverzierte Gefäße von mittlerem bis miniaturisiertem Format betrachtet. Es handelt sich um eine große Anzahl an Exemplaren, die nur wenige Formen aufweisen und die besonders häufig in Votivdepots im Latium und in Etrurien vorkommen. Da diese Formen ziemlich standardisiert sind und sich in allen Gruppen wiederholen, werden hier die Gefäße exemplarisch vorgestellt. Die hier vertretenen Formen sind meistens schon bekannt, da sie in allen Votivdepots dieser Zeit zu finden sind. Andere, wie die rundlichen Schalen vom Typ S 11, die hier zahlreich vertreten sind, stellen eine Neuheit dar, denn die einzigen Parallelen hierzu dürften zwei Gefäße aus einem Grab an der Via Aurelia sein. Für andere Gefäße, ebenfalls von unbekannter Form, allerdings in sehr geringer Anzahl vorhanden, wurden neue Typen erfaßt (S 12, S 16, S 17, S 21, S 22, S 23). Hier ist allerdings stark zu bezweifeln, ob sie tatsächliche Typen bilden, oder ob sie nur vereinzelt auftreten.

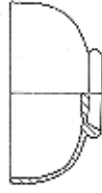
Der Paragraph gliedert sich wie folgt:

4. 1. Rundliche Schalen der Formen S 11, S 17, S 23
4. 2. Schalen der Morel Serie 2621 (S 12, 13, 16)
4. 3. Schalen der Morel Serie 2783-2787 (S 18, S 20) und ähnliche (S 21, S 22, S 101)
4. 4. Kleine Schalen unbestimmbaren Formats der Gruppe PI
4. 5. Miniaturgefäße. Schalen der Form 2783 (S 14), Paterae der Morel Serie 2146 (Pat. 1)

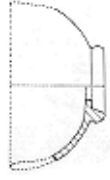
4.1. Kleine rundliche Schalen (GJ – Form S 11, S 17, S 23)

Im Depot von GJ sind mehrere Schalen einer halbrunden Form geborgen worden. Die Form ist sowohl in Schwarzfirnis als auch in depurierter und gefirnisierter Keramik vertreten (diese wird im Kap. IV behandelt). Die Schalen, die in dieser Sektion vorgestellt werden, besitzen eine mittlere Größe mit einem Dm. um 9 cm und eine Höhe um 5 cm. Ihre Form ist nicht in der Typologie von Morel aufgenommen.

Drei Typen sind zu unterscheiden, wobei nur einer durch mehrere Exemplare vertreten ist und die zwei anderen nur wenige Gefäße zählen. Die drei Typen gehören zu drei unterschiedlichen Gruppen, die ersten bzw. der "Prekampanisch" I und II, der dritte der APE-Gruppe. Es ist noch zu bemerken, daß der am meisten verbreitete Typ, S 11, gleichzeitig unter den beliebten Formen in unserem Depot zählt (die Anzahl wurde auf mindestens 31 Schalen geschätzt); zusätzlich wurden zwei weitere Exemplare, die bisher nicht veröffentlicht wurden, in Rom in einem Grabkontext gefunden. Für die Zuschreibung des Typs S 11 kommt eindeutig die Werkstatt P I in Betracht, als typisches Merkmal dieser Werkstatt zeigen manche Exemplare außen am Fuß den roten Überzug.



Produktion P I
S 11



Produktion P II
S 17



Produktion APE
S 23

4.1.1.1. Schalen -Typ P I/.S11-

- Anzahl der Fragmente: 46

Anzahl der Exemplare: 31

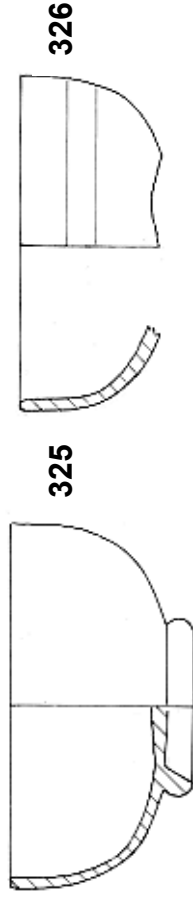
- Verteilung: ab der Phase V

- Warengruppe: PI

- Morphologie: die Form ist nicht in der Morel Typologie enthalten. Nur zwei der abgebildeten Schalen könnten einer Form von Morel, nämlich 96b (Typ 2922), zugeschrieben werden, die in das erste Drittel des 3. Jhs. zu datieren ist. Es handelt sich m.E. allerdings nur um eine zufällige Ähnlichkeit. Anders als bei den Schalen Morel 96b, die robuster sind, und deren Lippe am Rand leicht nach außen geöffnet ist, haben unsere Schalen eine halbrunde Form. Diese Schälchen gehören zweifellos der Warengruppe PI an, denn die Merkmale der Gruppe sind eindeutig zu erkennen, z. B. die dünne Wand, die Fußkonstruktion, der rote Ueberzug auf der Außenseite des Fußes bei manchen Exemplaren.

- Verbreitung: die Form ist hier zum ersten Mal veröffentlicht. Die wenigen Vergleichsbeispiele, die mir bekannt sind, stammen aus Rom. Dies sind zwei Schälchen, die sich als einzige Grabbeilage bei einer Bestattung an der Via Aurelia fanden (laut der Information einer Kollegin), und einige Fragmente aus dem Depot bei der Meta Sudans; die Form fehlt allerdings in den Depots am Tiber. Das seltene Vorkommen in Kontexten, die hauptsächlich in das 3. Jh. zu datieren sind, bilden eine weitere Bestätigung meiner ersten Beobachtung, daß die Schälchen also in das 4. Jh. zu datieren seien und den gestempelten Kylikes PI gleichaltrig. Ein weiteres Argument für diese Datierung ist die Tatsache, daß die Form auch in depurierter und gefirnister Keramik hergestellt wurde (S. Kap. IV).

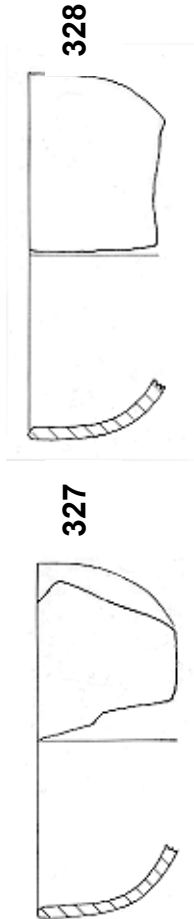
- Vorgeschlagene Datierung: 350-330 a.C.



325



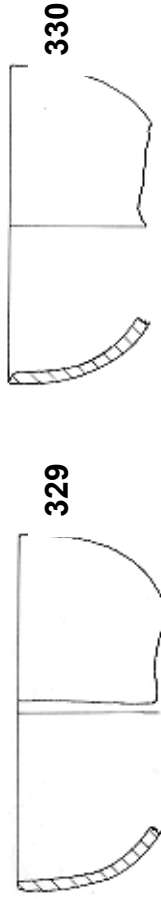
326



327



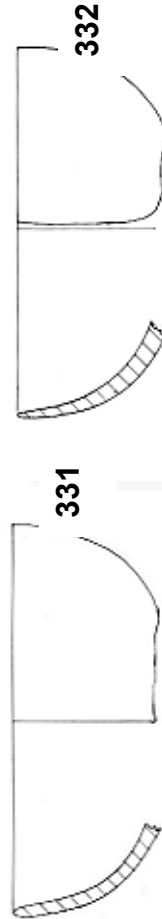
328



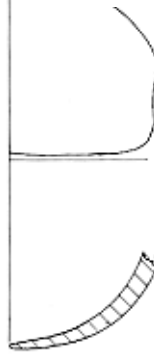
329



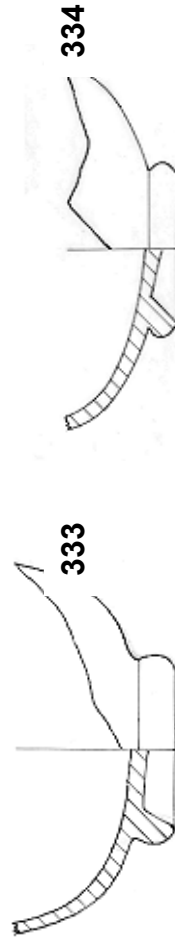
330



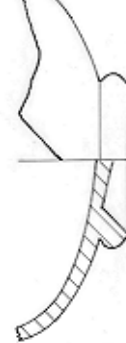
331



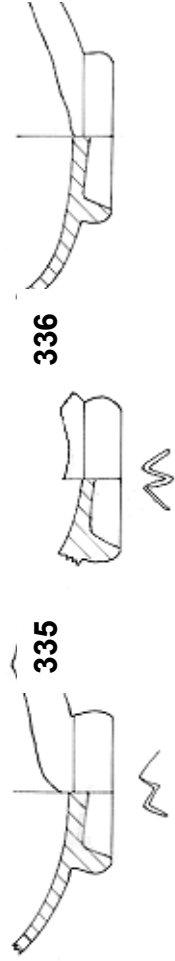
332



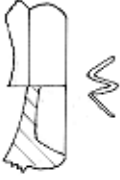
333



334



335



336



337



338



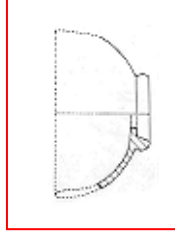
339

Skala 1: 2

Skala 1 : 2

4.1.2. Schalen Typ PII/ S 17

- Anzahl der Fragmente: 5
- Anzahl der Exemplare: **5**
- Verteilung: Phase V
- Warengruppe: PII
- Morphologie: GJ Form S 17. Nicht in der Typologie von Morel enthalten. Die Schälchen unterscheiden sich von denen der Form S 11, dadurch daß sie insgesamt höher und schmaler sind
- Vorgeschlagene Datierung: um 330 v. Chr.



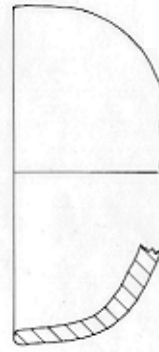
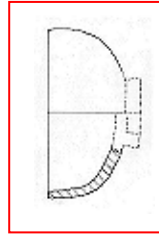
340



341

4.1.3. Schalen Typ APE/ S 23

- Anzahl der Fragmente: 2
- Anzahl der Exemplare: 2
- Verteilung: Phase V
- Warengruppe: APE
- Morphologie: nicht in der Typologie von Morel enthalten
- Vorgeschlagene Datierung: gegen Ende des 4. Jhs



342

4.2. Schalen - Morel Serie 2621 (GJ- Form S 12, 13, 16).

Die Form Nr. 96A aus dem Morel-Studium über die Keramik vom Forum Romanum und Palatin ist eine kleine Schale, die in den mittelrepublikanischen Kontexten aus Rom, dem Latium und Süd-Etrurien sehr verbreitet ist. Kennzeichnend für die Form ist das Profil, das in der unteren Hälfte konvex und in den oberen Hälfte konkav oder geradlinig verläuft. In seinem Buch von 1981 übernimmt Morel die Form und bezeichnet sie mit der Zahl 2621. Hier fügt Morel den römischen Funden weitere Gefäße, die von mehreren Orten in Etrurien und Latium stammen, hinzu. Die neue Liste umfaßt: Schalen mit einem matten, schlecht deckenden Firnis, die als Gruppe 96 bezeichnet werden; dann eine Produktion, die wahrscheinlich dem APE zuzuschreiben ist; verschiedene Produktionen aus Süd-Etrurien und Latium (aus Lanuvium, Veii, Ager faliscus).

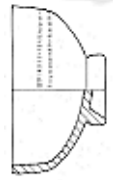
In der Sondage GJ wurden insgesamt **95** Schalen geborgen, die dieser Form angehören. 13 von denen weisen allerdings die Merkmale der Gruppe 96 auf: in unserer Klassenverteilung gehören diese nicht zu der Schwarzfirmiskeramik, sondern zu der „depurierten und gefirmisten Keramik“. Sie werden separat im Kapitel IV behandelt. Von den restlichen 82 Schalen, die der Schwarzfirmis im strikten Sinn angehören, werde ich drei der Gruppe P I, drei der Gruppe P II, 61 der Gruppe APE zuschreiben. Bei 15 Schalen bleibt die Zuschreibung der Gruppe P I oder APE zweifelhaft, da es sich hier vermutlich um eine Übergangsphase handelt.

Als allgemeiner Anhaltspunkt für die Morphologie kann man den Typ Morel 2621 nennen. In meiner internen Typologie wurden die Schalen drei verschiedenen Typen zugeschrieben, von denen allerdings nur einer, S 13, dem Morel-Typ entspricht. Die zwei anderen Typen S 12 und S 16 sind nicht von Morel erfasst.

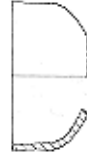
Die Bewertung des Materials vom Palatin konnte die Forschung mit neuen Ergebnissen vorantreiben, nachdem seit den Studien von Morel aus dem Jahr 1981 kein Beitrag mehr geleistet wurde. Die neuen Ergebnisse lauten wie folgt:

- Bestätigung, daß diese Form von der bzw. den Werkstätten des APE schon angefertigt wurde (Morel hielt das nämlich für möglich aber nicht für sicher);
- die Gruppe 96 wird einer anderen Keramikgattung zugeschrieben, nämlich der depurierten Keramik;
- Existenz einer früheren Produktion, da diese Schalen schon in der präkampanischen Keramik präsent sind, wobei die Form leicht variierte. Die Anfänge der Produktion reichen somit bis zu einem Datum, das älter als 310 ist, möglicherweise sogar ab 330 v. Chr.

Skala 1:2



Produktion P II.
Form GJ- S 16



Produktion P I.
Form GJ- S 12

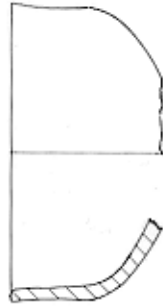


Produktion PI oder APE
Form GJ - S 13

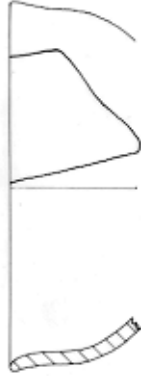


Produktion APE
Form GJ - S 13

Skala 1:2



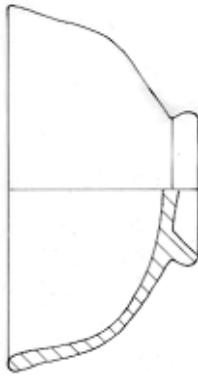
S 12
343



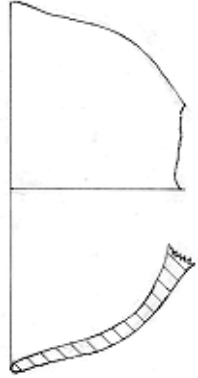
S 12
344



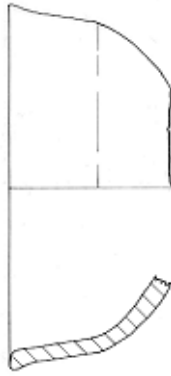
S 13
345



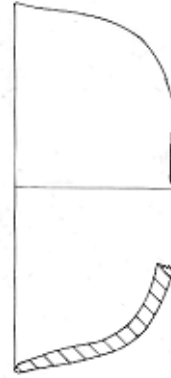
S 13
346



S 13
347



S 13
348



S 13
349

4.2.1. Gruppe PI

- Anzahl der Fragmente: 3
Anzahl der Exemplare: 3
- Verteilung: ab der Phase V
- Warengruppe: PI
- Morphologie: Bei dem ersten Gefäß öffnet sich die Wand nicht leicht nach außen, wie sonst üblich, sondern sie verläuft eher gerade bis zur Lippe, so daß das Schälchen insgesamt kelchförmig erscheint (GJ Typ S 12). Bei den weiteren abgebildeten Gefäßen ist die Biegung der Wand leicht angedeutet, so daß sie morphologisch zwischen dem Typ S 12 und S 13 stehen. Typisches Merkmal der Gruppe P I ist die dünne Wand und der gleichmäßige, schwarze, matte Firnis.
- Vorgeschlagene Datierung: um 330 v. Ch.

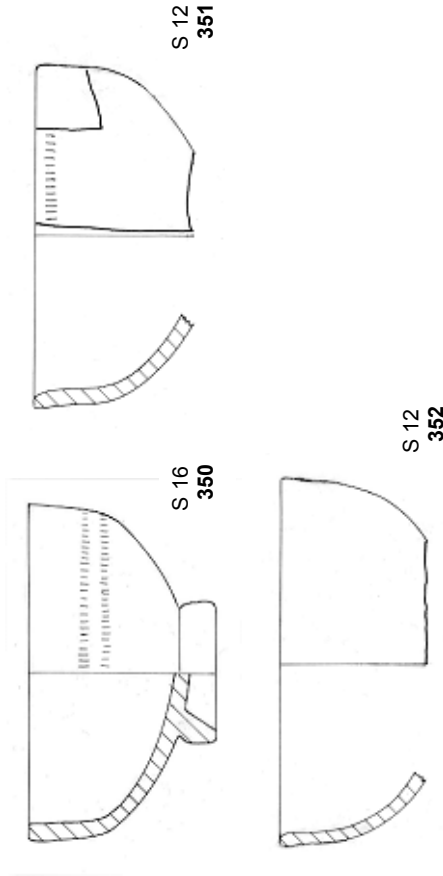
4.2.2. Gruppe PI oder APE.

- Anzahl der Fragmente: 31
Anzahl der Exemplare: 15
- Verteilung: ab der Phase V
- Warengruppe: PI oder APE
- Morphologie: Form 2621 von Morel (GJ S 13). Obwohl die Wand so dünn wie bei der Ware PI ist, würde ich diese Gefäße nicht dieser Gruppe zuschreiben. Der Firnis, der glänzend, gräulich bis grünlich von der Farbe ist, entspricht allerdings eher dem der Gruppe APE. Möglicherweise gehören diese Schalen der Übergangsphase zwischen den beiden Produktionen an.
- Vorgeschlagene Datierung: in den letzten Jahrzehnten des 4. Jhs.

Skala 1:2

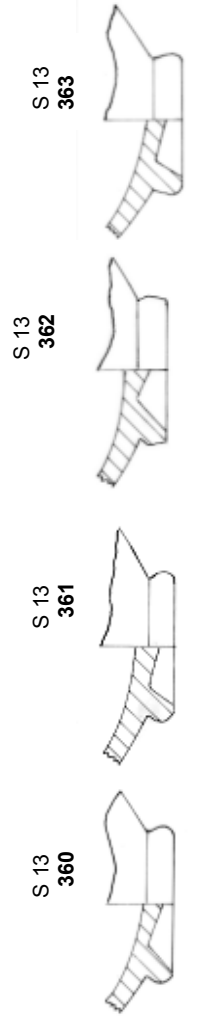
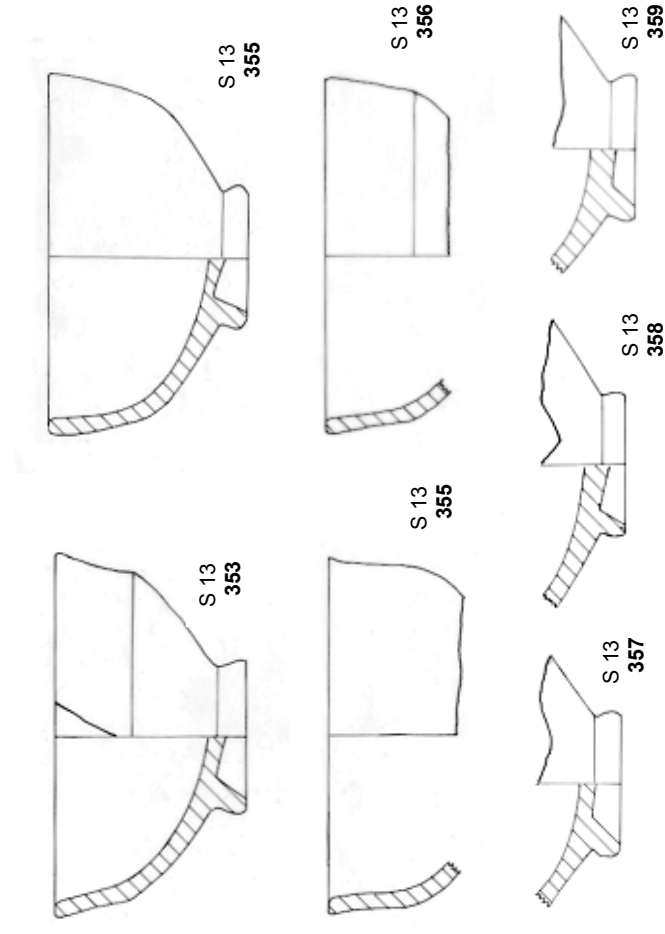
4.2.3. Gruppe P II

- Anzahl der Fragmente: 4
- Anzahl der Exemplare: 3
- Verteilung: ab der Phase V
- Warengruppe: P II
- Morphologie: Form GJ S 16 und S 12. Die drei Gefäße gehören zu zwei unterschiedlichen Typen unserer Typologie. Der obere Teil der Wand verläuft bei allen gerade, bei dem ersten Gefäß durchgängig bis zur Lippe (Typ S 16), bei den anderen zwei ist die Lippe leicht nach außen gebogen, so daß eine Kelchform entsteht (Typ S 12). Zwei Gefäße weisen ein mit dem Kamm eingraviertes Muster auf. Der Firnis ist dick aufgetragen, glänzend, sehr schwarz
- Vorgeschlagene Datierung: um 330 v. Ch.



4.2.4. Gruppe APE

- Anzahl der Fragmente: 74
- Anzahl der Exemplare: 61
- Verteilung: ab der Phase V
- Warengruppe: APE
- Morphologie: Form 2621 von Morel (GJ S 13).
- Vorgeschlagene Datierung: in den letzten Jahrzehnten des 4. Jhs.

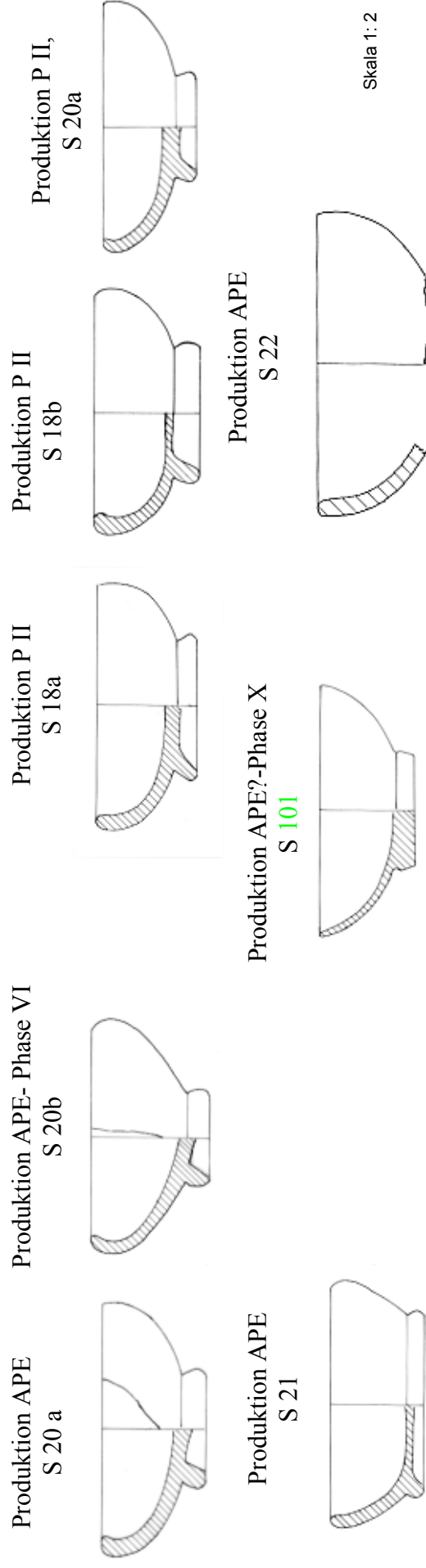


4.3. Kleine Schalen der Serie Morel 2783-2787 und Schalen ähnlicher Größe.

In dieser Sektion werden einige Schalen kleineren Formats behandelt. Im ersten Paragraphen wird eine Reihe von Schälchen betrachtet, die der Serie Morel 2783-2787 zugeordnet werden kann. In dem zweiten Paragraphen werden nur zwei Gefäße behandelt, für die es allerdings keine Parallel in der Typologie von Morel gibt und die ich an dieser Stelle behandeln werde, weil ihr Format den obengenannten Schalen ähnelt.

Die Schalen der Serien Morel 2783-2787 treten in der Phase V zahlreich auf. Sie werden auf eine minimale Anzahl von 100 geschätzt. So eine hohe Anzahl war zu erwarten, da diese Form typisch für Votivdepots in Latium und Etrurien ist. In dem sogenannten Depot vom Tiber wurden fast 500 Exemplare davon gezählt. Eine mindestens gleich große Menge wurde im Votivdepot am Konstantinsbogen gefunden.

Die Schalen unseres Votivdepots sind drei unterschiedlichen Produktionen zuzuschreiben: P I, PII, APE. In meiner internen Typologie habe ich vier Typen unterschieden. Der Typ S 18 wird durch zwei einzige Schalen aus der Werkstatt PII bezeugt; dem Typ S 21 (Morel Typ 2971) gehört eine einzige Schale aus der Werkstatt APE an; der Typ S 101 ist gleichermaßen durch ein einziges Gefäß bezeugt, welches außerdem nur sehr schwer einer Produktion zuzuschreiben ist, weil es schlecht gebrannt wurde. Die Mehrheit der Schalen ist allerdings der Werkstatt APE zuzuschreiben und weist eine Form auf, die den Serien Morel 2783-2787 entspricht (in der internen Typologie Form S 20). Diese Form zeigt sich hier in zwei Varianten: die eine ist niedriger mit einem relativ breitem Fuß (S 20a), die zweite ist höher mit schmalerem Fuß (S. 20b). Es ist vielleicht von Bedeutung, daß die dem Typ 20 b zugeschriebenen Schalen, drei insgesamt (alle abgebildet), aus späteren Phasen stammen. Ich konnte diesen Umstand folgendermaßen interpretieren, daß die Schale S 20 b eine Entwicklung der Form S 20 a darstellen. Dies ist läßt sich nicht beweisen, weil es in Rom bis heute keinen vergleichbaren Kontext gibt. Die zwei Schalen vom Typ S 18 könnten in das dritte Viertel des 4. Jhs. datiert werden. Diese Behauptung basiert auf Vergleichen mit entsprechenden Formen der spät- attischen Schwarzfirniskeramik.



Skala 1: 2

4.3.1. Schalen Serie 2783-2787.

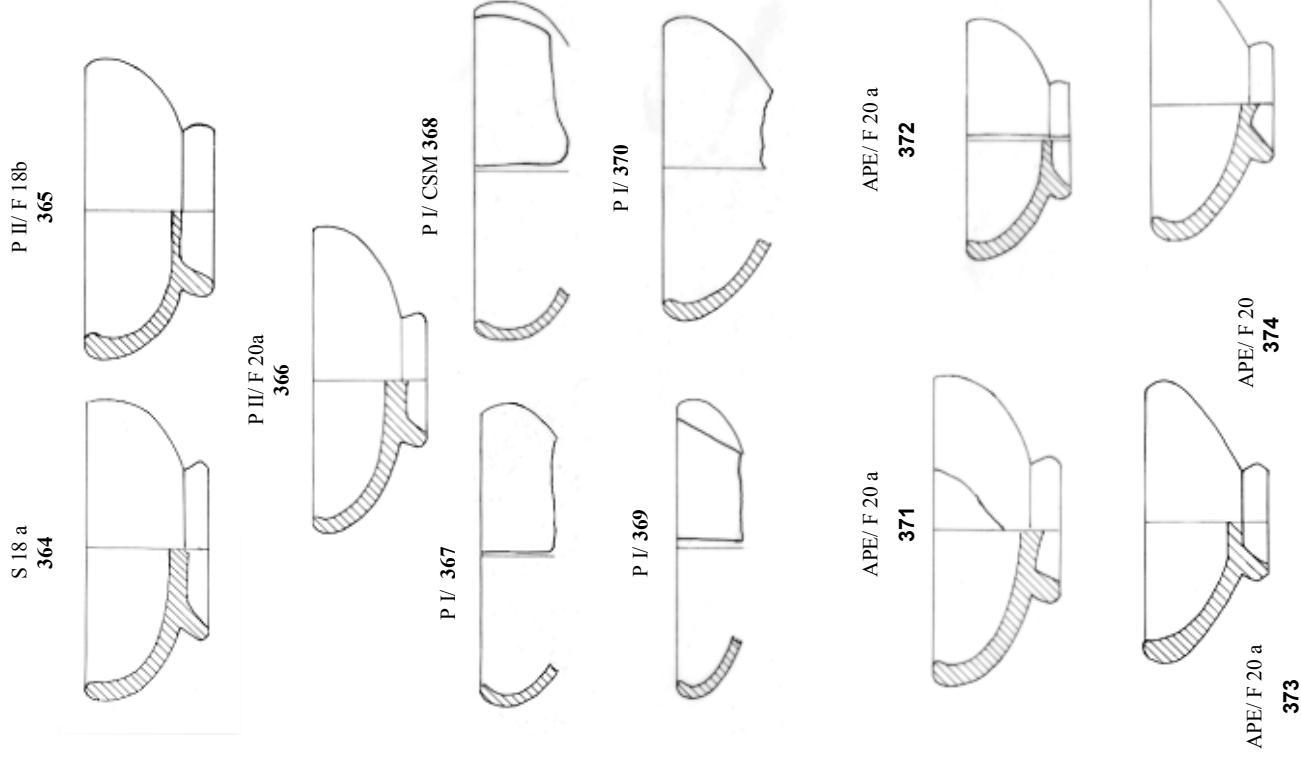
- Anzahl der Fragmente: 137

Anzahl der Exemplare: **100**

- Verteilung: Phase V. Vier weitere Gefäße stammen aus späteren Phasen. Da sie eine etwas andere Morphologie aufweisen (s. unten), habe ich sie separat im Anhang abgebildet.
- Warengruppe: PI (9 Ex); PII (3 Ex.); APE (88 Ex)
- Morphologie: drei Typen wurden bestimmt. **Typ S 18** (Nr. 2 und 4): die Schalen sind flach mit breitem Fuß (Verhältnis Dm Fuß / Höhe > 1,3). Den Anhaltspunkt dafür bietet die Serie **2781** von Morel, attische Schalen die sich bis zur Mitte des 4. Jhs. datieren läßt. Hier ist die Außenseite des Fußes mit einem roten Überzug bedeckt. **Typ S 20a**: das Verhältnis Dm Fuß / Höhe < 1,1. **Typ S 20b**: das Verhältnis Dm/Fuß < 1. Allgemeiner Anhaltspunkt für den Typ S 20 ist die Serie 2783-2787 von Morel, wobei der Typ 20b genau den Typen 2783 e - j von Morel entspricht. Da diese Variante nur nach der Phase V auftaucht, ist es anzunehmen, daß sie als spätere zu schätzen ist. Im Laufe der Zeit soll sich die Form von flach bis relativ hoch und geschwungen verändert haben.

Die Nr. 14 und 15 weichen ab; die Schale Nr. 14 entspricht dem Typ 2971 von Morel, insbesondere dem 2971b. Unsere Schale allerdings, in Gegensatz zu der, die in Morel aufgelistet ist (aus Assoro), weist eine sehr gute Qualität auf, da der Ton sehr depuriert und der Firnis glänzend, kompakt, dick aufgetragen und sehr schwarz ist; diese bildet unseren Typ **S 21**. Für die Nr. 15, Typ **S 101**, konnte ich keine Parallele finden. Bei der Gruppe P I verfügen wir lediglich über Ränder und keine Schale ist rekonstruierbar. Die Gefäße unterscheiden sich auch durch ihre relativ dünne Wand. Die Form ist variabel aber entspricht im ganzen der Form S 20.

- Vorgeschlagene Datierung: PII: um die Mitte des 4. Jhs. PI: zweite Hälfte des 4. Jhs. APE: in den letzten Jahrzehnten des 4.



Skala 1:2

APE/ F 20

380



APE/ F 20

381



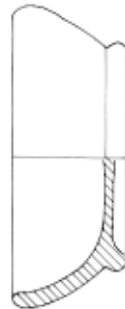
APE/ F 20

382



APE/ F 21

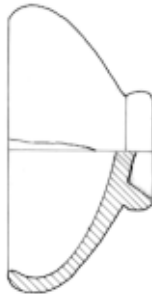
383



Ab der Phase V, (VI, X, Lesefunden)

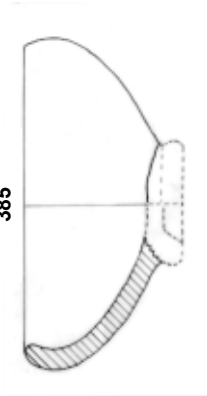
APE/ F 20 b

384



APE/ F 20 b

385



APE/ F 20 b

386



APE/ F 101

387

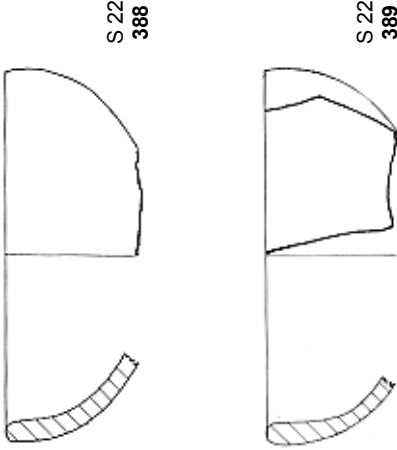


APE/ F 20 a

CSM 8

Skala 1: 2

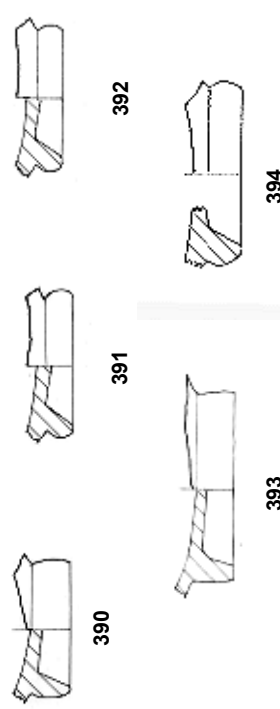
4.3.2. Typ GJ S 22



- Anzahl der Fragmente: 2
Anzahl der Exemplare: 2
- Verteilung: Phase V
- Warengruppe: APE
- Morphologie: nicht in der Typologie von Morel enthalten.
- Vorgeschlagene Datierung: gegen Ende des 4. Jhs.

Skala 1: 2

4.4. Kleine und mittlere Schalen der Gruppe P I, unverziert

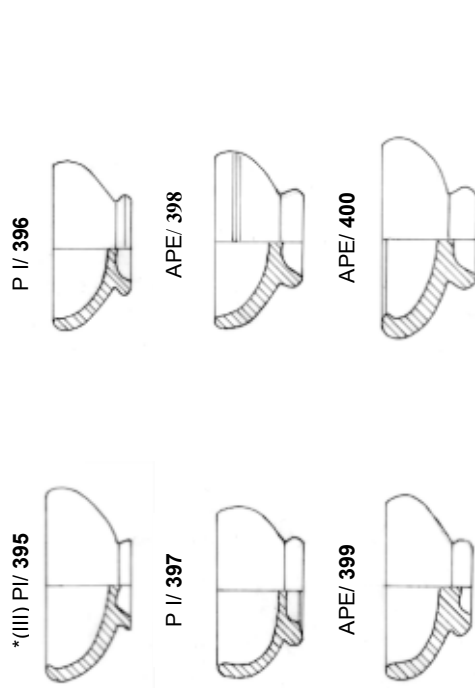
- 
- Anzahl der Fragmente- Gruppe P I 103
Anzahl der Exemplare: **5**
 - Verteilung: ab der Phase V
 - Warengruppe: P I
 - Morphologie: Form nicht zu bestimmen.
 - Vorgeschlagene Datierung: um 330 v. Chr.

Skala 1: 2

4.5. Miniaturgefäße

4.5.1. Miniaturisierte Schalen. Serien Morel 2783-2784 (Form S 14)

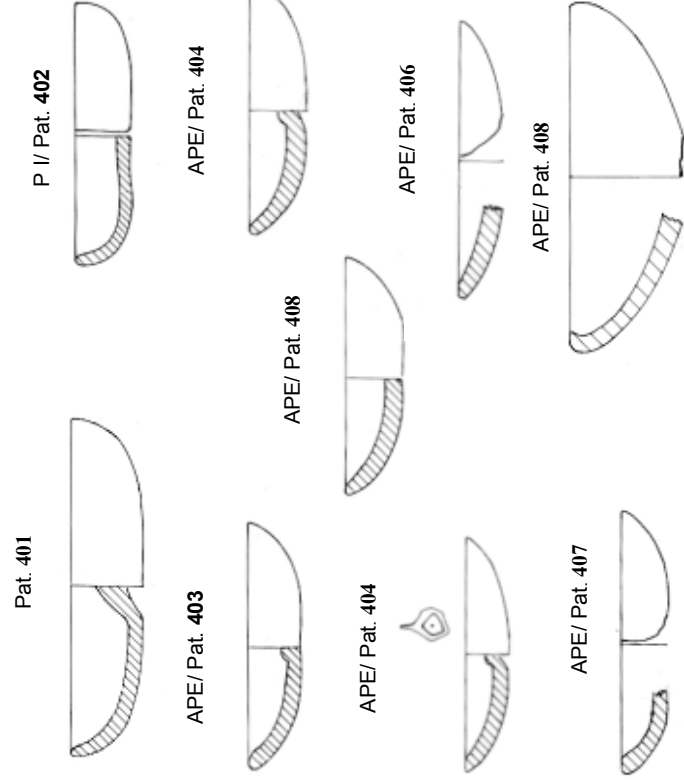
- Anzahl der Exemplare: 17
- Verteilung: ab der Phase V
1Fragm. aus Phase III (US 5057)
- Warengruppe: PI (2 Ex); APE (14 Ex); 1 (Nc, Phase III)
- Morphologie: Form: GJ S 14. Allgemeiner Anhaltspunkt (Serie Morel 2783-2787), wobei sich Morel auf Schalen größerer Fassung - wie Nr. 364-387- bezieht
Die Schalen der Warengruppe PI (Nr. 6, 1, 5) weisen morphologische Ähnlichkeiten mit den attischen Schalen der Form Lamboglia 24b (AGORA XII, 944, 946) auf, wie z. B. der niedrige, leicht abgestufte Fuß: sie sollten, m.E., älter als die anderen sein



- Vorgeschlagene Datierung: Gruppe PI: um die Mitte des 4. Jhs; Gruppe APE: in den letzten Jahrzehnten des 4. Jhs.

4. 5. 2. Miniaturisierte Paterae. Serie Morel 2146 (Form Pat. I)

- Anzahl der Exemplare: 13
- Verteilung: ab der Phase V
1Fragm. aus Phase III (US 5057)
- Warengruppe: PI (2 Ex), APE (9 Ex) (1 nc)
- Morphologie: allgemeiner Anhaltspunkt ist der Typ 2146 von Morel. Die Paterae der Gruppe Ape entsprechen einem von Morel aufgelisteten Typen, nämlich dem 2146 c, die restlichen Gefäße stellen neue Typen dar. Bei dem Gefäß Nr. 408 bleibt zweifelhaft ob es sich um eine Patera handelt. Die unterscheidbare Typen sind:
Typ 1 (Morel 2146 f*): Nr. 401; **Typ 2** (Morel 2146 e*): Nr. 402; **Typ 3** (Morel 2146 c): Nr. 403-407
Vorgeschlagene Datierung: Gruppe PI: um die Mitte des 4. Jhs; Gruppe APE: in den letzten Jahrzehnten des 4. Jhs.



Gefäße der Gruppe P I: Katalog

126. Kylix (CIA A /K1 9)

S.: GJ 4398-5117

Typ: K 1 (Morel Typ 4253 d).

Profil einer Kylix durch 5 Fragmente zusammengesetzt

Dm. Rand 18,5 cm; H 6 cm; Dm. Fuß 7 cm

Form: **s. Zeichnung.** Verzierung: Innen: vier Palmetten kreuzförmig um das Zentrum des Gefäßes angeordnet.

Außen: Boden mit einem roten Überzug bedeckt. Vier Löcher einer antiken Restaurierung in der Wand

Vgl. für die Verzierung : DE WAELE 1990, S.57, Nr. 34.

Phase V, A

128. Kylix (CIA A/ K1 11)

S.: GJ 4180

Typ: K 1 (Morel Typ 4253 d)

Fuß einer Kylix

Dm. Fuß 7,2 cm

Form: **s. Zeichnung.** Verzierung: vier Palmetten zu einem Kreuz angeordnet umgeben von zwei eingravierten Kreisen. In der Mitte des Gefäßes ist der Firnis verbrannt und dadurch rot. Fingerspuren außen auf dem Boden. Firnis matt, grau: 7.5YR 4/ dark gray.

Auf der Unterseite des Fußes bilden einige geritzte Linien ein unregelmäßiges Schachbrett.

Vgl. für die Form und die Verzierung: CARNABUCI 1989, S. 316, Abb. 279, Nr. 427, Abb. 293, Nr. 603

Phase VI

130. Kylix (CIA A K2 4a, a-c)

S.: GJ 5006

Typ: K2

2 Fragm. Fuß; 1 Fragm. Wand mit der Spur des Henkelansatzes

Dm. Fuß 7,5 cm

Form: **s. Zeichnung.** Verzierung: zwei engravierte Kreise. Außen: Der Fußrand ist auf der Innenseite gefirnist. Boden sonst ausgespart. Der Firnis hat verschiedene Töne des Graus übernommen, überwiegend: 5YR 3/1 very dark gray

Phase V, A

132. Kylix (CIA A K3 25)

S.: GJ Humus

Typ: K2

1Fragm. Fuß. Erhalten ist nur der Rand, der Boden wurde sorgfältig ausgeschnitten

Dm. Fuß 8 cm.

Form: **s. Zeichnung.** Der Firnis ist matt und graufarbig: 7.5YR4/ dark gray.

Boden ausgeschnitten.

127. Kylix (CIA A/ K1 10)

S.: GJ 4398

Typ: K 1 (Morel Typ 4253 d)

Fuß einer Kylix

Dm. Fuß: 6,8 cm

Form: **s. Zeichnung.** Verzierung: wie das vorige Exemplar.

Für die Form vgl. JEHASSE 1973, Taf. 112, Nr. 127 und ROMUALDI 1992, S. 117, Abb. 24 (MAF 124196); LAMBRECHTS-FONTAINE 1983, S. 210, oben liks.

Die Kylix in Aleria und eine weitere Kylix in Populonia – vgl. ROMUALDI 1992, S. 118, Abb. 26 (MAF 124194), haben eine sehr ähnliche Palmette.

Phase V, A

129. Kylix (CIA A/ K1 7)

S.: GJ 4326

Typ: K 1 (Morel Typ 4253 d)

1Fragm. Boden

Dm. Fuß, rekonstruiert: ca 6 cm

Form: **s. Zeichnung.** Verzierung: Innen: vier zum Kreuz angeordnete Palmetten. Außen: roter Überzug auf der Außenseite

Die Palmette sind identisch mit der Kylix Nr. 1 und 2

Phase V, B

131. Kylix (CIA A 27. 51)

S.: GJ 4324; GJ Lesefund

Typ: K 2

1Fragm./Boden- 1fr/Wand.

Dm. 6,5 cm

Form: **s. Zeichnung.** Firnis außen glänzend, innen matt. Farbe: grau, 2.5YR 4/ dark gray. Innen ist das Zentrum des Gefäßes rot gefärbt, eine Spur des darauf oben gestapelten Gefäßes während des Brandvorganges.

Schramme in der Mitte, wahrscheinlich Hinweis auf Verwendung.

Phase V, B

133. Kylix (CIA A 21)

S.: GJ 4398-5009;5006-5032- 5023

Typ: K1/ K2

3 Fragm. Rand/ 3 Fragm. Wand

Dm. Rand 18,5 cm.

Form: **s. Zeichnung.** Rote Flecken durch Brandfehler auf der gesamten Fläche.

Phase V, A

134. Schale (Coppe fonde/kylix CIA 3) *

S.: GJ 5111

Typ: K3 a

1 Frg. Rand

Dm. 16 cm;

Form: **s. Zeichnung**. Firnis glänzend, allerdings stellenweise matt, Farbe grau: 10YR 3/1 very dark gray.

Phase IV A

136. Schale (Coppe fonde/kylix CIA 5)

S.: GJ Lesefund

Typ: K3 a

1 Frg. Rand

Form: wie die vorherige Gefäße. Firnis glänzend, grau-schwarz: 2.5Y 3/ very dark gray.

138. Schale (Coppe fonde/kylix CIA 2)

S.: GJ 5006

Typ: K3 b

Dm. 18 cm;

1 Frg. Rand

Form: wie das vorherige Gefäß. Firnis glänzend, schwarz: 7.5YR 2/0 black.

Phase V, A

140. Kylix (CIA A)

S.: GJ 4306

Typ: nicht bestimmbar

1Fragm. Wand mit Fußansatz

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung: eingravierter doppeliniger Kreis, darüber verläuft eine Reihe kleiner Doppelbögen.

Phase V, B

142. Kylix (CIA A 1, a-e)

S.: GJ 4398-5006; 4361

Typ: K4

Fragmentarische Kylix aus zwei Fragmenten zusammengefügt. Weitere 4 Fragmente derselben Kylix lassen sich nicht zusammensetzen

Dm. 16 cm; H. 4,6 cm; Dm. Fuß 5,5 cm

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung: in einem doppelt umrandeten Kreis, vier zu einem Kreuz angeordnete Palmetten, die von einem lyraförmigen Muster unrahmt sind. Verzierung im Tiefdruck. E: Spuren von rotem Überzug unter dem Fuß.

Vgl: VIRGILI 1974-75, S. 160, Nr. 75, Abb. 7 und Taf. XVIII; PEREZ BALLESTER 1987, S. 52, Abb. 3, Nr. 2180; VALENTINI 1993, Tav. 39, n. 379; evt. BOCCI 1965, S. 142, Abb. 18, n. 1649; LAMBRECHTS-FONTAINE 1983, S. 210, Abb. 25, 81. AR. 27/5. (Der Fuß weist hier außerdem eine etwas andere Konstruktion auf).

Phase V, A

135. Schale (Coppe fonde/kylix CIA 4)

S.: GJ 4306

Typ: K3 a

Dm Rand 16 cm;

1 Frg. Rand

Form: wie das vorherige Gefäß. Firnis matt, überwiegend grau, 10YR 4/1 dark gray.

Phase V, B

137. Schale (Coppe fonde/kylix CIA 1, a-c).

S.: GJ 5117

Typ: K3 b

1 Frg./Rand

Dm 18 cm;

Form: **s. Zeichnung**. Firnis sehr glänzend, schwarz 7.5YR 2/0 black.

Phase V, A

139. Schale (Coppe fonde/CIA 2).

S.: GJ 4335

Typ: K3 c

1 Frg. Rand

Dm Rand 17 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis glänzend, grau-schwarz 2.5YR 3/ very dark gray.

Phase V

141. Kylix (CIA A 26)

S.: GJ 5006

Typ: nicht bestimmbar

1 Fragm. Boden

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung: eingravierte Doppelkreise, um die eine Reihe kleiner Doppelbögen eng nebeneinander gesetzt verläuft. Der Firnis weist Brandfehler auf, Farbe grau.

Phase V, A

143. Kylix (CIA A 3, a-c)

S.: GJ 4306; 4317

Typ: K5 (Morel 4252 b*)

Dm Fuß 5,2 cm

Basis einer Kylix. Zum Gefäß gehören wahrscheinlich noch zwei weitere Randfragmente aus der Schicht 4317.

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung: wie die vorige.

Vgl: voriges Gefäß

Phase V, B

144. Kylix (CIA A 5)

S.: GJ 4306

Typ: unbestimmbar

1/Fragm. Fuß

Dm. Fuß 5,4 cm

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung. Innen: vier Palmetten zum Kreuz angeordnet. Der Firnis ist unregelmäßig auf dem Fuß aufgetragen, so daß leere Stellen entstanden sind. Außen: Spuren roten Überzuges auf der Unterseite des Fußes.

Phase V, B

146. Kylix (CIA A 6)

S.: GJ 4176

Typ: unbestimmbar

1/Fragm. Fuß

Dm. Fuß 5 cm

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung. Innen: umgeben von konzentrischen eingeritzten Kreisen vier kreuzförmig angeordnete Palmetten
Firniss, kompakt und glänzend, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black.

Phase V, A

148. Kylix (CIA B 19)

S.: GJ 4311

Typ: unbestimmbar

1/Fragm. Fuß

Dm. Fuß 5 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis glänzend, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black. Der Firnis ist auf dem Fuß unregelmäßig aufgetragen. Die Außenseite des Fußes weist keinen roten Überzug auf. Die Fußform ist trotzdem den vorigen Gefäßen sehr ähnlich.

Phase V, A

150. Schale (CIA 34)

S.: GJ 4192

Typ: S 1a

1 Fragm. Rand.

Dm. 17 cm.

Form: wie das vorherige Gefäß. Die Stärke der Wand ist bei dieser Schale wesentlich dicker als bei **149**. Firnis matt, braun bis grau 5YR 3/1 very dark gray.

Phase X

145. Kylix (CIA B 13)

S.: GJ US 4317

Typ: unbestimmbar

1 Fuß

Dm. Fuß 6 cm

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung: in der Mitte Palmetten kreuzförmig dicht nebeneinander angeordnet. Außen: Fußrand auf der Innenseite gefirnist. Roter Überzug auf der Außenseite. Firnis kompakt und matt, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black.

Phase V, B

147. Kylix (CIA A / K 8)

S.: GJ 4392

Typ: unbestimmbar

1/Fragm. Wand mit dem Fußansatz

Spur des Henkelansatzes auf der Wand. Der Boden ist relativ schmal. Verzierung. Innen: das Gefäß wurde durch ein Palmettenmuster verziert; davon ist die Spitze einer Palmette sowie der um sie eingeritzte Doppelkreis erhalten. Außen: roter Überzug auf der Außenseite. Firnis innen matt, außen glänzend. Farbe, schwarz-grau: 2.5Y 3/ very dark gray.

Phase V, A

149. Schale (CIA 28, 1-2)

S.: GJ 4335; 5072 o 5073

Typ: S 1a (Morel Typ 2981 g*)

Fragment einer Schale und 1 Fragm. Wand derselben Schale.

Dm. 18,2 cm; H 7 cm; Dm. 7,9 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis, braun bis grau 5YR 3/1 very dark gray.

Phase V, B

151. Schale (CIA 12 a-b)

S.: GJ 4306-4180; 4317

Typ S 1b (Morel 2981 b)

Dm. 16,5 cm; H. 6,1 cm; Dm. Fuß 7 cm

Fragmentarische Schale aus 5 Fragmenten zusammengesetzt. Ein weiteres Randfragment läßt sich nicht zusammenfügen.

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung. In der Mitte vier Palmetten kreuzförmig dicht am Zentrum der Schale angeordnet. Die Innenseite des Fußes ist gefirnist. Auf der Unterseite des Fußes Schlieren von Firnis, die durch das Scheuern eines Lappens entstanden zu sein scheinen, wahrscheinlich beim Versuch die Fläche von darauf gefallenem Firnis zu reinigen.

Graffiti auf der Außenseite des Fußes.

Phase VI - V, B

152. Schale (CIA 27 a-c)
S.: GJ 4398-4362-4332-179
Typ: S 2

Dm. Rand 17 cm.

1 Fragm Rand durch vier Stücke zusammengesetzt; zwei weitere Randfragmente lassen sich nicht zusammenfügen
Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt und graufarbig

Phase V, A

154. Schale (CIA 43)
S.: GJ 4306
Typ: S 2

1 Fragm./Rand

Dm 18,6 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis glänzend, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black.

Phase V, B

156. Schale (CIA 45)
S.: GJ 5009-4398.
Typ: S 2

1 Fragm./Rand

Dm. 18 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis glänzend, grau: 10YR 4/1 dark gray.

Phase V, A

158. Schale (CIA 31, a-c)
S.: GJ 5021-4383; 5116
Typ: S 6a (Morel Typ 2775 c)
Fragmentarische Schale durch drei Fragmente zusammengesetzt.

Dm. 17,5 cm; H 6 cm; Dm. Fuß 7 cm

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung: Palmettenmuster in der Mitte von dem nur die Spitze einer Palmette erhalten ist. Firnis glänzend, stellenweise vergraben, überwiegend schwarz: 2.5Y 2/0 black..

Phase V, B

160. Schale (CIA 32, a-b)
S.: GJ 4358-4336.
Typ: S 6b (Morel Serie 2775)

2 Fragm. Rand

Dm 18 cm

Form: wieder das vorherige Gefäß. Firnis braun-grau: 5YR 3/1 very dark gray.

Phase V, A.

153. Schale (CIA 39)
S.: GJ 4306- 4317
Typ: S 2

1 Fragm./Rand

Dm 17 cm.

Form: **wie 152** Firnis, matt mit sichtbarem Brandfehler, grau: 2.5YR 4/ dark gray

Phase V, B

155. Schale -1061 tris- (CIA 44)
S.: GJ 5009
Typ: S1

Dm 18 cm.

1 Fragm./Rand

Form: **wie 154**. Firnis glänzend, kompakt. Farbe grau: 10YR 3/1 very dark gray

Phase V, A

157. Schale (CIA 40)
S.: GJ 4317
Typ: S 3 (Morel 2783 k*)

1 Fragm./Rand

Dm. Rand 16,5 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt, grau: 2.5Y 3/ very dark gray.

Phase V, B

159. Schale (CIA 29, a-e)
S.: GJ 4383-4326-4398- 5006-5073?
Typ: S 6b (Morel Typ 2775 d*)
Fragmentarische Schale durch zwei Fragmente zusammengesetzt, vier weitere Fragmente lassen sich nicht zusammenfügen
Dm. 15,3 cm; H 6 cm; Dm. Fuß 6 cm
Form: **s. Zeichnung**. Firnis braun bis grau: 5YR 3/1 very dark gray.

Phase V, A

161. Schale (CIA 30, a-c)
S.: GJ 4312; 4306
Typ: S 6c (Morel Typ 2775 e*)
Fragmentarische Schale durch zwei Fragmente zusammengesetzt, zwei weitere Fragmente derselben Schale lassen sich nicht zusammenfügen
Dm. 16 cm; H 5,7 cm; Dm. Fuß 7 cm
Form: **s. Zeichnung**. Fingerdruck auf der Außenseite des Fußes. Firnis braun-grau: 5YR 3/1 very dark gray.

Phase V, B 4306; 4312 V

162. Schale (CIA 33, a-e)

S.: GJ 4182;4306;4180

Typ: S 6c (Morel Serie 2775)

3 Fragmente Rand, 1 Fragment Wand vielleicht derselben Schale zugehörig

Dm. ca. 16 cm

Form: wie Nr. **161**. Firnis braun, grau 5YR 3/1 very dark gray.

Phase X -VI-V.

164. Schale (inv. coppe fonde CIA 1)

S.: GJ 5065

Typ: S 4 a1 (Typ S 4= Morel Serie 2672). Weitere Schale des Typs S 4 gehören der Gruppe APE, Vgl. Nr. 290 291, und 292- 296.

S 4: Nidriege Schale mit akzentuierter Lippe.

S 4a:Leichte Wölbung in dem ersten Drittel des Gefäßes.

Kleine, spitze Lippe.

1 Frgm. Rand

Dm. Rand 15 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt, grau 5YR 3/1 very dark gray.

Phase X

166. 1033 Schale (CIA A / Sch. 2/ a-c)

S.: GJ 4180-4306- 4317

Typ: S 7 (MOREL 2784 i*)

Dm. 16,8 cm; H. 6 cm; Dm. Fuß 6,4 cm

1 Frgm. Rand und 1 Frgm. Wand ergeben Profil einer Schale.

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung: wie **142** und **143**. Außen: Roter Überzug unter dem Fuß.

X-förmiges Graffitum unter dem Fuß

Phase VI-Phase V, B

168. Schale (CIA 41)

S.: GJ 4358

Typ: S 9

Dm. 14 cm.

1 Frgm./Rand

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt, grau, stellenweise grüne Schlieren. Farbe: 10YR 3/1 very dark gray.

Phase V, A

170-171. 1059 .Kylikes (CIA 36-37)

S.: GJ 4358; 4398

Typ: K 4

Fragmente von Ränder

- **45.** S. GJ 4358. Morphologie wie **Nr. 17** Um das Zentrum drei gravierte Streifen parallel verlaufend
Dm. 18. Firnis schwarz: 2.5YR 2.5/0 black.
- **46.** S. GJ 4398. . Morphologie wie **Nr. 17**. Firnis matt, kompakt, sschwarz: 2.5YR 2.5/0 black.

163. Schale (CIA 35)

S.: GJ Lesefund

Typ: S 6c (Morel Serie 2775)

1 Frgm. Rand

Dm. 18 cm;

Form: wie Nr. **161**. Firnis braun, grau 5YR 3/1 very dark gray.**165.** Schale (CIA B 4 bis)

S.: GJ 4306

Typ: S 5(Morel 2783 g*)

Dm. 16,5 cm; H 6,6 cm; Dm. Fuß 6,5 cm

Fragmentarische Schale

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung. Innen: vier zum Kreuz angeordnete Palmetten umrahmt von zwei eingeritzten Kreisen. Außen: roter Überzug auf dem Fuß.

Graffitum unter dem Fuß: SUPPLUS

Phase V, B

Literatur: PENSABENE et alii 1993 , S. 37-38 (Graffito)

167. Schälchen (inv. Coppe Fonde 14)

S.: GJ 180

Typ: S 8

Dm. 9 cm.

1 Frgm. Rand

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt, grau: 5YR 3/1 very dark gray.

Phase X

169. Schale (Sopr. 380619)S.: **Z 2317**

Typ: S 10

Fuß einer Schale

Dm. 4,7 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung: vier Palmetten kreuzförmig um das Zentrum des Gefäßes angeordnet. Roter Überzug auf der Unterseite.

Der Firnis ist stellenweise matt grau, 10YR 3/1 very dark gray.

172-178. Kylikes oder Schalen (CIA 51-73)

S.: GJ Div.

25 Wandfragmente, die teilweise mit den vorherigen Gefäßen in Verbindung zu bringen sind und teilweise neuen Gefäße zugeschrieben werden können.

Anzahl der damit neu zu rechnenden Gefäße: 7

Aus der Phase V (S 5117- S 4392- S 4165- S 179- S 4306- S. 4306- S 5116- S 4326- S 4384- S 4311-S 4170-S 4180- S. 5117-S 179; Lesefund

179. Schale/ Patera (CIA Patera)

S.: GJ 5116

Typ: P I/ Patera/ Schale 2 (Serie 2771 Morel)

1 Fragm. Rand

Dm. 16 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt, grau, schlecht gebrannt

Phase V, A

180. Lekanis (CIA Lekanis)

S.: GJ 4358

Typ: P I/Lekanis 1

1 Fragm. Rand.

Dm. nicht ermittelbar

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt, grau. Farbe: 10YR 3/1 very dark gray.

Phase V, A

181. Lekanis (CIA Pyxis)

S.: GJ 4306

Typ: P I/Pyxis

Fragmentarische Pyxis

Dm. Fuß: 5, 5 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt, grau. Farbe: 10YR 3/1 very dark gray.

Phase V, B

Gefäße der Gruppe P II: Katalog

182. Schale (CIA 14)

S.: GJ 4162

Typ: nicht bestimmbar

1 Fragm. Fuß.

Dm. Fuß 7,5 cm

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung. Innen: gefirnist. Außen: Innenseite des Fußrandes gefirnist, roter Überzug auf dem Fuß. Firnis glänzend, braun: 5YR 2.5/2 dark reddish brown.

Vgl.: **Kylix mit Eule Nr.**

Phase IV A

184. Schale/ Kylix (CIA 16)

S.: GJ 5006

Typ: nicht bestimmbar

1 Fragm. Boden

Verzierung: **s. Zeichnung**. Kranzförmiges Muster um das Zentrum des Gefäßes bestehend aus Palmetten, die mit einem anderen Motiv alternieren; dies es ist aber nicht zu bestimmen. Außen: Verzierung durch gefirnite Streifen.

Firnis matt, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black

Für die Außenseite Vgl: **Genucilia Nr.**

Phase V, A

186. Schale (CIA Patere Sokra 1)

S.: GJ 5006

Typ: S 15 (Morel Serie 2771)

Dm. 14,1 cm.

1 Fragm. Rand

Form: **s. Zeichnung**. Firnis glatt, matt, schwarz: 2.5YR 2.5/0 Black.

Graffiti

Phase V, A

188. Schale (CIA Sokra/7)

S.: GJ 4317

Typ: S 19

1 Fragm. Rand

Dm. 10 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis, matt, schwarz: 2.5YR 2.5/0 Black.

Ich kenne keine Parallele für diese Form. Anhaltspunkte in der Morel Typologie sind die Gefäße der Spezies 2430-2450, die ein ähnliches Format aufweisen. Es handelt sich um spät-attische Schwarzfirniskeramik und ihre Nachahmungen im westlichen Mittelmeergebiet, die in die Mitte des 4. Jhs. zu datieren sind

Eine ähnliche Datierung scheint mir sehr wahrscheinlich.

Phase V, B

183. Schale/ Kylix (CIA 15)

S.: GJ 4306

Typ: nicht bestimmbar

1 Fragm. Boden

Dm. Fuß, rekonstruiert: ca 7 cm

Verzierung: **s. Zeichnung** Innen: das Gefäß wurde durch ein Palmettenmuster verziert; davon sind die Spitzen zweier Palmetten sowie der um sie eingeritzte Doppelkreis erhalten. Außen. Fußwand auf der Innenseite gefirnist; roter Überzug auf der Außenseite des Fußes. Firnis glänzend und kompakt, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black.

Phase V, B

185. Schale (CIA 17)

S.: GJ 4311

1 Frg. Boden.

Verzierung: **s. Zeichnung**. Innen : drei kleine Palmetten dicht nebeneinander gesetzt, so daß daraus zu schließen ist, daß die ursprüngliche Verzierung aus einem Palmettenkranz bestand. Außen: roter Überzug.

Firnis matt, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black

Phase V, B

187. Schale (CIA Patere Sokra 2)

S.: GJ 5028

Typ: S 15 (Morel Serie 2771)

Dm. 13 cm.

1 Fragm. Rand

Form: **s. Zeichnung**. Firnis glatt, matt, schwarz: 2.5YR 2.5/0 Black

Phase IV A

189. Schale auf hohem Fuß (CIA Sokra 8, a-b)

S.: GJ 4358; 4398

Typ: SF 1

1 Fragm. Rand; 1 Fuß

Dm. Rand: 13 cm; Dm Fuß: 5 cm; hypothetische Höhe: ca. 6,5 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung: gedruckte Palmetten auf der Lippe. Firnis, glänzend auf dem Rand, matt auf dem Fuß; Farbe schwarz: 2.5YR 2.5/0 Black.

Phase V, A

190. 1063 Schale auf hohem Fuß (CIA/ Sokra 12)
 S.: GJ 4348
 Typ SF 2 (Typ Morel 2539 b)
 1 Fragm. Rand
 Dm.: nicht bestimmbar
 Form: **s. Zeichnung.** Firnis glänzend, grau-grünlich

Vgl: MELUCCO VACCARO 1970, Abb. 379, Nr. 49.

Phase IV

192. Schale auf hohem Fuß (CIA/ Sokra 10)
 S.: GJ Lese fund
 Typ: SF 2 (Typ Morel 2539 b).
 1 Fragm. Rand
 Dm. nicht bestimmbar
 Form: wie die vorherige Gefäße. Firnis matt, schwarz:
 schwarz: 2.5YR 2.5/0 black.

194. Lekythos (CIA/Sokra Lekythos 1)
 S.: G 1
 Typ: Lekythos 1 (Morel Typ 5451b)
 Fuß und Wand
 Dm.: Fuß: 6,6 cm
 Form: **s. Zeichnung.** Kanneluren auf dem Körper. Innen
 ausgespart. Roter Überzug auf der Außenseite des Fußes.
 Firnis glänzend, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black.

Vgl: BERNARDINI 1986, Nr. 344; Morel Typ 5451b.

Parallelen in der spät-attischen Schwarzfirnis keramik (vgl.
 Morel Typ 5451b) ermöglichen eine Datierung um die
 Mitte des 4. Jhs.

196. Schale (CIA C 22)
 S.: GJ 4351
 1 Fragm Fuß. Der Firnis ist sehr beschädigt.
 Dm. Fuß 7 cm
 Form: **s. Zeichnung.** Verzierung: Um Zentrum des
 Gefäßes vier dicht nebeneinander gesetzte Palmetten,
 umrahmt von zwei eingravierten Kreisen. Der Rand des
 Fußes ist auf der Innenseite schwarz bemalt. Auf der
 Außenseite um das Zentrum ein kleiner schwarzer Kreis
 gemalt. Firnis matt, die Farbe reicht von grau zu braun
 (außen). Innen überwiegend grau :7.5YR 3/ very dark gray.

Phase V, B

198. Kylix/ Schale (CIA C 23)
 S.: GJ 5006
 1 Fragm. Fuß
 Dm Fuß ca 9 cm
 Form: **s. Zeichnung.** Verzierung. Innen: gefirnist. A: Rand
 des Fußes auf der Innenseite schwarz bemalt.

Phase V, A

191. Schale auf hohem Fuß (CIA/Sokra 11)
 S.: GJ Lese fund
 Typ SF 2 (Typ Morel 2539 b)
 1 Fragm. Rand
 Dm. : nicht bestimmbar
 Form: **s. Zeichnung.** Firnis matt schwarz: 2.5YR 2.5/0
 black.

193. Schale auf hohem Fuß (CIA/ Sokra 13)
 S.: GJ 192
 Typ: SF 3 (Morel 2539 c*).
 1 Fragm. Rand
 Dm.: nicht bestimmbar.
 Form: **s. Zeichnung.** Die Schale ist wesentlich flacher, als
 die vorherige. Die Lippe verläuft kantig wie bei. Firnis
 glänzend, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black.
 Dieselbe Form ist in depurierter und gefirnis ter Keramik
 hergestellt worden: vgl. unten Kat. **620**

Phase V, A

195. Oinochoe (CIA/Sokra Oinochoe 1)
 S.: GJ 5082
 Typ: Oinochoe 1 (Morel Serie 5722- Morel 106)
 Fuß und Wand
 Dm. Fuß: 10,5 cm. Hypotetische Größe: um 50 cm
 Form: **s. Zeichnung.** Firnis glänzend, grünlich bis grün.

Phase IV

197. Schale (CIA 24 bis)
 S.: GJ 4383
 1 Fragm. Fuß
 Dm. 7,8 cm
 Form: **s. Zeichnung.** Verzierung: Innen: nicht zu
 bestimmen. Außen: Rand des Fußes auf der Innenseite
 schwarz angemalt.

Phase V, B

199. Schale (CIA 24 tris)
 S.: GJ 5021
 1 Fragm. Fuß
 Dm. 6,8 cm
 Form: **s. Zeichnung**
 Vgl. MOREL 1965, Taf. 14, Nr. 158 aus einem der
 sogenannten "republikanischen Schächten" bei dem
 Tempel von Vesta (Ausgrabungen Bartoli 1930)

Phase IV A

200. Schale (CIA 24 qu.)

S.: GJ 4183 - Wand

1 Frg. Fuß

Dm. ca 7 cm

Form: **s. Zeichnung**.

Phase V (Grube)

201. Schale (CIA 24)

S.: GJ 4180

1 Fragm Fuß

Dm. Fuß 6,5 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis glänzend, grau :10YR 4/1 dark gray. Außen ausgespart.

Der Firnis unterscheidet sich von den anderen Schalen dieser Serie. Die Zuschreibung bleibt fraglich.

Phase VI

Gefäße aus der Übergangsphase zwischen den Werkstätten P I und APE: Katalog

202. Kylix (27. 1, 1-2)

S. GJ 5115; 4183

Form: S 5a (Morel Serie 2783)

1 Fragm. Boden, 1 Fragm. Wand

Dm. Fuß 6 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis kompakt, irisierend, schwarz (7.5YR 2/0 black) am Fußrand Brandfehler. Der Boden ist dünn und der Fuß weist die gleiche Konstruktion der Schalen der Fabrik PI auf. Die Palmetten sind tief geprägt. Auf der Außenseite des Fußes sind einige Linien eingeritzt worden, die sich überkreuzen.

Die Schale steht zwischen den beiden Produktionen APE und Prekampanisch. Von der einen sind die Verzierungen und die Morphologie, von der anderen der Firnis und die wenig sorgfältige Verarbeitung (sichtbar am Fuß).

Vorgeschlagene Datierung um 320 v.Chr.

Phase V,3 5115 IV A !

204. Schale (CIA 79)

S.: GJ 4358

Form: S 5b (Morel Serie 2783)

1 Fragm. Boden

Dm. Fuß. 5 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis glänzend, grau 7.5YR 3/ very dark gray. Verzierung: wie vorheriges Gefäß.

Die Schale ist eine Replik der vorherigen, allerdings in kleinerem Format.

Der Boden ist in der Mitte aus rituellen Gründen ausgeschnitten worden.

Phase V, A

206. Schale (CIA 75)

S.: GJ 5116

Form: S 5a (Morel Serie 2783)

1 Fragm. Boden

Dm. Fuß ca 6,5 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis irisierend, stellenweise matt. Firnis: die Farbe variiert zwischen braun und grau 10R 3/1 very dark gray.

Das Zentrum des Bodens wurde aus rituellen Gründen sorgfältig ausgeschnitten.

Phase V, A

203. Schale (CIA 78 Ultime)

S.: GJ 4358-4330

Form: S 5a (Morel Serie 2783)

1 Fragm. Boden/ 1 Fragm. Wand

Dm. Fuß 6,3 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt, stellenweise irisierend grau: 2.5Y 3/ very dark gray. Die Palmetten haben tief geprägte Blätter und Herz im Relief.

Phase V, A

205. Schale (CIA 74 .)

S.: GJ 4330

Form: S 5a (Morel Serie 2783)

Boden einer Schale. Firnis sehr beschädigt.

Dm. Fuß 6,5 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis: rot wegen Brandfehler: 10R 5/8 red.

Phase V, A

207. Schale (CIA 77.)

S.: GJ 4385

Form S 5a (Morel Serie 2783)

1 Fragm. Boden

Dm. Fuß 8 cm

Form: wie das vorherige Gefäß, allerdings breiter. Außenseite des Fußes poliert. Firnis glänzend, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black.

Phase X

208. Schale (CIA 80)

S.: GJ 4307

Form: S 5a (Morel Serie 2783)

1 Fragm. Boden

Dm. Fuß 5,5 cm

Form wie CIA 75 und 77. Firnis schwarz, glänzend und kompakt: 2.5YR 2.5/0 black.

Phase V, B

209. Schale (CIA 76, a-b)

S.: GJ 4180

Form: S 5a (Morel Serie 2783)

1 Fragm. Boden, 1 Fragm. Wand

Dm. Fuß 7 cm

Form: **s. Zeichnung**. Der Firnis ist matt und weist Brandfehler auf. Farbe braun: 10YR 5/8 yellowish brown.

Phase VI

210. Schale (27. 2)

S.: GJ Lesefund 4307

Form: S 5/ 24 (Morel 2783-2784)

1Fragm. Boden

Dm. Fuß 5,4 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black.

Die Schale gehört zu der Fabrik PI zeigt aber Merkmale der Fabrik APE auf, wie z.B. die relativ großen, von einander entfernten in Relief gedruckten Palmetten.

Vgl: MILANESE 1987, S. 117, Nr. 24, Abb. 116.

Vorgeschlagene Datierung um 320 v.Chr.

212. Schale (27. 3)

S.: GJ 4311

Form: S 5a (Morel Serie 2783)

Boden einer Schale

Dm. Fuß 6,7 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis irisierend, grau: 2.5Y 3/ very dark gray, allerdings braun am Rand des Fußes. Stempel mit dem Buchstaben A

Phase V, A

214. (27. 4 bis)

S.: GJ 4313- 4311

Form: S 5b (Morel Serie 2783)

1 Fragm. Fuß

Dm. Fuß 5,5 cm

Form: **s. Zeichnung**. Sichtbare Brandfehler: Firnis matt, gelb 7.5YR 5/8 strong brown, grigia all'interno 10YR 3/1 very dark gray

Phase V, A; Phase V, C

211. Schale (CIA 20)

S.: GJ 4180

Form: S 5a (Morel Serie 2783)

1 Fragm. Boden

Dm. Fuß 7 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis glänzend, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black, Außenseite des Fußes nicht poliert

Phase VI

213. Schale (27. 4)

S.: GJ 4306

Form: S 5a (Morel Serie 2783)

1 Frag. Fuß

Dm. Fuß 6,6 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis irisierend, grau: 10YR 3/1 very.

Graffitum SA

Phase V, B

215. Schale (27. 5, a-b)

S.: GJ 4180- 4317

Form: S 5a (Morel Serie 2783)

1 Fragm. Boden, 1 Fragm. Wand

Dm. Fuß 6 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis irisierend, Plaketten klein und präzise gezeichnet

Phase VI-V

Gefäße der Werkstatt APE: Katalog

Boden nicht poliert, Firnis grau-braun: 10YR 4/2 dark graysh brown

216. Schale (27. 8, a-c)

S.: GJ 4311- 4130

Form: S 5b (Morel Typ 2783 g)

Fragmentarische Schale zusammengesetzt aus 7 Fragm., zwei weitere Randfragmente, die zu derselben Schalen gehören lassen sich nicht zusammenfügen.

Dm. Rand 14,2 cm ; H 5,9 cm; Dm. Fuß 5 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt braun 10YR 4/2 dark graysh brown.

Vgl: RUGGIERO 1991-1992, S. 263, Abb. 10, 3;

ROMUALDI 1992, S. 128, Abb. 50, MAF. 78687.

BATS 1976, Abb. 2, Nr. 4; JEHASSE 1973, Nr. 2249*

Phase V, A

218. Schale (27. 10)

S.: GJ 4383

Form: S 5b (Morel Serie 2783)

1 Fragm./Boden

Form: **s. Zeichnung**. Palmetten identisch zu 27. 8 und 27. 9

Firnis irisierend grau: 5YR 4/1 gray. Braune Flecken.

Vgl: wie das vorherige Gefäß

Phase V, B

220. Schale (27. 20)

S.: GJ 4313

Form: S 5 (Morel Serie 2783)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 14 cm

Form: **s. Zeichnung**.

Phase V

222. Schale (27. 6, a-e)

S.: GJ 5116- 4383- 4398, wahrscheinlich gehören dazu auch zwei weitere Fragmente aus 4311-5123)

Form: S 24 (Morel Serie 2784)

Fragmentarische Schale rekonstruierbar anhand 1.

Bodenfragm, 2 Randfragm, 2 Wandfragm.

Dm. Rand 17 cm; H 6,5 cm; Dm. Fuß 5,7 cm

Form: **s. Zeichnung**. Palmetten ungenau gezeichnet. Firnis irisierend, grau 2.5Y 3/ very dark gray.

Phase V, A

224. Schale (27. 14)

S.: GJ 4358-4398

Form: S 24 (Morel Serie 2784)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 15,5 cm

Form: **s. Zeichnung**.

Phase V, A

217. Schale (27. 9, a-e)

S.: GJ 4358- 4311-4330- 4342

Form: S 5b (Morel Ty 2783g)

Fragmentarische Schale aus 5 Fragm. zusammengesetzt.

Dm. Rand 16 cm; H 6,1 cm; Dm. Fuß 5,8 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis irisierend, grau: 5YR 4/1 gray

Vgl.: wie das vorherige Gefäß

Phase V, A

219. Schale (27. 48, Cia/Ape)

S.: GJ 4183

Form: S5 (Morel Serie 2783)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 16,3 cm

Form: **s. Zeichnung**.

Firnis irisierend grau: 5YR 4/1 gray

Phase V

221. Schale (27. 15)

S.: GJ 4313

Typ S 5 (Morel Serie 2783)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 15,6

Form: **s. Zeichnung**.

Phase V

223. Schale (27. 7,a-b)

S.: GJ 4309; 5116

Form: S 24 (Morel Serie 2784)

1 Fragm. Fuß, 1 Fragm. Wand

Dm. Fuß 5,8 cm

Form: wie das vorherige Gefäß. Firnis kompakt, grau: 2.5Y 3/ very dark gray.

Kein Stempel vorhanden.

Phase V, A

225. Schale (27. n)

S.: GJ 5039

Form: S 24 (Morel Serie 2784)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 14,2 cm

Form: **s. Zeichnung**.

Phase V

226. Schale (27. 110)
S.: GJ 5039
Form: S 24 (Morel Serie 2784)
1 Fragm. Rand
Dm. Rand 14,5 cm
Form: **s. Zeichnung.**

Phase V

228. Schale (27. 54.)
S.: GJ 4383
Form: S 24 (Morel Serie 2784)
1 Fragm. Rand
Dm. Rand 14 cm
Form: **s. Zeichnung.**

Phase V, A

230. Schale (27. 30)
S.: GJ 4130
Form: S 5a (Serie Morel 2783)
1 Fragm. Boden
Dm. Fuß 6 cm
Form: **s. Zeichnung.** Innen gefirnist. Firnis ungleichmäßig am unteren Teil des Gefäßes aufgetragen, große Teile ausgespart. Firnis irisierend, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black. Stempel blumenförmig: ein zentraler Punkt im Relief umgeben von weiteren 6 Punkten.

Unter dem Fuß Graffiti: GAIA

Phase V

232. Schale (27. 11)
S.: GJ 4311
Form: S 5/ S 24 (Serie Morel 2783 - 2784)
1 Fragm. Fuß
Dm. Fuß 5,5 cm
Form: **s. Zeichnung.** Firnis irisierend, grau: 5YR 4/1 gray

Phase V, A

233 bis. Schale (Ohne Inv. Nr)
S.: Areal des Magna Mater Tempel. Sondage T 554
Form S 5a/ S 24 (Morel Serie 2783-2784)
Fuß einer Schale
Dm. Fuß 6,5
Form: **s. Zeichnung.** Firnis irisierend grau: 2.5Y 3/ very dark gray.
Identische Schale aus Rom, Ausgrabungen am Vicus Iugarius: vgl. VIRGILI 1974-75, fig. 7.

235. Schale (27. 50)
S.: GJ 4358
Form S 5a (Morel Serie 2783)
1 Fragm. Fuß
Dm. Fuß 5,8 cm
Form: **s. Zeichnung.** Firnis matt, rau, grau: 10YR 3/1 very dark gray.
Vgl.: BATS 1976, Abb. 2, Nr. 8.

Phase V, A

227. Schale (27. 114)
S.: GJ 4362-5026
Form: S 24 (Morel Serie 2784)
1 Fragm. Rand
Dm. Rand 14,5 cm
Form: **s. Zeichnung.**

Phase V, D

229. Schale (27. 56.)
S.: GJ 5026
Form: S 24 (Morel Serie 2784)
1 Fragm. Rand
Dm. Rand 14 cm
Form: **s. Zeichnung.**

Phase V, D

231. Schale (27. 12)
S.: GJ 4311
Form: S 5a (Serie Morel 2783)
1 Fragm. Fuß
Dm. Fuß 6,2 cm
Form: **s. Zeichnung.** Stempel wie 27.30. Firnis irisierend, grau: 5YR 4/1 gray, braune Flecken.

Phase V, A

233. Schale (27. 13)
S.: GJ 4398
Form: S 5/ S 24 (Serie Morel 2783 - 2784)
1 Fragm. Boden
Dm. Fuß 6,4 cm.
Von der Verzierung sichtbar ist nur der Rand einer Palmette. Firnis irisierend, grau: 5YR 4/1 gray.

Phase V

234. Schale (27. 46)
S.: GJ 4312- 4336
Form: S 5a/ S 24 (Morel Serie 2783-2784)
1 Fragm. Fuß
Dm. Fuß 6,3 cm
Form: **s. Zeichnung.** Firnis irisierend, grau: 2.5Y 3/ very dark gray.

Phase V, C

236. Schale (27. 45)
S.: GJ 4313
Form: S 5a (Morel Serie 2783)
1 Fragm. Fuß
Dm. Fuß 6,1 cm
Firnis matt, grau-braun: 5YR 5/1 gray

Phase V, C

237. Schale (27. 65)

S.: GJ 4180

Form: S 6 (Morel Serie 2775)

1 Fragm. Rand

Dm. Fuß 16 cm

Form: **s. Zeichnung**

Firn is irisierend, grau: 5YR 5/1 gray

Phase VI

239. Schale (27. 16)

S.: GJ 4313

Form: S 6 (Morel Serie 2775)

1 Fragm. Rand

Dm. Fuß 16 cm

Form: **s. Zeichnung**

Firn is irisierend, grau: 2.5Y 3/ very dark gray.

Phase V, A

241. Schale (27. n)

S.: GJ 4326

Form S 25

1 Fragm. Rand

Dm. Fuß 14

Form: **s. Zeichnung**

Phase V

238. Schale (27. 25)

S.: GJ 4313

Form: S 5a (Morel Serie 2775)

1 Fragm. Rand

Dm. Fuß 16 cm

Firn is irisierend, grau: 5YR 5/1 gray

Phase V, C

240. Schale (27. n)

S.: GJ Lesefund

Form: S 15 (Morel Spezies 2770)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 16

Form: **s. Zeichnung**

Firn is glänzend, stellenweise irisierend, grau: 2.5Y 3/ very dark gray.

242-279. Schalen

S.: ab der Phase V

Form S 5, S 24, S 6 (Morel Serie 2783, 2784, 2775)

38 Randfragmente, die zu unterschiedlichen Schalen gehören

Dm.: zwischen 14 und 16 cm

Firn is glänzend, oft irisierend

Phase V- aufwärts

Schalen Form S 5 (Morel 2783) und andere Gefäße der Werkstätten APE mit aufgesetzter Malerei**280. Schale (27. tt)**

S.: GJ 4130; 4148; 4383

Typ: S 5b (Morel 2783)

Drei Fragmente von Rand, die zu derselben Schale gehören.

Dm. Rand 20 cm

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung: in der Wandmitte ein Zweig in weißer aufgesetzter Farbe. Firn is glänzend, schwarz.

Phase V, A

281. Schale (27. tt)

S.: GJ 5111

Typ: S 5b (Morel 2783)

2 Fragm. Wand

Form: wie das vorherige Gefäß. Verzierung: in der Wandmitte ein Zweig in weißer aufgesetzter Farbe. Firn is glänzend, schwarz.

Phase V, A

282. Krateriskos (inv. Krat. 1a, a-b)

S.: GJ Lesefund; GJ 4313

Typ: 1a (MOREL Typ 3536)

1 Fragm Rand und 1 Fuß. Der Fuß ist nur hypothetischerweise dazu gestellt.

Dm. Rand: ca. 9 cm; Dm. Fuß: 4,2 cm

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung: Zweig in weißer Farbe auf dem Hals.

Vgl: ROMUALDI 1992, S. 133, Abb. 72 (MAF 36794) in Schwarzfirnis; BRUNI 1992, S. 86, Abb. 106 (es handelt sich hier um ein Gefäß dieser Serie und nicht, wie vom Autor vorgeschlagen um Importe aus Kampanien).

282 bis Deckel einer Pyxis oder Lekanis (27. tt)

S.: Areal des Magna Mater Tempel - Eta 2671

Typ: nicht bestimmbar

1 Fragm. Wand

Dm., rekonstruiert: 13,5 cm

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung. Außen: Ein Zweig in weißer aufgesetzter Farbe kranzförmig verlaufend. Der Rand ist ausgespart und mit einem Zungenmuster dekoriert. Innen: ausgespart. Firn is glänzend, bräunlich: 2.5Y 3/2 very dark grayish brown.Vgl: PICAZO 1977, Taf. XXXIII, 1. Identisches Stück aus Ullastret.

283. Schale (27)

S.: GJ 4127

Typ: S5b. (Morel 2783)

1 Fragm. Wand. Vermutliche Dm: um 20 cm

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung: eingeritzte Ranken und Blumen in weißer aufgesetzter Farbe. Firnis glänzend, schwarz: 2.5Y 2/0 black.

Vgl: BATS 1988, Taf. 8, Nr. 228; VILLA D'AMELIO 1965, S. 52, Abb. 55, Nr. 4, Inv. 84; JEHASSE 1973, Taf. 99, Nr. 381.

Phase V,

Großformatige Gefäße mit geöffneter Form der Werkstätten APE**284. Schale (27. II. 1)**

S.: GJ Humus

Typ: nicht bestimmbar

1 Fragm. Boden

Dm. Fuß 7,6 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black. Ohne Stempel

Unter dem Fuß kreuzförmiges Graffitum

285. Schale (27. II. 3)

S.: GJ Humus

Typ: nicht bestimmbar

1 Fragm. Boden

Dm. Fuß 6,4 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis irisierend, grau: 2.5Y 3/ very dark gray. Ohne Stempel**286. Schale (27. 47)**

S.: GJ 4183

Typ: nicht bestimmbar

1 Fragm. Boden

Dm. Fuß 7 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt, schwarz: 2.5Y 2/0 black. Die Schale war mit Stempel versehen, bei zweien davon sind die Umrisse erhalten.

Phase V, ?

287. Schale (27. 52, a-b)

S.: GJ 4358-4330

Typ: nicht bestimmbar

2 Fragm. Boden

Dm. Fuß 7,5 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis glänzend, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black; in der Mitte eine kreisförmige Färbung, Spur des darauf gestapelten Gefäßes.

Phase V, A

Geöffnete Gefäße mittleren Formates der Werkstätten APE.**1. Form S 26, S 27 (Morel Spezies 2670) und S 4 (Morel Serie 2672)****288. Schale (inv. coppe fonde 11)**

S.: GJ 4130

Form S 26 (Morel Spezies 2770). Tiefe Schale mit spitzer Lippe.

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 13,8 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis glänzend, grau-braun: 5YR 2.5/2 dark reddish brown.

Vgl NIRO GIANGIULIO 1999, S. 219, 36/41, Taf. 75,6, allerdings mit kleinem Dm.

Phase V, A

289. Schale (inv. coppe fonde 10)

S.: GJ 5096

Form: S 27 (Morel Spezies 2770). Tiefe Schale mit rundlichem Profil und abgesetzter Lippe, leicht spitz.

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 14 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt, grau-braun: 5YR 2.5/2 dark reddish brown.

Das Gefäß scheint anhand des Firnisses und der Bearbeitung zu der Gruppe PI zu gehören.

Phase IV

290. Schale (inv. coppe fonde 5)

S.: GJ 4311-4313

Form: S 4 b1 (Morel Serie 2772). Niedrige Schale mit abgesetzter Lippe. Wölbung unter der Lippe, Lippe abgerundet.

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 14 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt. Durch Fehlbrand entstandene Mehrfarbigkeit. Überwiegende Farbe: braun, 10YR 4/3 brown

Vgl: ROMUALDI 1992, S. 128, Abb.49. MAF 126236.

Phase V, A- V, C

292. Schale (inv. coppe fonde 1)

S.: GJ 5116

Form: S 4 a2 (Serie Morel 2672). Niedrige Schale mit abgesetzter Lippe. Leichte Wölbung in dem ersten Drittel des Gefäßes. Lippe abgerundet

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 14

Form: **s. Zeichnung**. Firnis rauh, grau- schwarz: 7.5YR 3/ very dark gray.

Phase V, A

294. Schale (inv. coppe fonde 7)

S.: GJ 4176

Form: S 4 a2 (Serie Morel 2672).

1 Fragm. Rand

Dm. Rand: um 14 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis kompakt und glänzend, grau 10YR 3/1 very dark gray.

Phase V, A

296. Schale (inv. coppe fonde 6)

S.: GJ 4329

Typ S 4 a3 (Morel Typ 2672 e). Niedrige Schale mit abgesetzter Lippe. Leichte Wölbung in dem ersten Drittel des Gefäßes. Große abgerundete Lippe.

1 Fragm. Rand. Dm. Rand: 13,9 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis rauh, glänzend: 2.5Y 2/0 black.

Vgl: JEHASSE 1973, Taf. 117, Nr. 2251

Phase V, B

2 Tellerchen der Form Piat. 1, Piat. 2, Piat. 3**297.** Kleiner Teller (Inv.-Nr. Sf.kT 2)

S.: GJ 4130

Typ: Piat. 1- Knick unter der Lippe, Wand rund verlaufend (Morel Serie 1514)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 13 cm

Form: **s. Zeichnung**.

Phase V

291. Schale (inv. coppe fonde 8)

S.: GJ 5116

Form: S 4 b2 (Morel Serie 2772). Niedrige Schale mit abgesetzter Lippe. Wölbung unter der Lippe. Lippe abgerundet, allerdings wenig akzentuiert.

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 13,8 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis irisierend, Farbe grau-braun: 2.5Y 3/2 very dark grayish brown.

Da der Firnis in der Farbe (bräunlich) und Erscheinung identisch mit einigen rotfigurigen Gefäße wäre zu vermuten, daß diese Schale mit solcher Gattung in Verbindung zu stellen ist. S. §

Vgl: NIRO GIANGIULIO 1999, S. 219, 3/71, Taf. 75,3

Phase V, A

293. Schale (inv. coppe fonde 2)

S.: GJ 4180

Form: S 4 a2 (Serie Morel 2672).

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 13,8

Form: **s. Zeichnung**. Firnis glänzend und kompakt, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black.

Phase VI

Vgl. SANTORO 1963, Abb. 91, e (Nekropole von Colle del Forno (Sabina))

Phase VI

295. Schale (inv. coppe fonde 9)

S.: GJ 5116

Typ: S 4 a2 (Serie Morel 2672).

1 Fragm. Rand

Dm. Rand: 13,8 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis grau-braun, irisierend: 2.5Y 3/2 very dark grayish brown

Phase V, A

298. Kleiner Teller (Inv.-Nr. Sf.kT 3)

S.: GJ 229

Typ : Piat. 1- Knick unter der Lippe, Wand rund verlaufend (Morel Serie 1514)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand ca. 13 cm

Form: **s. Zeichnung**.

Phase VII

299. Kleiner Teller (Inv.-Nr. Sf.kT 5)

S.: GJ 5116

Typ: Piat 2- Wand kontinuierlich verlaufend (Morel Typ 1521a)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 13 cm

Form: **s. Zeichnung.**

Phase V, A

301. Kleiner Teller (Inv.-Nr. Sf.kT 6)

S.: GJ 4125

Typ: Piat 2- Wand kontinuierlich verlaufend (Morel Typ 1521a)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 12,5 cm

Form: **s. Zeichnung.**

Typ 2: Leichter Knick unter der Lippe

Phase V, A

303. Kleiner Teller (Inv.-Nr. Sf.kT 8)

S.: GJ 4391

Typ: Piat 2- Wand kontinuierlich verlaufend (Morel Typ 1521 a)

1Fragm. Rand

Dm. Rand 12,4 cm

Form: **s. Zeichnung.**

Typ 3: Leichter Knick unter der Lippe

Phase V, C

300. Kleiner Teller (Inv.-Nr. Sf.kT 4)

S.: GJ Humus

Typ: Piat 2- Wand kontinuierlich verlaufend (Morel Typ 1521a)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand ca. 13 cm

Form: wie das vorherige Gefäß.

302. Kleiner Teller (Inv.-Nr. Sf.kT 7)

S.: GJ 4333

Typ: Piat 2- Wand kontinuierlich verlaufend (Morel Typ 1521 a)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand: 12,6 cm

Form: **s. Zeichnung.**

Phase V, C

304. Kleiner Teller (Inv.-Nr. Sf.kT 9)

S.: GJ 4393

Typ: Piat 3- Lippe leicht gewölbt, Wand kontinuierlich verlaufend (Morel Typ 1521a)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 12,5 cm

Form: **s. Zeichnung.**

Phase X

1. Schalen

Werkstatt 4. Firnis schwarz, irisierend . Fuß massiv.
Innenseite des Fußes stark schräg verlaufend.

305. Schale (27. 31)

S.: GJ humus- 4321 (Die Schicht, die allerdings zu der Phase V gehört ist gestört)
Form: S 5b, S 24 (Morel Serie 2783-2784)
Fuß einer Schale
Dm. Fuß 5 cm.
Form: **s. Zeichnung.** Firnis schwarz irisierend: 2.5YR 2.5/0 black.

Werkstatt 5. Firnis grau-blau. Der Fuß ist sehr massiv, Außenseite des Bodens verläuft gradlinig. Höhe vom Fuß bis zum Boden geringer als bei den anderen Schalen (s. Zeichnung).

307. Schale (27. 33)

S.: GJ Humus
Form: S 5b, S 24 (Morel Serie 2783-2784)
Fuß einer Schale
Dm. Fuß 5,2 cm
Form: **s. Zeichnung.** Firnis ungleichmäßig aufgetragen, glänzend, grau: 7.5YR 4/ dark gray.

Werkstatt 6. Fuß mit breiter Basis. Der Boden verläuft auf der Außenseite kegelförmig nach unten hin. Nachgewiesen sind bisjetzt nur sternförmige Stempel (s. Zeichnung).

309. Schale (27. 35)

S.: GJ Humus
Form: S 5b, S 24 (Morel Serie 2783-2784)
Fuß einer Schale
Dm. Fuß 5 cm
Form: **s. Zeichnung.** Firnis matt, grau: 2.5Y 4/dark gray

1.2. Vereinzelte Schalen

310. Schale (27. 28)

S.: GJ 5127-4192
Form S 5 ? (Morel Serie 2783)
1 Fuß - 1 Fragm. Wand
Dm Fuß 5,5 cm
Form: **s. Zeichnung.** Firnis irisierend, grau, ungleichmäßig am Fuß aufgetragen: 2.5Y 3/ very dark gray.

4192 Phase X; 5127

311. Schale (27. 48 a-b)

S.: GJ Humus
Form S 5 ? (Morel Serie 2783)
1 Fragm. Fuß, 1 Fragm. Wand
Dm. Fuß 5,6 cm
Form: **s. Zeichnung.** Firnis, kompakt, irisierend, grau 2.5Y 3/ very dark gray.

Werkstatt 4

306. Schale (27. 32)

S.: GJ humus
Form: S 5b, S 24 (Morel Serie 2783-2784)
1 Fragm. Fuß. Die weiße Farbe ist verblasst
Dm. Fuß 5,2 cm.
Form: **s. Zeichnung.** Firnis kompakt, irisierend, grau: 2.5Y 3/ very dark gray. In der Schale wurde mit weißer Farbe in H bemalt. Der Firnis ist auf der Außenseite der Schale ungleichmäßig aufgetragen
Vgl. Morel 1973, S.

Werkstatt 5

308. Schale (27. 34)

S.: GJ 216
Form: S 5b, S 24 (Morel Serie 2783-2784)
Fuß einer Schale
Dm. Fuß 5,8 cm
Firnis ungleichmäßig aufgetragen, glänzend, grau: 7.5YR 4/ dark gray.

Werkstatt 6

309 bis. Schale (ohne Inv.)

S.: Meta Sudans I, S. 1368
Form: S 5b, S 24 (Morel Serie 2783-2784)
Fuß einer Schale
Dm Fuß 5 cm
Form: **s. Zeichnung.** Firnis matt, grau: 2.5Y 4/dark gray

310 bis. Schale

S.: Areal des Magna Mater Tempel – T 929
Form S 5 ? (Morel Serie 2783)
1 Fuß
Dm Fuß 5,3 cm
Form: **s. Zeichnung** Der Boden weist identische Konstruktion mit dem vorherigen Gefäß auf.

311 bis. Schale

S.: Areal des Magna Mater Tempel T 967
Form S 5 ? (Morel Serie 2783)
1 Fragm. Fuß
Dm. Fuß 5,3 cm
Form: **s. Zeichnung.** Firnis, kompakt, irisierend, grau 2.5Y 3/ very dark gray. Gleiche Werkstatt des vorherigen Gefäßes

312. Schale (27. 40 a-b)

S.: GJ 5001

Typ: Serie 2783-2784.

1 Fragm. Boden, 1 Fragm. Wand

Dm. Fuß 5,8 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis glänzend, grau: 7.5YR 3/ very dark gray. Die Farbe des Tons weicht von der üblichen Chamoisfarbe ab, sie ist nämlich rot. Der Stempel ist schlecht erkennbar; dargestellt ist ein Gesicht, das ein Gorgonenhaupt sein könnte wie in Jehasse 1973, Taf. 99, Nr. 381

Phase X.

Gestempelte Schalen nicht identifizierter Produktionen

313. Schale (27. 43)

S.: GJ 4321 (Phase V). Die Schicht ist allerdings gestört.

Form nicht bestimmbar

1 Fragm. Fuß

Dm. Fuß ca 6 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt: 2.5Y 4/ dark gray.

Stempel mit gesicht. Ein identischer Stempel in:

ROMUALDI 1992, S. 125, Nr. 42

314. Schale (27. III.2)

S.: GJ 4367

Form: nicht identifiziert

Fuß einer Schale

Dm. Fuß 5,5 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Niedriger Fuß. Ton depuriert, Farbe: chamois. Der Firnis ist matt, rau: 2.5Y 3/ very dark gray.

Das Gefäß ist ein Unikat.

Phase X

2. Schalen APE- Form S 28 (Morel Serie 2672)

315. Schale (inv. coppe fonde 3)

S.: GJ Humus

Typ 28 b4 (Morel Serie 2672)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand 17,7 cm

Form: **s. Zeichnung**. Ton Chamoisfarbig mit auffälligen schwarzen Einschlüssen. Firnis glänzend, leicht rau mit Flecken unterschiedlicher Farbe wegen Brandfehler.

Dominante Farbe braun: 2.5YR 3/2 dusky red.

316. Schale (inv. coppe fonde 4)

S.: GJ 229

Typ 28b 3

1 Fragm. Rand (Morel Serie 2672)

Dm. Rand 12,9 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt, rau, gräulich.

Phase VII

3. Tellerchen APE- Form Piat 4 und 2 (Morel Typ 1324a und 1521a)

317. Kleiner Teller (Inv.-Nr. Sf.kT 11)

S.: GJ 4191

Typ: Piat 4 (Morel 1324 a)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand: 14,2 cm

Form: **s. Zeichnung**.

Vgl. MOREL 1965 Taf. 10, Nr. 127.

Datierung: in das erste Drittel des 3. Jhs.

Phase X

318. Kleiner Teller (Inv.-Nr. Sf.kT 10)

S.: GJ Humus

Typ: Piat 2- Wand kontinuierlich verlaufend (Morel Typ 1521 a)

1 Fragm. Rand

Dm. Rand: 12,4 cm

Form: **s. Zeichnung**.

Vgl.: ROMUALDI 1992, S. 192, Nr. 53

Der Firnis ist identisch mit dem des vorherigen Gefäßes, der in das 3. Jh. zu datieren ist. Obwohl die Teller des Typs Piat 2 schon in den Schichten der Phase V auftauchen, halte ich diesen Teller für jünger.

Datierung: in das erste Drittel des 3. Jhs.

3. Oinochoai APE- (Morel Typ 5226 b-d)

319. Oinochoe (forma chiusa 27. 3)

S.: GJ Lesefund

Typ: Morel 5226 b-d ?

1 Fragm Hals und Wand

Form: **s. Zeichnung**. Die Wände sind sehr dünn, die Kanneluren liegen dicht beieinander.

Vgl. BERNARDINI 1986, Nr. 191. Die Form ist sehr verbreiten in Rom Vgl. BERNARDINI 1986, S. 62. In dem Votivdepot von Tiber sind 28 Exemplare dieser Form gefunden worden.

321 oinochoe (forma chiusa 27. 4)

S.: GJ 4350

Typ: Morel 5226 b-d

1 Frg/Hals/Wand

Form: **s. Zeichnung**. Firnis irisierend, schwarz: 2.5YR 2.5/0 black

Phase X

323. Oinochoe (forma chiusa 27. 20)

S.: G 18

Typ: Morel 5226 b-d

1 Fragm. Fuß

Durchm. Fuß: 2,3 cm

Form: wie das vorherige Gefäß

Phase VII.

320. Oinochoe (forma chiusa 27. 2)

S.: 4188-4122-4350

Typ: Morel 5226 b-d

1 Fragm. Fuß und Wand

Dm. Fuß: cm 3,4 cm

Form: **s. Zeichnung**.

Phase X, VI

322. oinochoe (forma chiusa 27. 5)

S.: GJ 4393

Typ: Morel 5226 b-d?

1Fragm. Fuß

Dm. Fuß: 3,8 cm

Form: **s. Zeichnung**

Phase X

324 Geschlossene Formen (forma chiusa 27. a-e)

S.: GJ 4393

Typ: Morel 5226 b-d.

1 Fragm. Wand

Verzierung: Kanneluren

4393 (Phase X)

5. Gefäße der Phase V aus unterschiedlichen Werkstätten

Diese Sektion ist in drei Teile untergliedert. Der erste Teil befasst sich mit einer Gruppe von Gefäßen, die eine geschlossene Form haben, der zweite mit solchen, die möglicherweise aus Werkstätten stammen, die auch rotfigurige Keramik herstellten. Der dritte Teil enthält Gefäße unterschiedlicher Herkunft und Datierung, die sich keiner der anderen Gruppen zuordnen ließen.

5.1. Gefäße mit geschlossener Form aus einer vermutlich lokalen Werkstatt

Es handelt sich um 16 Gefäße, die sich durch ihren rauen, dünnen und metallisierenden Firnis auszeichnen. Die Fragmente stammen überwiegend aus der Phase V, diejenigen, die in späteren Schichten lagen, sind als “Überreste” der Phase V zu deuten. Unter den Gefäßen zählen wir: 4 Oinochoai der Form VII von Beazley (Serie 5722 von Morel) unterschiedlichen Formats, 5 Lekythoi und 7 andere Gefäße unbestimmbarer Form, wahrscheinlich auch Lekythoi. Die Parallelen für diese Formen sind hauptsächlich in Rom zu finden, eine Oinochoe - identisch zu der Nr. 409 - wurde in einem Grab, an der Via Salaria gefunden, Lekythoi, wie die Nr. 414, stammen aus früheren Ausgrabungen im Areal des Magna Mater Tempels.

Diese Gefäße stammen meiner Meinung nach aus einer einzigen Produktion, die sehr wahrscheinlich lokal war. Die Oinochoai der Serie 5722 werden von Morel zwischen das letzte Viertel des 4. und den Anfang des 3. Jhs. datiert, die Lekythoi in die zweite Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. Eine gemeinsame Datierung zwischen 330 und 300 v. Chr. ist denkbar.

5.2. Gefäße aus Werkstätten rotfiguriger Keramik

5.2.1. Gefäße aus der “Torcop”-Werkstatt (Taf. 37).

Diese Gefäße haben unterschiedliche Formen, darunter befinden sich auch kleine Skyphoi, die im Depot GJ auch in einer rotfigurigen Fassung vorkommen. In dieser Version werden sie der sogenannten “Torcop Group” zugeschrieben. Daraus resultiert, dass auch diese einfach gefirnisten Gefäße, dieser Gruppe zuzuordnen sind. Die verzierten Gefäße und die dadurch neu entstandene Problematik um die Torcop Group wird im nächsten Kapitel ausführlicher betrachtet. Untersucht werden an dieser Stelle nur die einfach gefirnisten Gefäße. Kennzeichnend für alle Stücke ist der dünne, metallisierende, bräunliche Firnis. Einige Gefäße wurden zusätzlich durch ausgesparte Teile verziert. Form und Größe sind sehr unterschiedlich.

5.2.2. Schalen mit ausgespartem Fuß vom Typ Morel 2845a (Taf. 38)

Drei Fußfragmente (Nr. 437-439), die anhand der Größe als Kylikes gedeutet werden können, weisen ein auffällig konkav verlaufendes Profil über einer gegliederten Basis auf. Dieser Teil ist ausgespart und mit einem roten Überzug bedeckt. Drei weitere Fragmente der gleichen Art sind während der Grabungskampagne im Jahr 2000 in der Nähe des Magna Mater Tempels gefunden worden, so dass sich die Anzahl solcher Gefäße auf sechs erhöht hat. Die einzigen Parallelen, die es zu nennen gibt, sind eine Schale, allerdings kleineren Formats, aus dem Votivdepot des östlichen Heiligtums von *Lavinium* und die Schale aus *Tuscania*, die in dem Buch von Morel erfasst wurde.¹ Ähnliche Verzierung und Fußkonstruktion findet sich bei einigen faliskischen Schalen (Taf. 38), faliskische Schale aus den Ausgrabungen von Vaglieri). Trotzdem gibt es Argumente gegen die Zuschreibung einer faliskischen Werkstatt, nämlich den unterschiedlichen Firnis, einige Details der Konstruktion, die Tatsache, dass diese Form nicht unter der Schwarzfirniskeramik aus faliskischem Gebiet bekannt ist und Unstimmigkeiten bei der Datierung. Die faliskischen Schalen werden um 330 v. Chr. datiert.² Ich halte allerdings für die Kylikes von GJ eine etwas frühere Datierung für möglich. Das Dekor mit dem Eierstabmotiv bei dem Gefäß Nr. 437 entspricht dem der ersten prekampanischen Schalen, die meines Erachtens vor der Mitte des 4. Jhs. zu datieren sind. Außerdem finden sich ausreichend Parallelen in der attischen Keramik des zweiten Viertels des 4. Jhs: die Cup- Skyphoi in Schwarzfirniskeramik mit dem hohem Fuß, der durch das ausgesparte, Band hervorgehoben wird,³ in der rotfigurigen Keramik die Gefäße des Malers von Wien 116 und des Parrish Malers.⁴

5.2.3. Pyxis und Deckel (Taf. 39).

Zu dieser Gruppe gehören zwei Gefäße - eine Pyxis und ein nicht dazugehöriger Deckel.

Diese Stücke sind durch ihren Firnis gekennzeichnet, der matt, dick und mit dem Pinsel aufgetragen ist. Bei beiden Gefäßen, die ausgesparte Teile aufweisen (die Lippe bei der Lekanis und die Innenseite des Deckels), wurde dieser relativ aufwändige Vorgang angewendet, um diese vor ungewolltem Firnis zu schonen.

Da die Fußkonstruktion identisch mit den Schalen der Werkstatt P I und P II ist, könnte man die beiden Gefäße als zugehörig verstehen. Der Firnis ist allerdings sehr unterschiedlich, so dass diese Zuschreibung zweifelhaft bleibt.

¹ GIANFROTTA 1981, S. 103, D 92; MOREL 1981, S. 231.

² ADEMBRI

³ AGORA XII S. 109. "Small bowl, heavy wall, reserver scraped groove above junction of wall and foot". Vgl. Abb. 6, Nr. 588 und 605 und Abb. 7, Nr. 686; E. BELIN de BALLU, *Olbia, Cité antique du Litoral nord de la Mer Noir*, Leiden 1972, Tav. XXXII.

⁴ Vgl. CVA Wien, Taf. 34, Nr. 10 (Inv. 165); Parrish Maler CVA Würzburg 4, Taf. 43, 1-3.

5.3. Gefäße aus unterschiedlichen Werkstätten

Vier Schalen aus der Phase V, die keiner der anderen Gruppen zugeordnet werden konnten.

Die vier Gefäße sind nicht im Katalog erfasst. Die **Abbildungen 25** und **26** sind mit Begleittext versehen.

Katalog

5.1. Gefäße geschlossener Form (Taf. 36)

409. Oinochoe (forma chiusa 27. 9)

S.: GJ 4311

Form VII (MOREL Serie 5722)

1 Frg/Fuß

Durch. Fuß 6,5 cm

Form: **s. Zeichnung**

Von derselben Werkstatt ein Krug ebenfalls in Rom gefunden. Vgl: LISSI CARONNA 1969, S. 93, Abb. 31, Nr. 4, zu bemerken der identische Fuß durch parallele Profilierungen markiert.

Phase V, A

Acht Exemplare dieses Typs wurden schon in Rom gefunden: BERNARDINI 1986, Nr.301-306; MOREL 1965, Nr. 92, 495

411. Oinochoe (forma chiusa 27. 21)

S.: GJ 4180

Typ: MOREL 5722a

1 Frg/Fuß

Durchm. Fuß: 3

Form: **s. Zeichnung ?**

Phase VI

413. Lekythos (forma chiusa 27.18)

S.: GJ 4198

Spezies: MOREL 5410

Die Öffnung eines lekythos

Dm. 3,9 cm.

Form: **s. Zeichnung**

Phase V, B

415. Lekythos (forma chiusa 27. 20)

S.: GJ 4313

Spezies MOREL 5410

1 Frg. Hals-Henkel

Phase V, C

410. Oinochoe (forma chiusa 27. 10)

S.: GJ Humus

Form VII (MOREL Serie 5722)

1 Frg/Fuß

Durch. Fuß 6,5 cm

Form: **s. Zeichnung**

412. Oinochoe (forma chiusa 27. 21)

S.: G 18

Typ: MOREL 5722a

1 Frg/Fuß

Durchm. Fuß: 2

Form: **s. Zeichnung ?**

Phase VI

414. Lekythos (forma chiusa 27. 19)

S.: GJ 4198

Serie: MOREL 5416

Die Öffnung eines lekythos

Dm. 4,5 cm.

Form: **s. Zeichnung**

Vgl: MOREL 1965, n. 471, Taf. 32 und 65 (aus dem Magna Mater Tempel) und. Nr. 403, Taf- 6 und 7 (aus der Domus Liviae).

Phase V, B

416.-417 Lekythoi (forma chiusa 27. 21 und 27.22)

S.: GJ 229, GJ Lesefund

Spezies MOREL 5410

Fragmente zwei Hälse

S. 229= Phase VII

418. Lekythos ? (forma chiusa 27. 13)
 S.: GJ 4311
 Spezies MOREL 5410 ?
 1 Frg. Fuß
 Dm. Fuß 7 cm
 Form: **s. Zeichnung**

Phase V, B

420 Lekythos oder Askos (forma chiusa 27. 15)
 S.: GJ 4311
 Typ: nicht identifizierbar
 Fuß
 Durch. Fuß 6,8 cm.
 Form: **s. Zeichnung**

Phase V, A

422. geschlossene Form (forma chiusa 27. 16)
 S.: GJ 5116
 Typ: nicht identifizierbar
 1 Frg. Fuß
 Durchm. Fuß 6,8
 Form: **s. Zeichnung**

Phase V, A

424 Oinochoe (forma chiusa 27. 1)
 S.: GJ 4320
 Typ: nicht id.
 Fuß
 Dm. Fuß: 5,2 cm
 Firnis Glänzend, Kompakt. Unterer Fuß gefirnist.
 Wahrscheinlich Typ Morel 5231 d1. Das von Morel aus
 Ampurias vorgestellte Gefäß ist auch in den Details
 ähnlich: beide Gefäße haben z.B. die Außenseite des Fußes
 gefirnist.

Phase V, B

419. Lekythos oder Askos (forma chiusa 27. 14)
 S.: GJ 201
 Typ: nicht identifizierbar
 Fuß
 Dm. Fuß 6,8 cm
 Form: **s. Zeichnung**

421. Lekythos? (forma chiusa 27. 12)
 S.: GJ 216
 Typ: nicht identifizierbar
 1 Frg/Fuß
 Dm. «Dim_diametro»; H ; Dm. Durch. Fuß 6,8
 Form: **s. Zeichnung**

Phase VIII

423. geschlossene Form (forma chiusa 27.17)
 S.: GJ 4311
 Typ: nicht identifizierbar
 1 Frg. Fuß
 Durch. Fuß 3
 Form: **s. Zeichnung**

Phase V, A

5.2. Gefäße aus Werkstätten rotfiguriger Keramik.

5.2.1. Gefäße aus der "Torcop"-Werkstatt (Taf. 37)

425 Oinochoe (forma chiusa 27. 6, a-c)
 S.: GJ 4358- 4311
 Typ: Morel 5113 c
 1 Frg/Rand; 1 Frg/Fuß; 1Frg/Wand
 Dm. Rand 8,2 cm; H ca. 19 cm; Dm. Fuß 7,8 cm.
 Form: **s. Zeichnung**
 Vgl: MOREL 1965, Nr. 95, Taf. 8 (aus der Cloaca
 Maxima)

Phase V, A

426 Oinochoe (forma chiusa 27. 7 a-d)
 S.: GJ 4362-5009
 Typ: Morel 5113 c
 4 Frg/Hals
 Die Maße sollte der vorherigen Oinochoe entsprechen
 Form: wie das vorherige Stück
 Vgl: wie das vorherige Stück

Phase V, A

427 Schälchen mit hohem Fuß

S.: GJ 4362-5009

Typ: nicht identifiziert

Fuß und Boden einer Schale

Dm. Fuß 4

Form: **s. Zeichnung**

Verzierung: Schaft ausgespart.

Vgl. BOCCI 1965, Abb. 3, 1624.

Phase V, A

429 Skyphos (Skyphos Torcop 6 a-i).

S.: GJ Lesefund- 4311- 4358- 4330- 4130.

Form: Morel Serie 4311

Oberer Teil eines Skyphos aus 9 Fragmente bestehend.

Weitere 8 Fragmente lassen sich nicht zusammenfügen.

Dm. 7 cm.

Form: **s. Zeichnung**

Verzierung: unterer Teile des Körpers ausgespart.

Phase V, A

431 Skyphos (Pseudo Torcop 2).

S.: GJ 96-4358

Form: Morel Serie 4311

Fuß und unterer Teil eines Skyphos .

Dm. Fuß 4 cm.

Form: **s. Zeichnung**

Verzierung: ein breites Feld im unteren Teil des Körpers unterbrochen durch ein schwarzes Band. Rand des Fußes gefirnist.

Phase V, A

433 Skyphos (Pseudo Torcop 6).

S.: GJ 4361.

Form: Morel Serie 4311

Rand und Henkel eines Skyphos .

Dm. Rand 6 cm.

Verzierung: gefirnist.

Firniss braun- gräulich.

Phase V, A

428 Schälchen mit hohem Fuß

S.: GJ 4178

Typ: nicht identifiziert

Fuß und Boden einer Schale

Dm. Fuß 4

Form: **s. Zeichnung**

Verzierung: Schaft ausgespart.

Vgl. VAGNETTI 1971, S. 127, Tav. LXIX, Nr. 146

Phase V, A

430 Skyphos (Pseudo Torcop 1).

S.: GJ 96.

Form: Morel Serie 4311

Fuß und unterer Teil eines Skyphos .

Dm. Fuß 4,2 cm.

Form: **s. Zeichnung**

Verzierung: ein breites Feld im unteren Teil des Körpers unterbrochen durch ein schwarzes Band

Phase V, A

432 Skyphos (Pseudo Torcop 3).

S.: GJ 96.

Form: Morel Serie 4311

Fuß und unterer Teil eines Skyphos .

Dm. Fuß 3,3 cm.

Form: **s. Zeichnung**

Verzierung: ein breites Feld im unteren Teil des Körpers unterbrochen durch ein schwarzes Band. Rand des Fußes gefirnist.

Phase V, A

434- 436 Skyphoi (Pseudo Torcop 4, 5, 7).

S.: GJ 4317, 4383, 75

Form: Morel Serie 4311

Wandfragmente drei unterschiedlicher Skyphoi.

Verzierung: ausgesparte Felder unterbrochen durch schwarze Bänder.

Phase V, A und B

5.2.2. Schalen mit ausgespartem Fuß von Typ Morel 2845a (Taf. 38)**437** Kylix (vernice nera falisca 2)

S.: GJ 4326

Typ: MOREL 2845a 1

Fragment Fuß mit Boden einer Schale.

Dm. Fuß 7,9 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Verzierung durch einen Kranz eingraviert Eierstab.

Phase V, B

438 Kylix (vernice nera falisca 3)

S.: GJ 4351

Typ: MOREL 2845a 1

Fragment Fuß mit Boden einer Schale.

Dm. Fuß 8 cm.

Form: **s. Zeichnung**. Das ausgesparte Teil am Fuß ist mit einem roten Überzug bedeckt.

Phase V, B

439 Kylix (vernice nera falisca 4)

S.: GJ 4383

Tipo: MOREL 2845a 1

Fragment Fuß

Dm. Fuß 8

Form: **s. Zeichnung**. Das ausgesparte Teil am Fuß ist mit einem roten Überzug bedeckt.

Phase V, B.

440. Kylix (vernice nera falisca 5)

S.: GJ 4383

Tipo: MOREL 2845a 1

Fragment Fuß

Dm. 8 cm

Form: **s. Zeichnung**. Firnis matt, grau 2.5Y 3/ very dark gray. Das Stück unterscheidet sich von den anderen anhand der Morphologie, des Tons und Firnisses, so daß stark zu vermuten ist, daß es aus einer anderen Werkstatt stammt.

Phase V, B

5.2.3. Pyxis und Deckel (Taf. 39)**441** Pyxis

S.: GJ 5026

Serie Morel 4714

Fragmentarische Lekanis

Dm. Rand 9,4; bei dem Deckelansatz 10,4; H.4,8 cm; Dm Fuß 4,6

Form: **s. Zeichnung**.

Der Deckelansatz ist ausgespart. Firnis dick, kompakt schwarz: 2.5Y0 2.5/0 black.

Der Boden wurde aus rituellen Gründen sorgfältig ausgeschnitten.

Phase V, D.

442 Deckel eines Pyxis

S.: GJ 180

Deckelfragment

Dm. 7,4

Form: **s. Zeichnung**.

Innen ausgespart. Firnis dick, kompakt schwarz: 2.5Y0 2.5/0 black.

Phase V, a.

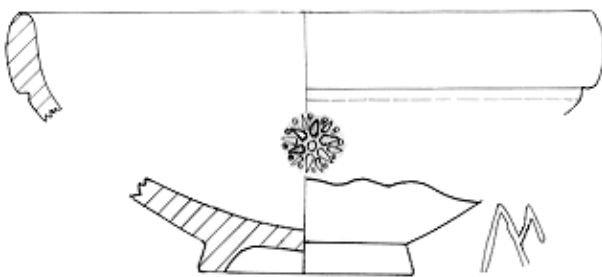
APPENDIX

I : Einheimische Produktionen des 3. Jhs

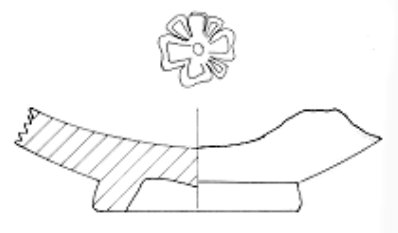
Schale vom Typ Morel 2538 a/ 2534 c

Schalen, wie **447- 449**, sind häufig in Rom zu finden. Identische Schalen wurden im Depot vom Tiber (vgl. BERNARDINI 1986, Nr. 428) und bei S. Omobono (vgl. MERCANDO 1963-1964, Tav. IV, Nr. 3) gefunden. Die Morphologie entspricht dem Typ 2534 c von Morel, allerdings ordnet Morel die schon erwähnte Schale aus S. Omobono dem Typ 2538a zu, obwohl sie auch die gleiche Form aufweist. An diese Schale ist die Datierung geknüpft, da sie aus einer Schicht stammt, die sich unten einem Fußboden befand, der 211 v. Chr. gebaut wurde. Die Schalen sind also in das letzte Viertel des 3. Jhs. zu datieren.

- Anzahl der Exemplare: **5** (Nr. **447-451**) (drei davon abgebildet)
- Verteilung: Phase VII-X



Typ Morel 2434c- 2538a
447



Typ Morel 2434c- 2538a
448



Typ Morel 2434
449

APPENDIX

II : Kampanische Keramik vom Typ A

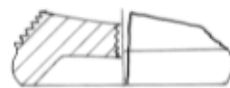
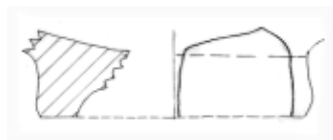
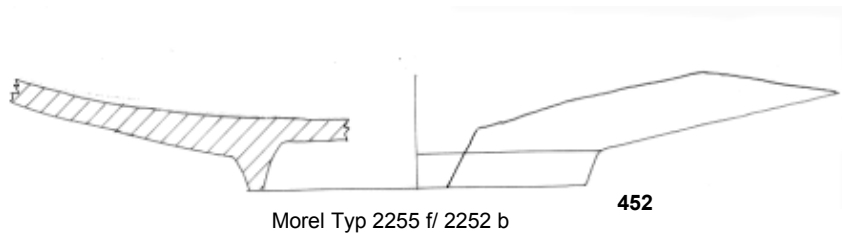
Keramik aus Werkstätten von Neapel und Umgebung

- Anzahl der Fragmente: **27**; Anzahl der Exemplare: **6**
- Verteilung: Phase VI aufwärts (S. GJ 204; 205 192; 202; 191; 122; 210; 199, 185)

Die meisten Fragmente stammen von breiteren Paterae, wahrscheinlich Gefäße der Morel Serie 2255, wie die Nr. **452**

Datierung: Serie Morel 2255 oder Typ 2252b: 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.

Typ Morel 1441 f: Ende des 2.- erste Hälfte des 1. Jhs. v. Chr.



APPENDIX

III : Kampanische Keramik vom Typ B

Aus Etrurien

- Anzahl der Fragmente: **53**; Anzahl der Exemplare: **4**
- Verteilung: Phase VI aufwärts (S. GJ 59-60; G 1; 18, GJ 193, 195, 198, 199, 216)

Die meisten Fragmente stammen von breiteren Paterae.

Zu identifizieren: 2 Paterae der Serie Morel 2255

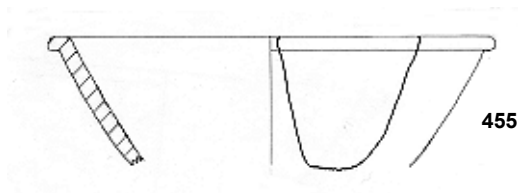
Datierung 200-150 v. Chr.

1 Patera vom Typ Morel 2265 f

Datierung 150-125 v. Chr.

1 Schale vom Typ 2653 d (?) (s. Abbildung)

Datierung 150-125 v. Chr



Typ 2653 d (?)

IV : Kampanische Keramik vom Typ B-oide

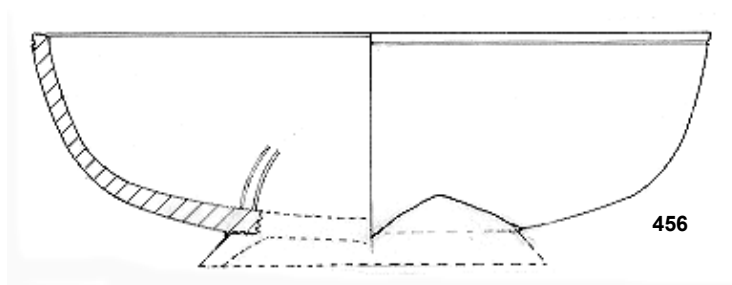
Aus Kampanien

- Anzahl der Fragmente: **1**; Anzahl der Exemplare: **1**
- Verteilung: Phase X (S. GJ 5001)

Ton: orange-rot; Firnis: dick aufgetragen, glänzend, schwarz: 2.5Y= 2.5/0 black

Spezies 2320. Serie 2321 (?)

Datierung: 1. Jh. v. Chr.



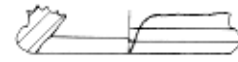
Typ Morel 2321 b/ c (?)

APPENDIX

V : Aretinische Schwarzfirniskeramik

- Anzahl der Fragmente: 1; Anzahl der Exemplare: 1
- Verteilung: Phase VIII (GJ 192)

Typ: 2286 e /f Datierung: um die Mitte des 1. Jhs.



Typ 2286 e/f

457

VI : Schwarzfirniskeramik vom Typ D aus Rom

- Anzahl der Fragmente: 1; Anzahl der Exemplare: 1
- Verteilung: Phase (GJ 1)

Form: Morel Serie 2254 (?). Datierung: um das Ende des 2. bis zur Mitte des 1. Jhs.



458

KAPITEL IV

Gebrauchskeramik depuriert und gefirnisst

1. Merkmale, Verbreitung und Datierung der Klasse

1.1. Definition

Die hier betrachtete depurierte Keramik ist durch einen farbigen Überzug komplett bedeckt und unterscheidet sich dadurch von der tongrundigen. Sie wurde zwischen der Mitte des 5. und dem Ende des 4. Jhs. in wenigen im Alltag gebräuchlichen Formen, wie z.B. Schalen, Tellerchen und Ollae, hergestellt. Das Formenrepertoire ist in beiden Fällen, farblose und gefirnisste Fassung, fast identisch. Die wenigen Unterschiede sind wohl eher der Unvollständigkeit unserer Kenntnisse zuzuschreiben, als auf tatsächliche Produktionsunterschiede zurückzuführen. Bei unserem Bestand bezieht z.B. die farblose Fassung einige geschlossene Gefäße mit ein, wie Krüge verschiedener Größe und Form, Askoi und kleine Teller, die bei den farbigen Fassungen fehlen. Die Gemeinsamkeiten jedoch lassen darauf schließen, dass sie gleichzeitig und von denselben Werkstätten angefertigt wurden.¹

In der Sondage GJ wurden 161 Gefäße dieser Gattung gefunden, die sich aufgrund der Farbe des Firnis und der Oberflächenbehandlung in drei Warengruppen unterscheiden lassen. Bei der Gruppenware A ist der Firnis dick, oft matt, bei manchen Exemplaren poliert. Die Farbe ist normalerweise korallrot, oder ziegelrot. Die Ware B zeigt einen dünnen und schlecht deckenden Firnis, dessen Farbe orange oder braun-orange bis dunkelbraun ist. Bei der Ware C ist der Firnis ebenfalls matt, grau oder bräunlich-schwarz. Bei all diesen Waren haftet der Firnis schlecht, so dass er häufig abgeblättert ist.²

Die Farbe ist nie einheitlich: fast bei jedem Exemplar tauchen dunkle Flecken auf, deren Nuancierungen von braun bis schwarz reichen. Diese unregelmäßige Farbgebung hängt mit einer schlechten Kontrolle über die Oxydierungsphase des Brennvorganges zusammen.

¹Die depurierte, tongrundige Keramik, soll hier nicht eingehend behandelt werden. Diese Art von Keramik fand man während der Ausgrabung in großen Mengen und ist in dem Inventar erfasst, dass vor Ort hergestellt wurde. Von dem ursprünglichen Bestand konnte ich in den verschiedenen Magazinen *Soprintendenza per il Palatino* nur einen kleinen Teil ausfindig machen, den ich aufgenommen habe und im Anhang vorstelle. Das restliche Material ist derzeit unauffindbar. In dieser begrenzten Auswahl habe ich das Glück gehabt, farblose Gefäße zu finden, die den farbigen in der Form ähneln.

²Die Variabilität der Firnisfarbe ist ein Kennzeichen dieser Klasse. In Satricum (s. BOUMA 1996, S. 314) sind zwei Warengruppen voneinander zu unterscheiden, bei der Ware IB “*the slip may turn from light and weak red, red, reddish*

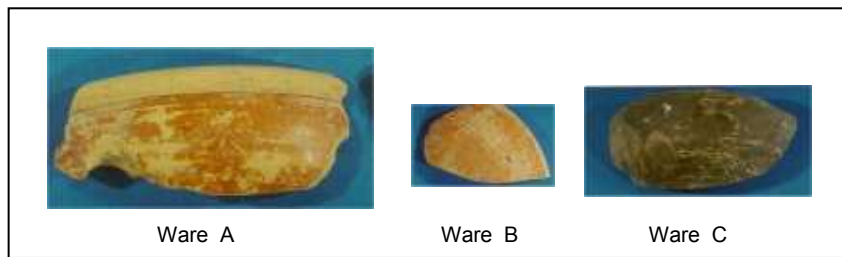


Abb. 27: Beispiele der Waren A-C

Um einen roten Firnis zu erzielen, muss die Atmosphäre im Ofen während der letzten Phase des Brandes reich an Sauerstoff bleiben. Über einen längeren Zeitraum eine oxydierende Atmosphäre zu erhalten, war in einem Ofen, der mit natürlichem Brennmaterial geheizt wurde, nahezu unmöglich, insofern als beim Einschieben von Brennmaterial Reduktionsvorgänge ausgelöst wurden.³

Auf den Gefäßen der Ware C zeigt sich das gegensätzliche Phänomen mit helleren Flecken, in der Regel rötlich, auf dem dunklen Hintergrund.

Die dunkle Farbe der Ware C ist sicher beabsichtigt, da sie auf allen Gefäßen vorkommt. In dieser Werkstatt wollte man Gefäße herstellen, die dem Schwarzfirnis ähnlich sein sollten. Deswegen wurde das Brenngut am Ende des Brandes einem Reduktionsvorgang unterzogen, der anscheinend nie vollständig erzielt wurde. Der im Ofen vorhandene Sauerstoff in dieser Phase verursachte die hellen Flecken auf den Gefäßen.

Auf die Verbindungen zwischen den beiden Gattungen, depurierter - und Schwarzfirniskeramik einheimischer Produktion, werde ich später eingehen. Im Moment möchte ich auf die Behauptung verweisen, dass ein Gefäßtyp, die kleine abgeknickte Schale, bekannt als Form *Morel 96* (Morel 2621)⁴, in beiden Gattungen vorkommt. Unter den Exemplaren von GJ ist allerdings kein Gefäß vorhanden, das dem Typ von Morel vollkommen entspricht. Man kann aber nicht übersehen, dass die beiden Gattungen mindestens zur gleichen Zeit entstanden sein müssen.

Jede der drei Warengruppen, die hier zu einer Klasse zusammengefasst sind, ist bereits in verschiedenen Studien mehr oder weniger ausführlich behandelt worden. Doch wird hier zum ersten Mal ein Bezug zwischen ihnen hergestellt. Unsere Ware A entspricht der **“slipped depurated ware”** von Satricum⁵ und der **“red and black slip ware”** von Gjerstad⁶. Die Ware B entspricht der **“vernice opaca rosso-arancio”**⁷ zahlreicher Gefäße aus dem Votivdepot bei dem

yellow, yellowish red and pink to reddish brown, light and strong brown, (dark) yellowish brown, pale brown and even dark gray. However, the slip is mostly red”; bei der II B “the slip is either dark yellowish brown or light olive brown”.

³ Die Luftzufuhr ist durch die Zugabe von Brennmaterial bedingt. Der Brennvorgang erfordert die Kombination zwischen dem Sauerstoff aus der Luft und dem Kohlenstoff sowie dem Wasserstoff vom Brennmaterial. In der Zeit, in der der Luftzug stark ist, ist der Brennvorgang rauchlos und erzielt eine oxydierende Atmosphäre. Bei dem Einfügen von Brennmaterial lässt aber die Luftzufuhr nach und verlangsamt damit den Brennvorgang; Wasserstoff und Kohlenmonoxid bleiben nur teilweise oxydiert und dadurch wird eine reduzierende Atmosphäre erzielt.

⁴ Vgl. S. 111 ff.

⁵ BOUMA 1996, S. 314-315.

⁶ GJERSTAD 1966, S. 135.

⁷ ZEGGIO 1996, S. 99.

Konstantinsbogen in Rom und der “**ceramica a vernice rossa**”⁸ aus Gravisca. Die Aussonderung einer Warengruppe C wird zum ersten Mal in der vorliegenden Arbeit vorgenommen. Bisher wurden nämlich Gefäße solchen Typs der Schwarzfirniskeramik zugeordnet⁹. In unserem Kontext macht die hohe Anzahl von Gefäßen der Warengruppe C neben der wirklichen Schwarzfirniskeramik deutlich, dass es sich um zwei unterschiedliche Gattungen handelt.

Die Ware A erwies sich als die älteste, und ist nicht nach dem 5. Jh. zu datieren. Bei den Waren B und C handelt es sich um spätere Produktionen des 4. Jhs. Präzisere Zeitangaben sind nicht möglich. Die Waren B und C tauchen zusammen in den Schichten unserer Phase V auf, und weisen sogar gleiche Formen auf. Man muss deswegen annehmen, dass sie in einem engeren Zeitverhältnis stehen. Der Bezug zwischen der Ware A und den späteren Produktionen B und C bleibt unklar. Die orangefarbenen Gefäße der Ware B setzen einerseits die Tradition der rotfarbenen Keramik fort. Andererseits weisen die Gefäße der Ware A und B verschiedene Formen auf, so dass eine unterschiedliche Entstehungszeit anzunehmen ist.

1.2. Die Verbreitung

Diese Keramikklasse kommt in Mittelitalien insgesamt nur selten vor. Es findet sich lediglich bei zwei Ausgrabungsorten eine große Anzahl davon, und zwar im Depot II von Satricum und in der Hafenstadt Gravisca.¹⁰ Dass in Rom “*red and black slip ware*” zu finden ist, hat bereits E. Gjerstad festgestellt.¹¹

In den Votivdepots bei Mazzano Romano (Narce) und beim Konstantinsbogen in Rom,¹² wurden zahlreiche Gefäße mit rotem Überzug gefunden. Ich vermute, dass solche Gefäße in dieser Häufigkeit an zwei weiteren Ausgrabungsorten, über die leider noch nichts publiziert worden ist, nämlich im Votivdepot von Veio Campetti¹³ und das des Minerva Heiligtums in Lavinium¹⁴ zu finden sind. Man könnte den Eindruck haben, als würde diese Gattung insgesamt selten vorkommen, doch in Wirklichkeit finden sich zerstreut in etlichen Grabungsberichten Hinweise auf

⁸ VALENTINI 1993, S. 223 ff.

⁹ MELUCCO VACCARO 1970, S. 482, Nr. 379 “vernice olivastra e poco aderente”, Nr. 51: “vernice olivastra e di cattiva qualità”; VIRGILI 1974-1975, S. 162, “vernice bruna opaca, totalmente svanita” (Nr. 95), “vernice bruna, fiammata in rosso, scadentissima” (Nr. 96); MOREL 1965, Nr. 499.

¹⁰ Gravisca: vgl Anm. 8; Satricum BOUMA 1996, S.

¹¹ GJERSTAD 1966, S. 435-438.

¹² Über das Votivdepot von Mazzano, dessen Material sich in den Magazinen des Museums von Civita Castellana befindet: DE LUCIA BROLI 1990. Zum Votivdepot der Meta Sudans ZEGGIO 1996.

¹³ VAGNETTI 1971, S. 18: “...scarseggia la ceramica dipinta di importazione ed abbonda invece quella di produzione locale, tra cui sono particolarmente numerose le coppe interamente verniciate in nero ed in rosso.”

¹⁴ Nur wenige Exemplare von kleinen kegelförmigen Schalen (unser Typ 6a) sind in dem Katalog der Ausstellung “Enea nel Lazio” präsentiert worden: GIANFROTTA 1981, D 100.

Funde von Keramik mit rotem Überzug¹⁵. Es handelt sich dabei aber immer um beiläufige Bemerkungen, die nicht systematisiert wurden, bis die große Menge der Funde in Satricum und Gravisca die Klarheit verschaffte, dass es sich um eine eigene Gefäßgattung handelte. Die Ursache dieser späten Erkenntnis ist, wie J. Bouma zu Recht behauptet hat, einer Unsicherheit bei der chronologischen Bestimmung der Kontexte zuzuschreiben.¹⁶ Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Votivdepots in sekundärer Lage, d. h. ohne klare Stratigraphie, oder um Gräber, die in dieser Zeit Kammeranlagen waren, in denen die Bestattungen kontinuierlich ab archaischer Zeit bis zum 3. Jh. fortgesetzt wurden.

Dem sei hinzugefügt, dass es keineswegs naheliegend ist, Gefäße zu einer Klasse zusammenzufassen, die erhebliche Varianten in Form und Farbgebung aufweisen können oder Gefäße, die einander in Form und Farbgebung sehr ähneln, unterschiedlichen Klassen zuzuordnen. Die Klasse ist insgesamt wenig erforscht, sie wurde über einen langen Zeitraum mit unterschiedlichem Ergebnis hergestellt. Wenn es also relativ einfach ist, rote Keramik zu identifizieren (meine Ware A), erscheint es weniger naheliegend, die bräunliche oder schwarze Ware (unsere Ware B und C) von der tatsächlich schwarzen Firniskeramik zu unterscheiden, weshalb erstere in der Regel als Schwarzfirniskeramik minderer Qualität interpretiert wurde. (s. Anm. 8).

Latium und Süd-Etrurien

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass im Latium die Funde von Keramik dieser Klasse in den folgenden Orten auftauchen: Cisterna, Sezze, Velletri, Ficana, Tivoli (Acquoria), Lanuvio, Norba,¹⁷ Lavinium,¹⁸ Gabii¹⁹. Zahlreicher sind die Funde im faliskischen Gebiet; in Süd-Etrurien sind zurzeit nur die Entdeckungen in Veii,²⁰ Caere²¹ und Gravisca²² bekannt.

In Rom sind viele vereinzelte Exemplare entdeckt worden: in einem der durch Votivmaterial verfüllten Schächte am Clivus Capitolinus,²³ in den Votivdepots von S. Maria della Vittoria auf dem Quirinal und in dem von Capitolium,²⁴ in einer archaischen Domus am nördlichen Abhang des

¹⁵ Vgl.: Bouma 1996, S. 315-318, Anm. 73-88.

¹⁶ BOUMA 1996, S. 305-306.

¹⁷ Referenz in BOUMA 1996, S. 315.

¹⁸ S. Anm. 13.

¹⁹ PEREZ BALLESTER 1987, Nr. 2258.

²⁰ Casale Pian Roseto: MURRAY THREIPLAND-TORELLI 1970, S. 101, Q- 4-5; Campetti: s. Anm. 12. Sehr wahrscheinlich stammen einige in Prima Porta gefundenen Gefäße aus Veii (MESSINEO 1989-1990, Abb. 290, Nr. 11).

²¹ MERLINO- MIRENDA 1990, S. 44, Abb. 62, 1; Vermutlich aus Caere die kegelförmige Schalen in BOULOMIE 1986, S. 110 und 112, Nr. 31-34, S. 114, Nr. 46. MELUCCO VACCARO 1970, S. 482-483, Nr. 49, 51, 52

²² Die Schale ist unvollständig zeigt aber eine gleiche Fußform: VALENTINI 1993, S. 230, Nr. 417.

²³ COLINI 1941, Fig. 11, a, e

²⁴ GJERSTAD 1960 S. 149, Abb. 99, Nr. 20

Palatins, entlang des Vicus Jugarius²⁵ und auf der Via Trionfale.²⁶ Eine große Anzahl an Gefäßen wurde, wie bereits erwähnt, in den Votivdepots am Fuße des Konstantinbogens gefunden.

1.3. Die Datierung

Mit der Herstellung der Keramik mit rotem Überzug wurde im 6. Jh. begonnen. In Satricum wurden die ältesten Zeugnisse im ersten Depot gefunden, das nach Boumas Meinung gleichzeitig mit dem ersten Tempel zu datieren ist, und das ungefähr um 530 v. Chr. geschlossen wurde. Hier wurden manche Schalen gefunden, die eine enge Verwandtschaft mit Exemplaren aus einer der ersten Schichten des Depots II zeigen.²⁷ Dass es sich um den Anfang der Produktion handelt, können wir anhand der geringen Anzahl dieser Gefäße in diesen alten Schichten schließen. Die Zahl der Schalen häuft sich ab der zweiten Hälfte des 5. Jhs. (ab der Schicht 5) und wird in den Schichten 8 (ab Mitte des 5. Jhs. bis zum ersten Viertel des 4. Jhs) und 10 (von 375 v. Chr. bis Ende des 3. Jhs) bedeutend.

In Veii, Casale Pian Roseto, in einem Gutshof, der vermutlich um das erste Viertel des 4. Jhs. verlassen und zugeschüttet wurde, ist zahlreiche depurierte Keramik und vor allem graues Buccero (s. Abb. 2) mit ähnlichen Formen wie bei unseren Exemplaren, ans Licht gekommen. Für die Datierung ist dies ein wichtiger Anhaltspunkt.

In Artena kam ein Teller der Form T 1 in einem Gebäude zu Tage, der allerdings in depurierter ungefirnisster Keramik hergestellt worden ist. Dieses Gebäude wurde aufgrund der Funde, unter denen sich viele Genuclia Teller der früheren Phase befanden, zwischen Mitte und Ende des 4. Jhs datiert.²⁸

1.4. Die Vergleiche

Die größte Ähnlichkeit besteht zu der in Rom gefundenen Keramik vor, unter der wir leider kein Beispiel mit einer genauen Datierung zählen können. Eine Schale unseren Typs S 3a wurde in der schon erwähnten archaischen Domus am nördlichen Abhang des Palatins, in Schichten, die sich allgemein ins 4. Jh. datieren lassen, gefunden. Zahlreiche kegelförmige Schalen unseren Typs S 6 kamen bei der Ausgrabung der Meta Sudans ans Licht, einzelne Exemplare tauchten auch in dem

²⁵ VIRGILI 1974-1975, S. 162, Nr. 95 und Abb. 9, Nr. 96, Taf. XIX.

²⁶ CAPRINO 1954, S. 232, Nr. 71, Fig. 36, Nr. 1, e Nr. 75, S. 236, Nr. 8, Fig. 38, Nr. 5

²⁷ BOUMA 1996, S. 336-337.

²⁸ LAMBRECHT-DE WAELE 1989, S. 129, Nr. 358, Abb. 20. Für die Datierung s. S. 174-176.

Votivdepot von S. Maria della Vittoria auf dem Quirinal²⁹ und bei der Ausgrabung am Vicus Jugarius auf.³⁰

Auch in Caere wurden mehrere Gefäße gefunden, die sehr ähnlich mit denen vom Palatin sind. Die Ähnlichkeiten betreffen sogar Details, die als Fabrikmerkmale behandelt werden können, wie z. B. die Konstruktion des Fußes, die teilweise der unserem Ware A, teilweise der Ware B entspricht.³¹

Diese Parallelen zwischen den Funden aus Rom und Caere werden wir auch bei anderen Keramikklassen finden. Sie sind im großen Ganzen nicht als Importe von einem der beiden Zentren zum anderen zu deuten, sondern durch das enge Verhältnis zwischen den Werkstätten aus beiden Orten, das aus dem Tausch oder Wandern von Handwerkern bestand.

1.5. Die Verbindungen zu anderen Keramikklassen.

1.5.1. Der Bucchero

Präzise Vergleiche zu den hier betrachtete Gefäßen sind unter dem späteren Bucchero zu finden. Es handelt sich hierbei um unverzierte Gefäße, die in kleinen lokalen Werkstätten zwischen dem 5. und dem 4. Jh. v. Chr. hergestellt wurden, und die vor allem eine begrenzte Verbreitung hatten.³² Es gibt im Latium nur wenige archäologische Stätten, in denen der "bucchero domestico" in größerer Anzahl gefunden wurde. Besser bekannt ist diese Produktion im inneren Etruriens, besonders in Orvieto und Todi.³³ Eines der wenigen Beispiele einer Ansammlung solcher Gefäße wurde in der Gutshofanlage von Casale Pian Roseto – im Gebiet um Veii – gefunden.³⁴ Sie bilden einen Anhaltspunkt sowohl für die Bestimmung der Formen, als auch für die Datierung. (**Abb. 28**). Diese Ähnlichkeit bei den Funden von Casale Pian Roseto und Rom ist besonders interessant, da die damals von L. Murray Threipland aufgestellte These einer Abweichung zwischen dem dort gefundenen Bucchero und dem von Rom, widerlegt werden konnte. In Rom schienen nämlich Formen, die in Veii vorhanden waren, zu fehlen und umgekehrt.³⁵ Unter den Gefäßen, die vermeintlich nur in Veii zu finden waren, wurde auch ein Teller mit schmalem Fuß gezählt, der

²⁹ GJERSTAD 1960 S. 149, Abb. 99, Nr. 20

³⁰ VIRGILI 1974–1975, s. Anm. 24

³¹ Einen abgestuften Boden des Fußes, den wir als typisch für die Ware B bestimmt haben, zeigen eigene Schale in BOULOMIE 1986, S. 112, Nr. 33 e 34 und die zahlreichen Schalen in MELUCCO VACCARO 1970, S. 482–483, Nr. 50 und 51 und noch 22 Fragmente Boden gleicher Form, die nicht abgebildet sind. Ähnlichen Füße wie der Schale Nr. 8–14, (Ware A) sollten weitere Schale aus Caere aufweisen: "...*piede anulare arrotondato all'esterno che all'interno presenta uno smusso, non spigoloso, ma arrotondato*" MELUCCO VACCARO 1970, S. 483, Nr. 52 (C-45041).

³² Zur Definition solcher Art Keramik s. Gran Aymerich 1993, S. 23.

³³ Orvieto: Gran AYMERICH 1993a; Todi: TAMBURINI 1985.

³⁴ MURRAY THREIPLAND-TORELLI 1970

unserer Form T1 entspricht.³⁶ Diese Form ist in GJ mit mehreren Exemplaren sowohl in dieser Gattung, als auch in Schwarzfirnis vertreten. Es handelt sich hierbei eindeutig um eine lokale Produktion, die die Verbreitung dieser Keramikform in Rom belegt und darauf schließen lässt, dass diese Tellerform auch in Bucchero hergestellt wurde. Der scheinbare Unterschied zwischen Rom und Veii lässt sich damit erklären, dass die von Gjerstad untersuchten Kontexte ihre Hauptphase in einer früheren Zeit haben. Im Votivdepot von GJ, wie in Casale Pian Roseto, lassen sich die Funde hauptsächlich ab dem letzten Viertel des 5. Jhs. datieren, mit einer Konzentration in den ersten Jahrzehnten des 4. Jhs.

Parallelen in Buccherokeramik finden sich auch in anderen Orten. Teller unserer Form T1 wurden im vierten Jh. in Todi hergestellt.³⁷ Auch für die kleine kegelförmige Schale Typ 6 sind Vergleiche in Bucchero zu finden, nämlich in manchen Gefäßen aus Orvieto.

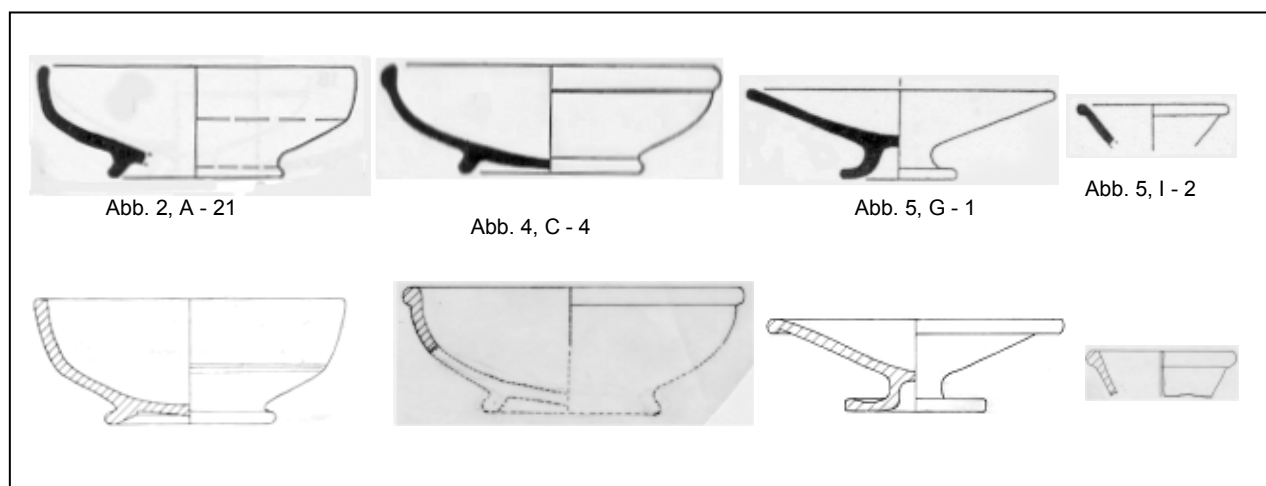


Abb. 28: in der Reihe oben Buccherogefäße aus Casale Pian Roseto (aus MURRAY THREIPLAND-TORELLI 1970); unten Gefäße aus depurierter Keramik mit rotem Überzug aus Rom.

1.5.2. Der Schwarzfirnis

Vergleichbare Formen wurden auch in Schwarzfirniskeramik hergestellt, wie der Teller der Form T 1 (Nr.162) oder die kleine runde Schale der Form 4b, die mit einer hohen Gefäßanzahl in beiden Gattungen auftaucht.

In der Regel handelt es sich nicht um genaue Nachahmungen, weil die Details der Morphologie anders sind: in der Form 4a dieser Gattung ist z.B. der Fuß wulstig und stark am Bauchansatz eingeschnürt; im Gegensatz dazu ist der Fuß in Schwarzfirnis bei der entsprechenden Form ringförmig mit konvexem Profil. Die beiden Gattungen können also nicht unbedingt als

³⁵ MURRAY THREIPLAND-TORELLI 1970, S. 72

³⁶ MURRAY THREIPLAND-TORELLI 1970, S. 73 e Fig. 5, G = RASMUSSEN, Teller, Typ 1 Taf. 40, Nr. 242

³⁷ TAMBURINI 1985

Herstellungen der gleichen Fabrik angenommen werden, aber ich vermute, dass die beiden Fassungen eine ähnliche Datierung haben.

Das gleiche lässt sich für die mehrfach erwähnte Schale Typ "Morel 96" sagen. Die Exemplare in Rotfirnis und Scharzfirnis unterscheiden sich doch morphologisch, so dass sich die Verwandtschaft zwischen den beiden Gattungen, mindestens nicht anhand von diesen Exemplaren, belegen lässt.

2. Die depurierte und gefirnisste Keramik aus der Sondage GJ

Fragmente: 257

Exemplare: 161

Ton: depuriert mit wenigen Einschlüssen; Farbe: rosa-rötlich.

Firnis: s. unten.

Kriterien der Klassifizierung.

Die Gefäße wurden nach zwei Kriterien geordnet. Der Katalog ist anhand der Morphologie erstellt worden, darüber hinaus wurde jedes Gefäß einer der drei Waren zugeordnet.

Die Bestimmung der Ware basiert auf den technischen Eigenschaften der Gefäße, hauptsächlich auf dem Firnis. So konnten drei Waren bestimmt werden.

Ware A. Firnis: matt, teilweise poliert, dünn, schlechte Haftung, korallrot, oft dunkel gefleckt.

Der Scherben zeigt sich im Kern oft dunkel und außen hell, so dass ein "Sandwich-effekt" entsteht.³⁸

Hauptform ist die Schale des Typs S1.

Ware B. Firnis: matt, mäßige Haftung, orangefarbig oder orangebraun bis braun.

Zu der Ware B zählen Schalen mit abgeknicktem Verlauf des Körpers mit unterschiedlicher Größe, kegelförmige Schale, Teller mit Stiel, *ollae* mit unterschiedlichem Format.

Ware C: Firnis: schlechte Haftung, grau, braun oder schwärzlich. Hauptform ist die kleine runde Schale (Typ 4b) und die kegelförmige Schale.

Charakteristischer Zug bei der Morphologie der Waren A und C ist der häufig spitz, leicht nach außen verlaufende Fuß. Bei manchen Gefäßen der Ware A ist die Innenseite des Fußes abgerundet und kurz vor dem Bodenansatz eingezogen.

³⁸ Der selbe Effekt zeigt sich bei einer Gruppe von Gefäßen in Satricum: vgl. BOUMA 1996, S. 313: "this wares...differ...in the fact that the pots are frequently light-cored. This light-cored reddish/pinkish pottery is labeled "sandwich" pottery."

Bei der Ware B tritt ein deutliches Unterscheidungsmerkmal in Form einer schrägen Abstufung auf der Unterseite des Fußes auf.

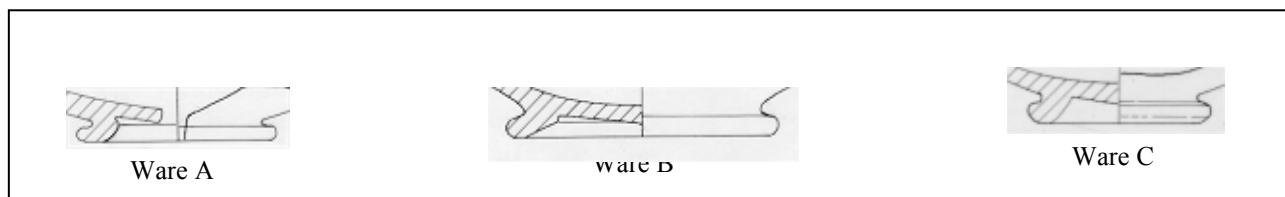
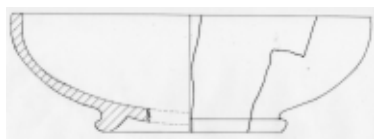


Abb. 29: Die Fußkonstruktion bei den drei Waren.

Die drei Waren entsprechen drei Fabriken und mindestens zwei unterschiedlichen Herstellungsperioden. Die Gefäße der Ware A sind älter, weil sie ab der Phase IV auftreten, d.h. ungefähr ab dem letzten Viertel des 5. Jhs. Ware B und C tauchen zum ersten Mal in den Schichten der Phase V auf, ungefähr ab dem 400 v. Chr.

Schalen

Typ S 1a



Niedrige Schale (Höhe $< 1/3$ des Durchmessers vom Rand) mit breitem Fuß, Profil rundlich verlaufend. Der Fußrand verläuft leicht nach oben. Als Variante des Typs zeigt sich auf der Innenseite des Fußes eine Kante (vgl. Nr. 8-9, 11, 12, 14).

Belegte Maße: Durchm. Rand ca. 20 cm/ Fuß ca. 10 cm, Höhe um 6 cm; Rand 12/15 cm /Fuß: 5,5,- 7 cm.

Fragmente: 14; Exemplare: 14.

Ware: A.

Verteilung: ab der Phase IV.

Vergleiche: Satricum, Depot II, BOUMA 1996, S. 339-340, Typ III, insbesondere, Schalen B 117 und B 151 (BOUMA 1996, II, Taf. XXXIX, XL), Datierung: ab 400 v. Chr.

Veii, Casale Pian Roseto: MURRAY TRHEIPLAND- TORELLI 1970: Buccherofassung, Bowl with Plain Rims, Abb. 2, A, 1-18., Datierung gegen Ende des 5. Jahrhunderts.

Vorgeschlagene Datierung: letzte Jahrzehnte des 5. Jhs.

Typ S 2a

Niedrige Schale mit wulstigem Rand

Fragmente: 1; Exemplare: 1.

Ware A

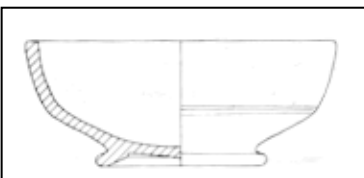
Verteilung: Phase X. Eine ungefirnisste Schale gleicher Form befindet sich allerdings in einer Schicht der Phase IVA (Nr. **653**).

Vergleiche: Satricum, Depots II, BOUMA 1996, Typ V, insbesondere, Schale B 193 (BOUMA 1996 II, Taf. XLII). Datierung: ab dem Ende des 5. Jhs.

Veii, Casale Pian Roseto: MURRAY TRHEIPLAND- TORELLI 1970: Buccherofassung, *Bowl with inturned Rims*, Abb. 4, C, insbesondere Nr. 7., Datierung gegen Ende des 5. Jahrhunderts.

Vorgeschlagene Datierung: letzte Jahrzehnte des 5. Jhs.

Serie S 3 Tiefe Schale. Höhe > 1/3 des Durchmessers vom Rand. Das Profil verläuft zunächst sanft, etwa auf halber Höhe dann deutlich abgeknickt zum Fuß hin.

Typ S3a

Tiefe Schale mit breitem Fuß. Der Boden des Fußes ist von innen schräg abgestuft.

Fragmente: 11; Exemplare: 11.

Ware B

Verteilung: ab der Phase V

Vergleiche: Schale aus der archaischen Domus an den nördlichen Abhängen des Palatins.

Vorgeschlagene Datierung: ab dem ersten Jahrzehnten des 4 Jhs- bis zur Mitte des Jhs.

Typ S3b



Der Typ unterscheidet sich vom vorigen in den Proportionen und in der Ware.

Fragmente: 6; Exemplare: 6

Ware C

Verteilung : Phase V.

Vorgeschlagene Datierung: um die Mitte des 4. Jhs. bis ca. Ende des 4. Jhs?

Typ S3c



Der obere Teil der Gefäßwand verläuft fast senkrecht zur Mitte hin und weist einen deutlichen Knick auf.

Fragmente: 2; Exemplare: 2

Ware C

Verteilung: Phase V

Vorgeschlagene Datierung: um die Mitte des 4. Jhs. bis ca. Ende des 4. Jhs?

Typ S3d



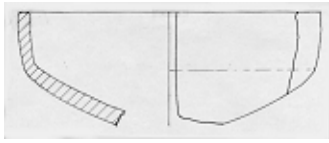
Die Gefäßwand verbreitert sich nach oben hin zunehmend.

Fragmente: 3; Exemplare: 3

Ware: C

Verteilung: Phase V

Vorgeschlagene Datierung: um die Mitte des 4. Jhs. bis ca. Ende des 4. Jhs.

Typ S3e.

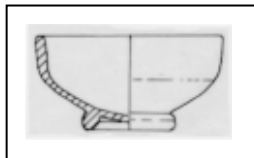
Der Knick verläuft deutlich über der Gefäßmitte. Danach verjüngt sich die Wand stark zum Fuß hin, der wesentlich schmaler als bei den vorigen ist.

Fragmente: 4; Exemplare: 4

Waren: B und C

Verteilung: Phase V

Vorgeschlagene Datierung: um die Mitte des 4. Jhs. bis ca. Ende des 4. Jhs.

Serie S3- a

Es handelt sich um ein kleines Format der Serie S3. Die Schalen der Ware A (vgl. Nr. 43, Taf. 9) weisen eine leicht abweichende Form auf, die sich dadurch erklärt, dass es sich gewiss um eine frühere Fassung handelt. Der

Typ zeigt verschiedene Varianten deren Zugehörigkeit zu der gleichen Serie durch drei Schalen belegt wird, die gleichfalls aus den Ausgrabungen in Magna Mater Gebiet stammen, allerdings aus der Sondage Z. Die Schalen sind trotz der Unterschiede sowohl im Fußbau als auch im Wandverlauf demselben Typ zugehörig und gleichzeitig von derselben Werkstatt hergestellt worden.

Schalen solchen Typs wurden im Votivdepot bei dem Konstantinsbogen gefunden und sind als eine Abwandlung des Typs Morel 96 (=Morel 2621) aus Schwarzfirniskeramik gedeutet worden, d.h. eine Produktion aus der gleichen Werkstatt.

Diese Zuschreibung finde ich aber nicht ganz passend: meiner Meinung nach hatten beide Gattungen dasselbe Vorbild, welches durchaus unterschiedlichen Werkstätten dienen konnte. Die Fußkonstruktion, die ich als Merkmal dieser Gattung genommen haben, ist hier und bei der Schwarzfirniskeramik unterschiedlich: hier taucht die charakteristische Schräge auf der Unterseite des Fußes auf, die ich als Merkmal der Warengruppe B gedeutet habe, die Schalen in Schwarzfirnis weisen keine Abstufung des Fußes auf und gleichen damit den anderen Gefäßen ihrer Gattung.

Fragmente: 12; Exemplare: 11

Waren A, B und C

Vergleiche: Rom, im Votivdepot bei der Meta Sudans: ZEGGIO 1996, S. 98 Anm. 30.³⁹

Verteilung: ab der Phase V

³⁹ “Una delle forme attestate, sempre di dimensione grande, è una versione a vernice rossa di quest'ultima forma (scil. Morel 96). Di essa esistono anche esemplari in ceramica acroma”.

Vorgeschlagene Datierung: ab Ende des 5 Jhs. bis Ende des 4.

Serie S4 Tiefe, rundliche Schale. Höhe $> 1/3$ des Durchmessers vom Rand. Die Typen a und B unterscheiden sich in der Größe.

Typ S4a



Große rundliche Schale.

Fragmente: 7; Exemplare: 7

Ware C

Verteilung: Phase V

Vorgeschlagene Datierung: 350- 300 v. Chr.

Typ S4b



Kleine rundliche Schale. Wulstiger Fußrand, von abgerundet bis zugespitzt. Fuß am Bauchansatz eingeschnürt.

Fragmente: 32; Exemplare: 25

Ware C

Verteilung: ab der Phase V.

Vorgeschlagene Datierung: 350- 300 v. Chr.

Serie S5 Kleine, tiefe Schale, kelchförmig, wahrscheinlich auf hohem Fuß. Die Höhe sollte dem Rand gleichen.

Typ S5a



Mit wulstigem Rand

Fragmente: 1; Exemplare: 1

Ware A?

Typ S5b



Fragmente: 1; Exemplare: 1

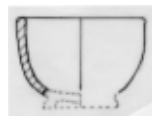
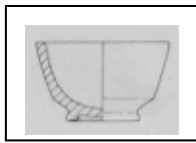
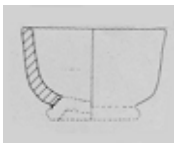
Ware B

Serie S6 kleine, tiefe, kegelförmige Schale im zwei Formaten (Durchm. um 8 cm/ Höhe: ca. 4,5 cm; Durchm: ca. 5 cm; Höhe ca. 3 cm.). Das letzte ist als Miniatur zu betrachten. Fuß in zwei Arten gebaut: in der Gruppenware A und C, wulstig, von abgerundet bis zugespitzt, am Bauchansatz eingeschnürt; in der Gruppenware B, mit dem Boden von innen schräg abgestuft.

Man kann zwei Varianten unterscheiden

Typ S6a: mit abgeknicktem Profil

Typ S6b: mit rundlichem Profil



Fragmente: 31; Exemplare: 28

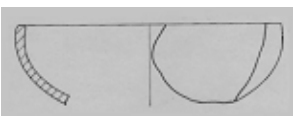
Ware A, Ware B und C

Verteilung: ab der Phase IV

Vergleiche: Lavinium, aus dem Minerva Heiligtum: GIANFROTTA 1981; Veii, Campetti, beide Typen: VAGNETTI 1971, S. 151, Nr. 390, 392 und 391 bzw. Typ a und b, Taf. LXXV; Rom im Votivdepot bei der *Meta Sudans*: ZEGGIO 1996, S. 98⁴⁰; Votivdepot von S. Maria della Vittoria GJERSTAD 1966, S.149, Abb.. 99, Nr. 20; am Vicus Jugarius, VIRGILI, S. 162: Nr. 95 und Abb. 9 (Gruppenware C).

Vorgeschlagene Datierung: ab dem Ende des 5 Jhs- Ende des 4. Jhs.

Typ S7a



Kleine Schale. Sie unterscheidet sich von der Form S1 durch eine steilere Gefäßwand, die auf eine höhere Form hindeutet.

Fragmente: 3; Exemplare: 3

Ware A.

Verteilung: ab der Phase IV

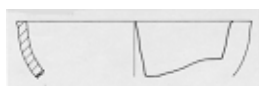
Serie S8 mittelgroße tiefe Schale. Der Fuß ist nicht vorhanden. Dazu gehören drei Typen:



Typ S8a: Profil verläuft konvex im oberen Drittel sich verjüngend zur Gefäßöffnung



Typ S8b: Profil verläuft im oberen Drittel fast vertikal



Typ S8c: Lippe leicht nach außen gekehrt.

Fragmente: 4; Exemplare 4

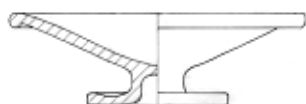
Ware A

Verteilung: ab der Phase IV.

Vorgeschlagene Datierung: letzte Jahrzehnte des 5. Jhs.

Teller

Typ T1a



Trichterförmiger flacher Teller auf hohem Fuß. Lippe mit rundem Profil. Breiter Fuß mit abgerundetem Rand.

Fragmente: 12; Exemplare 10.

Ware A und B.

Verteilung: ab der Phase IV

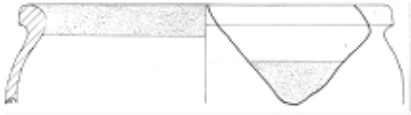
Vergleiche: Vgl.: MERLINO-MIRENDA 1990, S. 44, Abb. 62, 1 (aus Caere). In: Buccherokeramik RASMUSSEN, Taf. 40, Typ 1, Nr. 242 und MURRAY-THREIPLAND-TORELLI 1970, S. 73, S. 90, G (Veii), evtl. GRAN AYMERICH 1982, S. 339, Nr. 12 (Gabi). Die Form ist in Artena in ungefirnisster depurierter Keramik zu finden: LAMBRECHT- DE WAELE 1989, S. 129, Nr. 358 und Abb. 31. Für die Schwarzfirniskeramik vgl. **Nr. 193**.

Vorgeschlagene Datierung: ab dem letzten Jahrzehnt des 5. Jhs bis zur Mitte des 4. Jhs.

⁴⁰ " In notevole quantità è presente una coppa troncoconica su piede ad anello più o meno evidenziato, di ceramica a vernice opaca, variabile dall'arancio al ruggine al rosso, di cui si hanno cinque classi dimensionali, tre delle quali sicuramente in miniatura".

Ollae

Typ O1a



Olla mit breitem bandförmigem Rand

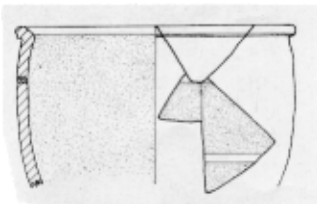
Fragmente: 1; Exemplare 1

Ware C

Verteilung: Phase V, A.

Vorgeschlagene Datierung: Mitte bis Ende des 4. Jhs.

Typ O2



Olla mit schmalem profiliertem Rand, von der Öffnung knickförmig nach außen verlaufend.

Fragmente: 3; Exemplare: 2

Ware B

Verteilung: Phase X

Vorgeschlagene Datierung: ab dem ersten Jahrzehnten des 4 Jhs- bis zur Mitte des Jhs.

Typ O3

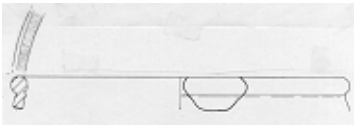


Fragmente: 1; Exemplare: 1

Ware B

Verteilung: Phase VI

Vorgeschlagene Datierung: ab dem ersten Jahrzehnten des 4 Jhs- bis zur Mitte des Jhs

Typ O4

Olla mit wulstigem Rand, wenig akzentuiert.

Fragmente: 1; Exemplare: 1

Ware B

Verteilung: Phase V, C

Vorgeschlagene Datierung: Mitte bis Ende des 4. Jhs.

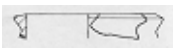
Typ O5

Kleine olla mit wulstigem Rand

Fragmente: 1; Exemplare: 1

Verteilung: Phase IV a

Vorgeschlagene Datierung: letzte Jahrzehnte des 5. Jhs.

Typ O6

Kleine olla mit kantigem Rand

Fragmente: 1; Exemplare: 1

Verteilung: Phase V, A

Vorgeschlagene Datierung: ab dem ersten Jahrzehnten des 4 Jhs- bis zur Mitte des Jhs.

Abb. 30: Ware A, Zusammenfassung der Formen

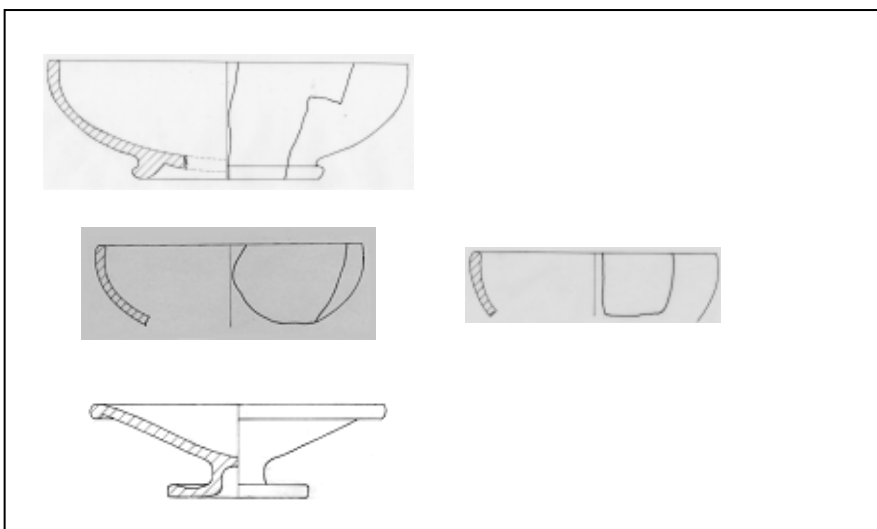
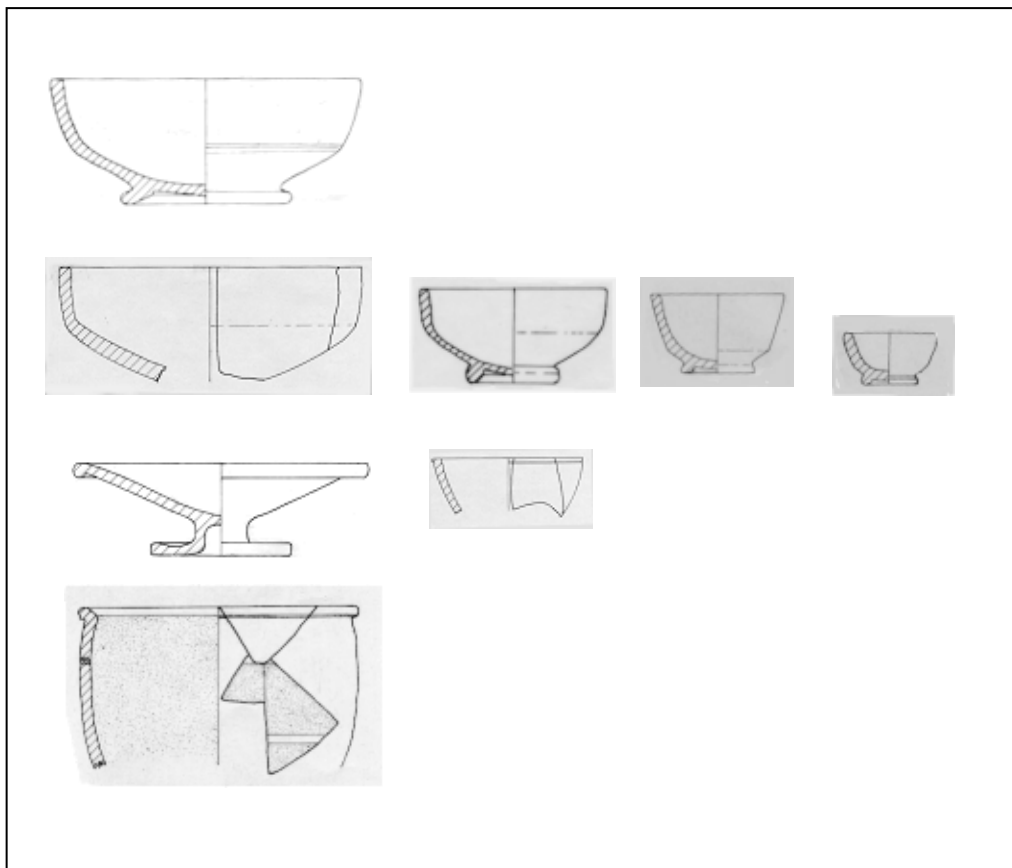
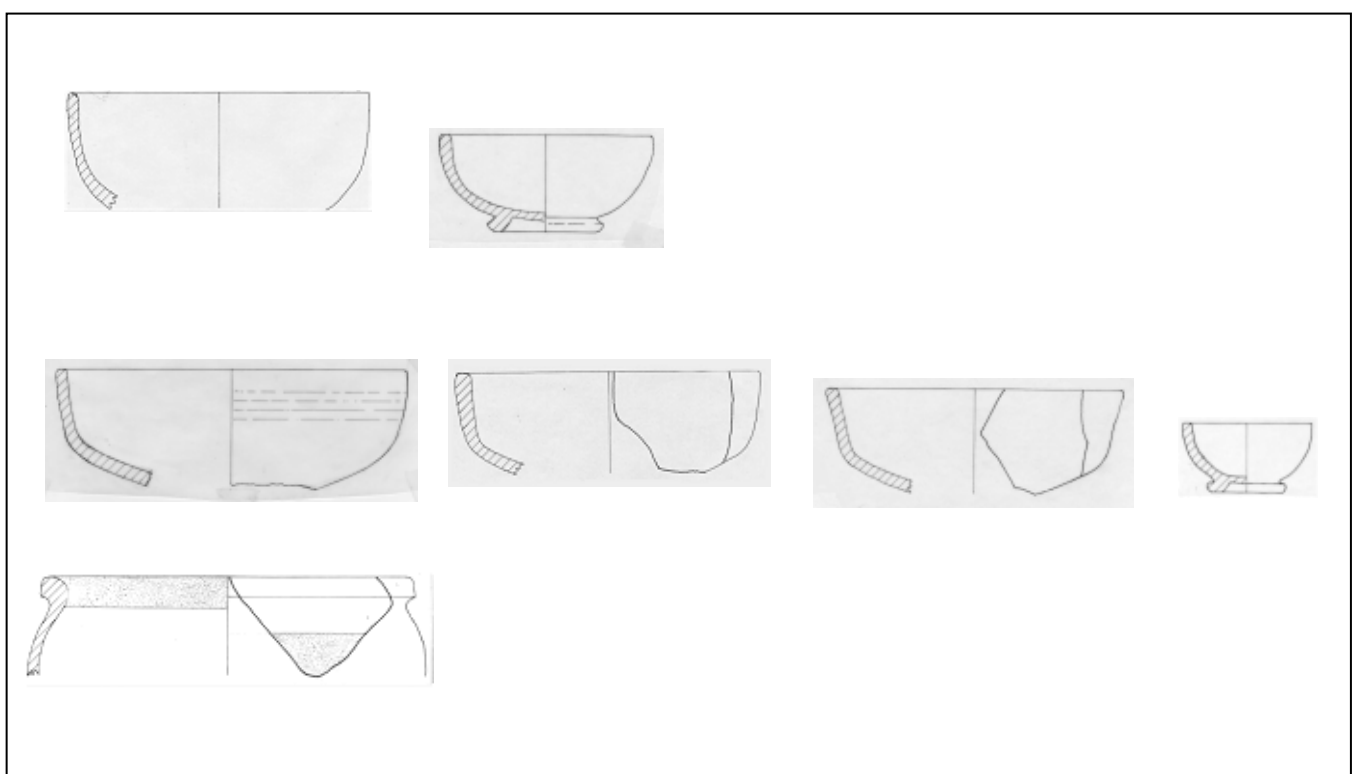


Abb. 31: Ware B, Zusammenfassung der Formen**Abb. 32 :** Ware C, Zusammenfassung der Formen

459 Schale (Inv. GrSch 1a 1)
 S.: GJ 5020
 Typ: S 1a
 Dm. 18,8 cm; H. 6,2 cm; Dm. Fuß 10 cm.
 Profil einer Schale aus zwei Fragmente
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, Farbe rot mit dunklen
 Flecken wegen schlechten Brandes. Farbe: 2.5YR 5/6 red
 Phase IV

Ware A

461 Schale (Inv. GrSch 1a 3)
 S.: GJ 5103
 Typ: S 1a?
 Dm. 18 cm.
 1 Frg. /Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot: 2.5YR 5/6 red
 Phase IV

Ware A

463 Schale (Inv. GrSch 1a 14)
 S.: GJ 4393
 Typ: S 1a
 Dm. 19 cm.
 1Frg./ Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis rot: 2.5YR 5/6 red
 Phase X

Ware A

465 Schale (Inv. GrSch 1a 13)
 S.: GJ 4382
 Typ: S 1a
 Dm. 19 cm.
 1Frg. /Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis rot: 2.5YR 5/6 red
 Phase X

Ware A

467 Schale (Inv. GrSch 1a 5)
 S.: GJ 5072
 Typ: S 1a (Fußvariante B)
 Dm. Fuß 9 cm.
 1 Frg. /Fuß
 Form: s. Zeichnung. Firnis polliert, rot: 2.5YR 5/6 red
 Phase IV

Ware A

469 Schale (Inv. GrSch 1a 10)
 S.: GJ 4324
 Typ: S 1a (Fußvariante B)
 Dm. Fuß 6,5 cm.
 1 Frg/ Fuß
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot: 2.5YR 5/6 red
 Phase V, B

Ware A

460 Schale (Inv. GrSch 1a 2)
 S.: GJ 5028
 Typ: S 1a
 Dm. 18,6 cm.
 1 Frg. /Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot: 2.5YR 5/6 red
 Phase IV

Ware A

462 Schale (Inv. GrSch 1a 7)
 S.: GJ 4317
 Typ: S 1a
 Dm. 19 cm.
 1Frg./ Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis rot: 2.5YR 5/6 red
 Phase V, B

Ware A

464 Schale (Inv. GrSch 1a 8)
 S.: GJ 4198
 Typ: S 1a
 Dm. ca. 19 cm.
 1Frg/ Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis rot: 2.5YR 5/6 red
 Phase V, B

Ware A

466 Schale (Inv. GrSch 1a 4)
 S.: GJ 4184
 Typ: S 1a (Fußvariante B)
 Dm. Fuß 9,5 cm.
 1 Frg. /Fuß. Firnis sehr beschädigt
 Form: s. Zeichnung. Firnis orange: 5YR 5/6 yellowish red.
 Phase VI

Ware A

468 Schale (Inv. GrSch 1a 6).
 S.: GJ 5028
 Typ: S 1a
 Dm. Fuß 7 cm.
 1 Frg. /Fuß
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot: 2.5YR 5/6 red
 Phase IV

Ware A

470 Schale (Inv. GrSch 1a 11)
 S.: GJ Lesefund
 Typ: S 1a (Fußvariante B)
 Dm. Fuß 6 cm.
 1 Fuß
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot: 2.5YR 5/6 red

Ware A

471 Schale (Inv. GrSch 1a 12)
 S.: GJ 4393
 Typ: S 1a
 Dm. Fuß 6 cm.
 1 Frg./ Fuß
 Form: s. Zeichnung. Firnis, poliert, rot: 2.5YR 5/6 red
 Phase X

Ware A

473 Schale (Inv. RundSch. 2a 1)
 S.: GJ 4393
 Typ: S 2a
 Dm. 18 cm.
 1/Frg. Rand. Firnis stellenweise abgeblättert
 Form: s. Zeichnung. Firnis glänzend, poliert, Farbe:
 orange: 5YR 5/8 yellowish red.
 Die Form wurde auch in ungefirnisster depurierter Keramik
 hergestellt. Vgl:
 Phase X

Ware A

475 Schale (Inv. SchRot 3a 2)
 S.: GJ 4300
 Typ: S 3a
 Dm. 16,8 cm.
 1 Frg. /Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, braun 5YR 5/8 yellowish
 red.
 Phase V, B

Ware B

477 Schale (Inv. SchRot 3a 4)
 S.: GJ 5032
 Typ: S 3a
 Dm. 17 cm.
 1 Frg. /Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis mat, orange: 5YR 6/8
 reddish yellow
 Phase V, D

Ware B

479 Schale (Inv. SchRot 3a 6)
 S.: GJ 4198
 Typ: S 3a
 Dm. 17 cm.
 1 Frg. /Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, braun 5YR 5/8
 yellowish red.
 Phase V, B

Ware B

472 Schale (Inv. GrSch 1a 15)
 S.: GJ 4324
 Typ: S 1a (Fußvariante B)
 Dm. Fuß 6,6 cm.
 1 Frg./Fuß
 Form: s. Zeichnung. Firnis orange: 5YR 5/6 yellowish red.
 Unter dem Fuß wurde ein kleines Loch gebohrt.
 Phase V, B

Ware A

474 Schale (Inv. SchRot 3a 1 (a-d))
 S.: GJ Lesefund von 4300
 Typ: S 3a
 Dm. 16,8 cm; H. 7 cm; Durch. Fuß 9,1 cm.
 Profil einer Schale aus vier Fragmente
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, orange 2.5YR 6/5 light
 red.
 Ein X-förmiges Graffitum unter dem Fuß.
 Vgl: Schale aus der archaischen Domus an dem nördlichen
 Abhäng des Palatins (Abb.)
 Phase V, B.

Ware B

476 Schale (Inv. SchRot 3a 3)
 S.: GJ 4306
 Typ: S 3a
 Dm. 16,4 cm.
 1 Frg. /Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis orange: 5YR 5/8 yellowish red
 Phase V, B

Ware A

478 Schale (Inv. SchRot 3a 5)
 S.: GJ 5026
 Typ: S 3a
 Dm. 17 cm.
 1 Frg./ Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis glatt, orange 5YR 5/8
 yellowish red
 Phase V, D

Ware B

480 Schale (Inv. SchRot 3a 7)
 S.: GJ 4306
 Typ: S 3a
 Dm. 16,5 cm.
 1 Frg. /Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, orange 5YR 5/8
 yellowish red.
 Phase V, B

Ware B

481 Schale (Inv. SchRot 3a 8)
 S.: GJ 4363
 Typ: S 3a
 Dm. 18 cm.
 1 Fragm./ Rand. Firnis außen fast komplett abgeblättert
 Form: wie die vorigen. Photo. Firnis matt, orange: 5YR 5/8
 yellowish red
 Phase X

Ware A

483 Schale (Inv. SchRot 3a 10)
 S.: GJ 4363
 Typ: S 3a
 Durch. Fuß 7,3 cm.
 1 Frg./Fuß
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, gelblich: 5YR 6/8 reddish
 yellow.
 Unter dem Fuß wurde ein Loch gebohrt.
 Phase X

Ware B

485 Schale (Inv. SchRot 3b 1)
 S.: GJ 4335
 Typ: S 3b
 Dm. 19 cm.
 1/Frg./Rand Vernice scrostata.
 Form: s. Zeichnung. Foto. Firnis matt, braun 5YR 5/2
 reddish gray
 Phase V, B

Ware C

487 Schale (Inv. SchRot 3b 3)
 S.: GJ 4383
 Typ: S 3b
 Dm. 16,5 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: wie der vorige. Firnis braun/grau 10YR 4/1 dark
 gray
 Phase V, A

Ware C

489 Schale (Inv. SchRot 3b 5)
 S.: GJ Lesefund von 4325
 Typ: S 3b
 Dm. 16 cm.
 1Frg. / Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, braun: 5YR 5/3 reddish
 brown
 Phase V, A

Ware C

482 Schale (Inv. SchRot 3a 9)
 S.: GJ 4306
 Typ: S 3a
 Dm.: 7,2 cm.
 1 Frg / Fuß
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, orange: 5YR 5/8
 yellowish red.
 Unter dem Fuß wurde ein kleines Loch gebohrt.
 Phase V, B

Ware B

484 Schale (Inv. SchRot 3a 11 a-b)
 S.: GJ 4351; 4180
 Typ: S 3a
 Durch. Fuß 8 cm.
 1Frg/ Fuß, 1 Frg./Boden
 Form: wie die vorigen. Firnis mat, am Fußesrand 5YR 6/8
 reddish yellow, am Boden braun 5YR 5/8 yellowish red.
 Phase V, B; Phase VI

Ware B

486 Schale (Inv. SchRot 3b 2)
 S.: GJ Humus
 Typ: S 3b
 Dm. 17 cm.
 1Frg./ Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, braun/ grau 10YR 4/1
 dark gray
 Phase V, B

Ware C

488 Schale (Inv. SchRot 3b 4)
 S.: GJ Lesefund von 4300
 Typ: S 3b
 Dm. 16 cm.
 1 Frg./ Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis braun: 5YR 5/2 reddish gray
 Phase V, B

Ware C

490 Schale (Inv. SchRot 3b 6)
 S.: GJ 4317; 4320
 Typ: S 3b
 Dm. 16 cm.
 2 Frg. /Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis braun: 5YR 5/3 reddish
 brown.
 Phase V, B

Ware C

491 Schale (Inv. SchRot 3c 1)
 S.: GJ 4306
 Typ: S 3c
 Dm. 15,8 cm.
 1Frg./ Rand. Firnis fast komplett abgeblättert
 Form: s. Zeichnung. Firnis braun: 5YR 5/2 reddish gray
 Phase V, B

Ware C

493 Schale (Inv. SchRot 3d 1)
 S.: GJ 4332
 Typ: S 3d
 Dm. 15,8 cm.
 1Frg./ Rand. Firnis nur stellenweise vorhanden.
 Form: s. Zeichnung. Firnis braun: 5YR 6/3 light reddish brown.
 Phase V, C

Ware C

495 Schale (Inv. SchRot 3d 3)
 S.: GJ 4382
 Typ: S 3d
 Dm. 16 cm.
 1Frg./ Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, braun: 2.5YR 5/2 weak red.
 Phase X

Ware C

497 Schale (Inv. SchRot 3e 2)
 S.: GJ 5009
 Typ: S 3e
 Dm. 16 cm.
 1Frg./ Rand. Firnis fast vollständig abgeblättert
 Form: wie der vorige. Firnis braun: 2.5YR 5/2 weak red
 Phase V, A

Ware C

499 Schale (Inv. SchRot 3e 4)
 S.: GJ 4125
 Typ: S 3e
 Dm. 16 cm.
 1Frg./ Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, orange 5YR 5/8 yellowish red.
 Phase V, A

Ware B

492 Schale (Inv. SchRot 3c 2)
 S.: GJ 4306
 Typ: S 3c
 Dm. 16 cm.
 1Frg./ Rand
 Form: wie die vorige. Firnis braun: 5YR 5/2 reddish gray.
 Phase V, B

Ware C

494 Schale (Inv. SchRot 3d 2)
 S.: GJ 179
 Typ: S 3d
 Dm. 15 cm.
 1Frg./ Rand
 Form: wie der vorige. Firnis matt, orange außen 5YR 6/6 reddish yellow, braun innen 5YR 6/3 light reddish brown, .
 Phase V, A

Ware C

496 Schale (Inv. SchRot 3e 1)
 S.: GJ 4311-4330-4361-4306
 Typ: S 3e
 Dm. 16 cm.
 1Fragm. Rand/Boden
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, braun 5YR 6/3 light reddish brown.
 Phase V, B

Ware B

498 Schale (Inv. SchRot 3e 3)
 S.: GJ 4362
 Typ: S 3e
 Dm. 16 cm.
 1Frg./ Rand. Firnis fast vollständig abgeblättert
 Form: wie die vorigen. Firnis braun: 2.5YR 5/2 weak red.
 Phase V, B

Ware C

500 Schale (Inv. SchRot 3f 1 a-b)
 S.: GJ 4199; Humus
 Typ: S 3f
 Dm. 14 cm.
 1 Frg./ Rand 1/Frg. Boden
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, braun: 5YR 6/3 light reddish brown.
 Es handelt sich um die breiteste Schale dieser Reihe, die die Verbindung zwischen den Typen 3 a-d und 3e bildet.
 Phase X

Ware C

501 Schale (Inv. SchRot 3f 2)
 S.: GJ 4317
 Typ: S 3f
 Dm. 12 cm.
 1 Frg./Rand. Firnis außen komplett abgeblättert.
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot 2.5YR 2.5/0 red.
 Die Schale
 Phase V, B

Ware A

503 Schale (Inv. SchRot 3f 3)
 S.: GJ 4317
 Typ: S 3f
 Dm. 11 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, orange 2.5YR 6/8 light red
 Phase V, B

Ware B

505 Schale (Inv. SchRot 3f 5)
 S.: GJ 4306
 Typ: S 3f
 Dm. 11 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, orange/braun 5YR 5/8 yellowish red.
 Phase V, B.

Ware B

507 Schale (Inv. SchRot 3f 7)
 S.: GJ 4317
 Typ: S 3f
 Dm. 11 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, orange 2.5YR 6/6 light red.
 Phase V, B.

Ware B

509 Schale (Inv. SchRot 3f 11)
 S.: GJ 4324
 Typ: S 3f
 Dm. 11 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: wie die vorigen. Rände relativ dünn. Firnis, matt braun/gräulich. 5YR 5/2 reddish gray.
 Fotografiert.
 Phase V, A

Ware B

502 Schale (Inv. SchRot 3f 10)
 S.: GJ 4300
 Typ: S 3f
 Dm. 11 cm.
 1 Frg./ Schale. Firnis sehr beschädigt
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot: 2.5YR 5/6 red
 Phase V, B

Ware A

504 Schale (Inv. SchRot 3f 4)
 S.: GJ 4306
 Typ: S 3f
 Dm. 11 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, braun: 5YR 6/3 light reddish brown.
 Phase V, B

Ware C

506 Schale (Inv. SchRot 3f 6)
 S.: GJ 5116
 Typ: S 3f
 Dm. 11 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: wie der vorige. Firnis matt, orange außen 2.5YR 6/6 light red, braun innen 2.5YR 5/4 reddish brown
 Phase V, A

Ware B

508 Schale (Inv. SchRot 3f 8)
 S.: GJ Lesefunde von 4307
 Typ: S 3f
 Dm. 11 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, orange 2.5YR 6/6 light red.
 Phase V, B

Ware B

510 Schale (Inv. SchRot 3f 12 a-b)
 S.: GJ 4398; 4307
 Typ: S 3f/ 4b
 Dm. 11 cm.
 1 Frg./Schale
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, gräulich: 7.5YR 4/ dark gray
 Phase V, A

Ware C

511 Schale (Inv. SchRot 3e 9)
 S.: GJ 4367
 Typ: S 3f
 Durch. Fuß 4,8 cm.
 1Frg./Fuß. Firnis fast komplett abgeblättert
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, braun 5YR 5/8 yellowish red
 Ein X-förmiges Graffitum unter dem Fuß.
 Phase X

Ware B

513 Schale (Inv. SchRot 4a 2)
 S.: GJ 4324
 Typ: S 4a
 Dm. 16 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, farbe braun-gräulich:
 5YR 5/2 reddish gray
 Phase V, B

Ware C

515 Schale (Inv. SchRot 4a 4)
 S.: GJ 4300
 Typ: S 4a
 Dm. 17 cm.
 1Frg./Rand. Firnis nur stellenweise vorhanden
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, rot: 2.5YR 5/8 red
 Phase V, B

Ware B

517 Schale (Inv. SchRot 4a 6)
 S.: GJ 4351
 Typ: S 4a
 Dm. 16 cm.
 1/Frg. Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, gräulich: 5YR 4/1 dark gray
 Phase V, B

Ware C

519 Schale (Inv. SchRot 4b 1)
 S.: GJ 4184
 Typ: S 4b
 Dm. 11,4 cm; H. 5,1cm; Dm. Fuß 6,2 cm.
 Schale. Firnis fast komplett abgeblättert
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, gräulich: 10YR 3/1 very dark gray
 Fotografiert.
 Phase VI

Ware C

512 Schale (Inv. SchRot 4a 1)
 S.: GJ 4198
 Typ: S 4a
 Dm. 16 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt. Farbe grau außen, orange innen
 Phase V, B

Ware C

514 Schale (Inv. SchRot 4a 3)
 S.: GJ Lesefunde von 4300
 Typ: S 4a
 Dm. 17 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, orange
 Phase V, B

Ware C

516 Schale (Inv. SchRot 4a 5)
 S.: GJ 4321
 Typ: S 4a
 Dm. 17 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, orange
 Phase V, C

Ware B

518 Schale (Inv. SchRot 4a 7)
 S.: GJ 4198
 Typ: S 4a
 Dm. 17 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, orange außen, gräulich innen
 Phase V, B

Ware C

520 Schale (Inv. SchRot 4b 1bis)
 S.: GJ 4194
 Typ: S 4b
 Dm. 14 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, braun-rötlich 5YR 4/6 yellowish red
 Phase X

Ware C

521 Schale (Inv. SchRot 4b 2)
 S.: GJ 5039
 Typ: S 4b
 Dm. 13 cm.
 1 Frg./Rand Firnis fast komplett abgeblättert
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, gräulich: 2.5YR 4/ dark gray
 Phase V, D

Ware C

523 Schale (Inv. SchRot 4b 4/ a-b)
 S.: GJ 235
 Typ: S 4b
 Dm. 13 cm.
 1 Frg. Rand/ 1 Frg. Boden. Firnis sehr beschädigt
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, braun: 5YR 4/2 dark reddish gray

Ware C

525 Schale (Inv. SchRot 4b 6 / a-b)
 S.: GJ 4180; 4300
 Typ: S 4b
 Dm. 13 cm.
 1Frg. Rand, 1 Frg./ Boden. Firnis abgeblättert
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, grau: 5YR 4/1 dark gray
 Phase VI; Phase V, B

Ware C

527 Schale (Inv. SchRot 4b 8)
 S.: GJ 225
 Typ: S 4b
 Dm. 13 cm.
 1 Frg/ Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, braun 7.5YR 3/2 dark brown
 Phase ?

Ware C

529 Schale (Inv. SchRot 4b 10)
 S.: GJ 4333
 Typ: S 4b
 Dm. 12 cm.
 1 Frg/ Rand. Firnis fast komplett abgeblättert
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, braun-rötlich 5YR 4/6 yellowish red
 Phase V, C

Ware C

522 Schale (Inv. SchRot 4b 3)
 S.: GJ 4317
 Typ: S 4b
 Dm. 13 cm.
 1 Frg/ Rand. Firnis fast komplett abgeblättert
 Form: wie der vorige. Firnis matt, braun 5YR 5/2 reddish gray
 Phase V, B

Ware C

524 Schale (Inv. SchRot 4b 5)
 S.: GJ 4180
 Typ: S 4b
 Dm. 13 cm.
 1Frg /Rand Firnis sehr beschädigt.
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, gräulich 5YR 4/2 dark reddish gray
 Phase VI

Ware C

526 Schale (Inv. SchRot 4b 7)
 S.: GJ 5013
 Typ: S 4b
 Dm. 13 cm.
 1Frg/ Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, braun-rötlich 5YR 4/6 yellowish red
 Phase V,

Ware C

528 Schale (Inv. SchRot 4b 9)
 S.: GJ 18
 Typ: S 4b
 Dm. 13 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, braun 7.5YR 3/2 dark brown
 Phase VIII

Ware C

530 Schale (Inv. SchRot 4b 11)
 S.: GJ 5026
 Typ: S 4b
 Dm. 12,5 cm.
 1Frg/Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, grau: 5YR 5/2 reddish gray.
 Fingerspuren auf der Firnis.
 Fotografiert
 Phase V, D

Ware C

531 Schale (Inv. SchRot 4b 12)

S.: GJ 192

Typ: S 4b

Dm. 9 cm.

1 Frg./Rand. Firnis fast komplett abgeblättert

Form: wie die vorigen. Firnis matt, braun: 2.5YR 6/4 light reddish brown

Phase VIII

Ware C

533 Schale (Inv. SchRot 4b 14)

S.: GJ 4332

Typ: S 4b

Dm. 14,5 cm.

1Frg./Rand

Form: wie die vorigen. Firnis matt, braun: 5YR 4/1 dark gray

Phase V, C

Ware C

535 Schale (Inv. SchRot 4b 16)

S.: GJ 185

Typ: S 4b

Dm. 12 cm.

1Frg./Rand

Form: wie die vorigen. Firnis matt, braun/gräulich: 5YR 4/2 dark reddish gray

Phase ?

Ware C

537 Schale (Inv. SchRot 4b 18)

S.: GJ 4351

Typ: S 4b

Dm. 11 cm.

1/Frg. /Rand

Form: s. Zeichnung. Firnis matt, braun-gräulich 5YR 4/2 dark reddish gray

Fotografiert

Phase V, B

Ware C

539 Schale (Inv. Sch.Fuß S 4b 2)

S.: GJ 4300

Typ: S 4b

Dm. Fuß 6,3 cm.

1Frg./Fuß

Form: Zeichnung. Firnis: außen braun-rötlich: 5YR 6/6 reddish yellow, innen braün-gräulich :5YR 5/2 reddish gray

Phase V, B

Ware C

532 Schale (Inv. SchRot 4b 13)

S.: GJ 229

Typ: S 4b

Dm. 12 cm.

1Frg./Rand

Form: wie die vorigen. Firnis matt, braun: 10R 4/2 weak red

Phase VII

Ware C

534 Schale (Inv. SchRot 4b 15)

S.: GJ Lesefund von 4320

Typ: S 4b

Dm. 12,5 cm.

1Frg./Rand

Form: wie die vorigen. Firnis matt, braun-rötlich 5YR 4/6 yellowish red

Phase V, B

Ware C

536 Schale (Inv. SchRot 4b 17)

S.: GJ 4362

Typ: S 4b

Dm. 12 cm.

1Frg. /Rand

Form: wie die vorigen. Firnis matt, braun/gräulich: 5YR 4/2 dark reddish gray

Phase V, B

Ware C

538 Schale (Inv. Sch.Fuß S 4b 1)

S.: GJ 4393

Typ: S 4b

Dm. Fuß 6 cm.

1/Frg. Fuß. Firnis sehr beschädigt

Form: s. Zeichnung. Firnis braun : 5YR 6/3 light reddish brown

Phase X

Ware C

540 Schale (Inv. Sch.Fuß S 4b 3)

S.: GJ 4180

Typ: S 4b

Dm. Fuß 6 cm.

1Frg./Fuß

Form: wie die vorigen. Firnis: 5YR 4/1 dark gray

Phase VI

Ware C

541 Schale (Inv. Sch.Fuß S 4b 4)
 S.: GJ 4180
 Typ: S 4b
 Durch. Fuß 5,8 cm
 Fuß. Firnis fast komplett abgeblättert
 Form: wie die vorigen. Firnis: 5YR 5/1 gray
 Phase VI

Ware C

543 Schale (Inv. Sch.Fuß S 4b 6)
 S.: GJ 4300
 Typ: S 4b
 Durch. Fuß 6 cm.
 1/Frg. Fuß. Firnis fast komplett abgeblättert
 Form: wie die vorigen. Firnis: 5YR 5/1 gray
 Phase V, B

Ware C

545 Schale (Inv. Sch.Fuß S 4b 8)
 S.: GJ 4306
 Typ: S 4b
 Durch. Fuß 6 cm.
 1/Frg. Fuß
 Form: wie die vorigen. Firnis: 5YR 5/1 gray
 Phase V, B

Ware C

547 Schale (Inv. Sch.Fuß S 4b 10)
 S.: GJ 4358
 Typ: S 4b
 Durch. Fuß 6 cm.
 1/Frg. Fuß
 Form: wie die vorigen. Firnis: 5YR 5/1 gray
 Phase V, A

Ware C

549 Schale (Inv. RotSch. n.id 1)
 S.: GJ 4315-4335
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg. Rand
 Firnis matt, braun/grau: 5YR 5/2 reddish gray
 Phase V, B

Ware C

551 Schale (Inv. RotSch. n.id 3)
 S.: GJ 4185; 4315
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 17 cm.
 2 Frg./Rand
 Firnis matt, braun-grau: 5YR 4/1 dark gray
 Phase VI; Phase V, B

Ware C

542 Schale (Inv. Sch.Fuß S 4b 5)
 S.: GJ 4349
 Typ: S 4b
 Durch. Fuß 6 cm.
 1/Frg. Fuß
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, braun: 5YR 5/6 yellowish red.
 Phase V, C

Ware C

544 Schale (Inv. Sch.Fuß S 4b 7)
 S.: GJ 4300
 Typ: S 4b
 Durch. Fuß 6 cm.
 1/Frg. Fuß. Firnis sehr beschädigt
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, rot 2.5YR 5/8 red
 Phase V, B

Ware B ?

546 Schale (Inv. Sch.Fuß S 4b 9)
 S.: GJ 4300
 Typ: S 4b
 Durch. Fuß 6 cm.
 1/Frg. Fuß
 Form: wie die vorigen. Firnis: 5YR 5/1 gray
 Phase V, B

Ware C

548 Schale (Inv. Sch.Fuß S 4b 11)
 S.: GJ 5116
 Typ: S 4b
 Durch. Fuß 6 cm.
 1/Frg. Fuß
 Form: wie die vorigen. Firnis: 5YR 5/1 gray
 Phase V, A

Ware C

550 Schale (Inv. RotSch. n.id 2)
 S.: GJ 4300; 4182
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand-1 Frg. Boden
 Firnis braun: 2.5YR 4/4 reddish brown
 Phase X, Phase V, B

552 Schale (Inv. RotSch. n.id 4)
 S.: GJ 5039
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg/ Rand. Firnis fast komplett abgeblättert.
 Firnis brau-grau: 2.5YR 4/2 weak red
 Phase V, ?

Ware C

553 Schale (Inv. RotSch. n.id 5)
 S.: GJ 4393
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm
 1Frg./Rand
 Firnis matt, grau: 5YR 4/1 dark gray.
 Phase X

Ware C

555 Schale (Inv. RotSch. n.id 7)
 S.: GJ 4304
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16,5 cm.
 1Frg./Rand
 Phase VI

Ware C

557 Schale (Inv. RotSch. n.id 9)
 S.: GJ 4355
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm
 1Frg./Rand
 Phase V, B

Ware C

559 Schale (Inv. RotSch. n.id 11)
 S.: GJ 4335
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand
 Phase V, B

Ware B

561 Schale (Inv. RotSch. n.id 13)
 S.: GJ 4329
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand
 Phase V, B

Ware C

563 Schale (Inv. RotSch. n.id 15)
 S.: GJ 5116
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand
 Phase V, B

Ware C

554 Schale (Inv. RotSch. n.id 6)
 S.: GJ 4176 + 4125
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand
 Firnis matt, orange: 2.5YR 5/8 red
 Phase V, A

Ware B

556 Schale (Inv. RotSch. n.id 8 /a-b)
 S.: GJ 5117
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand
 Phase V, A

Ware B

558 Schale (Inv. RotSch. n.id 10)
 S.: GJ 4306
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand
 Phase V, B

Ware C

560 Schale (Inv. RotSch. n.id 12)
 S.: GJ Humus
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. ca. 17 cm.
 1Frg./Rand

Ware C

562 Schale (Inv. RotSch. n.id 14)
 S.: GJ Lesefund
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand

Ware C

564 Schale (Inv. RotSch. n.id 16)
 S.: GJ 4308
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand
 Phase V, B

Ware B

565 Schale (Inv. RotSch. n.id 17)
 S.: GJ 4335
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand
 Phase V, B

Ware C

567 Schale (Inv. RotSch. n.id 19)
 S.: GJ 4349
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand
 Phase V, C

Ware C

569 Schale (Inv. RotSch. n.id 21)
 S.: GJ 4178
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand
 Phase VI

Ware C

571 Schale (Inv. RotSch. n.id 23)
 S.: GJ 4338
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand
 Phase V, B

Ware C

573 Schale (Inv. RotSch. n.id 25)
 S.: GJ 4317
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 17 cm.
 1Frg./Rand
 Phase V, B

Ware C

575 Schale (Inv. TfKISch 5a 1)
 S.: GJ 4333
 Typ: S 5a
 Dm. 8 cm.
 1Frg./Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, rot: 2.5YR 5/6 red
 Vgl: Bouma Typ VII: BOUMA 1996, I, 343
 Phase V

Ware A/B

566 Schale (Inv. RotSch. n.id 18)
 S.: GJ Lesefund von 4300
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand
 Phase V, B

Ware C

568 Schale (Inv. RotSch. n.id 20)
 S.: GJ 4198
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16,5 cm.
 1Frg./Rand
 Phase V, B

Ware C

570 Schale (Inv. RotSch. n.id 22)
 S.: GJ 4317
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand
 Phase V, B

Ware C

572 Schale (Inv. RotSch. n.id 24)
 S.: GJ 4365
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 16 cm.
 1Frg./Rand

Ware C

574 Schale (Inv. RotSch. n.id 26)
 S.: GJ 4326
 Typ: S 3 b-e + S4a
 Dm. 17 cm.
 1Frg./Rand
 Phase V, B

Ware C

576 Schale (Inv. TfKISch 5b 1)
 S.: GJ 4363
 Typ: S 5b
 Dm. 8 cm.
 1Frg./Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, orange: 2.5YR 5/8 red
 Phase X

Ware B

577 Schale (Inv. KegelSch. 1)
 S.: GJ 4317
 Typ: S 6a
 Dm. 8 cm; H. 4,2 cm; Dm. Fuß 3,8 cm.
 Profil einer Schale. Firnis sehr beschädigt.
 Firnis: Korallerot: 10R 5/8 red
 Vgl.: GIANFROTTA 1981, S. 204, D 100 (Lavinium);
 MERLINO-MIRENDA 1990, S. 44, Abb. 62, Nr. 2,
 (Caere), BOULOMIÉ 1986, S. 111, Nr. 32 und 33.
 Phase V, B

Ware B

579 Schale (Inv. KegelSch. 2)
 S.: GJ 4198
 Typ: S 6b
 Dm. 7,8 cm.
 1 Frg./Rand. Firnis besonders außen sehr beschädigt
 Form: s. Zeichnung. Firnis gräulich 5YR 4/2 dark reddish
 gray
 Phase V, B.

Ware C

581 Schale (Inv. KegelSch. 4)
 S.: GJ 5117
 Typ: S 6b
 Dm. 7,8 cm.
 1 Frg. /Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis rötlich: 5YR 5/8 reddish yellow
 Phase V, A

Ware B

583 Schale (Inv. KegelSch. 6)
 S.: GJ Lesefund
 Serie: S 6
 1 Frg./ Rand
 Dm. 7,6 cm
 Form: s. Zeichnung. Firnis rötlich: 5YR 5/8 reddish yellow

Ware B

585 Schale (Inv. KegelSch. 8)
 S.: GJ Lesefund von 4300
 Serie: S 6
 Dm. 7,5 cm
 1 Frg./ Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis rötlich 5YR 5/8 reddish yellow
 Phase V, B

Ware B

578 Schale (Inv. KegelSch. 1 bis)
 S.: GJ 4317
 Typ: S 6a
 Durch. 7,8 cm.
 1 Frg./Rand . Firnis sehr beschädigt
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot: 2.5YR 5/8 red
 Phase V, B

Ware B

580 Schale (Inv. KegelSch. 3)
 S.: GJ 5023
 Typ: S 6b
 Dm. 7,8 cm.
 1 Frg./Rand, aus zwei Teilen zusammengesetzt. Firnis sehr
 beschädigt.
 Form: wie die vorige. Firnis rötlich 5YR 5/8 reddish
 yellow.
 Phase V, A

Ware B

582 Schale (Inv. KegelSch. 5)
 S.: GJ Lesefund von 4300
 Typ: S 6b
 Dm. 7,6 cm
 1 Frg. / Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot: 2.5YR 5/8 red
 Phase V, B

Ware B

584 Schale (Inv. KegelSch. 7)
 S.: GJ Lesefund von 4350
 Serie: S 6
 Dm. 8 cm
 1 Frg./ Rand. Firnis sehr beschädigt
 Form: wie die vorigen Exemplare. Firnis grau/braun 5YR
 5/2 reddish gray
 Phase X

Ware C

586 Schale (Inv. KegelSch. 9)
 S.: GJ 4300
 Serie: S 6
 Dm. 8 cm
 1 Frg./ Rand
 Firnis: gelblich 5YR 5/8 reddish yellow
 Phase V, B

Ware B

587 Schale (Inv. KegelSch. 10)
 S.: GJ 4351
 Serie: S 6
 Dm. 8 cm
 1 Frg./ Rand
 Form: wie die vorigen. Firnis rot 2.5YR 5/6 red
 Phase V, B

Ware B

589 Schale (Inv. KegelSch. 12)
 S.: GJ 4194
 Serie: S 6
 Dm. nicht bestimmbar
 1Frg/ Rand
 Firnis rötlich 5YR 5/8 reddish yellow
 Phase X

Ware B

591 Schale (Inv. KegelSch. 13)
 S.: GJ 4306
 Typ: S 6a
 Dm. 7,6 cm
 1Frg/ Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot 2.5YR 5/8 red
 Phase V, B

Ware B

593 Schale (Inv. KegelSch. 15)
 S.: GJ 4300
 Typ: S 6a
 Dm. 7 cm; H. 3,7 cm; Dm. Fuß 4,2 cm.
 Profil einer Schale. Firnis sehr beschädigt
 Form: s. Zeichnung. Firnis: gräulich 5YR 5/2 reddish gray.
 Phase V, B

Ware C

595 Schale (Inv. KegelSch. 17)
 S.: GJ 4317
 Typ: S 6b
 Dm. 6,6 cm; H. 4,1 cm; Dm. Fuß 3,7 cm.
 Profil einer Schale.
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot :2.5YR 5/6 red
 Phase V, B

Ware B

597 Schale (Inv. KegelSch. 19)
 S.: GJ 4313
 Typ: S 6
 Dm. Fuß 3,8 cm.
 Fuß einer Schale. Firnis sehr
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot 5YR 5/6 yellowish red
 Phase V, C

Ware B

588 Schale (Inv. KegelSch. 11)
 S.: GJ 4329
 Serie: S 6
 1Frg/ Rand
 Dm. 8 cm.
 Form: wie die vorigen. Firnis rot 2.5YR 5/8 red
 Phase V, B

Ware B

590 Schale (Inv. KegelSch. 12 bis)
 S.: GJ 5053
 Serie: S 6
 Dm. 7,5 cm.
 1Frg/ Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot 2.5YR 5/8 red
 PHASE V

Ware B

592 Schale (Inv. KegelSch. 14)
 S.: GJ 4317
 Typ: S 6b
 Dm. 6,8 cm.
 1Frg/ Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot: 2.5YR 5/6 red
 Phase V, B

Ware B

594 Schale (Inv. KegelSch. 16)
 S.: GJ 4338
 Typ: S 6b
 Dm. 6,7 cm; H. 4,2 cm; Dm. Fuß 3,7 cm.
 Profil einer Schale. Firnis sehr beschädigt
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot :2.5YR 5/6 red. Stellenweise
 braune und schwarze Flecken.
 Phase V, B

Ware B

596 Schale (Inv. KegelSch. 18)
 S.: GJ 5006
 Typ: S 6b
 Dm. 6,6 cm.
 1 Frg/Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis: dunkel rot 2.5YR 5/8 red
 Phase V, A

Ware B

598 Schale (Inv. KegelSch. 20)
 S.: GJ 4329
 Typ: S 6b
 Duchm. 5,9 cm.
 1 Frg/Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis: dunkel rot 2.5YR 5/8 red
 Phase V, B

Ware B

599 Schale (Inv. KegelSch. 21)
 S.: GJ 4300
 Typ: S 6b
 Dm. 5,4 cm.
 1 Frg./Rand
 Firnis: braun-grau: 5YR 4/2 dark reddish gray
 Phase V, B

Ware C

601 Schale (Inv. KegelSch. 23)
 S.: GJ 4393
 Typ: S 6b
 Dm. 5 cm
 1 Frg./ Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis orange: 5YR 6/8 reddish yellow
 Phase X

Ware B

603 Schale (Inv. KegelSch. 25)
 S.: GJ 4317
 Typ: S 6b
 Dm. 6 cm.
 1 Frg./ Rand. Firnis sehr beschädigt
 Form: s. Zeichnung. Firnis braun: 5YR 5/2 reddish gray
 Phase V, A

Ware B

605 Schale (Inv. KegelSch. 27)
 S.: GJ 179
 Typ: S 6b
 Dm. Fuß 3,2 cm.
 1Frg./Fuß. Firnis sehr beschädigt
 Form: s. Zeichnung. Firnis grau 5YR 5/2 reddish gray
 Unter dem Fuß wurden in den noch frischen Ton Striche
 graviert.
 Phase V, A

Ware C

607 Schale (Inv. KegelSch. 28)
 S.: GJ 5006
 Serie: S 6
 Dm. Fuß cm 3 cm.
 1 Fragm./Fuß
 Form: wie der vorige. Firnis rot: 2.5YR 5/6 red
 Phase V, A

Ware B

609 Schale (Inv. SchSt. S 7 a 2)
 S.: GJ 5028
 Typ: S 7a
 Dm. 12,8 cm.
 1 Frg./Rand. Firnis komplett abgeblättert
 Form: s. Zeichnung.
 Phase IV

Ware A?

600 Schale (Inv. KegelSch. 22)
 S.: GJ 5009
 Typ: S 6a
 Dm. 5 cm; H. 2,7 cm; Dm. Fuß 3 cm.
 Profil einer Schale
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot :2.5YR 5/6 red.
 Phase V, A

Ware B

602 Schale (Inv. KegelSch. 24)
 S.: GJ 5116
 Typ: S 6b
 Dm. 5 cm.
 1 Frg./ Rand.
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot: 2.5YR 5/6 red
 Phase V, A

Ware B

604 Schale (Inv. KegelSch. 26)
 S.: GJ 95
 Typ: S 6b
 Dm. 4,5 cm.
 1Frg./ Rand
 Form: wie die vorige Schale. Firnis braun 5YR 5/2 reddish
 gray
 Phase V, A

Ware B

606 Schale (Inv. KegelSch. 29)
 S.: GJ 5020
 Serie: S 6
 Dm. Fuß 3,2 cm.
 1Frg./ Fuß. Firnis abgeblättert
 Form: s. Zeichnung. Firnis rot: 2.5YR 6/8 red
 Phase IV A

Ware A

608 Schale (Inv. SchSt. S 7 a 1)
 S.: GJ 5127
 Typ: S 7a
 Dm. 14 cm.
 1 Frg/ Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, rötlich 2.5YR 5/6 red
 Phase IV

Ware A

610 Schale (Inv. SchSt. S 7 a 3)
 S.: GJ 4351
 Typ: S 7a
 Dm. 11 cm.
 1 frg/ Rand. Firnis sehr beschädigt, außen fast komplett
 abgeblättert
 Form: wie die vorigen. Firnis matt, rötlich: 2.5YR 5/6 red
 Phase: V, B

Ware A

611 Schale (Inv. SchSt. S 8 a 1)
 S.: GJ 5111
 Typ: S 8 a
 Dm. 13 cm.
 1 Frg./Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, orange: 2.5YR 6/5 light red.
 Phase IV

Ware A

613 Schale (Inv. SchSt. S 8 b 1)
 S.: GJ 4351-5111
 Typ: S 8 b
 Dm. 13 cm
 1 Frg./Rand. Der Firnis ist außen komplett abgeblättert
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, rötlich 2.5YR 5/6 red
 Phase IV- V

Ware A

615 Schale (Inv. SchSt. S 8 c 3)
 S.: GJ 4198
 Typ: S 8 c
 Dm. 13 cm
 1 Frg./ Rand
 Form: wie der vorige. Firnis matt, rötlich 2.5YR 5/6 red
 Phase V, B

Ware A

617 Schale (Inv. SchNid 1)
 S.: GJ 4313
 Typ: S
 Durch. Fuß 7,3 cm.
 Fuß/Boden
 Form: Zeichnung. Firnis matt, orange: 2.5YR 6/5 light red.
 Im Boden wurde ein achtförmiges Loch geböhrt. Bevor das Loch entstand, wurden waagerechte Linie in dem Boden geritzt.
 Es könnte eine tiefe Schale wie BOUMA 1996, I, S. 342-343, Typ VI
 Phase V, C

Ware B

612 Schale (Inv. SchSt. S 8 a 2)
 S.: GJ Lesefund
 Typ: S 8 a
 Dm. 12,8 cm
 1Frg/ Rand. Firnis abgeblättert
 Form: wie der vorige. Firnis matt, rötlich: 2.5YR 5/6 red.
 Ware A/B

614 Schale (Inv. SchSt. S 8 c 1)
 S.: GJ 5111
 Typ: S 8 c
 Dm. 12,5 cm
 1 Frg./Rand
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, rötlich 2.5YR 5/6 red
 Phase IV

Ware A

616 Schale (Inv. MinRotSch 1)
 S.: GJ 195
 Typ: S 9 a
 Dm. H: Dm. Fuß
 1 Schale
 Form: s. Zeichnung.
 Literatur: PENSABENE 1981, S. 113, Abb. 7, Nr. 5 und Tav. XIX, 5

618 Schale (Inv. SchNid 2)
 S.: GJ 4362
 Typ: S
 Dm. Fuß: 6,4 cm
 Fuß/Boden
 Form: s. Zeichnung. Firnis matt, orange: 2.5YR 6/5 light red.
 Phase V, B

Ware B

619 Schale (Inv. SchNid 3)

S.: GJ 4317

Typ: S

Dm. Fuß: 12

1Frg./Fuß

Form: s. Zeichnung.

Phase V, B

Ware A

621 Teller auf hohem Fuß (Inv. T a 2)

S.: GJ 4383

Typ: T 1a

Dm. 15 cm.

1Frg./Rand mit

Form: wie der vorige.

Phase V, 2

Ware B

623 Teller auf hohem Fuß (Inv. T a 3)

S.: GJ 4124

Typ: T 1a

Dm. 15 cm.

1 Frg./Rand

Form: wie die vorigen

Phase VI

Ware B

625 Teller auf hohem Fuß (Inv. T 4 bis)

S.: GJ 4180

Typ: T 1a

Dm. 15 cm

1 Frg./ Rand

Form: wie der vorige Exemplar

Phase VI

Ware A

627 Teller auf hohem Fuß (Inv. T 6)

S.: GJ 4180

Typ: T 1a

Dm. 15 cm.

1 Frg./ Rand

Form: wie der vorige.

Phase VI

Ware B

620 Teller auf hohem Fuß (Inv. T a 1)

S.: GJ 4338-4362

Typ: T 1a

Dm. 15,5 cm; H. 4,9 cm.; Dm. Fuß 7,5 cm.

Profil eines Tellers aus drei Fragmente zusammengesetzt.

Der Firnis ist unregelmäßig aufgetragen: lückenhaft auf der äußeren Seite.

Form: s. Zeichnung. Firnis rot: 2.5YR 5/8 red

Vgl.: MERLINO-MIRENDA 1990, S. 44, Abb. 62, 1

(Caere).

Die Form existiert bereits seit dem V. Jh. in Buccherio : vgl.

RASMUSSEN, Tav. 40, Typ 1, Nr. 242 und MURRAY-

THREIPLAND-TORELLI 1970, S. 73 und S. 90, G

(Veii), evtl. GRAN AYMERICH 1982, S. 339, Nr. 12

(Gabii)

Die Form ist in ungefirnister depurierter Keramik in Ardena

vertreten: LAMBRECHT- DE WAELE, S. 127, Nr. 358.

Für die Version in Schwarzfirnis Keramik vgl:

Phase V, 2

Ware B

622 Teller auf hohem Fuß (Inv. T a 2 bis)

S.: GJ 4317

Typ: T 1a

Dm. 15 cm.

1 Frg. /Rand

Form: wie die vorigen

Phase V, 2

Ware B

624 Teller auf hohem Fuß (Inv. T a 4)

S.: GJ 5028

Typ: T 1a

Dm. 15 cm

1Frg./ Rand

Form: s. Zeichnung.

Phase IV A

Ware A

626 Teller auf hohem Fuß (Inv. T 5)

S.: GJ 5001

Typ: T 1a

Dm. 15 cm.

1 Frg./ Rand

S.: Zeichnung

Phase X

Ware B

628 Teller auf hohem Fuß (Inv. T 8)

S.: GJ Lesefund

Typ: T 1a

Dm. Fuß ca. 6,5 cm

1 Frg./ Fuß

Form: s. Zeichnung.

Ware B

629 Teller auf hohem Fuß (Inv. T 11)

S.: GJ 4329

Typ: T 1a

Dm. Fuß ca. 7 cm.

1Frg. Fuß. Firnis sehr beschädigt.

Form: wie der vorige. Firnis 5YR 6/4 light reddish brown
Phase V, 2

Ware B

631 Teller auf hohem Fuß ? (Inv. T 10)

S.: GJ 5103

Typ: T 1a

Dm. Fuß ca. 7,5 cm.

1Frg. Fuß. Firnis sehr beschädigt.

Form: wie der vorige. Firnis braun-rot: 5YR 6/4 light
reddish brown
Phase IV

Ware A/B

633 Olla (Inv. O 2 a1 /a-b)

S.: GJ 4363; GJ 4330

Typ: O 2

Dm. 15 cm.

1Frg./ Rand- 1 Frg. Wand

Form: s. Zeichnung. Innen: soweit erfaßbar rot gefirnist.
Außen: Rand gefirnist. Unter dem Rand abwechselnd mit
roten und ausgesparten Streifen verziert. Firnis matt, rot:
2.5YR 6/8 light red
Phase X

Ware B

635 Olla (Inv. O 3 a1)

S.: GJ 4180

Typ: O 3

Dm. 18 cm.

1Frg./Rand.

Form: s. Zeichnung. Innen: Oberfläche der inneren Seite
stark beschädigt, evt. Bemalung nicht erkennbar. Außen ein
bemalter Streifen auf dem Rand. Farbe rot: 2.5YR 6/6 light
red
Phase VI

Ware B

637 Olla (Inv. O 5 a 1)

S.: GJ 5109

Typ: O 5

Dm. 6 cm.

1Frg/ Rand

Form: s. Zeichnung. Innen: der oberer Teil ist gefirnist.
Außen: Rand und Hals ausgespart, der Rest gefirnist. Farbe
von 2.5YR 6/8 light red bis 2.5YR 4/6 red
Phase IV**630** Teller auf hohem Fuß (Inv. T 9)

S.: GJ 4300

Typ: T 1a

Dm. Fuß ca. 7,5 cm

1 Frg. Fuß

Form: s. Zeichnung . Firnis rot: 2.5YR 4/8 red
Phase V, 2

Ware B

632 Olla (Inv. O 1 a1)

S.: GJ 4330

Typ: O 1

Dm. 20 cm.

1Frg/ Rand

Form: s. Zeichnung. Innen: Rand gefirnist. Außen: oberer
Teil des Randes gefirnist (7.5YR 6/6 reddish yellow), dann
folgt ein ausgesparter Streifen. Der Rest des Körpers ist
soweit erfaßbar schwarz gefirnist. Farbe: 10YR 3/1 very
dark gray
Phase V, A

Ware C

634 Olla (Inv. O 2 a2)

S.: GJ 4393

Typ: O 2

Dm. 16 cm.

1Frg./ Rand

Form: s. Zeichnung. Innen: soweit erfaßbar rot gefirnist.
Außen: Rand gefirnist. Unter dem Rand ein ausgespart
Streifen. Firnis matt, rot: 2.5YR 6/8 light red
Phase X

Ware B

636 Olla? (Inv. O 4 a1)

S.: GJ 4313

Typ: O 4

Dm. 20 cm.

1Frg/ Rand

Form: Zeichnung. Innen: oberer Teil des Randes rot
gefirnist, dann, soweit erfaßbar, ausgespart. Außen:
ausgespart. Firnisfarbe rot: 2.5YR 4/8 red.
Phase V, C

Ware B

638 Olla (Inv. O 6 a1)

S.: GJ 5013

Typ: O 6

Dm. 8 cm.

1Frg. Rand. Firnis fast komplett verschwunden.

Form: s. Zeichnung. Firnis 2.5YR 6/4 light reddish brown.
Vgl: GJERSTAD 1966, Abb. 118, Nr. 3.
Phase V, A

Anhang zu Kap. IV. Depurierte farblose Keramik des 5. und 4. Jhs.

639 Tellerchen (Inv. piattello dep. 1 -Inv. Sopr. 380867-)

S.: GJ G 77-633

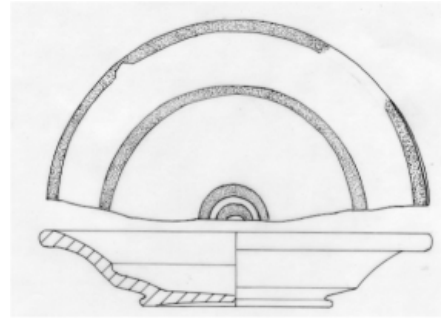
Typ: P 1

Tellerfragment. Profil vorhanden

Dm. 13 cm; H. 2,5 cm; Dm. Fuß 6,3 cm

Form: s. Zeichnung.

Typ P 1= breite Lippe, schräg nach oben verlaufend, leicht gewölbt. Knick zwischen Lippe und Schulter, breiter Fuß.
Beschreibung: außen ausgespart, innen ist die Lippe durch zwei rote Streifen abgegrenzt. Zwei rote Kreise in der Mitte, sonst ausgespart. Oberfläche poliert.



640 Tellerchen (Inv. piattello dep. 4)

S.: GJ 4349-4391

Typ: P 1a

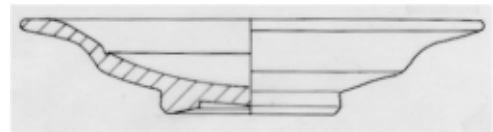
Tellerfragment. Profil vorhanden

Dm. 11 cm; H. 1,8 cm; Dm. Fuß 5 cm

Form: s. Zeichnung.

Typ P 1a: wie P1. Fuß von innen schräg abgestuft.

Phase V, C



641 Tellerchen (Inv. Piattello dep. 5)

S.: GJ 4394

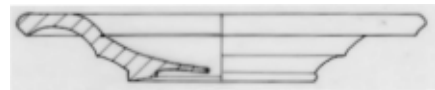
Typ: P 1a

Tellerfragment. Profil vorhanden

Dm. 12,3 cm; H. 2,5 cm; Dm. Fuß 4,8 cm

Form: s. Zeichnung.

Phase V, C



642 Tellerchen (Inv. piattello dep. 12)

S.: GJ 4300

Typ: P 1

1Fragm./Rand

Dm. nicht meßbar

Form: wie piattello dep 1.

Phase V, B

643 Tellerchen (Inv. Piattello dep. 2)

S.: GJ 5028

Typ: P 2

Tellerfragment. Profil vorhanden

Dm. 12,6 cm; H. 1,3 cm; Dm. Fuß 6 cm

Form: s. Zeichnung.

Typ P 2= breite, nach außen hin gewölbte Lippe, Knick zwischen Lippe und Schulter, breiter Fuß, niedrige Höhe.

Phase IV A



644 Tellerchen (Inv. piattello dep. 3)

S.: GJ Lesefund

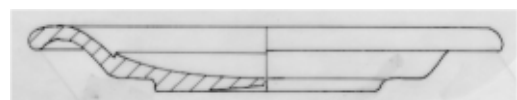
Typ: P 2

Tellerfragment. Profil vorhanden

Dm. 12,5 cm; H. 1,7cm; Dm. Fuß 6 cm

Form: s. Zeichnung. Spuren roter Farbe auf der Lippe.

Vielleicht war das Gefäße rot überzogen.



Anhang zu Kap. IV. Depurierte farblose Keramik des 5. und 4. Jhs.

645 Tellerchen (Inv. Piattello dep. 6)

S.: GJ 4300

Typ: P 3

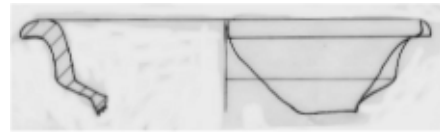
1Fragm./Rand

Dm. 11 cm

Form: s. Zeichnung.

Typ P 3= die Lippe stark nach außen gebogen verläuft an der Gefäßschulter fast vertikal. Knick zwischen Lippe und Schulter.

Phase V, B



646 Tellerchen (Inv. piattello dep. 7)

S.: GJ 4182

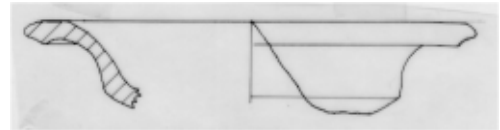
Typ: P 3

1Fragm./Rand

Dm. ca 12 cm

Form: s. Zeichnung.

Phase X



647 Tellerchen (Inv. Piattello dep. 10)

S.: GJ 5026

Typ: P 3

1Fragm./Rand

Dm. 12,5 cm

Form: wie piattello dep. 6.

Phase V, D

648 Tellerchen (Inv. piattello dep. 11)

S.: GJ 5028

Typ: P 3

1Fragm./Rand

Dm. 12,6 cm

Form: wie piattello dep. 6.

Phase IV A

649 Tellerchen (Inv. Piattello dep. 13)

S.: GJ 4358

Typ: P 4

1Fragm./Fuß

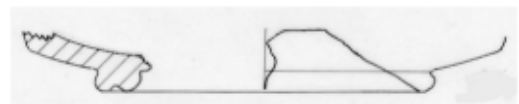
Dm. Fuß 9

Form: s. Zeichnung.

Depurierte Schale 4 = niedriger Teller, breite gewölbte Lippe, schräg nach oben verlaufend. Knick zwischen Lippe und Schulter. Rille unter der Fußbasis

Vgl: BEDINI 1981

Phase V, A



650 Tellerchen (Inv. piattello dep. 8)

S.: GJ 5127

Typ: P1 a oder P 2

1Fragm./Rand

Dm. 11

Form: wie piattello dep. 3. Es konnte sowohl zu dem Typ 1 als auch zu dem 2 gehören.

Phase ?

651 Tellerchen (Inv. Piattello dep. 9)

S.: GJ Lesefund von 4307

Typ: P 1 oder P 2

1Fragm./Rand

Dm. 12,5 cm

Form: wie piattello dep. 2. Es konnte sowohl zu dem Typ 1 als auch zu dem 2 gehören.

Phase V, B

Anhang zu Kap. IV. Depurierte farblose Keramik des 5. und 4. Jhs.

652 Schale (Inv. Coppa dep. 1, a-b)

S.: GJ 5028;4182

Typ: Schale, Depuriert 1

Schalefragment und Rand, der sehr wahrscheinlich demselben Gefäß gehört. Profil vorhanden

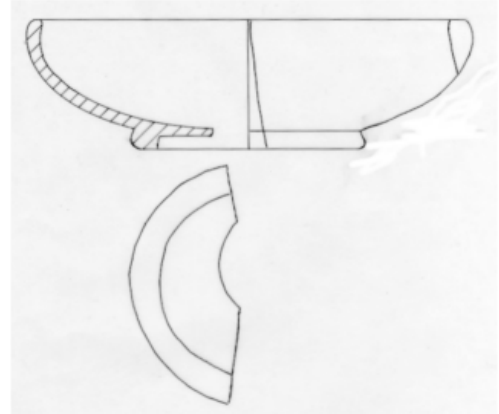
Dm. 14,5 cm; H. 4,3 cm; Dm. Fuß 7,8 cm

Form: s. Zeichnung.

Schale, Depuriert 1 = niedrige Schale (Höhe < 1/3 des Durchmessers). Rand leicht nach innen gebogen. Flacher leicht nach außen verlaufender Fuß.

Im Boden ist ein künstlich gebohrtes Loch.

Phase IV A



653 Schale (Inv. coppa dep. 7)

S.: GJ 4380

Typ: Schale, Depuriert 2

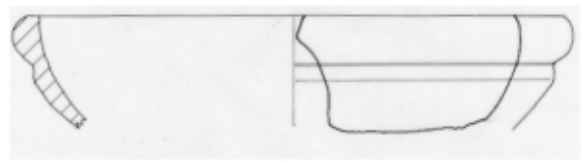
1Fragm./Rand

Dm. 15 cm

Form: s. Zeichnung.

Schale, Depuriert 2 = niedrige Schale mit wulstigem Rand.

Phase IV B



654 Schale (Inv. Coppa dep. 2)

S.: GJ 4393

Typ: Schale, Depuriert 3

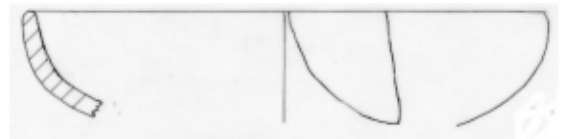
1Fragm./Rand

Dm. ca 14 cm

Form: s. Zeichnung.

Typ: Schale, Depuriert 3 = niedrige Schale. Form nicht genau bestimmbar. Der Fuß fehlt.

Phase X



655 Schale (Inv. coppa dep. 3)

S.: GJ 5103

Typ: Schale, Depuriert 4

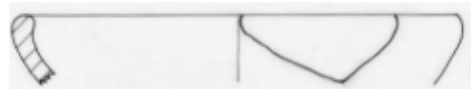
1Fragm./Rand

Dm. 11,5 cm

Form: s. Zeichnung.

Typ: Schale, Depuriert 4 = niedrige Schale. Rand stark nach innen gebogen. Form nicht genau bestimmbar. Der Fuß fehlt.

Phase IV A



656 Schale (Inv. coppa dep. 4)

S.: GJ 5042

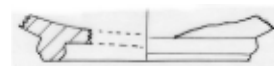
Typ: nicht genau bestimmbar

1Fragm./Fuß

Dm. Fuß 6 cm

Form: s. Zeichnung.

Phase IV, B



657 Schale (Inv. coppa dep. 6)

S.: GJ Lesefund

Typ: nicht id.

1Fragm./Fuß

Dm. Fuß 5,8

Form: s. Zeichnung.

Anhang zu Kap. IV. Depurierte farblose Keramik des 5. und 4. Jhs.

658 Krug (Inv. Depurata 1)

S.: GJ 5038

Typ: nicht id.

1Fragm. Rand/Hals

Dm. 7 cm

Form: s. Zeichnung.

Phase III



659 Krug (Inv. Depurata 3, a-b)

S.: GJ 5117- 4398

Typ: nicht id.

1Fragm. Hals- 1Fragm. Wand

Form: s. Zeichnung

Per. V, A



660 Oinochoe (Inv. depurata 6)

S.: GJ 4358

Typ: Beazley VII

1Fragm. Fuß

Dm. Fuß 6 cm

Form: s. Zeichnung

Phase V, A



661 Oinochoe (Inv. depurata 7, a-b)

S.: GJ 5127; 4380

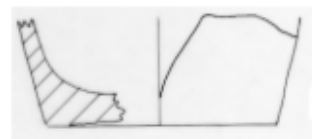
Typ: Beazley VII?

1Fragm. Fuß/ 1 Fragm. Wand

Dm. Fuß 5,5 cm

Form: s. Zeichnung

GJ 5127 Phase ? 4380 Phase IV B



662 Krug ? (Inv. depurata 8, a-c)

S.: GJ 5028

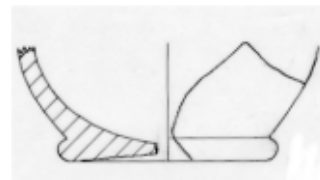
Typ: nicht id.

1Fragm Fuß- 2 Fragm. Wand

Dm. Fuß 5,8

Form: s. Zeichnung

Phase IV A



663 askos (Inv. depurata A 1)

S.: GJ 4198

Typ: Askos 1

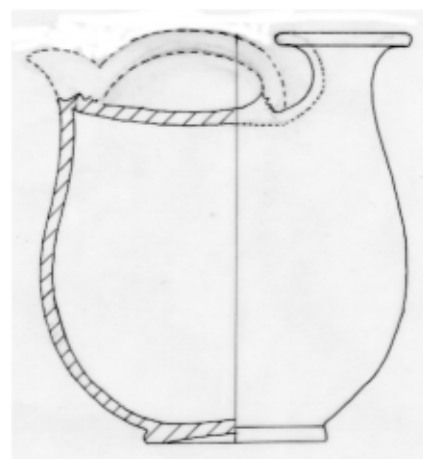
Askos, fast vollständig. Es fehlen nur der Henkel und ein Wandfragment.

Dm. Öffnung 3,4 cm; H. 10,8 cm; Dm. Fuß 4,9 cm.

Form: s. Zeichnung. Der Ton unterscheidet sich von den vorigen Gefäßen durch einen Anteil zahlreicher kleiner schwarzer Einschlüsse.

Vgl: CAPRINO 1954, S. 223, Fig. 27; MANGANI 1988, S. 131, Fig. 12 (Antemnae); CAERE

Phase V, B



Appendix

Rotfigurige Gefäße lokaler Werkstätten

1. Rotfigurige Teller

Das Depot enthielt einige großformatige Teller, zu denen kein Vergleich gefunden werden konnte und die wahrscheinlich Erzeugnisse lokaler Werkstätten waren. Drei dieser Teller (Nr. 459-461) stimmen in Tonmasse und Dekor überein, so dass stark zu vermuten ist, dass sie aus einer einzigen Werkstatt stammen. Anhand der Vergleiche mit der spätattischen Vasenmalerei, deren Einflüsse deutlich zu sehen sind, kann die Tätigkeit dieser Werkstatt in das erste Viertel des 4. Jhs. datiert werden. Der Teller wurde in der Spätphase der attisch-rotfigurigen Produktion zu einer häufigeren Form, die vor allem im westlichen Mittelmeerraum beliebt war. Die attischen Teller finden sich in Spina¹ und sind auch in weiteren Zentren an der tyrrhenischen Küste, z. B. in Gravisca, nachgewiesen².

Die Teller dieser Werkstatt weisen zwei Formen auf: Fischteller und Teller mit flachem Boden (Agora XXX, Typ A). Beide Formen sind nicht bei den faliskischen Werkstätten bezeugt, die in demselben Gebiet und zeitgleich tätig waren. Eine von M. Del Chiaro zusammengestellte Gruppe von Fischtellern, die er als caeretanische Produktion deutet, ist aber eindeutig später zu datieren. Wir haben es hier also eindeutig mit einer Werkstatt zu tun, die zu dieser Zeit als einzige in der Umgebung diese Art von Tellern, die eng an attische Vorbilder angelehnt war, herstellte. Zu dieser Werkstatt könnte auch ein Gefäß von beachtlicher Größe (Skyphos?) aus Ostia gehören, das wie der Teller **664** ein sehr aufwendiges Dekor mit aufgesetzter Malerei zeigt.

664 Teller (S.: GJ 4154-5116); E 25 (Sondage am Auguratorium). **Taf. 49**

Dm: 32,7 cm

Auf dem Rand verläuft eine Efeuranke, deren Stiele durch eingeritzte Linien dargestellt sind. Zwischen den Blättern befinden sich kleine stilisierte Blumen, die aus weißen aufgesetzten Punkten bestehen. Die Umrisse und die Details der Blätter wurden mit weißer Farbe betont, das ausgesparte innere der Blätter zusätzlich mit roter Farbe bemalt. Innen war der Teller bis auf wenige ausgesparten Stellen gefirnisst und mit kleinen Blumen in aufgesetzter weißer Farbe dekoriert. Diese aufwendige Technik mit der Verwendung mehrerer Farben ist häufig in der süd-italischen und siziliotischen Malerei angewendet worden. Das gleiche Motiv findet sich auf einem Skyphosdeckel aus einer siziliotischen Werkstatt. (Züricher Gruppe; TRENDALL 1967, S. 631, Nr. 301, Taf. 245, Nr. 3-4). Die nächsten Parallelen bilden einige attische Teller, die in Spina häufiger auftreten. Diese Teller haben einen kleinen Durchmesser, weisen allerdings dieselbe Komposition auf: Efeuranke auf dem Rand, die Blätter sind hier allerdings kleiner und die Ranken nicht

¹ Vgl. AURIGEMMA 1960, Taf. 17, 19, 113, 124, 142

eingeritzt, sondern mit weißer Farbe gemalt, kleine stilisierte weiße Blumen (Vgl. AURIGEMMA 1960, Taf. 113). Die Blätter werden auch hier mit roter Farbe betont. Wie auch bei unserem Teller sind die attischen Gefäße sparsam dekoriert, außer am Rand zeigen sie nur ein einfaches geometrisches Muster im Zentrum des Gefäßes. Die attischen Gefäße lassen sich gegen Ende des 5. Jhs. datieren.

Die Form findet keinen Vergleich bei der süditalischen und siziliotischen Keramik.

Vgl.: ADEMBRI 1996, S. 61-62, Nr. 28. Rand eines Skyphos aus dem Castrum von Ostia, der mit der gleichen Technik dekoriert wurde. Das Gefäß wurde hypothetisch der Gnatia-Werkstatt zugeschrieben.

Lokale Produktion.

Datierung: 375-350 v. Chr.

Fischteller

Die Form wurde um 400 v. Chr. in Attika kreiert und kurz danach, im zweiten Jahrzehnt des 4. Jhs. in Sizilien nachgemacht. Der größte Teil der süd-italischen Produktion ist in die zweite Hälfte des 4. Jhs. zu datieren.³ Eine etruskische Produktion, nämlich caeretanisch, wurde von M. Del Chiaro erkannt⁴. Dazu gehören fünf Teller, die laut Del Chiaro von zwei Malern dekoriert wurden. Zwei Teller in Wien, einer in Cerveteri und ein vierter in den Kapitolinischen Museen in Rom schreibt Del Chiaro dem caeretanischen Fisch-Teller Maler zu, den fünften, aus einer privaten Sammlung in Deutschland, einem caeretanischen Maler, genannt nach dem Sammler Hoffmann Erbrecht. Die Motive und die Komposition sind bei allen fünf Tellern gleich: vier Fische, zwei davon identisch - Del Chiaro identifiziert sie als Barsche bzw. Brassen auf dem Teller in Deutschland -, die mit einem Tintenfisch und einem Zitterrochen alternieren. Eine Variante zeigt der Teller in Rom, bei dem statt des Tintenfisches eine Muschel abgebildet ist. Diese Produktion, die laut Del Chiaro, in Cerveteri zu lokalisieren ist, soll im letzten Viertel des 4. Jhs. tätig gewesen sein.

665 Fischteller (Schicht: GJ 96. Inv. Sopr. 380819). Taf. 49

Der Teller aus GJ ist anhand zweier Fragmente zum Teil rekonstruierbar. Es fehlen der mittlere Teil mit der Mulde und der Fuß.

Dm: 22 cm.

Außen: gefirnisst mit Ausnahme des äußeren Teils unter dem Rand.

Innen: Der äußere Teil des Tellers ist ausgespart und mit einem Pfeilmuster dekoriert, der Rand ist mit laufenden Wellen verziert, wie auch die meisten Teller, sowohl in der griechischen, als auch in der etruskischen Produktion. Auf dem ersten Fragment sind zwei Fische abgebildet, das hintere Teil einer Zahnbrasse und der Kopf eines Zitterrochens. Auf dem zweiten Fragment sind noch ein Zitterrochen zu sehen, von dem nur der hintere Teil erhalten ist, der gegen Uhrzeigerrichtung schwimmt und eine weitere Flossenspitze, die darauf hindeutet, dass ursprünglich hier ein Pendant zu der Zahnbrasse abgebildet war.

² HUBER 1999, Nr. 810

³ MAC PHEE-TRENDALL 1987

⁴ DEL CHIARO 1992

Auf dem Teller waren also ursprünglich vier Fische zu sehen, nämlich zwei identische Fischpaare, zwei Zahnbrassen und zwei Zitterrochen. Drei der Fische, die zwei Zahnbrassen und der Zitterrochen auf dem ersten Fragment schwimmen im Uhrzeigersinn, der zweite Zitterrochen entgegengesetzt.

Firnis und Ton sind ähnlich zu dem vorherigen Teller.

Literatur: PENSABENE 1983, S. 73, Abb. 17

Lokale Produktion.

Datierung: 375-350 v. Chr.

Dieser Teller findet keinen Vergleich, weder in der griechischen noch in der etruskischen Produktion. Es handelt sich um ein Unikat, das gewisse Ähnlichkeiten mit beiden anderen Produktionen aufweist, ohne einer davon anzugehören. Auffallend ist, dass im Unterschied zu den etruskischen Tellern, die etwas stilisierter wirken, hier die Zeichnung aufwendiger und naturalistischer ist. Der Zahnbrassen ist präzise gezeichnet, so dass er sofort als solcher zu erkennen ist. Durch die Verdünnung des Firnisses werden obendrein farbliche Effekte erzielt, die die Motive naturgetreuer erscheinen lassen.

Auch die Form hat keine direkte Parallele. Das Gefäß ist flacher als die caeretanischen Exemplare und wesentlich breiter. Der Rand ähnelt dem bei den etruskischen allerdings mehr, da er bei den griechischen Gefäßen ziemlich breit ist. Die größte Ähnlichkeit mit den etruskischen und faliskischen Tellern zeigt er bei der Wahl der Fische: der Zitterrochen ist nämlich mit diesen Merkmalen sowohl auf den schon erwähnten caeretanischen Tellern, als auch auf einigen faliskischen Gefäßen zu sehen (vgl. Schale aus Vignanello: GIGLIOLI 1924, S. 224, Abb. 33). Die Komposition entspricht wiederum der der griechischen Teller, auf denen die abgebildeten Fische in entgegengesetzte Richtung schwimmen, im Unterschied zu den caeretanischen, auf denen sie sich immer in eine Richtung bewegen.

Fazit: Der Teller zeigt sich als Bindeglied zwischen den attischen und den regionalen Produktionen (faliskisch und caeretanisch). Es handelt sich sehr wahrscheinlich um die erste Produktion dieser Art in dieser Region, die als Vorbild für die anderen diente.

666 Teller (S.: GJ 4391-4333). Taf. 50

Dm. ohne Rand: 21,6 cm.

Ein Tellerfragment, abgebrochen am Randaufsatz. Firnis matt, an mehreren Stellen Spuren eines misslungenen Brandes. Die Farbe des Firnis variiert von dunkelbraun (5.YR 3/1 very dark gray) bis rot (2.5YR 2/6 red). Auf dem Teller ist eine weibliche geflügelte Figur zu sehen, von der nur der rechte Teil des Körpers erhalten ist, Kopf und unterer Teil der Beine fehlen. Der rechte Arm ist gebogen und nach oben gerichtet. Die aufgesetzte Farbe auf dem Flügel ist stellenweise verschwunden. Wo sie erhalten blieb sind auf der weißen Farbe kleine Striche aus gelber Farbe zu sehen, die die Details der Feder zeigen sollten.

Auf dem unteren Teil des Fragments ist ein kreisförmig ausgesparter Teil zu sehen, der mit kleinen Punkten angefüllt ist. Es handelt sich hierbei um ein Füllungsmotiv, das häufig bei der faliskischen Vasenmalerei und ebenfalls nicht selten bei der spätattischen rotfigurigen Keramik zu finden ist (z. B. Gruppe YZ).

Da dieser Teller breit war, ist zu vermuten, dass die Szene ursprünglich mehrere Personen zeigte und hier mindestens eine weitere Figur hier abgebildet war. Ähnlich dargestellte Figuren sind auf manchen faliskischen Gefäßen zu sehen, vgl. z.B. auf dem Krater des Aurora Malers der weibliche Genius, der dem Eoswagen vorangeht (CVA Italia 43, Taf. 7); vergleichbare Figuren sind auch bei der sogenannten „Fluide“ Produktion zu finden: vgl: CVA Louvre 22, Tav. 9,5.

667 Teller (S.: GJ 4311). Taf. 50

Dm. 32 cm

Auf dem Rand verläuft ein Blätterkranz mit Beeren. Firnis grau-bräunlich, matt.

Vgl: DE VISSCHER et al. 1963, S. 370, Abb. 25 Nr. 9.

Der Teller weist, soweit erfassbar, gewisse morphologische Ähnlichkeiten mit dem Teller Nr. 459 auf, wobei sich der Firnis deutlich unterscheidet. Diese Art von Blätterkranz ist typisch für die spät-attischen Glockenkratere (L. C. Gruppe, Black Tyrsus Painter). Ein anderer Teller ähnlicher Größe wurde in Alba Fucens gefunden.

Vermutlich lokale Produktion.

2. Rotfigurige Lekanides und Pyxides

Es handelt sich um vier Gefäße mit je einem Durchmesser von ca. 20 cm: zwei Lekanides, eine Pyxis und ein Deckel einer weiteren nicht vorhandenen Lekanis. Erhalten sind nur Fragmente, die Form und das Dekor der Gefäße sind allerdings anhand eines weiteren Gefäßes zu rekonstruieren, das ebenfalls in diesem Gebiet des Palatins, am Germalus, bei den Ausgrabungen von Vaglieri gefunden wurde⁵.

Die drei Schalen sind, mit Ausnahme des Randes, mit Schwarzfirnis bedeckt, auf dem ein Wellenmuster verläuft; zwischen den Wellen befinden sich als Füllmotiv entweder Striche oder Punkte. Der Deckel passte auch zu einem Gefäß von ähnlicher Größe. Davon sind drei Fragmente, der Knauf und ein Teil der Wand erhalten. Das Dekor beschränkt sich auf den Rand, auf dem ein Mäandermuster, das durch Linien getrennt ist, verläuft und den Knauf, auf dem ein stilisiertes Blumenmuster gemalt ist. Der Rest ist gefirnisst.

Für dieses Gefäß konnte keine Parallele gefunden werden. Anhand des Firnis und der Machart scheint der Deckel allerdings nicht aus derselben Fabrik zu stammen.

Es ist stark zu vermuten, dass die fünf Gefäße eine lokale Produktion sind. Die Lekanis ist im Depot von GJ eine oft vertretene Form. Davon gibt es mehrere Exemplare, drei sind attische Importe des 4. Jhs. Sehr wahrscheinlich wurde die Form in Anlehnung an diese spätattischen Gefäße hergestellt.

⁵ SCOTT RYBERG 1940, Abb. 128 e (Inv. 11994)

668 Lekanis (Schicht: GJ 4129). **Taf. 51**

Dm: 22 cm.

Außen: Rand ausgespart und mit Wellenmuster verziert; zwischen den Wellen sind schwarze Punkte gesetzt. Innen: gefirnisst.

Firnis. 2.5YR 2.5/0 Black

(Phase V, A)

669 Lekanis (Schicht: GJ 4311-4330). **Taf. 51**

Dm: 20 cm.

Außen: Rand ausgespart und mit einem Wellenmuster verziert; zwischen den Wellen sind schwarze Striche gesetzt.

Innen: gefirnisst.

Firnis. 2.5YR 2.5/0 Black

(Phase V, A)

670 Pyxis (Schicht: GJ 4362). **Taf. 51**

Dm: 21,8 cm.

Außen: Rand ausgespart und vermutlich mit einem Wellenmuster verziert. Innen: gefirnisst.

Firnis. 2.5YR 2.5/0 Black

(Phase V, A)

671 Deckel einer Lekanis (Schicht: GJ 5075; 4383-4361). **Taf. 51**

Dm: ca. 23,5 cm; Dm. Knauf 6 cm; Höhe 7,5 cm

Außen: gefirnisst mit Ausnahme des Randes, der ausgespart und mit einem Mäandermuster verziert ist. Auf dem Knauf stilisiertes Blumenmuster. Innen: gefirnisst.

Firnis, matt gefleckt. Die Farbe variiert zwischen grau (7.5YR 3/ very dark gray) und braun (7.5YR 6/4 light brown)

(Phase V, A, B, D)

Zusammenfassung und Ausblick

Auswertung des Kontextes

Ein archaischer Tempel

Auf diesem Areal des Palatins muss es, bereits bevor die Tempel der Victoria und der Magna Mater errichtet wurden, ein einer weiblichen Gottheit geweihten Tempel gegeben haben¹. Erwiesen ist dies nicht: weder erwähnen die Quellen direkt einen solchen Tempel, noch ist im Verlauf der jahrelangen Ausgrabungen auf dem Gelände eine Struktur gefunden worden, die sicher mit ihm in Verbindung zu bringen wäre. Seine Existenz ist jedoch durch das Motivmaterial belegt, das in verschiedenen Depots in sekundärer Lage aufgefunden wurde, die auf diesem Gebiet des Palatins verteilt waren: Teile seines architektonischen Schmucks, Antefixe in Form von Köpfen der Iuno Sospita und eines Silen, Friese, Ziegel und eine große Anzahl von Keramikscherben, auf denen die Widmung an eine Mater eingeritzt ist.

Über die Gottheit dieses Tempels wird viel gerätselt. Auf M. Guarducci geht der von verschiedenen Forschern vorgebrachte Vorschlag zurück, die Gottheit mit Iuno Sospita zu identifizieren.² Auch der Standort des Tempels ist nicht eindeutig auszumachen. E. Gjerstad sah eine Terrassierung aus archaischer Zeit im Areal der Hütten als einen Hinweis darauf an. Guarducci identifiziert den Tempel mit dem sogenannten *Auguratorium*, einem kleinen Tempel zwischen dem Magna-Mater- und dem Victoria- Tempel. Beide Vorschläge hat die jüngere Forschung zurückgewiesen. Die Frage ist wieder aktuell, seitdem in den 90er Jahren Ausgrabungen in der Sondage GJ eine lange, dicke Mauer aus Tuffblöcken ans Licht brachten. Sie wurde als Teil des archaischen Tempels identifiziert. In dem jüngsten, von A. Carandini stammenden Beitrag zur Identifikation der Gottheit des Tempels wird in dieser erneut Iuno Sospita gesehen³. Aussehen und Datierung des Gebäudes wurden in einem kurz danach erschienenen Beitrag von P. Pensabene präzisiert. Aufgrund der Antefixe soll der Tempel in die ersten Jahrzehnte des 5. Jahrhunderts zu datieren sein; die Maße sollen denen der größten zeitgenössischen Tempel, wie der der Castores auf dem Forum Romanum, entsprechen.

¹ Diese Vermutung wurde zum ersten Mal anhand archäologischer Zeugnisse von E. Gjerstad aufgestellt: GJERSTAD 1960, S. 82

² GUARDUCCI 1971, S. 110 ff.

³ CARANDINI 1997, S. 60 ff.

Ich kann aufgrund der Überlegungen, die ich im ersten Kapitel angestellt habe, dieser Rekonstruktion nicht ganz zustimmen. Die Zeugnisse aus der Sondage GJ sind meiner Meinung nach anders zu deuten.

Das offene Depot in der Sondage GJ

In der Sondage GJ sind die Reste von zwei Gebäuden gefunden worden, die jeweils mit einer anderen Ziegelart gedeckt waren. Dass sich in den älteren Schichten die eine Ziegelart fand, in den jüngeren ausschließlich die andere, ist ein Zeichen dafür, dass die beiden Gebäude aufeinanderfolgten. Der älteren Forschung schienen einige schmale Mauern aus Tuffsteinbröckchen, die senkrecht zur Cappellaccio-Mauer verliefen und kleine rechteckige Räume abgrenzten, eindeutig Anzeichen dafür zu sein, dass der Umbau ein und desselben Gebäudes vorlag. Die schmalen Mauern deuteten nach Auffassung der älteren Forschung darauf hin, dass der archaische Tempel in der ersten Hälfte des 4. Jhs. umgebaut worden sei und dass somit zwei Bauphasen voneinander zu unterscheiden und zu den zwei Ziegeltypen in Bezug zu setzen seien: die älteren Ziegel aus rotem Impasto hätten den archaischen Tempel, die anderen das spätere Gebäude gedeckt. Anfang des 3. Jahrhunderts sei der jüngere Tempel im Zuge von Bauarbeiten am unmittelbar neben ihm stehenden Victoria-Tempel abgerissen worden. Das Tempelareal sei mit dem Baumaterial des Tempels, Dachziegeln und Tuffbröckchen, und dem Votivmaterial aus dem ihm angeschlossenen Votivdepot verfüllt worden. Um das Votivmaterial aufzunehmen, seien innerhalb und außerhalb des Podiums Gruben ausgehoben und dadurch die Fundamente freigelegt worden. Einige schmalen Mauern seien errichtet worden, bevor das Material in die Gruben hineingeschüttet und das Areal eingeebnet worden sei, um die Votive zu schützen.

In der vorliegenden Arbeit habe ich, von der Auswertung der attischen Keramik aus den Bauschichten des Gebäudes ausgehend, eine andere Rekonstruktion der Gebäudereste entworfen. Es hat sich herausgestellt, dass das Gebäude um die Mitte des 4. Jhs. errichtet wurde, und da es keinen Unterschied in der Datierung der Keramik aus den beiden Unterphasen der Phase IV (Errichtung und Umbau, bez. IV A und IV B) gab, erscheint es mir wahrscheinlich, dass das Gebäude von vorne herein den gleichen Plan hatte. Die Folgen sind erheblich: das Gebäude auf GJ kann **nicht** der archaische Tempel sein, weil es viel später errichtet wurde. Es kann sich auch **nicht** um einen späteren Umbau des archaischen Tempels handeln, weil das Gebäude auf GJ eindeutig kleiner als der archaische Tempel zu sein scheint. Es folgt eine weitere Feststellung: der archaische Tempel lag woanders in diesem Gebiet des Palatins: aus topographischen Gründen können nur zwei Stellen in Frage kommen, diejenigen nämlich, wo später die zwei mächtigsten Gebäude dieses Areals entstehen, der Victoria- und der Magna Mater Tempel. Bei den Ausgrabungen unter den beiden

Tempeln wurde keine Spur eines älteren Gebäudes gefunden. Das muss nicht verwundern: Die Errichtung dieser mächtigen Strukturen bedeutete tiefgründige Arbeiten in großflächigen Arealen, die die Spuren anderer Strukturen komplett ausgelöscht haben könnten. Was für ein Gebäude stand dann auf dem Areal von GJ? Die Reste ermöglichen keine schlüssige Antwort. Auch eine kultische Funktion kann nicht ausgeschlossen werden: der Schacht, der mit der geschlossenen Zisterne in Verbindung war, wurde, während das Gebäude im Gebrauch war, weiter genutzt, auch wenn die damit verbundene Zisterne nicht mehr in verwendet wurde. Welche Funktion der Schacht hatte, kann man nicht erschließen. Interessant ist die Parallele zu dem Demeter-Kult (die Muttergottheit *par excellence*) wo Ferkel in Schächte oder tiefe Gruben geworfen wurden.

Als der naheliegende Victoria-Tempel gebaut wurde, fand ein mächtiger Umbau statt. Gebäude wurden abgerissen, vielleicht auch diejenigen, die auf dem Gebiet standen, falls sie nicht schon vorher verfallen waren. Die Spuren dieses Umbaus sind zahlreiche konzentrierte Ziegel, die im GJ gefunden wurden.

Fassen wir die beiden auf dem derzeitigen Forschungsstand möglichen Rekonstruktionen zusammen:

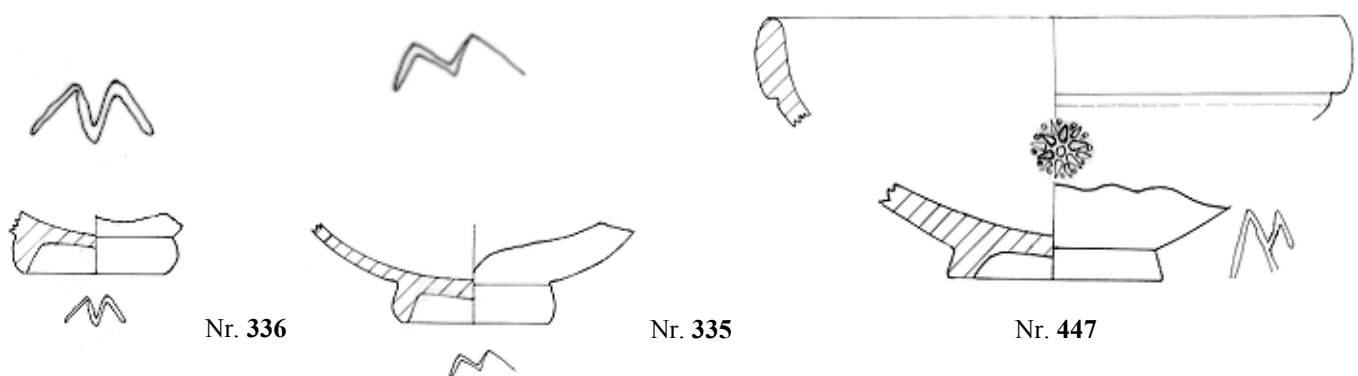
- a) Der archaische Tempel stand auf dem Areal GJ. Die Cappellaccio-Mauer ist somit eine Tempelmauer. Der archaische Tempel wurde, als er verfiel, in ein Votivdepot umgewandelt, in dessen Nähe ein zweites Gebäude gebaut wurde, das später, damit mit dem Bau des Victoria-Tempels begonnen werden konnte, aus Platzmangel abgerissen wurde.
- b) Der archaische Tempel befand sich nicht auf dem Areal GJ. Die Cappellacciomauer wurde um die Mitte des 4. Jhs. errichtet und ist somit keine Tempelmauer, sondern irgendeine unbestimmbare Struktur (Temenos des Tempels oder Teil der Tempelanlage, vielleicht ein Gebäude mit einer kultischen Funktion). Die Datierung des Baus wird durch die Reste ermöglicht, die in die Baugrube gelangt sind (Phase IV): Keramische Reste, auch von kostbaren Gefäßen, welche im Heiligtum einst deponiert wurden, Bauelemente der eigentlichen Struktur, unter denen auch Teile des architektonischen Schmucks vom Tempel.

Am Ende des 4. Jahrhunderts fand eine Umstrukturierung des Areals statt: das Gebäude wurde abgerissen und Teile des Daches in das Votivdepot abgelegt, vielleicht vermischt mit Dachteilen von anderen Gebäuden. Dazu kamen auch zahlreiche keramische Reste von Gefäßen, die in einem Depot aufbewahrt wurden (Phase V). Anderes Votivmaterial, das sehr wahrscheinlich auch aus

diesem Depot stammte, vergrub man an verschiedenen Stellen des Areals,⁴ um den Bauplatz des geplanten Tempels zu planieren. Dass das gesamte Votivmaterial ursprünglich aus ein und demselben Tempel bzw. aus ein und demselben Votivdepot stammt, ist dadurch belegt, dass Teile eines einheitlichen architektonischen Schmucks (des archaischen Daches) an zwei verschiedenen Punkten des Areals ans Licht kamen, nämlich im Depot GJ und in dem Areal neben der sogenannten *Scalae Caci*.

Zueignungen an eine Muttergottheit

Die in der Sondage GJ aufgefundenen Gefäße mit Graffito-Inschrift sind zahlreich. Die Zeichen, Kreuze, Schachbretter usw., sind in der Regel in die äußere Wand des Gefäßfußes eingeritzt. Semantisch komplex sind nur sieben davon, von denen zwei vollständige Inschriften (Kat. 165= *SUPLUS* und 230= *GAIA*), fünf einfache Monogramme sind: A (Nr. 445 und 446) und M (335, 336, 446). Die Interpretation des Monogramms "M" ist im Zusammenhang mit meiner Untersuchung von besonderem Interesse. "M" ist das in GJ und im gesamten Bezirk am häufigsten begegnende Graffito. Es findet sich auf dutzenden von *Bucchero*- und Tonvasen, die in das VI. und V. Jahrhundert datierbar sind. Das Monogramm ist auch auf Vasen anderer Votivdepots, des *Lapis Niger* und des sogenannten "Lararium" der *Domus Augustana*, entdeckt worden. Es ist als eine Abkürzung von *MATER* interpretiert worden und ist das Hauptargument für die These, nach der es sich bei der in dem Tempel verehrten Gottheit um eine Muttergottheit handelt⁵.



⁴ **a)** Sondage Z: westlich des Magna Mater Tempels (Auflistung des Materials in: °PENSABENE 1998, S. 99; **b)** bei der Terrassierungsmauer des Victoria-Tempels, an den *Scalae Caci* (VAGLIERI 1907); **c)** im Areal der frühgeschichtlichen Hütten (Dat. ca. 830-770-730 v. Chr.), gefunden bei den Ausgrabungen von Puglisi 1948, Diskussion in ROMANELLI 1951. Für die "Depots" **b** und **c**, vgl: GJERSTAD 1960, S. 88 ff.

⁵ PENSABENE 2001

Belege dafür, dass in Rom für die Zueignung an eine Gottheit die Monogrammform gebräuchlich war, sind einige Kelche mit aufgemaltem "H"⁶ aus der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts, die als Gaben an Herkules interpretiert wurden. Es gibt sie in den Varianten "H" für "H(erculi)" und "HVI" für "H(erculi) V(ictori) I(nvicto)"⁷

Nun hat jedoch meine Untersuchung auf einen für die Datierung interessanten Gesichtspunkt abgehoben, dank dem bestimmte Besonderheiten der in diesem Teil des Palatins praktizierten Kulte sichtbar werden. Das Monogramm "M" erscheint, wie gesagt, vom 6. Jahrhundert an auf Buccherovasen. Im GJ weisen es zwei Schalen der Phase V auf, die Nummern 336 und 335, die auf das Jahr 320 v. Chr. ca., sowie die Schale Nr. 447, die in das letzte Drittel des 3. Jahrhunderts datierbar ist, auf.

Die beiden Schalen der Phase V gehörten in den archaischen Tempel, der dem im Jahre 294 v. Chr. geweihten Victoria-Tempel vorausging. Die dritte Schale war zwar derselben Gottheit gewidmet, doch wäre das nicht mehr möglich, wenn wir die ältere Deutung der Reste akzeptierten, weil der Tempel nicht mehr existiert. Die Schale bezieht sich auch nicht auf die Magna Mater, deren Tempel 191 v. Chr. geweiht wurde. Es kann sich bei der als Mater angerufenen Gottheit nur noch entweder um die Göttin Victoria handeln, falls der archaische Tempel tatsächlich vom Victoria-Tempel ersetzt wurde, oder um die Göttin vom archaischen Tempel, der weiter auf dem Palatin stand, und der vielleicht erst vom Magna Mater Tempel ersetzt wurde. Im ersten Fall muss angenommen werden, was merkwürdig erscheint aber nicht ausgeschlossen werden kann, dass der Göttin Victoria die gleichen Attribute zugeschrieben wurden, wie ihrer Vorgängerin, und diese zur „Mater“ wurde.

Auswertung des Materials

Datierung

Der erste Schritt der Auswertung bestand darin, den Zeitpunkt der Depotschließung präzise zu datieren, was durchaus möglich war, weil Livius das Ereignis, mit dem die Depotschließung in Verbindung zu setzen ist, nämlich der Bau des Victoria-Tempels, erwähnt.

Bestimmte Überlegungen scheinen die bisher übliche Datierung der Depotschließung in die ersten Jahrzehnte des 3. Jahrhunderts zu falsifizieren. Diese Datierung beruhte auf Folgendem: erstens auf der Annahme, dass das Material der Phase V, d. h. die Schwarzfirniskeramik aus dem

⁶ Vgl. Taf. 33, Nr. 306.

⁷ Vgl. PIETRANGELI, S. 144, *Roma* 1973, S. 49 und 117, BERNARDINI 1986, Nr. 642-644.

"Atelier des Petites Estampilles", überwiegend im ersten Viertel des 3. Jahrhunderts entstanden sei, und zweitens auf Livius' Angabe, der Zeitpunkt die Weihung (Dedicatio) des Victoria-Tempels, der von der Forschung fälschlich als der des Votums interpretiert wurde, sei um 294 v. Chr. gewesen. Der gerundete Schnitt dieser Werte sollte dem gesuchten Zeitpunkt entsprechen, der mit Hilfe dieses Verfahrens auf 280 v. Chr. ca. festgelegt wurde. In Wirklichkeit ist das Jahr 294 v. Chr. jedoch nicht das des Baubeginns, sondern das der Baufertigstellung, da es sich bei der Weihung um den offiziellen Eröffnungsakt handelt. Der bei Baubeginn vorzunehmende Akt ist dagegen die Locatio. Auch die Locatio des Victoria-Tempels wird von den Annalisten und später von Livius registriert. Sie erfolgte, je nachdem wie die Anspielungen auf ihre Begleitumstände interpretiert werden, entweder 307 oder 303 oder 301 v. Chr. Die Schließung des Depots muss also spätestens im Jahr 301 erfolgt sein.

Neue Anhaltspunkte für die Datierung einiger Keramikgattungen aus mittelrepublikanischer Zeit

Die Funde der Phase V entstanden im Verlauf einer breiten Zeitspanne, die sich zwischen dem 6. und 4. Jahrhundert v. Chr. erstreckt. Mit dem Zeitpunkt der Depotschließung ist lediglich der Datierung des Zeitpunktes, vor dem die jüngeren Gefäße in das Depot abgelegt wurden, eine Grenze gesetzt. Damit steht jedoch noch nicht fest, ab wann jüngere Keramik dieser Gattungen in das Depot abgelegt wurde. Zu der in Betracht stehenden Feinkeramik zählt Schwarzfirniskeramik, Keramik mit aufgesetzter Malerei sowie rotfigurige Keramik lokaler und regionaler Produktion. Aus der Endphase der Produktion dieser Gattungen stammen die in den römischen Kolonien des 3. Jahrhunderts, Cosa (273 v. Chr.) und Volsinii Novi (264 v. Chr.) stammenden Exemplare.

Die Forschung nimmt im Allgemeinen an, dass Feinkeramik dieser Gattungen schon um das 4. Jahrhundert hergestellt wurde und ist darin übereingekommen, den Beginn der Produktion von Schwarzfirniskeramik auf etwa 305 v. Chr. zu datieren, den von figürlicher Keramik, wie der Genucilia-Teller oder der Keramik der Torcop-Group, die sie als älter einschätzt, auf die Mitte des 4. Jahrhunderts. **In beiden Fällen markiert der Zeitpunkt, vor dem die Ablage vorgenommen worden sein muss, einen Zeitpunkt innerhalb einer Produktionsphase, die vor dem Jahr um 300 v. Chr. begann.**

Schwarzfirniskeramik aus der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts

Am interessantesten sind in dieser meiner Untersuchung zu Roms Keramikproduktion im 4. Jahrhundert die Ergebnisse zur Schwarzfirniskeramik. Ausgangspunkt meiner Untersuchung war

die Annahme, dass eine als Produktion des APE bezeichnete Keramikklasse mit großer Wahrscheinlichkeit lokaler Produktion war.

Im Depot GJ war von dieser Klasse nicht nur die allgemein bekannte, sondern auch eine ältere Version vertreten, die ich als die prekampanische identifiziert habe. Es handelt sich dabei um eine Keramikklasse, die am tyrrhenischen Meer vielenorts aufgefunden wurde, in Rom selbst jedoch außerhalb des GJ so gut wie nicht vorkommt.

Ich erkannte, dass die "prekampanische" Keramik die Voraussetzung für die Entstehung der Keramik des APE ist. Die Forschung hatte die Keramik des APE zwar durchaus als römische Produktion identifiziert, doch war ihr deren plötzliches Vorkommen in bereits relativ standardisierten Typen bislang rätselhaft erschienen. Es ließ sich hier also erstmalig die Entwicklung der Keramik der APE-Gruppe herleiten.

➤ *Datierung*

a) Prekampanische Keramik: aufgrund der Parallelen zu anderen Gattungen, deren Datierung leichter vornehmbar und unstrittig ist, datiere ich den Beginn der Produktion auf etwa 350 v. Chr. Die Gefäße der prekampanischen Phase weisen schätzungsweise ab 320 v. Chr. Merkmale auf, die in der darauffolgenden Phase zum Standard werden sollten; daher datiere ich den Beginn der Übergangsphase zu jener Produktion, die von J. Paul Morel dem Atelier des petites Estampilles zugeschrieben wurde, auf diesen Zeitpunkt. Somit datiere ich den eigentlichen Beginn der Produktion des APE auf etwa 320 v. Chr., auf einen Zeitpunkt also, der etwa 10 Jahre vor dem von Morel angegebenen liegt.

Dieser Datierung entspricht die in der Forschung übliche Datierung von Formen, die nicht in unserem, aber in anderen Votivdepots der Stadt Rom vertreten waren. Auch von diesen wird angenommen, dass sie nach 300 v. Chr. zu datieren sind.

Die Attische Keramik und die vermutete Krise des 5. Jhs.

Das Gros der attischen Keramik, die in Rom geborgen wurde, stammt aus archaischen Kontexten. Attische Keramik aus klassischer Zeit ist nur sehr sparsam vertreten⁸. Das zu dieser Zeit angeblich seltene Vorkommen von Importkeramik, wurde von einigen Wissenschaftlern als Indiz (und Beweis) für bestimmte historische Ereignisse verstanden und auf diese zurückgeführt.

Die vermutete Abnahme der Importe wurde unterschiedlich beurteilt. Sie wird als Ergebnis politischer und sozialer Umwälzungen betrachtet, nämlich der Krise zu Beginn der

republikanischen Epoche. Gjerstad datiert dieses Ereignis um die Mitte des 5. Jahrhunderts und vermutet eine Abnahme der Importe ab 450 v. Chr. Meyer stimmt der traditionellen Datierung - Ende des 6. Jahrhunderts- zu und setzt den Importrückgang auf den Anfang des 5. Jahrhunderts fest. Mit unterschiedlichen Begründungen wird der Importrückgang bei den etruskischen Städten an der tyrrhenischen Küste Etruriens erklärt. Nach der Auswertung der Keramik aus dem Depot GJ, das mit mehr als 80 Gefäßen einer der bedeutendsten Fundorte Roms ist, sind solche Annahmen zu überdenken, da die meisten Importe daraus sich zwischen 450 und 420 v. Chr., mithin genau in den Krisenzeitraum, datieren lassen. Ein ähnliches Bild hat sich die Forschung übrigens auch von der Importsituation in Gravisca und Massilia gemacht.

Die Verbreitung von Schwarzfirniskeramik und anderer im GJ vertretener Keramikgattungen

Schwarzfirniskeramik italischer Herstellung, sogenannte kampanische Keramik, war im Mittelmeerraum am stärksten im ersten und zweiten Jahrhundert v. Chr. verbreitet. Die zum Export bestimmten Schwarzfirniskeramikgefäße wurden in den zwei Gebieten des römischen Italiens hergestellt, in denen am intensivsten Wein angebaut wurde, Kampanien und Etrurien, und zusammen mit diesem Wein transportiert Beigabe zu diesem Wein angeboten.. Mit welcher Intensität und in welchem Ausmaß der Export betrieben wurde, bezeugen die vielen entlang der französischen und der ligurischen Küste geborgenen, mit Amphoren vom Typ Dressel 1 und kampanischer Keramik vollbeladenen Schiffwracks mit großen Tonnagen.⁹

Doch wie sahen die Exportmodalitäten zu der Zeit, als Schwarzfirniskeramik von Rom aus exportiert wurde, aus? In seinem Beitrag zu diesem Problem hebt J. P. Morel hervor, dass die römischen Schwarzfirniskeramikvasen als eigenständiges Produkt, nicht als bloßes Beiwerk eines landwirtschaftlichen Produktes exportiert wurden, da es offensichtlich in Rom und Umgebung keine Grundnahrungsmittel bzw. Rohstoffe zum Exportieren gab. Nach Morel besteht bezüglich dieser Art des Handels, die seines Erachtens in der Antike einen Ausnahmefall darstellt, eine Analogie zwischen Rom und Athen, insofern die beiden Städte als die ersten Manufaktur-Zentren der Antike Importeure landwirtschaftlicher Produkte und Exporteure eines Produktes ohne eigenen kommerziellen Wert waren. Bei genauerem Hinsehen erweist sich jedoch das Phänomen als verbreiteter, als es zunächst den Anschein hatte. Morels Untersuchung geht von der Voraussetzung aus, dass die Produkte des APE eine einheitliche Produktion bildeten und in Rom entstanden. Wenn dem so gewesen wäre, wäre deren enorme Verbreitung im westlichen Mittelmeerraum nur noch mit

⁹ Vgl. GJERSTAD 1966, 125 ff. Abb. 86-88.

der von attischen und jüngeren kampanischen Keramikprodukten vergleichbar. Nun hat sich jedoch erwiesen, dass die Sache komplexer ist. Keramik mit Stempelaufdruck im Stil des APE wurde in unterschiedlichen etruskischen Zentren hergestellt, in Tarquinia, Caere und in Nordetrurien, und von hier aus in entfernte Gebiete exportiert. Dies bezeugen einige Scherben im Stil des APE, die in Karthago aufgefunden wurden und sich dank der chemischen Analyse als nordetruskische Produkte entpuppten. In der Mitte des 4. Jahrhunderts, dem Zeitraum, für den ich den Nachweis der Produktion von Schwarzfirniskeramik in Rom erbrachte, differierten die Modalitäten des Fernhandels nicht sehr von denen in archaischer Zeit. Das wird durch identische Vasen, die in regelmäßigen Abständen entlang der tyrrhenischen Küste zerstreut liegen sowie durch einige in diese Zeit datierbare Wracks bezeugt.¹⁰ Fernhandel wurde hauptsächlich mit mittelgroßen bis kleinen Schiffen getrieben, die eine gemischte Ladung transportierten, die der Händler im Verlauf seiner Seereise etappenweise dauernd neu zusammenstellte und weiterverkaufte.

In der Zeitspanne, die unsere Funde abdeckt, die attische und ab Mitte des 4. Jhs. die einheimische Keramik beinhaltet, zeigt sich Rom als wichtiger Handelsknotenpunkt an einer Route, die zwischen dem Süd-Latium (Satricum) und Ullastret, im Gebiet von Emporion, verläuft. Als andere Stationen haben sich Ostia, Gravisca, Tarquinia, Populonia Aleria auf Korsika, Genua und verschiedene Orte an der Küste Liguriens, Olbia in Provence, Marseille sowie Enserune erwiesen. Das Gebiet Emporions schien dabei nicht überschritten worden zu sein. Attische Keramik, die vom Sortiment her identisch mit den Funden der obgenannten Orte ist, erreicht zwar Süds Spanien, wird allerdings durch eine andere Route verteilt. Der Weg verlief nämlich in diesem Fall nicht über Italien sondern direkt aus Afrika über die Balearen¹¹. Es kann durchaus sein, dass diese Verteilung tatsächlich auf den zweiten Karthagervertrag zurückgeht.¹² Tatsache ist, dass die hier behandelte Schwarzfirniskeramik keine Parallele in Spanien hat, und dass die attische Keramik weiterhin nach Spanien geliefert wurde, als die Importe im übrigen westlichen Mittelmeer eingestellt wurden.

Fazit: Rom war zu der Zeit der wichtigste Handelsknotenpunkt für den Seehandel in Mittelitalien und ein Umschlagplatz für die Waren aus der Region. Ein Beleg dafür sind die faliskischen Gefäße, die auch auf dieser Route verteilt wurden. Ihre Präsenz ist lediglich damit zu erklären, dass sie über den Tiber den römischen Markt erreichten und von dort weitergeleitet wurden.

⁹ Z.B. Relitto della Magradue de Giens (Var), bei Tolone - (Tchernia et al. 1978): das Fassungsvermögen des Schiffes wird auf 600 Tonnen ca. geschätzt, das des Wracks von Albenga auf 100 Tonnen.

¹⁰ Vgl. ARRIBAS et al. 1987, Wrack der "El Sec" auf Mallorca.

¹¹ Vgl. ARRIBAS et al. 1981

¹² Die Grenze sollte laut Vertrag etwas südlicher liegen, in Süds Spanien, bei Cap Palos (Carthagera) - Zur Diskussion SCARDIGLI 1991, S. 106-108.

LITERATUR

- ABV J. D. BEAZLEY, *Attic black-figure Vase-Painters*, Oxford, 1956
- Add. *Beazley Addenda. Additional References to ABV, ARV² and Paralipomena*, 2nd Edition, compiled by T.H. Carpenter, Oxford 1989.
- ADAMS HOLLAND 1933 Vases from Ardea in Pennsylvania Museum, Boll. Ist. St. Med IV, 1933, S. 5-9
- ADEMBRI 1987 B. ADEMBRI, La più antica ceramica falisca a figure rosse. Inquadramento stilistico e cronologico (Diss.), Roma 1987.
- ADEMBRI 1987a B. ADEMBRI, The Earliest Faliscan Red-Figured Workshop and their Relationship with Attic and South Italian Vase-Painting, in *Kopenhagen* 1987
- ADEMBRI 1990 B. ADEMBRI, La più antica produzione di ceramica falisca a figure rosse. Inquadramento stilistico e cronologico, in *La civiltà dei Falisci*, Atti del XV convegno di studi etruschi e italici, Civita Castellana-Forte Sangallo 1987, Firenze 1990, S. 233-244.
- ADEMBRI 1996 B. ADEMBRI, Le ceramiche figurate più antiche, in *Roman Ostia Revisited*, S. 39-67.
- Agora XII B. A. SPARKES, L. TALCOTT, *Black and plain pottery of the 6th, 5th and 4th century B.C.*, The Athenian Agora, XII, Princeton, 1970
- Agora XXIII J. B. MOORE, M.Z. PEASE PHILIPPIDES, *Attic Black-Figured Pottery*, The Athenian Agora XXIII M., Princeton, 1986.
- Agora XXX M. B. MOORE, *Attic Red-Figured and White-Ground Pottery*. Athenian Agora XXX, Princeton, 1997
- AKERSTROM A. AKERSTROM, *Der geometrische Stil in Italien*, Upsala 1943
- ALFIERI-ARIAS N. ALFIERI, P.E. ARIAS, *Spina. Die neuentdeckte Etruskerstadt und die griechischen Vasen ihrer Gräber*, München 1958
- ALFÖLDI 1977 A. ALFÖLDI, *Das Frühe Rom und die Latiner*, Darmstadt 1977 (*Early Rom und die Latiner*, Ann Arbor, 1965)
- ALONSO 1991 F. garcia ALONSO, Las copas de Cástulo en península ibérica. Problematica y ensayo de clasifcation, in *Huelva Arqueologica XIII*, 1, Ampurias 3-5 aprile 1991, pp. 177-200.
- AMPOLO 1988 C. AMPOLO, La nascita della città, in *Storia di Roma I*, Torino 1988
- ANTONIELLI 1927 U. ANTONIELLI, Tivoli. Fossa votiva di età romana, repubblicana e con materiali arcaici, scoperta in contrada "Aquria", in *Nsc* 1927, S. 215-249
- ANZIANI D. ANZIANI, Nécropoles Punique du Sahel Tunisien, in *Mélanges d'Archéologie et d'Histoire*, XXXII, 1912, S. 245-303.
- ARENA ^1967 M. S. ARENA, Ceramica a vernice nera a Ostia, *Archeologia (Roma)* 38, 1867, S. 94-97
- ARRIBAS et al. 1987 A. ARIBAS et al, *El barco de El Sec (Calvià, Mallorca)*, Mallorca 1987
B. .
Artena. 2. Rapports et études R. LAMBRECHTS (Hrg.), Bruxelles-Roma 1989

- Artena 1990 *La civita di Artena. Scavi belgi 1979-1989*, Katalog der Ausstellung Artena-Roma 1990, E. DE WAELE, P. FONTAINE, R. LAMBRECHTS (Hrs), Roma 1990
- ARV² J. D. BEAZLEY, *Attic Red-Figure Vase-painters*, Oxford 1963
- ATTILIA 1989-1990 L. ATTILIA, in CORDISCHI *et alii* 1989-1990
- ATTILIA 1990 L. ATTILIA, Materiali di scavo, in CORDISCHI *et alii* 1990
- AURIGEMMA 1960 S. AURIGEMMA, *La necropoli di Spina in Valle Trebbia*, Roma 1960
- BACCHIELLI 1976 L. BACCHIELLI, Un piattello di Genucilia. I rapporti di Cirene con l'Italia nella seconda metà del IV sec. a.C., in *QuadArchLib* 8, 1976, S. 99-107.
- BACCHIELLI 1986 L. BACCHIELLI, I piattelli Genucilia, in *Italian Iron Age Artefacts in the British Museum*, J. Swaddling (Hrg), London 1986, S. 375-380.
- BAGLIONE 1990 M. P. BAGLIONE, Considerazioni sui santuari di Pyrgi e Portonaccio, in *ScAnt* 3-4, 1989-90, pp. 651-667
- BALDELLI 1977 Tomba con vasi attici da Monte Giove presso Fano, in *ACI* 29, 1977, 277-309
- BARTOLONI 1989-1990 G. BARTOLONI, I depositi votivi di Roma arcaica: alcune considerazioni, in *ScAnt* 3-4, 1989-1990, S. 749-759.
- BATS 1976 M. BATS, La céramique à vernis noir d'Olbia en Ligurie: vases de l'atelier des petites estampilles, *RANarb*, 9, 1976, S. 63-80
- BATS 1988 M. BATS, *Vaisselle et alimentation à Olbia de Provence (v. 350-v. 50 av. J.-C.)*, Paris 1988
- BATTISTELLI 1990 P. BATTISTELLI, in *Roma 1990*
- BEAZLEY 1941 Some inscription on vases, in *AJA* XLV, 1941, pp. 593-602
- BEAZLEY GIFT *Select Exhibition of Sir John and Lady Beazley's Gift to the Asmolean Museum*, London 1967.
- BECHTOLD 1999 B. BECHTOLD, *La necropoli di Lilybaeum*, Trapani 1999
- BERLIN 1988 *Die Welt der Etrusker, Archäologische Denkmäler aus Museen der sozialistischen Länder*, Katalog der Ausstellung, Berlin
- BERNARDINI 1986 P. BERNARDINI, *La ceramica a vernice nera dal Tevere*, MNR, V,1, Roma 1986
- BIDDITTU- BRUNI I BIDDITTU, L. BRUNI, Stipe votiva del VI-V sec. ad Anagni, in *ArchLaz* VII (QuadAEI 11, 1985), S. 106-108.
- BOARDMAN 1979 J. BOARDMAN, The Athenian Pottery Trade. The Classical Period, in *Expedition*, Summer 1979, S. 33-39.
- BOCCI 1965 P. BOCCI, Catalogo della ceramica di Roselle, SE, 33, 1965, pp. 109-190
- BOLOGNA 1960 *Mostra di Spina e dell'Etruria Padana*, Bologna 1960
- BOITANI-TORELLI 1999 F. BOITANI, M. TORELLI Un nuovo santuario dell'emporion di Gravisca, in *La Colonisation grecque en Méditerranée Occidentale*, Atti dell'incontro di Roma e Napoli 15-18 novembre 1995, Roma 1999, pp. 93-101
- BONI 1900 G. BONI, Nuove scoperte nella città e nel suburbio. Regione VII. Le recenti esplorazioni nel Sacratio di Vesta, in *Nsc.* 1900, S. 159-191.

- BOULOMIÉ 1986 B. BOULOMIÉ, Une collection de vases formée en Etrurie Meridionale, in SE LII, 1986, S. 91-116
- BOUMA 1996 J. W. BOUMA, Religio Votiva: The archaeology of latial votive religion. The 5th-3rd c. BC votive deposit south west of the main temple at "Satricum" Borgo Le Ferriere, I-III. Groningen 1996.
- BROCATO 1997 P. BROCATO, Le capanne del Cermalus e la Roma quadrata. Appendice a CARANDINI 1997
- BRIJDER H. A.G. BRIJEDER, *Siana Cups and Komast Cups I*, Amsterdam 1983
- BRUNI 1992 S. BRUNI, Le ceramiche con decorazione sovradipinta, in *Firenze* 1992
- CALZA 1953 G. CALZA (Hrg), *Scavi di Ostia I. Topografia generale*, Roma 1953.
- CAMPENON 1994 C. CAMPENON, *La céramique à figures rouges autour de 400 avant J. C.*, Paris 1994
- CANOCCHI 1976 D. CANOCCHI, Frammenti di coppe dell'Atelier des Petites Estampilles da Roselle, in SE 44, 1976, S. 87-95.
- CAPRINO 1954 C. CAPRINO, Roma (Via Trionfale). I ritrovamenti di Innocenzo Dall'osso sul colle di Sant'Agata di Monte Mario, in NS 79, 1954, S. 195-268.
- CARANDINI 1997 A. CARANDINI, *La nascita di Roma. Dèi, Lari, Eroi e uomini all'alba di una civiltà*, Torino 1997
- CARNABUCI 1989 E. CARNABUCI in C. MORSELLI, E. TORTORICI (Hrsg), *Curia, Forum Iulium, Forum Transitorium*, Roma 1989
- CEDERNA 1951 A. CEDERNA, Carsòli. Scoperta di un deposito votivo del III sec. a.C., in NSc 1951, S. 169-224.
- CERDA 1987 D. CERDÀ, La cerámica ática de barniz negro, in A. ARRIBAS et ALII, *El barco de El Sec (Calvià, Mallorca)*, Mallorca 1987
- CHELBI 1992 F. CHELBI, *Céramique à vernis noir de Carthage*, Tunis 1992
- CIFARELLI 1990 F. M. CIFARELLI, Scarico di materiale votivo sull'acropoli di Segni, in ArchLaz X Quad AEI 19, 1990, S. 248-252
- COARELLI- MOREL 1973 F. COARELLI, J.P. MOREL, Pocola, in *Roma* 1973, S. 57-69.
- COARELLI 1988 F. COARELLI, I santuari, il fiume, gli empori, in *Storia di Roma, I*, Torino 1990, S. 127-151.
- COARELLI 1990 F. COARELLI, Cultura artistica e società, in *Storia di Roma, 2*, Torino 1990, S. 159-181.
- COLINI 1941 A. M. COLINI, Pozzi e cisterne, in Bull.Com 69, 1941, S. 71-99
- COLONNA 1959 G. COLONNA, Recensione a M. Del Chiaro, *The Genucilia Group...*, in AC 11, 1959, S. 134-136.
- COLONNA 1980 G. COLONNA in, *Lapis Satricanus. Archaeological, epigraphical, linguistic and historical aspects of the new inscription for Satricum*, C. M. STIBBE (Hrg.)The Hague 1980.
- COLONNA 1985 G. COLONNA, Società e cultura a Volsinii, in Annali della fondazione per il Museo Claudio Faina, II, Orvieto 1985, S. 101-131.
- COLONNA DI PAOLO- E. COLONNA DI PAOLO- G. COLONNA, *Norchia I*, Roma 1978

COLONNA 1978

- COLONNA DI PAOLO 1988-1989 E. COLONNA DI PAOLO, Santa Severa (Roma). Scavi del santuario etrusco di Pyrgi (1969-1971), in NSc 1988-1989, II Suppl., passim.
- COMO 1998 *Indagini archeometriche relative alla ceramica a vernice nera: nuovi dati sulla provenienza e la diffusione*, Atti del seminario internazionale di studi, Milano 22-23 novembre 1996, P. FRONTINI, M.T. GRASSI (Hrg), Como 1998
- CORDISCHI et alii 1990 L. CORDISCHI, Celio, Ospedale Militare. L'area sacra (il IV sacrario degli Argei sull'Oppio?) in BA 1-2, 1990, S. 181-183.
- CORDISCHI et alii 1989-1990 AAVV. Viale del Monte Oppio- via delle Terme di Traiano. Comunicazioni preliminari, in BullCom 93, 1989-1990, S. 59-68
- CRISTOFANI- PROIETTI 1982 M. CRISTOFANI, G. PROIETTI, Novità sui Genucilia, in Prospettiva 31, 1982, S. 69-73.
- CRISTOFANI 1985 M. CRISTOFANI, Altre novità sui Genucilia, in *Roma* 1985, S. 21-24.
- CRISTOFANI 1987 M. CRISTOFANI, I santuari: tradizioni decorative, in Etruria e Lazio arcaico. Atti dell'incontro di studio (10-11 novembre 1986) QuadAEI 15, 1987, S. 95-120
- CVA Altenburg 2 CVA Deutschland 18, Altenburg 2, E. BIELEFELD, Berlin, 1957
- CVA Amsterdam 1 CVA The Netherlands 1, Allard Pierson Museum Amsterdam 1, J.M. HEMELRIJK Amsterdam, 1988
- CVA Bologna 5, Italia 33 CVA Bologna 5, G. BERMOND MONTANARI, Bologna 1958
- CVA Capua 1 CVA Capua, Museo Campano 1, IV er., P. MINGAZZINI, Roma 1935
- CVA Capua 2 CVA Capua, Museo Campano 2, III, H, P. MINGAZZINI, Roma
- CVA Collection Mouret CVA Collection Mouret, Fouilles d'Ensérune, France 6, F. MOURET, Paris, 1927
- CVA Firenze 4 CVA Firenze 4, Italia 38, A. MAGI
- CVA Leiden 4 CVA The Netherlands 7, Rijksmuseum van Oudheden Leiden, M. F. VOS, Leiden, 1991.
- CVA Louvre 22 CVA Louvre 22, France 33, V. Jolivet, Paris 1984
- CVA Orvieto CVA Italia 16, Musei comunali umbri, G. BECATTI, Roma, 1940
- CVA Oxford 2 CVA Oxford 2, Great Britain 9, J. D. BEAZLEY, Oxford 1931
- CVA Tübingen 5 CVA Tübingen 5, Deutschland 54, J. BUROW, München 1986
- CVA Ullastret CVA Espagne 5, Ullastret, ed., J. MALUQUER DE MONTES i NICOLAU, M. PICAZO i GUERINA, A. MARTIN i ORTEGA, Barcelona, 1984
- CVA Villa Giulia II CVA Italia II, Villa Giulia II G.Q. GIGLIOLI, Roma, 1957
- CVA Wien 1 CVA Wien 1, Österreich 1, F. EICHLER, Wien 1951.
- DEL CHIARO 1954 M. A. DEL CHIARO, A Genucilia Group, Fragment discovered at Genoa, in RstLig 20, 1954, S. 43-46.
- DEL CHIARO 1957 M. A. DEL CHIARO, *The Genucilia Group. A Class of etruscan Red-figured Plates*, Berleley-Los Angeles 1957.

- DEL CHIARO 1964 M. A. DEL CHIARO, Classical vases in Santa Barbara, *AJA* 68, 1964, pp. 107-117
- DEL CHIARO 1992 M. A. DEL CHIARO, Etruscan Fish-Plate: An Update, in *SE LVIII*, 1992, S. 145-148.
- DE LUCIA BROLLI 1990 A. M. DE LUCIA BROLLI, Narce (Viterbo). Località Monte Li Santi- Le Rote, Area del Santuario Suburbano. Il deposito votivo, in *BA* 3, 65-71.
- DE ROSSI 1878 M. St. DE ROSSI, Intorno ad un copioso deposito di stoviglie e di altri oggetti arcaici rinvenuto nel Viminale, in *BullCom* 6, 1878, S. 64-92
- DE VISSCHER ET ALII 1963 F. DE VISSHER, J. MERTENS, Le Sanctuaire d'Hercules et ses Portiques à Alba Fucens, in *MonAnt XLVI*, 1963, Col. 337-395.
- DE WAELE 1990 E. DE WAELE, La ceramica a vernice nera, in *Artena 1990*
- DI GENNARO 1986 F. DI GENNARO, in L. QUILICI, S. QUILICI GIGLI, Fidenae, Latium Vetus V, Roma 1986
- DI GENNARO 1990 F. DI GENNARO, Conserve d'acqua ipogee in opera quadrata di tufo, in *Roma 1990*, S. 158.
- DURANTE 1982 A. DURANTE, La necropoli preromana di Ameglia, in *RivStLig*, XLVIII, 1982, S. 148-164.
- EVP J. D. BEAZLEY, *Etruscan Vase Painting*, Oxford 1947
- FALZONE ET ALII im Druck S. FALZONE et alii, *Area sud-ovest del Palatino. I. saggio sotto la cella del tempio della Vittoria*, im Druck
- FAUSTOFERRI 1986 Tentativo di interpretazione dei soggetti raffigurati all'interno delle coppe laconiche del VI sec. a.C., in *Studi sulla ceramica laconica*, Atti del Seminario di Perugia, 23-24 febbraio 1981, Roma 1986, p. 119-147.
- FENELLI 1984 M. FENELLI, *Lavinium*, in *ArchLaz VI*, QuadAEI 8, 1984, S. 325-344.
- FENELLI 1989-1990 M. FENELLI, Culti a *Lavinium*: le evidenze archeologiche, in *ScAnt* 3-4, S. 487-505
- FIRENZE 1992 Popolonia in età ellenistica. I materiali dalle necropoli. Atti del seminario, Firenze 30 giugno 1986, Firenze 1992
- FORTUNATI 1990 F. R. FORTUNATI, in *Roma 1990*, S. 199 ff.
- FREYER SCHAUBENBURG 1987 B. FREYER SCHAUBENBURG, Die Gruppe der Kamiros-Palmetten, in *Kopenhagen* 1987
- GASPERINI 1972-1973 L. GASPERINI, Alfabeto modello latino su un piattello etrusco del gruppo Genuclia, in *AnnFac di Macerata*, 5-6, 1972-1973, S. 529-537.
- GATTI 1993 S. GATTI, Nuovi dati sul santuario ernico di S. Cecilia, in *ArchLaz XI*, 2 (QuadAEI 21), S. 301-310.
- GIANFROTTA 1981 P. A. GIANFROTTA, in *Roma 1981*
- GIGLIOLI 1924 G. Q. GIGLIOLI, Vignanello. Nuovi Scavi nella città e nella Necropoli, in *NSc*, S. 179-263.
- GILOTTA 1992 F. GILOTTA, La ceramica di importazione, in *CAERE 3.1. Lo scarico arcaico della Vigna Parrocchiale*, Roma 1992, pp. 61-105.

- GIUDICE 1987 F. GIUDICE, Gela e il commercio attico verso l'Etruria nel primo quarto del V sec., in *StEtr* LIII, (1985), S. 115-139.
- GJERSTAD 1960 E. GJERSTAD, *Early Rome III. Fortifications, Domestic Architectures, Sanctuaries, Stratigraphic Excavation*. Lund 1960
- GJERSTAD 1966 E. GJERSTAD, *Early Rome IV, 1-2, Synthesis of Archaeological Evidence*, Lund 1966
- GHINI 1989 G. GHINI, *L'instrumentum domesticum* del Museo di Velletri, in Museo Civico di Velletri (Catalogo dei musei locali e delle collezioni del Lazio 6), S. 117-126, Roma 1989
- GOVI 1999 E. GOVI, *Le ceramiche attiche a vernice nera di Bologna*, Bologna 1999
- GRAN-AYMERICH 1982 J. GRAN-AYMERICH, in ALMAGRO-GORBEA M. *El Santuario de Juno en Gabii, Excavaciones 1956-1969*, Roma, S. 333-354
- GRAN-AYMERICH 1993 J. GRAN-AYMERICH, Observations generales sur l'évolution et la diffusion du bucchero, in M. Bonghi Jovino (Hrg), *Produzione artigianale ed esportazione nel mondo antico. Il bucchero etrusco*, Atti del colloquio internazionale, Milano 10-11 maggio 1990, Milano 1993
- GRAN-AYMERICH 1993a J. GRAN-AYMERICH, Note sur le bucchero de la Cannicella à Orvieto, dans F.P. PRAYON et alii, Orvieto. Tübingen Ausgrabungen in der Cannicella Nekropole, in *AA* 1993 1, 91-99.
- GUAITOLI 1975 M. GUAITOLI, La ceramica comune, in *Lavinium II*, S. 421-440
- GUARDUCCI 1971 M. GUARDUCCI, Enea e Vesta, *RM* 78, 1971, S. 73-118
- HACKENS 1963 T. HACKENS, Favissae, in *Études Étrusco-Italiques Mélanges pour le 25e anniversaire de la Chaire d'étruscologie à l'Université de Louvain*, Leuven 1963, S. 71-99
- HELDLING-STIBBE 1990 B. HELDRING, C.M. STIBBE, Scavi a Satricum: Campagne 1988 e 1989, in *QuadAEI* 19, 1990, S. 229-233.
- HOWARD-JOHNSON 1954 S. HOWARD, F.P. JOHNSON, The Saint-Valentin Vases, in *AJA* 58, n. 3, 1954, 191-207
- HUBER 1999 K. HUBER, *Gravisca 6. Le ceramiche attiche a figure rosse*, Bari 1999.
- JEHASSE 1973 J. et L. JEHASSE, *La nécropole préromaine d'Aleria*, Gallia suppl XXV., Paris 1973
- JOLIVET 1980 V. JOLIVET, Exportations étrusques tardives (IV-III siècle) en Méditerranée Occidentale, *MEFRA* XCII, 1980, 2, S. 681-724.
- JOLIVET 1982 V. JOLIVET, *Recherches sur la céramique étrusque à figures rouges tardives du musée du Louvre*, Paris 1982.
- JOLIVET 1985 V. JOLIVET, La céramique étrusque des IV-III siècle à Rome, in *Roma 1985*, S. 55-66.
- JOLIVET 1985a V. JOLIVET, Recensione a G. Pianu, Ceramiche etrusche sovradipinte, in *RA* 1985, S. 346-349.
- KOPENHAGEN 1987 *Ancient Greek and Related Pottery*, Proceeding of the 3th Symposium (Copenhagen 1987), Copenhagen 1988.
- KRAIKER 1931 W. KRAIKER, *Die Rotfigurigen attischen Vasen in Heidelberg*, Berlin 1931.
- KRAUSKOPF 1980 I KRAUSKOPF, Etruskische und griechische Kannen der Form VI im 5. Jh., in *Die Aufnahme Fremder Kultureinflüsse in Etrurien und das Problem des Retardierens in der etruskischen Kunst*, Schriften des deutschen Archäologen-Verbandes V,

Mannheim 8-10-Februar 1980

- LAMBOGLIA 1950 N. LAMBOGLIA, *Gli scavi di Albintimilium e la cronologia della ceramica romana*, Bordighera 1950.
- LAMBOGLIA 1952 N. LAMBOGLIA, Per una classificazione preliminare della ceramica campana, in *Atti del I Congresso Internazionale di Studi Liguri* (Bordighera 1950), Bordighera 1952, S. 139-206.
- LAMBOGLIA 1954 N. LAMBOGLIA, La ceramica "precampana" della Bastida, in *Archivo de prehistoria levantina*, V, 1954, S. 103-139.
- LAMBRECHT- DE WAELE 1989 R. LAMBRECHT- E. DE WAELE, Le complexe au *dolia*, in *Artena* 2
- LAURO 1979 M.G. LAURO, Una classe di ceramiche ad Ostia: il gruppo Genucilia, *RstLig* 45, 1979, S. 51-66.
- LAVINIUM II AA. VV. *Lavinium II. Le tredici are*, Roma 1975
- LEZZI-HAFTER 1976 A. LEZZI-HAFTER, *Der Schuwalow-Maler*, *Kerameus* 2, Mainz 1976
- LEZZI-HAFTER 1988, A. LEZZI-HAFTER, *Der Eretria-Maler*, *Kerameus* 6, Mainz 1988
- LISSI CARONNA 1969 E. LISSI CARONNA, Rinvenimento di un tratto del diverticulum a via Salaria Vetere ad Portam Collinam e di tombe della necropoli tra via Aniene e via di S. Teresa, in *NSc* 1969, S. 72-113.
- LONG ET ALII 1992 L. LONG, J. MIRO, G. VOLPE, Les épaves archaïque de la pointe Lequin, in *Marseille grecque et la Gaule*, Acte du Colloque Marseille 18-23 novembre 1990, Aix-en Provence, 1992, pp. 199-234
- MAC PHEE-TRENDALL J. MAC PHEE, A. D. TRENDALL, *Greek Red-Figured Fisch Plates*, Basel 1987
- MAGGI-MELLI-NISBET 1982 R. MAGGI, P. MELLI, R. NISBET, Uscio (Genova). Scavi 1981-1982, *RivStLig* XLVIII, 1982.
- MANCINI 1912 ^ G. MANCINI, Via Prenestina, in *NSc* 1912, S. 265-269
- MANCINI 1915 G. MANCINI, Saggi di scavo attorno e sotto la Chiesa di S. Maria della Neve o delle SS. Stimate e scoperta di un tempio volsco, in *NSc* 1915, S. 68-88.
- MANGANI 1988 E. MANGANI, Recenti indagini ad Antemnae, in *ArchLaz* IX (QuadAEI 16), S. 124-131.
- MANGANI 1992 E. MANGANI, La ceramica a figure rosse, in *Firenze1992*, S. 42-52.
- MARTELLI 1981 M. MARTELLI, Scavo di edifici nella zona industriale di Populonia, in *Atti del Convegno L'Etruria mineraria*, Firenze, Populonia, Piombino, 16-20 giugno 1979, Firenze 1981, S. 161-185.
- MARTELLI 1981a M. MARTELLI, Populonia cultura locale e contatti con il mondo greco, in *L'Etruria mineraria*, in *Atti del XII Convegno di Studi Etruschi ed-italici*. Firenze, Populonia, Piombino, 16-20 giugno 1979, Firenze 1981, S. 399-427.
- MARTELLI 1987 M. MARTELLI (Hrg), *La ceramica degli etruschi. La pittura vascolare*, Novara 1987
- MARTELLI 1989 M. MARTELLI, La ceramica greca in Etruria: problemi e prospettive di ricerca, in *Atti secondo congresso internazionale etrusco*, Firenze 26 maggio- 2 giugno 1985, Band. II, SE Suppl., Roma 1989, S. 781-811.
- MARTIN 1996 A. MARTIN, Saggio sulle mura del Castrum, in *Roman Ostia Revisited*, S. 19-38

- MAZZOLANI 1969 M. MAZZOLANI, *Anagnia, Forma Italiae I*, 6, Roma 1969
- MAXIA 1981 M. MAXIA, Cori, in *Roma* 1981, S. 29 ff.
- MELLI 1977 P. MELLI, Appendice a A. DEL LUCCHESI- R. MAGGI, in *Studi in onore di N. Lamboglia*, RStLig XLIII
- MELLI 1979-1980 P. MELLI, Alcune note sui materiali della necropoli preromana di Genova, in *Quaderni Centro Studi Lunensi*, 4-5, 1979-1980, S. 113-128.
- MELUCCO VACCARO 1970 A. MELUCCO VACCARO, La ceramica etrusca a vernice nera e ceramiche ellenistiche varie, in *Pyrgi. Scavi nel Santuario etrusco (1959-1967)*, NSA, II Suppl. vol. 24, 1970, Roma 1970, S. 468-504.
- MENICHETTI 1995 M. MENICHETTI, *Quoius Fortuna Virtutei parisuma fuit. Ciste prenestine e cultura di Roma mediorepubblicana*, Roma 1995
- MERCANDO L. MERCANDO, Saggi di scavo sulla platea dei templi gemelli, *BCAR*, 79, 1963-1964, pp. 35-68.
- MERLINO-MIRENDA 1990 M. MERLINO, T. MIRENDA, in *Caere e il suo territorio*, Roma 1990
- MESSINEO 1989-1990 G. MESSINEO, Prima Porta. La collina della torre in *BullCom* 93, 1989-1990, S. 246-255.
- METZGER 1972 H. METZGER, *Fouilles de Xanthos, IV, Les céramiques aechaiques et classique de l'Acropole Lycienne*, Paris 1972.
- MEYER 1980 J. Chr. MEYER, Roman History in Light of the Import of Attic Vases to Rome and Etruria in the 6th and 5th Centuries B.C., in *AnalRom* 9, 1980, S. 47-68
- MICHETTI 1993 L. M. MICHETTI, Vasi sovradipinti della prima metà del IV sec. a.C. da Corchiano, in *AC XLV*, 1, 1993, S. 145-183.
- MILANESE 1987 M. MILANESE, *Scavi nell'oppidum preromano di Genova*, Roma 1987
- MILANO 1980 *Gli Etruschi e Cerveteri. Nuove acquisizioni nelle Civiche Raccolte Archeologiche. La prospezione archeologica nell'attività della fondazione Lerici*, Katalog der Ausstellung, Milano 1980.
- MILANO 1985 *Civiltà degli etruschi*, Katalog der Ausstellung, M. CRISTOFANI (Hrg), Milano 1985
- MOLTESEN-RASMUS BRANDT 1994 M. MOLTESEN, J. RASMUS BRANDT, *Excavation at La Giostra*, Roma 1994
- MOREL 1965 J. P. MOREL, Céramique à vernis noir du Forum Romain et du Palatin (MEFRA, suppl III), Paris 1965
- MOREL 1969 J. P. MOREL, Etudes de céramique campanienne I: L'atelier des petites estampilles, MEFRA, 81, 1969, S. 59-117.
- MOREL 1973 J. P. MOREL, La ceramica di Roma nei secoli IV e III, in *Roma 1973*, S. 43-50
- MOREL 1981 J. P. MOREL, Céramique campanienne: Les Formes, Roma 1981
- MOREL 1985 J. P. MOREL, La ceramica e le altre merci d'accompagnamento nel commercio da e per Roma in età repubblicana, in: *Misurare la terra: centuriazione e coloni nel mondo romano. Città, agricoltura, commercio: materiali da Roma e dal Suburbio*, Roma, 1975, S. 172-179.
- MOREL 1987 J. P. MOREL, Artisanat et colonisation dans l'Italie romaine au IV^e et III^e siècles av. J.- C., in "Dialoghi di archeologia" 3. Serie, 6, 1988, 2 (Atti del colloquio su "La colonizzazione romana tra la guerra latina e la guerra annibalica", Acquasparta

- 1987, S. 49-63.
- MOREL 1990 J. P. MOREL, L'artigianato e gli artigiani, in: *Storia di Roma II*, Torino 1990, S.143-158.
- MOREL 1990 a J. P. MOREL, La produzione artigianale e il commercio transmarino, in: *Storia di Roma II*, Torino 1990, S. 399-412.
- MOREL 1991 J. P. MOREL, Le dépôt votif de Fondo Ruozzi à Teano (Campanie) et ses ex-voto, in CRAI 1991 (Januar-März), S. 9-34.
- MOREL-PICON 1994 J. P. MOREL, M. PICON, Les céramiques étrusco-campaniennes: recherches en laboratoire, in: *Ceramica romana e archeometria: lo stato degli studi*, G. OLCESE (Hrg), Firenze 1994
- MOREL 1998 J. P. MOREL, L'étude des céramiques à vernis noir, entre archéologie et archéométrie, in *Como 1998*, S. 9-22.
- MORETTI 1983 M. MORETTI, A.M. SGUBINI MORETTI, *I Curunas di Tuscania*, Roma 1983
- MUNSELL 1975 *Munsell Soil Color Charts*, Baltimore 1975
- MURRAY-THREIPLAND-TORELLI 1970 L. MURRAY-THREIPLAND-M. TORELLI, A Semi-Subterranea Etruscan Building in the Casale Pian Roseto (Veii) area, PBSR XXXVIII, 1970, pp. 62-121
- NIRO GIANGIULIO 1998 M. NIRO GIANGIULIO, La ceramica a vernice nera dalla civita di Tarquinia: problemi e metodi di una ricerca in corso, in *Como 1998*, S. 131-136
- NIRO GIANGIULIO 1999 M. NIRO GIANGIULIO, La ceramica a vernice nera di età ellenistica, in *Tarquinia I*, S. 205-257.
- OLCESE 1998 G. OLCESE, Ceramiche a vernice nera di Roma e area romana: i risultati delle analisi di laboratorio, in *Como 1998*, S. 141-152
- ORTON et al. 1993 C. ORTON, P. TYERS, A. G. VINCE, *Pottery in Archaeology*, Cambridge 1993
- OTTO 1996 B. OTTO, Das Quellenheiligtum von Herakleia,, in B. Otto *Herakleia in Lukanien und das Quellenheiligtum der Demeter*, Innsbruck 1996, 97-114
- PARA 1971 J. D. BEAZLEY, *Paralipomena. Additions to attic Black-Figure Vase-Painters and to Attic Red-Figure Vase-Painters*, Oxford 1971.
- PARIBENI 1975 E. PARIBENI, Ceramica di importazione, in *Lavinium II. Le tredici are*, Roma 1975, S. 361-394
- PATITUCCI UGGERI 1983 S. PATITUCCI UGGERI, Classificazione preliminare della ceramica dipinta di Spina, in SE 51, 1983, S. 91-139.
- PAUL-ZINSERLING 1994 V. PAUL-ZINSERLING, *Der Jena Maler und sein Kreis. Zur Ikonologie einer attischen Schalenwerkstatt um 400 v. Chr.*, Mainz 1994
- PELLEGRINI 1912 *Catalogo dei Vasi greci dipinti delle Necropoli Felsinee*, Bologna 1912
- PELLEGRINO et al. 1993 A. PELLEGRINO, A. CARBONARA, M.C. VITTORI, M. L. VIVARELLI, Scavo di un edificio rustico ed un sepolcreto di età repubblicana ad Acilia, in ArchLaz XI, 2 (QuadAEI 21) 1993, pp. 141-148.
- PENSABENE 1979 P. PENSABENE, "Auguratorium" e tempio della Magna Mater, in ArchLaz II (QuadAEI 3) 1978, S. 67-74
- PENSABENE 1980 P. PENSABENE, La zona sud-occidentale del Palatino, in ArchLaz III (QuadAEI 4) 1980, S. 65-79

- PENSABENE 1981 P. PENSABENE, Nuove acquisizioni nella zona sud-occidentale del Palatino, in ArchLaz IV (QuadAEI 5), S. 101-117.
- PENSABENE 1983 P. PENSABENE, Quinta campagna di scavo nell'area sud-ovest del Palatino, in ArchLaz V (QuadAEI 7), S. 65-75.
- PENSABENE 1984 P. PENSABENE, Sesta e settima campagna di scavo nell'area sud-ovest del Palatino, in ArchLaz VI (QuadAEI 8), S. 149-158.
- PENSABENE 1985 P. PENSABENE, Ottava campagna di scavo nell'area sud-ovest del Palatino, in ArchLaz VII, (QuadAEI 11), S. 149-155.
- PENSABENE et al. 1993 P. PENSABENE, P. BATTISTELLI, L. BORRELLO, O. COLAZINGARI, S. FALZONE, Campagne di scavo 1988-1991 nell'area sud-ovest del Palatino, in ArchLaz XI, 2 (QuadAEI 21), 1993, S. 19-38
- PENSABENE 1998 P. PENSABENE, Vent'anni di studi e scavi dell'Università di Roma "La Sapienza" nell'area sud-ovest del Palatino (1977-1997), in *Il Palatino, area sacra sud-ovest e Domus Tiberiana*, C. GIAVARINI (Hrg), Roma 1998
- PENSABENE 2001 P. PENSABENE, in PENSABENE P.- FALZONE S. (Hg), *Scavi del Palatino I*, Studi miscellanei 32, Roma 2001
- PEREZ BALLESTER 1981 J. PEREZ BALLESTER, Las cerámicas de figuras negras, figuras rojas y sobrepintadas de Gabii, in CuadRom 15, 1981, pp. 17-56
- PEREZ BALLESTER 1987 J. PEREZ BALLESTER, El taller de las Pequeñas estampillas: revision y precisiones a la luz de las cerámicas de Barniz negro de Gabii (Latium). Los últimos hallazgos en el levante y sureste español, in AespA, 60, 1987, pp.43-71 .
- PETERS 1961 A. HUNDT, K. PETERS, *Greifswalder Antiken*, Berlin, 1961
- PETRACCA VIGNA 1985 Le fornaci di Roma e suburbio, in *Misurare la terra: centuriazione e coloni nel mondo romano. Città, agricoltura, commercio: materiali da Roma e dal Suburbio*, Roma, 1975, S. 131-137.
- PIANU 1978 G. PIANU, Due fabbriche etrusche di vasi sovradipinti: il gruppo Sokra e il gruppo del Fantasma, in MEFRA XC, 1978, 1, S. 161-195.
- PIANU 1980 G. PIANU, Ceramiche etrusche a figure rosse, (Materiali del Museo Archeologico Nazionale di Tarquinia I), Roma 1980
- PIANU 1982 G. PIANU, Ceramiche etrusche sovradipinte, (Materiali del Museo Archeologico Nazionale di Tarquinia III), Roma 1982
- PIANU 1984 G. PIANU, Recensione a V. Jolivet, Recherches sur la céramique..., in Gnomon 56, 1984, S. 167-172
- PIANU 1985 G. PIANU, La diffusione della tarda ceramica a figure rosse: un problema storico-commerciale, in *Roma 1985*, S. 67-82.
- PIANU 1985a G. PIANU, in *Milano 1985*
- PIANU 1989 G. PIANU, La standardizzazione, in *Atti secondo congresso internazionale etrusco*, Firenze 26 maggio- 2 giugno 1985, Band. II, SE Suppl., Roma 1989, S. 1095-1099.
- PICAZO 1977 M. PICAZO, *La ceramica atica de Ullastret*, Barcelona, 1977
- PICAZO-ROUILLARD 1976 M. PICAZO, P. ROUILLARD, Les skyphoi attiques à decor réservé et surpeint de Catalogne et du Languedoc, in *Mélanges de la casa Velazquez*, XII, 1976, pp. 7-24.
- PICCARRETA 1975 F. PICCARRETA, Ceramica a vernice nera, *Lavinium II*, S. 395-419.

- PIETRANGELI 1940 C. PIETRANGELI, Il Mitreo del palazzo dei Musei di Roma, BullCom 68, 1940, S. 143-173.
- PINZA 1905 G. PINZA, Monumenti primitivi di Roma e del Lazio antico.
- PRANGE 1989 M. PRANGE, *Der Niobidenmaler und seine Werkstatt*, Frankfurt a. M., 1989
- QUILICI 1974 L. QUILICI, *Collatia*, Forma Italiae, Regio I, Vol X, Roma 1974
- RAFN 1984 B. RAFN, The ritual use of Pottery in the necropolis at Halieis, in *Ancient Greek and related Pottery*, Amsterdam, 1984, S. 305-308
- RASMUSSEN T. B. RASMUSSEN, *Bucchero Pottery from Southern Etruria*, Cambridge 1979
- ROBERTS 1986 S. R. ROBERTS, The Stoa Gutter Well, A late archaic deposit in the Athenian Agorà, in *Hesperia* LV, 1, 1986
- ROBINSON 1950 D. M. ROBINSON, *Olynthus XIII, Excavations at Olynthus, XIII. Vases found in 1934 and 1938*, Baltimore 1950
- ROMA 1973 *Roma medio-repubblicana. Aspetti culturali di Roma e del Lazio nei secoli IV e III a.C.* (Katalog der Ausstellung, Roma 1973), Roma 1973
- ROMA 1981 *Enea nel Lazio. Archeologia e mito.* (Katalog der Ausstellung, Roma 22 Sep- 31 Dez.. 1981), Roma 1981
- ROMA 1985 *Contributi alla ceramica etrusca tardo-classica.* Atti del seminario, 11 maggio 1984 Quad AEI 10, Roma 1985.
- ROMA 1990 *La grande Roma dei Tarquini.* (Katalog der Ausstellung, Roma 12 giugno-30 settembre 1990), Roma 1990
- ROMAN OSTIA REVISITED *Roman Ostia Revisited, Archaeological and historical Papers in Memory of Russel Meiggs*, A. GALLINA ZEVI und A. CLARIDGE (Hrg), Roma 1996
- ROMANELLI 1951 P. ROMANELLI, Gli strati paleorepubblicani, in *MonAnt* XLI, 1951, Col. 101-124
- ROMANELLI 1963 P. ROMANELLI, Lo scavo al tempio della Magna Mater sul Palatino e nelle sue adiacenze, in *MonAnt* XLVI, 1963, Col. 201-330.
- ROMUALDI 1984-1985* A. ROMUALDI, Populonia (Livorno). Località Le Grotte. Relazione preliminare delle campagne di scavo 1965-1967 e 1979 nella necropoli, in *Nsc.* 1984-1985, S. 5-68.
- ROMUALDI 1992 A. ROMUALDI, La ceramica a vernice nera, in *Firenze* 1992, S. 110-151
- ROUILLARD 1975 P. ROUILLARD, Les coupes attiques à figures rouges du IV S. en Andalusie, in *Mélanges de la casa Velazquez*, XI, 1975, pp. 21-49
- RUGGIERO 1991-1992* I. RUGGIERO, Ricerche sul tempio di Portuno nel Foro Boario: per una rilettura del monumento, in *BullCom* XCIV, 2 n. S. III 1991-1992, S. 253-282.
- RYBERG SCOTT 1940 I. RYBERG SCOTT, *An Archaeological Record of Rome from the seventh to the second century B. C.*, London-Philadelphia 1940.
- SANMARTI GREGO 1973 E. SANMARTI GREGO, El taller de las pequeñas estampillas en la Península Ibérica, *Ampurias* 35, 1973, S. 135-173
- SANTORO 1989 P. SANTORO, Alcuni frammenti di ceramica etrusca arcaica provenienti da Caere, in *Atti II Congresso internazionale etrusco*, Roma 1989, pp. 961-966
- SANTORO 1992 P. SANTORO, Le ceramiche di imitazione greca, in *CAERE 3.1. Lo scarico arcaico*

- della Vigna Parrocchiale, Roma 1992, pp. 107-140
- SAVIGNONI 1900 L. SAVIGNONI, La suppellettile archeologica trovata sotto il *lapis niger* del foro romano, in NSc 1900, S. 143-146
- SAVIGNONI-MENGARELLI 1903 L. SAVIGNONI, R. MENGARELLI, Relazione sopra gli scavi eseguiti a Norba nell'estate dell'anno 1902, in NSc 1903, S. 229-262.
- SCHIPPA 1980 F. SCHIPPA, Officine ceramiche falische, Bari, 1980
- SCIORTINO- SEGALA 1990 I. SCIORTINO, E. SEGALA, Deposito votivo presso il clivo capitolino, in Boll. di Archeologia 1-2, 1990, S. 165-170.
- SCARDIGLI 1991 B. SCARDIGLI, *I trattati romano-cartaginesi*, Pisa 1991
- SKINKEL-TAUPIN 1978 C. SKINKEL-TAUPIN, Une nouvelle coupe du peintre d'Euaion, in BmusArt 50, 1978, pp. 5-24
- STANCO 1988 E. A. STANCO, Una officina di ceramiche ellenistiche presso Segni, in Ricognizioni archeologiche 4, 1988, S. 12-42
- STIBBE 1972 C.M. STIBBE., *Lakonische Vasenmaler der sechsten Jahrhundert v. Chr.*, Amsterdam-London 1972
- TALCOTT-PHILIPPAKI 1956 L. TALCOTT- B. PHILIPPAKI, Small objects from the Pnyx, II, Suppl. Hesperia X
- TAMBURINI 1985 P. TAMBURINI, Todi: la produzione locale del bucchero grigio, in ACI 37, 1985, S. 84- 106.
- TARQUINIA I C. Chiaramonte Treré (Hrg). *Tarquini. Scavi sistematici nell'abitato. Campagne 1982-1988. I materiali*, Roma 1999.
- TAYLOR 1957 D. M. TAYLOR, Cosa: black-glaze pottery, in MAAR 25, 1957, S. 65-193.
- TORELLI 1973 M. TORELLI, La ceramica a figure rosse del IV sec. a Roma, in *Roma 1973*
- TORELLI 1998 M. TORELLI, Stata Mater in Agro veientano. La riscoperta di un santuario veiente in località Pian Roseto, in SE 64, 1998, S. 117-134.
- TRIAS 1968 G. TRIAS de ARRIBA, *Ceramicas griegas de la peninsula iberica*, I-II, Valencia, 1968
- TRIAS 1987 G. TRIAS, La cerámica ática de figuras rojas, in ARRIBAS et al. 1987
- TUNA-NOERLING 1995 Y. Tuna-Noerling, *Die Ausgrabungen von Alt-Smyrna und Pitane, Die Attisch-Schwarzfigurige Keramik und der attische Keramikexport nach Kleinasien*, Tuebingen, 1995
- URE 1927 P. N. URE, *Sixth and fifth century pottery from Rhitsona*, London, 1927
- VAGLIERI 1907 D. VAGLIERI, Scoperte al Palatino, in NSc 1907, S. 185-205
- VAGNETTI 1971 L. VAGNETTI, *Il deposito votivo di Campetti a Veio (Materiale degli scavi 1937-1938)*, Firenze 1971
- VALENTINI 1993 V. VALENTINI, *Gravisca 9. Le ceramiche a vernice nera*, Bari 1993
- VILLA D'AMELIO 1963 P. VILLA D'AMELIO, San Giuliano. Scavi e scoperte nella necropoli dal 1957 al 1959, in NSc 1963, S. 1-76.
- VILLARD 1991 F. VILLARD, Marseille grecque et les problemes de l'Emporion massaliète, in

Huelva Arqueologica, XIII, 2, Simposio Internacional de Ampuries, 3-5 Abril 1991, Huelva 1994?

- VIRGILI 1974-75 P. VIRGILI, Vicus Jugarius: reperti archeologici, in *BullCom* 84, 1974-75, pp. 149-171
- VISMARA 1985 N. VISMARA, Ceramiche ellenistiche sovradipinte: Il gruppo di Ferrara T 585, in *StClOr* XXXV, 1985, S. 239-281.
- VOLTERRA 1985 *Artigianato artistico in Etruria*, Katalog der Ausstellung, Volterra 1985
- WISEMAN 1981 T. P. WISEMAN, The temple of Victory on the Palatine, *AntJ* 61, 1981, S. 35-52.
- ZANNONI 1876-1884 A. ZANNONI, Gli scavi della certosa di Bologna, Bologna
- ZEGGIO 1996 S. ZEGGIO, Il deposito votivo, in C. PANELLA (Hrg.) *Meta Sudans I*, Roma 1996, S. 95-113
- ZEVI 1996 F. ZEVI, Sulle fasi più antiche di Ostia, in *Roman Ostia Revisited*, S. 69-90.
- ZIOLKOWSKY 1992 A. ZIOLKOWSKY, *The temples of mid-republican Rome and their historical and topographical context*, Roma 1992.